RELATIONIS HISTORICÆ
SEMESTRALIS AUTUMNALIS CONTINUATIO.

Jacobi Franci Historische Beschrei-
bung der denckwürdigsten Geschichten / so sich in Hoch- und Nieder-Teutschland / auch Italien / Hispanien / Franckreich / Ungarn / Bö[hmen] / Pohlen / Engeland / Portugal / Schweden / Dännemarck / Dalmatien / Candia / ꝛc. So dann in Mähren / Schlesien / Pommern / Preussen / Reussen / Siebenbürgen / Wallachey / Moldau / Moscau / Türckey / Barbarey / Tartarey / und im Egäischen Meer / sonsten der Archipelagus genannt: Wie nicht weniger in Ost- und West-Indien / ꝛc. vor und zwischen jüngst-verflossener Franckfurter Oster-Meß / biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1704. Jahrs / hin und wieder in der Welt / zu Land und zu Wasser / zugetragen.

Alles aus überschickten Lateinischen / Italiänischen / Spanischen / Frantzösischen / Hoch- und Nieder-Teutschen Documentis, brieflichen Urkunden / und Geschicht-reichen Schrifften: Theils aus selbst eigener Erfahrung; mit nützlichen Marginalien / so an statt eines kurtzen Registers dienen können; und etlichen Kupffer-Figuren außgedruckt.

Vormahls durch SIGISMUNDI LATOMI, jetzund aber Engelhardische Erben fortgeführet und verlegt.

Unter Ihr. Römischen Käy-
[M]estät gedachten Engelhardi-
[son]derbahrer Gnad und Frey-
[n]iemand bey Straff fünff
Verlierung desselben Drucks /
[glei]cher / noch grösser- oder klei-
[F]orm und gesuchtem Schein
[m]öchte / an keinem Ort /
[no]ch nachzudrucken Macht

serl. auch Königlichen Ma-
schen Erben / ertheilter son-
heit / mit dem Anhang / daß
Marck löthiges Golds / und
dergleichen / weder in glei-
nerer Form / unter waserley
es auch immer geschehen
nicht in Druck zu geben /
haben soll.

Franckfurt am Mäyn /
[B]ey den Engelhardischen Erben / und Joh. Balthasar Kraupitzen Not. Cæs. Publ. zu finden / 17[04]

2
3

DUCE DEO!
COMITE VERITATE.
Relationis Historicæ Semestralis Autumnalis Continuatio.
Das ist:
Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten/ so von jüngst-verwichener Franckfurter Oster- biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1704. Jahrs sich hin und wieder in der Welt zugetragen.
In zwantzig Haupt-Titul abgetheilet.
Erster Haupt-Titul.
Von des Käyserl. Hofs- und des Reichs-Tags Geschäfften und Begebenheiten.

WAs massen die feindliche Progressen so wohl im Reich (theils am Rhein/ theils an der Donau und Lech) als auch in den Käyserlichen Erb-Landen selbst/ sonderlich aber in Ungarn der Rebellen ungemeines Wüten / dem Käyserlichen Hof viel Sorgen gemacht / solches hat die tägliche Erfahrung sattsam zu erkennen gegeben. Und hat man billig mit betrübten Augen angesehen/ daß man zugleich mit seinen Unterthanen / und mit einem noch mächtigern Feind zu thun haben müsse; wie sich denn auch nicht leicht eine gefährlichere Conjunctur vorzubilden; Intus dissidia, foris hostis acerrimus, quis sæviorem expertus est fortunam. Dahero man sich zu Wien sonderbahr angelegen seyn lassen / das Feuer in Ungarn zu leschen; massen vor dessen Dämpffung mit den andern Feinden des Ertz-Hertzoglichen Hauses Oesterreich/ schwerlich durchzukommen seyn würde. Es hat sich derohalben Ihro Käyserliche Majestät eusserst bemühet / und ist/ die Sache zu einem guten Ende bringen zu helfen/ Jetziger Kriegs-Zustand.

Chur-Pfältzis. Durchl. kombt zu Wien an.

sen / Seine Churfürstliche Durchleucht von Pfaltz / nachdem sie sich mit ihrem Königlichen Gast zu Düsseldorff verabschiedet / sonderlich nach der unglücklichen Schlacht bey Speyerbach veranlast worden / auff Wien zu reysen ; allwo sie auch ihren Weg durch Sachsen und Böhmen nehmend/ den 26. Jan. glücklich angekommen / und dem üblichen Ceremonial nach empfangen worden. Nachgehends aber haben sich Ihro Kayserl. und Königl. Maj. Maj. nebst höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. öffters in dem Kriegs-Rath befunden/welchem der Printz Eugenius von Savoyen gleichfalls beywohnend/sich noch bey Hof auffhalten / und seine vorgehabte Reyse nach Ungarn auff etwas verschieben / und der General Heister daselbst inzwischen commandiren muste.

Vorgängige Anstalten zu glücklicher Campagne.

Damit man sich nun in diesen gefährlichen Zeiten/des grossen Gottes gnädiger Hülffe und Beystands desto mehr getrösten mögte / so wurden alle Masqueraden und Comödien öffentlich verbotten / jederman zur Buß und andächtigem Gebet beweglich erinnert / und deßwegen einige Fasttäge angeordnet / darin man sich mit Wasser und Brod vergnügen muste ; diesem haben sich auch die grösten Personen nicht entzogen/sondern solches strenge Fasten in aller Demuth celebrirt. Hiernächst wendete man sich auch zu den menschlichen Mitteln/und wurde bey Hof resolvirt/veranstalten zu lassen/daß die Wienerische Vorstädte eyligst mit einer starcken Linie umbgeben/und in Sicherheit gesetzt würden / worzu man eine Aufflage von 2. Kreutzern von einem Gulden Mietgeld in der Stadt / und halb so viel in den Vorstädten angesetzt ; allen Collegien, Cavallieren, Zünfften/ etc. wurde aufferlegt eine gewisse Mannschafft zu stellen ; alle das Gewehr zu tragen fähige / wurden auffgezeichnet / und deren eine grosse Anzahl be-

Eyfer der Unterthanen zu Beschützung des Landes.

funden. Die Gerichter in den Vorstädten gaben sich bey den Stadt-Burgermeistern an/mit dem Anbiethen / daß sie alle insgesamt mit Zuziehung der übrigen Bürgerschafft und andern Inwohnern/ gegen besorglicher Abbrennung der Vorstädten/Leib und Leben dran setzen wolten / und bathen sie mit nöthigem Gewehr zu versehen. Dieses hat der Burgemeister Ihr Käyserl. Majestät in einer derentwegen expresse erhaltenen Audientz/ aller gnädigst vorgetragen/worüber sie ein besonderes Wolgefallen erzeigt / und zugleich den Burgemeister an den Hof-Kriegs-Raths-Præsidenten, Printz Eugenii Durchl. abgeordnet/ und seynd auff dessen Gutbefinden / denen Gerichtern alsobald Musqueten abgefolgt worden. Durch den löblichen Hof-Kriegs-Rath wurden auch alle Anstalten gemacht/daß zu Abwendung der bißher angewachsenen Rebellion / die Croaten- und Waradeiner-Militz/so starck als möglich/auffsitzen/und allenfalls auff ihren Confinen operiren/oder weiter nach Wien zu / oder gar in Ungarn agiren solten ; wannenhe

nenhero der Banus Croatiä auf das eyfrigste urgirt / zu deren Subsistenz Mittel und Proviant anzuschaffen. Eben so grossen Eyffer vor des Lands Beschützung liesse sich auch in Böhmen und Ober-Oesterreich verspühren/ es bothen sich auch diese Einwohner freywillig darzu an / massen die Ober-Oesterreichische Bauerschafft / im Januario einige Deputirte nach Wien geschickt / alle mögliche Defension treulichst offerirend/ jedoch mit der unterthänigsten Bitte/ daß man ihnen etliche Jahre Freyheit und die Abschaffung des so genannten Todten-Pfennigs gestatten wolle; worein Ih. Käyserl. Majestät allergnädigst gehelliget / und die Deputirten in so weit damit abfertigen lassen / daß nemlich der Todten-Pfennig / oder An-und Abfahrt-Geld bey allen Erbschafften zu ewigen Tagen abgeschafft / anbey der Bauerschafft eine Erleichterung der Aufflagen auff zwey Jahr verwilliget seyn solte. Worauff sich das Land-Volck gegen alle Bayrische Invasion eyfferigst armirt/ und diese so offt sie nur etwas gegen diese Lande vornehmen wollen / tapffer zurück getrieben. Und obwohlen die Bayern und Frantzosen bey Eintreibung der Contributionen zu Francken-Marck und Neumarck grausam mit ihnen umgangen / indem sie einen von denen Oesterreichischen Bauern gar ins Feuer geworffen und verbrant/ die Bauerschafft von aller Gegenwehr hindurch abzuschrecken / und zur Submission zu bringen: so seind doch die Bauren nur desto mehr erbittert / in grösserer Zahl zusammen geloffen / umb gegen die Bayrische sich desto hefftiger zu wehren. In Böhmen wolten sich die Herrn Stände auch sehen lassen / und erklärten sich 6. Regimenter zur Defension des Königreichs auffs neu zu errichten/ und über dem von 150. Haussässigen einen Schützen ins Feld zu stellen. Gleichmässigen Eyfer erzeigten auch die Käyserlichen Unterthanen in dem Meer-Hafen Senga wohnhafft / indem sie unterschiedliche Schiffe außrüsten lassen / womit sie die feindliche Tartanen angegriffen / dieselbige erobert / und zum Zeichen der Victorie die auff den eroberten Schiffen gewesene feindliche Flaggen Ihrer Käyserlichen Majestät / durch den Hauptmann Medisch von dem Bagnischen Regiment überschickt.

Es ist aber alle Anstalt und Zusammenbringung der Mannschafft von schlechter Wirckung / wann der Nervus rerum gerendarum abgehet / und das Geld überall mangelt. Damit aber solches nach Nothdurfft herbey geschaffet würde / so hat man nebst denen ordinair Aufflagen / auch noch andere extraordinair Steuren angesetzt / und auch den Geistlichen einige Anmuthungen gethan; massen ein Käyserlicher Befehl zu Wien publicirt / und von dar in alle Käyserliche Erblande und Reiche abgeschickt worden / krafft dessen die Kirchen-Schätze / wie auch alles was von Gold / Silber / Kleinodien 2c. (ausser die Monstrantzen / Kelche und

Mittel und Geld anzuschaffen.

Nemlich die Kopff-Steuer 2c.

Patenten) sich daselbst befünde / angegriffen / bey denen Ertz- und Bischöfflichen Consistoriis ordentlich specificirt / durch gewisse Geistliche Personen erhoben / das Gold und Silber vermüntzt / die Kleinodien aber verpfändet werden solten / umb hierdurch zeitlich grosse Geld-Summen auffzubringen; wie schon in voriger Relat. pag. 23. mit mehrerm Meldung geschehen. Es ist aber mit Einbringung solcher Kirchen Schätze ziemlich langsam und ungleich hergangen / dann es haben etliche sich willig erzeigt / und das Ihrige hergegeben / andere aber sich lang geweigert / sich auff die Käyserliche allzu grosse Gelindigkeit verlassende. Es wurde deßwegen das vormalige Edict confirmirt / weil in denen auff Käyserl. Majestät Verordnung gehaltenen Conferenzien bey Einholung Theologischer Consiliorum vor billig und recht befunden worden / daß bey diesen gefährlichen und den gänzlichen Ruin trohenden Conjuncturen / sich niemand zu entziehen hätte / widrigenfalls man solches durch Cassirung einiger Privilegien in Temporalibus zu suchen genöthiget seyn würde. Viel Clöster haben sie nach der Hand anerbothen / den Werth des von ihnen geforderten Silbers / mit baarem Geld abzuführen / welches in so weit vor genehm gehalten / und sie damit an das Käys. Kriegs-Zahl-Amt angewiesen worden. Damit auch das Geld ja noch weiter zureiche / und auch den Käyserlichen in Italien stehenden Truppen zu ihrer höchsten Nothdurfft assistirt werden mögte / so kam es nebst andern Inventionen auch dahin / daß durch den Käyserl. Ober-Hof-Marschall Hrn. Graffen von Martinitz ein Patent affigirt / und darin zu wissen gethan worden / was massen Ihre Käyserliche Majestät beschlossen / zu Bestreitung der grossen Unkosten / zehen Häuser auf ewig von den Quartiern gegen Erlegung eines erklecklichen Stück Geldes frey zu machen. Eben dergleichen ist von des Hrn. Land-Marschallens wegen angeschlagen worden / daß wann jemand von den Herrn Lands-Mit-Gliedern sich befünde / der vor sich und die Seinige ein gewisses Quartier auff ewig frey haben wolte / derselbe sich bey obgedachtem Herrn Hof-Marschall einfinden / und mit demselben der Taxa wegen vergleichen könne.

Gütliche Composition mit den rebellischen Ungarn wird vorgenommen.

Inzwischen / und da man diese und alle andere zu möglichster Defension abzielende Mittel anzuschaffen / beflissen gewesen / hat man doch auch nicht unterlassen / dahin zu sehen / ob die rebellische Unterthanen in der Güte zu ihrem schuldigen Gehorsam und Ruhstand zu disponiren seyn mögten; worzu Ihre Churfürstl. Durchl. von Pfaltz sonderlich anriethen / und nebst Ihrer Römischen Königlichen Majestät solches eyffrigst recommendirten. Und obwohlen des Ragozy Postulata, als eines Unterthanen gegen seinen Oberherrn viel zu exorbitant zu seyn schienen / (wie aus letzterer Relat. pag. 23. zu ersehen) und deßwegen nicht angenommen werden wolten. So be-

mühete sich doch der Holländische Envoyé Extraordinaire Herr Hamel Brininex von Neuenrode/durch seine von den Herrn General-Staaten authorisirte Interposition, mit Assistenz des Königlichen Engländischen Envoyé Herrn Stepney / die gütliche Beylegung und Dämpffung dieses inheimischen Kriegs zu suchen / und möglichst zu befördern. Und nachdem höchstgedachter Herr Stepney von seiner Reise noch nicht wieder zu Wien angelangt war / so schickte der Herr Brininex, die Brieffe / welche er durch seinen Secretarium dem Berezeni überlieffern lassen wolte / weil dieser mit denen von ihm verlangten Paß-Zetteln zu lang zauderte / durch einen Expressen an den General Heister / solche durch einen Trompeter dem Berezeni zu insinuiren / damit des Probsts von Colozza Negotium (welchen sein Ertz-Bischoff mit friedsamer Instruction auff Käyserl. Majestät Verwilligung dahin abgesendet hatte) desto besser secundirt werden mögte. Endlich und weil durch die Brieffwechselung er seine Intention nicht geschwind und nach Wunsch erlangen konte / ist er den 4. Mart. selbst nach Nieder-Ungarn gereist / in Hoffnung durch des täglich zu Wien erwartenden Herrn Englis. Envoyé Nachkunfft secundirt zu werden / und persöhnlich sich mit dem Berezeni wegen gütlicher Tractaten besprechend / mehr auszurichten. Dieser Berezeni residirete auff einem Schloß mit einer starcken Guarde / hatte rings umher Wachten ausgestellt / und muste alle 3. Stunden ein frisch Pferd gesattelt vor der Thür stehen. Er führte auff der einen Seite einen Säbel / auf der andern ein gezogen geladenes Rohr / und hatte auff dem Tisch einen Pusican liegend. In diesem Auffzug hat ihn höchstgedachter Holländische Envoye angetroffen; Er ist aber von dar nach Verfliessung zwölff Tage / über Preßburg wieder zu Wien unverrichter Sachen angelangt / weil die durch den Frantzösischen bey ihnen residirenden Minister immer mehr und mehr verhetzte Rebellen den Bogen allzu hoch gespannt. Man liesse aber doch die Hoffnung zum Vergleich nicht gäntzlich verschwinden / massen der Ertz-Bischoff von Colozza sich hierin gebrauchen zu lassen / offerirt; und nebst Ubersendung der Malcontenten auffgesetzten Gravaminum, auch den Modum an Hand gegeben / wie der Sache ohne Verletzung Käyserlicher Majestät höchsten Autorität / und zu Befriedigung des gemeinen Wesens in Ungarn abzuhelffen wäre / deßwegen er dann seinen Probst Herrn Johann de Vza, und nachgehends auch den berühmten Ungarischen Advocaten Paul Ockolyczani / zum vorstehenden Negotio vorgeschlagen / welches zu befördern mehrgedachter Holländische Envoyé nun mehrern Muth bekommen / nachdem der Königliche Englische Herr Stepney aus Engeland wieder angelangt.

Dagegen aber Franckreich alle Hinderniß in Weg gelegt/ durch Spionen/ davon einer ertapt wird;

So sehr man sich aber dißseits bemühete durch obernannte Personen dieses heylsame Werck zum erwünschten Stand und erfreulichen Ende zu bringen; So sehr arbeiteten hergegen Franckreich und Churbäyern solches zu verhindern/ durch ihre mit den Rebellen stets unterhaltene Correspondenz/ von welcher man verschiedene Brieffe bißhero intercipirt/ und etliche Spionen und Briefftrager ertappt hatte; Sonderlich aber ware einer wegen seiner sonderlichen Addresse bey dem Frantzösischen dermahlen in der Bäyerischen Armee commandirenden General de Marcin in Ansehen kommen/ daß er ihn mit einem Creditiv nach dem Ragozi abgeschickt/ welches er aber nicht überliessern können/ in dem er Honore Bonnet mit seinem Reißgefährten auff seines Dieners Angeben zu Wien arrestirt worden. Er ware ein Frantzoß von Geburt aus Tour/ Lieutenant in des Königs Trouppen/ und hat in seinem Examine frey bekannt/ wie er voriges Jahr nicht weit von der Frantzösischen Armee durch die Käyserl. Hussaren gefangen und nach Augspurg gelieffert worden; als aber Churbäyern diese Stadt eingenommen und er dadurch freygelassen wurde/ hätte ihn der Gen. Lieut. von der Frantzösis. Cavallerie Comte de Bourg gefragt/ ob er sich zu einer Ragozis. Correspondenz/ oder selbst zu ihm zu gehen persöhnlich gebrauchen lassen wolte/ gegen dem Versprechen/ daß bey seiner Zuruckkunfft er mit einer Capitains-Stelle und ansehnlichen Pension recompensirt/ ja keines Wegs/ wann er auch gefangen würde/ verlassen werden solte. Als er nun darein gewilligt/ hätte ihm der Marechal de Marcin siebentzig Ducaten in specie auff die Reiß gegeben/ nebst Einhändigung des eigenhändig von ihm unterschriebenen an den Ragozi lautenden Creditivs/ welches man bey seiner Arrestir- und Visitirung in dem Hosenknopff gefunden; Nachdem er sich also damit beglaubigt befunden/ hätte er sich noch 8. Wochen verweilet/ biß er sich mit einem gehabten Paß nach Passau/ allwo der Churfl. Bayerls. Commendant durch einen Rittmeister mit 36. Pferden ihn biß an Glattau convoyiren lassen/ allwo er hernach seine Frantzösis. und Bayeris. Pässe zerrissen und sich nach Wien begeben. Die gehabte mündliche Instruction und in obberührtem Creditiv enthaltene schrifftliche Information, wäre fast eins gewesen/ nemlich viel bedeutetem Ragozi den Zustand der Frantzösis. und Churbayeris. Armee/ nebst den vorjährigen Progressen zu notificiren/ und selben wie auch den Veresent dahin zu animiren/ daß sie mit Ihro Käys. Maj. biß auff erfolgenden Universal-Frieden keine Particular-Tractaten vornehmen/ noch auch einige Amnestie consideriren/ sondern vielmehr das Durchl. Hauß Oesterreich mit gesambter Hand zu der grösten Extremität bringen helffen/ und er Bonnet zu diesem Ende allen Vorschub an Geld und andern etwann nöthig habenden Bedürfftigkeiten im Namen des Königs anbieten/ den modum transportandi verabreden/ auch daß solches entweder von ihm selbsten

dessen Aussage/

oder

oder durch eine andere dem Negozi anständige Person dem Marechal de Marcin überbracht werden mögte/ veranstalten solte. Zu welcher Intention er Bonnet sich zu Wien etliche Tage auffgehalten/ einen Käyserl. Unterthanen Namens Martin Schebach/ vor einen Bedienten und Wegweiser an sich gezogen/ und zu Außführung seines Vorhabens mitnehmen wollen/ auch dieses sein Vorhaben daselbst dem Johann Bölcke ebenmässig eröffnet und anvertrauet. Dieser Bonnet (oder Baulin wie er in dem Creditiv genennt worden) ist um der bösen That willen nach vollführtem Inquisitions-Proceß, am 4. Jun. vor dem Cärnter Thor auffgehenckt/ und der Bölcke als hier von Wissenschafft habend und es nicht entdeckt/ condemnirt worden/ daß er in Eysen und Banden nach Raab geführt/ und allda biß zu Ende gegenwärtiger Rebellion ad labores publicos angehalten/ alsdann aber gegen abgeschworne Urphede aller Käyserl. Erb-Königreiche und Landen auf ewig verwiesen werden solte. Dem angenommenen Diener Schebach/ weil er diese böse Sach entdeckt/ haben Jh. Käyserl. Maj. zur Belohnung ein Accommodement in der Hof-Kellerey anweisen lassen/ den Lieutenant aber/ der das Creditiv in des Delinquenten Hosenknopff so wohl gefunden/ zum Hauptmann gemacht. Und gebührliche Abstraffung nebst seinem Complice.

Ob schon dieser Bonnet mit seinem Creditiv abgesehener Massen übel angeloffen/ so scheinet doch/ daß vor und nach ihm noch andere Emissarii gebraucht worden/ die eine glücklichere Reise und Verrichtung gehabt; dann man mochte von Käyserl. Hof Patenten von Amnestie nach Ungarn schicken und daselbst publicieren lassen wie man wolte/ so halff doch solches entweder gar nichts/ oder wann schon einige tausend bey antringender Gewalt sich wieder zu gebührendem Gehorsam bequemten/ so währte doch solches nicht länger/ als biß sie wieder Lufft bekamen. Ihre Käyserl. Maj. hatte im Martio und April dergleichen von dero Hand unterschriebene Amnestie Patente dem General Heister überschicken lassen/ ohngefehr des Inhalts; Daß weil Jh. Käyserl. Maj. zwar schon jüngst verwichenen 18. Octobr. vorigen" Jahrs einen allgemeinen Perdon außgeschrieben/ aber nachgehends das" Auffruhrs-Feuer in dem Königreich Ungarn sich dennoch mehr und mehr" außgebreitet/ und also die Käyserl. Gnade nicht einmahl allen und jeden" recht kund werden können; Als hätten Jh. Käys. Maj da nunmehro durch" GOttes Hülffe dero Waffen unterschiedliche Progressen gemacht/ (wie in" dem folgenden Titul zu sehen:) aus angeborner Gütigkeit in dero gnädig" sten Willen annoch verharrende/ die damahls ertheilte Amnestie widerho-" len wollen/ so daß alle diejenige welche innerhalb 14. Tagen von der Publicirung nach Beschaffenheit des Orts an zu rechnen/ sich von den Aufrührern" absondern/ die Waffen niederlegen und sich bey dem Gen. Heister/ Palatino" in Ungarn/ Banno in Croatien/ als auch dem Grafen Alexander Erdödi/" Käys. Maj. Amnestie vor die Ungarn wird publicirt.

„Nadasti oder auch jenseit der Donau bey dem Königl. Hofrichter Graf
„Georg Erdödt / oder sonsten bey den Obergespanen angeben / den Eyd der
„Treu wieder schwören/und entweder friedlich nach Hauß kehren / oder die
„Waffen wider die Auffrührer führen würden/ eine völlige Verzeihung al-
„les vorgegangenen solten zu geniessen/ und unter keinerley Vorwand einige
„Rache oder Straffe zu befürchten haben. Die aber nach sothaner Publici-
„rung noch beharrlich in ihrem Unsinn beharren würden hätte vor Gott und
„der gantzen Christenheit deßwegen schwere Rechenschafft zu geben / solten
deren Effect/ „auch mit äusserster Schärffe verfolget werden. Hierauff haben sich wie obe-
wehnt viel tausend dem Gen. Heister und dem Gen. Palfi als Banno Croa-
tiæ, (weil dieser Seit der Cziakaturner Action/ allwo er sehr glücklich gegen
die Rebellen gewesen/ mit seiner Force auff die Ubrigen selbiger Gegend sich
gewendet:) ihr Gewehr niederlegend ergeben / und verschiedene Schlösser
eingeraumt; denen hin und wieder noch sehr viel gefolgt / so daß disseits der
Donau kein Rebell mehr anzutreffen gewesen; Da sie vorhero manchen
Schrecken in Wien und unbeschreibliches Flüchten vom Land verursacht,
auch verschiedene mahl biß etliche Stunden vor die Käyserl. Residentz ge-
streifft/ viele Dörffer angezündet / daher Flamm und Rauch man daselbst
mit gröster Betrübnuß angesehen. Wordurch dann die Linien-Arbeit um di
embsiges Bauen der Linien zu Wien. Vorstädte desto eiffriger fortgesetzt wurde / indem man sich eines gählingen
und unversehenẽ Uberfalls und Mordbrands im̃er befürchten muste/massen
dieses Streiffen und übeles Hausen / ohnerachtet sie vielfältige Schläge be-
kommen und scharff repoussirt worden / öffters erneuert wurden. An die-
ser Linie wurde mit tausend Mann gearbeitet; worzu auch die Rebellen s
man hin und wieder gefangen bekommen employirt wurden. Sie ist vo
deren Beschaffenheit. der Donau bey St. Marx angefangen und über den Wiener Berg um all
die Vorstädte her/ biß wieder an die Donau hinter dem Lichtenthal gezogen
12. Schuh hoch und anderthalb Klaffter tieff gemacht/überall mit Pallisa-
den versehen und an gehörigen Orten mit einigen Redouten und Schantze
bevestiget/ und das Commando darin dem Herrn Grafen von Gronsfel
anvertraut worden; sie ist wie man davor hält 4. Meilen groß und also capa-
bel viel da hineinflüchtende Landleuthe mit ihren Effecten zu bedecken. Da-
von man eine Probe gesehen/ als sich die Rebellen mit einem starcken Corp
eben auff den 11. Jun. da Ihrer Käyserl. Maj. Geburts-Tag celebrirt wu-
den / grossen Allarm gemacht/und das arme Landvolck mit grosser Bestü-
zung herein geflüchtet. Es wurde ein Officierer mit etlichen Pferden au-
geschickt sie zu recognosciren / dieser kam bald wieder zuruck in die Linie
weilen jene bey 4000. starck sich gegen die Schwechat gezogen/ unterhalb di-
sem Flecken auff einem breiten Feld gelagert; Man schickte deßwegen eili-
mehrere Mannschafft auß der Stadt in die Linien/ und machte alle Anstal-

zur Gegenwehr eines feindlichen Versuchs. Unterdessen haben die feindliche Partheyen die Kühnheit gehabt/gegen das Neugebäu einzufallen / und die alldort lange Jahr erzogene und verwahrte wilde Thiere sämtlich (da doch die Türcken An. 1683. derselben geschonet) zu ermorden. Des Nachts haben sie ein grosses Feur, das man in der Stadt sehen können/mit Abbrennung einiger Mühlē gemacht und sich wieder zuruck gezogen / denen die Bauren hin und wieder eingefallen und das geraubte Vieh meistens wieder abgenommen. Endlich aber seynd gegen Ende des Monats Junii die Ungerische Deputirte/der Probst Visa und Herr Occolicʒani mit der Käyserl. Resolution und Declaration nach dem Ertzbischoff zu Colocza abgereist; Diese „gehet in Substantia dahin daß (1.) dasjenige Recht/ so Jhre Käyserl. Maj. „auff das Königreich Ungarn jemahls gehabt/so unter andern in dem letzt in „Boßnien gemachten Vergleich zu ersehen/ solte unverbrüchlich observirt „werden. (2.) wollen J. K. M. die Eingesessen des Königreichs Ungarn „bey denen Reichs-Gesetzen und Religions-Freyheiten schützen. (3.) denen „so ihrem Eyd und Pflicht nicht nachgekommen einen General Perdon ge„ben/sie wieder in ihre Güter und Aempter einsetzen/ und aller Unterthanen „Recht im gantzen Königreich nach dem Verstand des Boßnisch-und Oedenburgischen An. 1681. und 1687. gesetzten Abschieds-Articulen / lassen/ „(4.) zu Abhelffung aller andern Klagen/ wann das Königreich wieder in „Ruhe seyn wird/soll ein allgemeiner Reichstag ausgeschrieben werden / die „Saltzsteuer verringert / die Contributions-Aufflagen auff dem Reichstag „abgethan / und (5.) verabhandelt werden / daß die Ungarische Weine in „die benachbarte auch über Meere gelegene Länder mögen geführet werden. „(6.) So bald das Armistitium richtig / sollen die Ungaris. und Siebenbürgische Deputirte an einem gewissen Ort mit Zuziehung der Käyserl. „Commissarien zusammenkommen/und entweder unter sich allein / oder mit „Zuziehung der Königl. Englis. und Holländis. Gesandschafften/Wege und „Mittel suchen/alles Klag-Werck gütlich beyzulegen. Wobey (7.) der künff„tigen Reichstäge wegen / ein gewisses verabhandelt/und das Justitz-Kam„mer-und Kriegswesen / ꝛc. entweder auf den alten Fuß gesetzt / verändert „oder von neuem confirmirt werden soll / zu dessen künfftiger Vollziehung „Jhre Römische und Ungaris. Königl. Maj. dahin abgehen/und von Jhro „Käyserl. Maj. des Königreichs Ungarn Angelegenheiten zu beobachten „auffgetragen werden wird. Wie nun dises von dem Ragozi und seinem Anhang ist angesehen worden / hat man biß dato noch nicht erfahren. Es scheinet aber die Hoffnung zu einem Vergleich groß zu seyn / theils weil die Rebellen öffters mit considerabelem Verlust geschlagen / (wie im zweyten Titul mit mehrerm zu sehen) mithin ihnen der Lufften und Muth benommen worden / theils auch weil der Abel nun die Augen mehr auffthut / und fast

Ungaris. Deputirte gehen nach Hauß mit der Käyserl. Declaration.

scheinet/ daß er sehe wie es den Grossen nicht so wohl um des Lands Wolfahrt zu thun seye/ als um ihre Großheit und Commodität/ alldieweil es diesen Hrn. nemlich dem Ragozi/ Berczeni/ Caroli/ Forgatsch/ rc. sonderlich wolgefält als souveraine tractirt/ und von dem Adel so wohl als andern trefflich bedient zu werden/ und sich bey dem Krieg zu bereichern. Zu bedauren war es aber sonderlich/ daß der Graf Forgatsch/ der sonsten die Käyserl. Parthie wohl verfochten/ vor etlichen Monathen desertirt und zu den Feinden übergangen/ wozu ihn die jalousie verleitet haben soll; dann als er von der Retirade des Gener. Schlicks vor Altsohl viel verlohren/ und daher inständigst sollicitirt Bannus Croatiæ zu werden/ sey ihm der Herr Graf Palfi auf Ansuchen der Lands-Stände vorgezogen worden. Er ist sonst ein tapfferer Soldat/ der seines Gleichen an Resolution, Wissenschafft und Kriegs-Erfahrenheit/ ja auch an Alter des Geschlechts unter den Rebellen nicht hat/ und er darin dem Ragozy selbst vorzuziehen.

Forgatsch geht zu den Rebellen über/ warum?

Wann man sich nun von diesen Kriegs-Verfassungen und verwirrten Händeln/ welche von der Ungarischen Rebellion ihre Influenz bekommen/ auff die Seite gegen Bäyerland wendet/ so findet sich/ daß dem Käyserl. Hof auch von dieser Seite viel Unruh verursacht worden. Dann es vermeynten die Bäyern/ das Land ob der Ens nebst andern Oesterreichis. Gräntzen in Contribution zu setzen/ und so geschwinde Progressen darin zu machen/ als wie zu Passau/ welches sie so unvermuthet/ so geschwind und mit leichter Mühe einbekommen/ daß auch der daselbst in dem einen Theil der Stadt das Commando habende Käyserl. Gen. Gronsfeld/ mit des Hn. Cardinals von Lamberg Eminenz als Bischoffen zu Passau/ nachgehendes deswegen in harten Streit gerathen/ worin einer den andern verdrießlicher Sachen beschuldigten/ sogar daß auch höchstged. Cardinal ein Manifest publiciren/ und beym Reichs-Convent nebst Ansuchung dessen Vorsprach bey Käyserl. Maj. ansuchen lassen. Es ist aber endlich den 12. Jun. solche Mißverständnüß durch Ih. Käyserl. Maj. allerhöchste Authorität und sonderbahren Fleiß der hierzu gesetzten Commissarien erörtert/ und diese Differentien gänzlich beygelegt worden.

Bäyeris. Progressen/

und übeles Verfahren.

Inzwischen machten die Bäyern schlimme Händel/ tractierten die Bauern an unterschiedlichen Orten/ wo sie hinreichen konten/ sehr übel/ tödteten zu Neumarck viel Leute/ beraubten die Kirche zu Kählheim von allen geweyhten Sachen/ und begiengen andere Excessen mehr/ welche man lieber verschweigen/ als Christen nachreden/ sonderlich aber deren Hostilitäten und militarische Actus ferner zu erzehlen/ und was darauff erfolgt zu berichten/ biß in den fünfften Titul versparen will. Damit sich aber dieses Rauben nicht weiter extendiren möchte/ wurde dem Herrn Gen. von Gronsfeld und Herrn Grafen von Kuefstein/ als Ober-Oesterreichis. Land-Obristen

zu besorgen auffgegeben; wiewol der erste von diesen beyden bald wieder nach Hof beruffen/ und ihm im Junio das Commando in d. u Linien ad interim anvertraut worden. Herentgegen bekam der Herr General d'Erbeville Ordre/ die unter ihm stehende Käyserliche Truppen in der Ober-Pfalz gegen das Bayrische Territorium ferner anzuführen/ welcher zwar Kehlheim attaquirt/ aber vergeblich/ hernach aber Neuburg als es die Bayern verlassen/ wieder besezt / und von da viel Contributionen eingetrieben. Es schiene auch nicht/ daß so leicht auff dieser Seite ein Accomodement zu treffen seyn würde; dann Seine Churfürstl. Durchl. zu Bayern verharreten allzu sehr auff der Frantzösischen Seite und Allianz / und weilen sie von Franckreich einen Succurs und grosse Geld-Summen zugewarten hatten/ gedachten sie dero Fortun unter Frantzösischem Glück ferner zu poussiren. Es ist aber hierdurch den 2. Jul. bey Donauwerth auff dem Schellenberg zu einer scharffen Action kommen/ und die Victorie auff der Alliirten Seite befochten worden/ wie solches Ihrer Käyserlichen Majestät dero General Lieut. Prinz Louis durch den Prinz Joseph von Lockowitz expresse in unterthänigster überbrachter Relation notificiren lassen. Und ist deßwegen ein Freuden-Fest zu halten / um so weniger Anstand genommen worden / weil man so mehr von den Ungarischen Gräntzen Bericht erhalten/ daß die Rebellen aus einem falschen Gerücht bewogen / oder aber aus einer Finte / um das Volck ihrer Seits zu encouragiren / ein grosse Freude mit Lösung der Canonen hin und wider bezeigt/ mit dem Vorgeben/ daß der Churfürst in Bayern einen grossen Sieg gegen die Käyserliche erhalten ; dahero man mit eben dergleichen Festivitäten dem gemeinen Volck das Gegentheil kund zu machen veranlaßt worden.

Wird etlicher massen abgestrafft. (wovon im 5. Titul.)

Sonsten hatten auch Ihre Käyserliche Majestät dero geheimen Rath und Abgesandten im Reich/ Herrn Grafen Maximilian von Löwenstein zu dero Stadthalterey bey der Regierung zu Amberg / in der vor einem Jahr von dem Käyserl. General d'Erbeville eroberten Bayrischen Ober-Pfalz/ in Ansehung dero treuen Dienste allergnädigst denominirt/ und weil hochbesagten Hrn. Grafens von Löwenstein Excellenz/ wegen seiner habenden Gesandtschafft im Reich nicht beständig allda seyn kan/ ihme einen Vice-Stadthalter adjungirt ; damit also in Civilibus in solchen Landen alles wohl bestellt seyn mögte/ gleich wie man in Militaribus sich daselbst mehr und mehr zu befestigen suchte. Damit es auch im Reich diese Campagne desto vigoureuser hergehen möchte / so resolvirte sich endlich Ihre Käyserliche Majestät den Durchl. Prinzen Eugenium von Savoyen in das Reich zu schicken/ entweder gegen Chur-Bayern oder die Franzosen eine Armee zu führen; worauff dieser unvergleichliche und alles Lob übertreffende Held den

Stadthalterschafft zu Amberg auffgerichtet.

Printz Eugenius von Savoyen gehet ins Reich gegen die Frantzosen.

25 May per posta von Wien ab ins Reich gangen / an dessen Stelle der Herr General Graf Max Breuner und der Herr Graf von Rappach das Kriegs-Præsidium ad interim führen werden. Dieser Prinz ist hiernächst den 28. dito zu Nürnberg passirt / hat sich in der Campagne mit Ihrer Durchl. dem General Lieutenant Prinz Louis von Baaden abouchirt / und ist nach den Linien bey Ober-Bühl gangen / allda die feindliche unter denen Marschallen Villeroy und Tallard befindliche Armeen / und deren Bewegungen zu observiren / wie wir im fünfften Titul sehen werden.

In Italien wolte oder konte sich das Glück vor die Käyserliche Waffen nicht allerdings favorabel erklären; dann weil die Armee an der Secchia und dem Untern-Po durch die zwey Detachements / so unter dem Visconti und Starenberg / nach Piemont zu dem Herzog von Savoyen abgangen; sich mit demselben zu conjungiren / und dessen Lande beschützen zu helffen / sehr geschwächt worden / so ware bald nicht capabel, der unter dem Grand-Prior de France stehenden Armee gnugsamen Widerstand zu thun / zumahlen da der commandirende General Graf von Trautmansdorff so wohl wegen hohen Alters / als auch steten Unpäßlichkeit / nicht im Stand gewesen / viel zu unternehmen; dahero auff Käyserl. Befehl der Prinz de Vaudemont nebst dem Prinz de Lorraine über Genua sich nach Revere begebend / das Commando daselbst geführet / sich an den Ferrarischen Gräntzen / weil es dem Pabst als einem die Neutralität affectirenden Potentaten nah gelegen / nach aller Möglichkeit einschrenckende uñ allein um Ostiglia etc. auffhaltende / da er aus denen von den Käyserl. Waffen besetzten Orthen seine Subsistenz suchen muste. Es ist aber dieser tapffere Prinz nicht lange allda gestanden / sondern der über alles Fleisch herrschende Todt / hat ihn nach einem kurtzen Lager den 11. May zu Ostiglia durch ein hitziges Fieber / allzufrühzeitig / da er noch in seinem besten Thun / dahin gerissen. Wodurch der Käyserliche Hof durchgehends contristirt wurde / indem ihn jederman wegen seiner vortrefflichen Conduite, grosser Kriegs-Erfahrenheit und beständiger Treu / wie auch dem Ertz-Hauß Oesterreich erzeigter höchsterspriesslichen Dienste sehr betraurete. Das dadurch vacant gewordene Curassier Regiment / haben Ihro Käyserliche Majestät dem Hrn Obrist-Lieutenant Baron von Martini / wegen seiner langwierigen Kriegs-Dienste allergnädigst conferirt; das Commando aber in Italien bey dem Untern-Po zu führen / wurde dem Herrn Grafen von Leiningen Westerburg / welcher als General der Cavallerie am Rhein gestanden / angewiesen / mit Ordre sich schlennigst dahin zu verfügen.

Prinz Vaudemont commandirt am Untern Po.

Stirbt zu Ostiglia.

Und wird zu Wien sehr betrauret.

In eben diesem Monath Majo und fast zu Ende desselben ist der schon eine geraume Zeit unterwegs gewesene Türckische Extraordinaire Envoyé Achmet

Türckis. Chiaus kombt nach Wien.

Achmet Effendi ankommen/ und in der Leopold-Stadt einlogirt worden/ mit seiner in etlich und dreyssig Personen bestehenden Suite. Es haben Ihre Käyserliche Majestät denselben zu complementiren/ dero Herrn Hof-Kriegs-Rath von Pramern entgegen gesandt/ welcher ihm mit einer Carossen von 6. Pferden nach dem Türckischen Quartier Neu-Siedel/ allwo sich der Türckische Chiaus etliche Tage auffgehalten/ und zwey Meilen von Wien gelegen/ entgegen gefahren/ ihn daselbst abgeholt und in guter Ordnung herein gebracht. Die vorläuffige Erklärung seiner Negotiation bestunde bloß in dem/ daß er darum abgeschickt sey/ dem Christlichen Käyser das Ableben des vorigen Türckischen Käysers/ und die Erhöhung des jetzigen Käysers auff den Ottomanischen Trohn zu notificiren/und aller Nachbarlichen guten Vertrauens und beständiger Nachlebung der letzten Friedens-oder Stillstands-Tractaten zu versichern. Er ist hernacher den 11. Jun. gegen Abend zur Audientz in einer Käyserlichen Kutsche abgeholet/ und in Ceremonialien gleich den vorigen seiner Nation/ die mit eben dem Character bekleidet gewesen/ tractiret worden. Es seynd zwar auff sein Anfordern etliche Conferentzien mit ihm und etlichen Käyserlichen Commissariis gehalten worden/ was aber darin vorgegangen/ oder was die Materie ihres Convents gewesen/ ist noch nicht kundbar. Ist etwan der Türcken Absicht/ sich des Zustands der Rebellen und anderer Feinde des Ertz-Hertzoglichen Hauses desto füglicher und gewisser zu erkündigen/ umb ihre Mesures darnach zu nehmen? So werden dem Türckischen Chiaus die verschiedene und zu unterschiedenen Zeiten mit glücklichen Progressen angefüllte Berichte und eingeloffene Courriers/ den Appetit etwas böses/ und gegen die letztere Tractaten lauffendes zu unterfangen/ guten theils benehmen. Dann nicht allein vor des Chiaus hier seyn (das er aber doch auff seiner Reise wird erfahren haben) der Gener. Adjutant Hr. von Molckenberg von dem Herrn General Feld-Marschall Heister nach Wien geschickt wurde/ mit Bericht der gegen die Rebellen an der Raab unweit St. Nicolas erhaltenen Victorie darin 3000. erlegt/ die übrige zerstreuet und 250. Wägen/ 19. Stück und 26. Fahnen (wovon der Herr General Adjutant 6. mit gebracht) erobert/ der Graf Caroli aber sich mit der feindlichen Cavallerie bey Capowar über den Raab-Fluß zu salviren/ genöthiget worden. Sondern es kam auch in dessen Gegenwart nemlich den 17. Jun. abermahl von gedachtem Herr General Heister der Artollerie Obrist Herr von Weylern mit 24. rebellischen Fahnen (worunter des Forgatsch Leib-Standart gewesen) erfreulich an/ mit der erwünschten Confirmation, daß den 14. Jun. die Rebellen unter Anführung des Grafen Forgatsch in 18000. starck/ bey dem Dorff Semere/ das Käyserliche Corpo völlig umringt habende/ durch

Und erhält Käyserliche Audientz.

Verschiedene Courriers kommen an mit Bericht von glücklichen Actionen gegen die Rebellen.

durch hertzhafften Angriff in Confusion gebracht / 4000. niedergemacht / 6. Canons / alle Bagage und gantzes Lager gewonnen worden. Die Notification von der Action auff den Schellenberg / ist gleichfalls / wie oben schon gedacht / abgelauffen / als der Cicaus sich noch in Wien befunden.

Promotion verschiederner Generals Personen.

Weilen es nun nicht anders seyn kan / als daß bey dergleichen Actionen auch grosse Officier und Generals-Personen umkommen / oder aber doch sonst durch die Fatiguen abgemattet / das unordentliche Leben nicht außstehen können / sondern drüber sterben und andern Platz machen; Als haben auch Ihre Käyserliche Majestät verschiedene Promotiones vorgenommen: Nemlich im Februario wurden die Generals Heister / Stahrenberg / Rabutin und Printz Vaudemont / zu General Feld-Marschallen gemacht. Der General Palfy / wurde auff unterthänigstes Ersuchen der löblichen Croatischen Stände / Bannus Croatiä. Im Majo ernennten Ihre Käyserl. Majestät zu Generalen der Cavallerie / den Fürst Maximilian von Hanover / Herrn Baron Zanthi / Herrn Graf Corbelli, Fürsten von Hohen-Zollern / Herrn Grafen Schlick / Printzen Philipp von Darmstadt / Herrn Grafen Johann Palfy / Herrn Grafen von Leiningen Westerburg / Hertzog Eberharden von Würtenberg / Herrn Grafen de la Tour. Zu Feld-Zeugmeistern / Herrn Baron Nehm / Herrn Grafen von Herberstein / Herrn Baron von Bibra / Herrn Grafen von Huyn. Zu Feldmarschall-Lieutenants / Hrn. von Pürckel / Herrn Rheingrafen / Marquis Bagni, Herrn Baron von Klockelsberg / Hn. Grafen Serini / Hn. Grafen von Reventlau / Hn. Grafen von Guttenstein / Marchese Visconti, Marquis Vaubonne, Hn. Grafen von Uhlenfeld / Marchese Cusani, Hn. Baron von Neuberg / Hn. Grafen von Tyrheim / Hn. Grafen von Daun. Zu Gen. Wachtmeistern / Hn. Grafen von Lönenburg / Printzen Joseph von Lothringen / Hn. Grafen Steinville / Hn. Grafen Johannes Caraffa / Hn. von Roccavione, Hn. Grafen Max von Stahrenberg / Herrn Baron von Kriegbaum / Herrn Baron von Löffelholtz / H. Baron Globitz / Hn. Grafen Mercy, Hn. Grafen von Zollern / Hn. Baron von Steinsdorf / Hn. Baron von Gucklånder; Und weil der Hr. Graf von Corbelli gleich nach dieser Promotion mit Tode abgangen / so wurde dessen Courrasirer Regiment dem Hn. Roccavione also gleich allergnädigst conferirt. Im Junio machten Ihre Käyserliche Majestät zu General-Adjutanten / den Herrn Marquis Dona, Herrn Grafen von Walderode / Hn. Grafen Sigmund von Wurmbrand / Herrn Grafen Leobold Palffi / Herrn Grafen Otto Ferdinand von Abensberg und Traun / Herrn Baron von Görtz / und wurden gleich darauff theils ins Reich / theils nach Italien zu gehen / angewiesen. Im Julio / wurde der Herr Graf von Ranoco zum General Wachtmeister / und der Herr Graf Adam

Ante-

auch Käys. Geheimen/ Conferentz- und Reichs-Hoff-Räthen.

Anton von Draschcowitz zum Obristen erhoben. In Civilibus aber sind folgende Promotiones vorgangen: Im Februario wurde der Hr. Graf von Enckefort Käyserl. Maj. Geheimer Rath; im Majo/der Hr. Johann Adam Graf von Paar/der Röm. Kön. Maj. Cammer-Herr/und Kays. Reichs-Hof-Rath; im Junio haben den 21. Ihre Käyserl. Maj. dero Königl. Ungaris. Hoff-Cantzlarn Hn. Ladislaus Matthias Oski/ Bischoffen zu Naitra/ꝛc. zu dero Geheimen Rath/und den 14. Jul. Hn. Otto Ehrenreich Graf von Abensperg und Traun/Land-Marschall und Gen. Land-Obristen in Oesterreich unter der Enß; Item den Hn. Frantz Joseph Graf von Lamberg/Landshauptmann in Ober-Oesterreich; Hn. Wentzel Norwart Octavian Kinsky Grafen von Wichinitz und Tettau/ des Königreichs Böhmen Cantzlarn/ wie auch Hn. Grafen Georg Adam von Martinitz Obristen Hof-Marschallen/ zu dero Geheimen Conferentz-Räthen allergn. ernennet; und den Hn. Grafen Maximilian Carl von Löwenstein/zum würcklichen Reichs-Hoff-Rath. So ist auch des Hn. Grafen Carl Ernst von Wallenstein nicht vergessen worden. Dann nachdem dieser in Portugal gewesener Käyserl. Bottschaffter vorm Jahr bey der nach Hauß-Reise von den Frantzosen auf dem Meer in einem von ihnen eroberten Engländischen Schiff gefangen und nach Pariß/von da nach Vincenne und wieder nach Pariß gebracht worden/ allwo ihn der König honnetement tractiren und endlich auff freyen Fuß stellen/ seine Reise aber über Geneve zu nehmen anweisen lassen; so ist er den 27. Jun. zu Wien glücklich ankommen/von Ih. Kays. Maj. gnädigst empfangen/ und in Ansehung seiner dem Röm. Reich und Ertz-Hertzogl. Hauß Oesterreich geleisteten treuen Diensten/ zu dero Geheimen Rath allergnädigst ernennet worden/dahero hochged. Herr Graf den 18. Jul. den gewöhnlichen Eyd der Treu ablegend/im Geheimen Rath seinen Sitz genommen.

Moscowitis. Groß-Cantzlar wird zum Reichs-Grafen gemacht.

Sonsten haben auch Ih. Käys. Maj. den Moscowitis. Groß-Cantzlar und Gen. Admiralen/Herrn von Gallowin in Ansehung so wol seiner Familie/welche eine von den fürnehmsten und ältisten in dem Moscowitischen Reich und bey Ih. Czaarischen Maj. auch sonsten durchgehends daselbst in hohem Ansehen ist/als auch dessen grossen Meriten/ und insonderheit im vorigen Krieg wider das Ottomanische Reich geleisteten Diensten/im Martio zum Reichs-Grafen allergnädigst declarirt/ und ihm das gehörige Diploma ausfertigen lassen.

Edict in der Oppenheimeris. Credit- und Concurs-Sache.

Eine weit andere Acte publique wurde den 14. April ausgefertiget wegen des Juden Oppenheimers/und aller derjenigen/ welche bey dessen Manquement mit einigen activ oder passiven prætensionen interessiret wären/folgenden Inhalts: Daß Ih. Käys. Maj. vor gut befunden zur Ertheilung der Justitz/vor alle diejenige/so bey dem Juden Oppenheimer interes-

teressirt/ein sonderlich delegirtes Gericht anzuordnen/unter dem Præsidio des Hn. Geheimen Raths und Ober-Hof-Marschalls Grafen von Martinitz; allwohin alles und jedes was zu solcher Sach gehörig/verwiesen seyn solte/nemlich alle Forderungen/wider den Oppenheimer so wol als dessen mit-interessirte Juden/und deren Gegenforderungen wider alle und jede/ dergestalt/daß sie an keinem andern Gericht solten können belangt werden/ oder da ja schon etwas anhängig gemacht/gäntzlich rescindirt und zu diesem Judicio verwiesen werden/cum derogatione instantiarum; Es solte der terminus von 6. Wochen und 3. Tagen als peremtorius angesetzt/und alsdann summariisse verfahren/ und ohne Verstattung einiger Appellation oder Revision,die ergangene Urtheile zur Execution gebracht werden. Wer aber in obgesetzter Zeit seine Forderung nit angebracht/solle weiter nicht gehöret werden/nisi justa doceatur ignorantia. Indem Ih. Churf. Durchl. zu Pfaltz durch Ihre Gegenwart das bonum publicum zu befördern sich noch immer bey dem Käys. Hof auffhielten/so wurde dero Geburtstag den 19. April/an welchem dieselbe das 47. Jahr glücklich angetretten/ in schöner Galla celebrirt/und bey deroselben die gewöhnliche Glückwünschungen abgelegt. Eben dergleichen Festivität wurde auch in pompöser Galla vorgenommen bey Ih. Käyserl. Maj. den 9. Jun. anscheinendem Geburts-Tag/da sie in das 65. Jahr Ihres Alters getretten / und mit hertzlichen Glückwünschungen unter gebräuchlichen Ceremonien bedienet wurden.

Käys. Maj. und Churf. von Pfaltz Geburts-Täge.

Reichstags Affairen/

Nachdem man in den Reichsgeschäfften auf dem Reichstag zu Regenspurg sich(wie pag. 30. voriger Herbst-Relation besaget) in die Erörterung der Religions-Gravaminum einzulassen / und deßwegen die anzustellende Deputation von Reichs wegen außzumachen hatte / Oesterr. Seits man auch nichts damit zu thun haben/sondern alles was hier geschehen genehm halten wolte/ so ist von den Cathol. Saltzburg an deren Platz ernennt/ die sache aber an sich selbst sehr negligiret wordẽ;indem man mehr auf den punctum neutralitatis und an Bäyern gesuchte Evacuation der Stadt Regenspurg/oder da hierin man nicht reussiren solte/ auf die Abreise/ mithin erfolgende Dissolution des Reichstags gedachte. Und das um so mehr als der Churbäyers. Herr Gesandte im Februario mit seines Durchl. Principalen Resolution ankam/welche dahin gienge/daß Ihro Durchl. aus sonderbarem Respect gegen das Reich und dessen Convent/die Guarnison wieder abführen lassen/dabey aber die Besetzung der Brücke und Thonau-Thors sich expresse in so lange reservirt haben wolte/biß man sich so wol ratione circuitus, als andere Puncten halben verglichen haben würde. Hierüber beschwerte sich der Reichs-Convent sehr/vorgebend / daß auf solche Art die Käys. Declaratio und darauf ergangener allgemeiner Reichs-Schluß eludirt/und die testantibus actis ohne limitation und simpliciter versprochene Evacuation restrin-

dringen alle auf der Evacuation der Stadt Regenspurg/

diese wird veränderlich angeboten.

restringirt würde/verlangte derohalbē/daß solche offtversprochener massen erfolgten möchten. Indem aber dieses ableinend zu beantworten der Chur-bäyris. auf eine Reichs-Guaranti und Assecurationem trunge/ bevor die Churf. Truppen die Stadt gäntzlich räumeten/ so wurde deßwegen ein Reichsschluß abgefast/und ihm übergeben/und weilen dieser Gesandte vormahls in den Collegiis öffters angezeigt/ daß er von seinem gnädigsten Herrn/weiter ratione securitatis & neutralitatis mit einem hochlöblichen Reichs-Convent zu tractiren/genugsam instruirt und bevollmächtiget wäre/so wurde er ersucht/sein Officium hierein zu thun/ und wolte man von Reichs wegen hoffen/daß es keines weitern Abschickens des ihm letzthin zugestellten Reichsschlusses würde vonnöthen haben; Er replicirte aber/ daß die ihme gegebene Vollmacht nicht dahin zu verstehen seye/daß er in substantialibus, sondern nur accidentalibus & ingredientibus bey erfolgender völligen Evacuation tractiren könte/dieses aber die Hauptsache selbsten touchirte; wobey er Gesandter nichts anders zu thun vermögte/ als solche seinem gnädigsten Herrn zu übersenden und bestens zu recommendiren; muste man sich also mit dem befriedigen/daß die Garnison an Infanterie und Cavallerie etwas gelichtet/und verblieben noch etliche 100. Mann/ welche die Donau-Brücken nebst dem Thor und der Stadt Zeughauß noch besetzt und verwahrt hielten. Inzwischen hatten die Bäyern aus gedachtem Zeughauß 200. Flinten heraus genommen/unter dem Vorwand/daß S. Churfl. Durchl. der Stadt Compagnie/ als selbige ehedessen unter dem Crayß-Regiment gestanden/nach und nach so viel Flinten hergegeben/so er niemalen wieder erhalten mögen/ also vor itzo solches thun müste. Und ob man schon eine geraume Zeit auff die Churf. Resolution wegen des von Reichswegen auff die limitirte evacuation eingeliefferten Conclusi, gewartet/so erfolgte dieselbe doch nicht/sondern es wurde die Garnison wieder mit 450. Mann verstärckt/und diese unterm Schein als Recrouten einquartirt. Als nun auff des Reichs-Convents Angeben/ die dermahlen in der Stadt befindliche Chur-Bäyrische Garnison in eine Liste gesetzt/ und daraus klärlich gesehen wurde/daß sie sich über 1000. Mann erstrecke/ eine solche starcke Besatzung aber zu der Brücke nicht nöthig/ so hat man dem Chur-Bäyrischen Gesandten ein solches und annebens remonstrirt/ daß diese starcke Einquartirung nicht allein der Bürgerschafft sehr beschwerlich und in die Läng dieselbe ruinirte/sondern gantz wider die Churf. Versicherung lieffe/mithin dieses eine schlechte evacuation, und sich wenig davon zu promittiren seye. Es wuste ged. Churbäyeris. Gesandte nichts anders dargegen einzuwenden/ als daß er die Churfl. Resolution auf den letztern Reichsschluß stündlich erwarte/und der Hoffnung lebe/daß J. Churf. Dl. die Stadt bald völlig restituiren würde. Worauff von Seiten des Fürstl.

Die Guarnison bald gelichtet.

bald wieder verstärckt.

Collegii veranlast worden/ an allerseits hohe Herren Principalen in einem Auffsatz den bißherigen Statum also gleich gebührend zu referiren und anzufragen/ob dieselbe bey so gestalten Sachen ermessen könten/ daß der Kays. und des Reichs Respect zulassen mögte/sothane Chur-Bayris. Resolution länger nachzuwarten?oder ob nicht vielmehr nöthig seye dero Gesandschafften von da zu avociren? Das Churfürstl. Collegium aber hat in Antwort ertheilt/solchen Auffsatz noch zurück zu halten/ und die Deliberation hierüber zu verschieben/weil der Churbäyr. selbst auf das Rathhauß kommen/ mit der Vertröstung ehister guten Anzeige; womit er auch zween Tag hernach/ nemlich den 4. April hervor komen; Es war aber dieses nichts anders als eine Wiederholung vorigē Begehrens/daß nemlich vom Käyser und Reich ein Assecuratorium dahin extendirt werden mögte/ damit S. Churf. Dl. Begehren nach/ dero Landen durch und von der Stadt Regenspurg aus kein Schade zugefügt/ oder einige Hostilität gegen selbe ausgeübet werden dörffe/ dahero man zu mehrern dessen Bekräfftigung von Reichswegen ein Assecuratorium und Guarantie auch gegen männiglich zu vertretten über sich nehmen/und zu dem Ende nicht ermanglen solle/ die jenige Bäyerische Cräyß-Stände/ dero Trouppen biß dato noch gegen keinen Theil mit würcklicher Hostilität verfangen gewesen/dahin zu ersuchen/daß sie die noch occupirte Brücke und Donau-Thor mit proportionirter Mannschafft besetzten/ und diese dem geführten intent gemäß/ in gemeinsame Pflicht zu nehmen übergeben mögten. Hierauff ist unterm 25. dito ein Reichs-Conclusum abgefast worden; daß aus dieser Sach am besten und geschwindesten zu kommen seye/wann der Käys. Declaration und dem Reichs-Schluß vom 22. Febr. gemäß/die würckliche Evacuation, wie Se. Churfl. Dl. sich ehedessen darzu erboten/ohne eine fernere Conditionirung erfolgte/wogegen man von Reichswegen die Stadt Regenspurg disponiren wolte/ mit ihrer eigenen Mannschafft alle Stadt-Posten/ Brücken und Thor zu besetzen/ als welches S. Churf. Dl. vorigen Jahrs in ertheilter Assecuration sub dato München den 8. Jan. würcklich beliebet/mithin diese Stadt in effectu mit denen Churbäyris. Seits vorgeschlagenen Bäyris. Cräyß-Trouppen besetzt seyn/und also auch nach Käys. Maj. und des Reichs Intention hergestellt würde. Ubrigens hätte man kein Bedencken/ die begehrte weitere Reichs-Versicherung zu ertheilen/wann hergegen dem Reichs-Convent Se. Churfl. Durchl. vor sich und dero Alliirten eine gleichmässige Gegenversicherung zu extradiren beliebten. Dieses ist dem Churbäyris. Gesandten übergeben/und bald darauff auch von der Stadt ihrer Consiliariorum einer Herr Wild nach München abgeschickt worden/dieser Sache wegen zu negotiiren.

Chur-Bayrische fernere Zumuthung

wird durch einen Reichs-Schluß beantwortet.

Inzwischen haben die Oesterreichische aus expressem Befehl zu verste-

ken

hen gegeben/daß Ih. Käys. Maj. es bey des Reichs-Convents ertheilten Resolution um so mehr bewenden liessen/ als solche bekanter massen durch einen gemeinsamen Reichs-Schluß vor genehm gehalten/ daß allforderst pristinus Civitatis status völlig herzustellen/ und sich hoc non prævio mit Churbäyern in anderweite Conditiones oder tractaten von Reichs wegen nicht einzulassen sey/damit nicht à resolutis & ratificatis ohne erhebliche Ursach abgegangen/und der Status pristinus dadurch investirt werde. Hergegen trunge Churbäyern beständig auff die prætendirte Garantie an/ und wolte ohne selbige weiter nicht evacuiren; Käys. Maj. aber konte nimmer zulassen/daß über dero allerhöchste gegen das Reich allschon engagirte Parole,und zwar an einem eintzelen Reichsstand die Guarantie geleistet werden solte/da er ohne dem den ersten Pas dem Reich zu lieb gethan/ und ohne vorhero beschehene evacuation oder restitution dasiger Stadt ihre resolution in puncto der vor selbe intendirten Neutralität von sich gestellt. Es wolte demnach bey vielen davor gehalten werden/daß es Churbäyern/ alles contestirens ungeachtet/kein rechter Ernst sey diese Stadt plenariè zu restituiren; diese Muthmassungen wurden auch immer vermehrt/ da auff obgedachtes und durch eine eigene Staffeta an Churbäyern von seinem Gesandten abgeschicktes Reichs-Conclusum keine Antwort oder resolution erfolgte/sondern biß zu gelegener Zeit und erfolgenden glücklichen Streich damit zu warten schiene. Allein das Blat fienge an sich zu wenden / und weil der Duc de Marleboroug mit einer ansehnlichen Macht in das Churbäyris. Land zu gehen von der Königin in Engeland beordert worden/ und immer näher kam/so schiene es/als ob man Churbäyr. Seits solches sehr apprehendirte/indem 2. Frantzös. Ingenieurs den Bäyris. Hof bey Regenspurg anfiengen zu fortificiren/ und zu dessen mehrerer defension einen Arm von der Donau darum zu führen vorgaben/dieses aber traff nicht ein; Indem sich nun die conjuncturen ziemlich änterten/sonderlich nach der vor Churbäyern unglücklich den 2. Jul. abgeloffenen action auf dem Schellenberg/da kam die Churf. so lang erwartete resolution bald an Tag; dann den 9. dito ertheilte der Churbäyris. Gesandte die final Declaration, und ließ solches verschiedenen Chur- und Fürstl. Gesandschafften per Secretarium wissend machen/mit dem Bedeuten/wie selbige auf Art und Weise eingerichtet wäre/als der Reichs-Convent nur verlangen könte; wie sich dann auch in der That also befunden/ in dem solche dem oben erwehnten 25. April abgefassten Reichs-Concluso allerdings conform; Hierauff sind die beyderseits Assecurations-Instrumenten gegeneinander außgewechselt/ und dabey dieses observiret worden/ daß währender Außwechselung sich ein Churbayris. Wachtmeister eingefunden/welchem von dem Churb. Gesandten anbefohlen worden/daß die noch in 600. und etlich 70. Mann bestehende

Oesterreich. Gesandschafft Erinnerung/

Chur-Bayern beharret auf der verlangten Guarantie,

stehet aber bald davon ab/

und williget in die gäntzliche Evacuation ein.

Abmarsch der Bäyerif. Soldaten / und Auswechselung beyderseitigen Assecurationen / deren Inhalt.

de Truppen so gleich abmarchiren / und die Stadt raumen solten; welches zu dem Ende geschehen/damit der in dem Käys. Assecuratorio enthaltenen Passage (nemlich daß Churbayern die Stadt völlig restituiren solte/ ehe und bevor man ihme die Kays. Versicherung extradiren würde) ein völliges Genügen geschehen möchte; massen auch alle Churbayeris. Soldaten völlig aus der Stadt gewesen / ehe die beyderseitige Assecuratoria extradiret worden. Hierauff/ und weil die Stadt von Volck leer/ so hat der Magistrat so bald die Werbung der 300. Mann anfangen lassen/ sich etwas in Positur und Defension zu setzen/angesehen sich viel flüchtend Volck aus dem Bayerischen mit seiner Haabschafft nach Regenspurg zu ziehen willens/ darum aber alle Behutsamkeit zu brauchen nöthig war; Gestalten die vom Reich an Churbäyern ausgehändigte Assecuration nach vorher den 23. Dec. des abgewichenen Jahrs eingekommenen Käys. Declaration dahin ausgefallen/ daß weder von Kays. M. dem Reich noch dero Alliirten/ nichts wider die freye Reichs-Stadt Regenspurg und dero Zugehör vorgenommen/ auch keine Völcker oder andere Kriegs-Bereitungen darein gelegt/ oder durchgeführt/ noch daraus den Bayerischen Landen (jedoch der Stadt Pflicht gleichwol Kays. Maj. und dem Reich vorbehalten) geschadet werden solle; worgegen Churbayern in seiner außgestellten Assecuration sich erklärt/ und die Versicherung dem Reich gegeben / daß mehrerwehnte Stadt zeitwährender dieser Kriegs-Troublen von ihme und dero Alliirten unangefochten bleiben/ derselben wider die Kays. Intention nichts widriges angemuthet/ und von der Stadt Regenspurg aus denen Kayserl. und Reichs-Landen und Völckern keines Wegs geschadet werden solle.

Die Religions-Gravamina sollen vorgenommen werden;

Nach dieser Evacuations-Sache/ welche endlich nach Wunsch des Reichs-Convents und dasiger Stadt zu Ende kommen/ wäre zu wünschen/ daß auch die andere allda zu erörterende und in Ansage gekommene Deliberanda eben dergleichen Fatum gehabt hätten; Und weilen die Kriegs-Verfassungs Materie eine der vornehmsten war/ die Evangel. aber ihre Religions-Gravamina pari passu wolten tractirt haben; Als hat das Chur-Mayntzis. Directorium dem Chur-Sächsis. zu verstehen gegeben/ daß Catholici nun parat wären diese gravamina mit vorzunehmen/ nebst der Kriegs-Verfassungs-Materie/ welche ob moræ periculum keinen längern Anstand leiden könte/ ohne dem publico einen unersetzlichen Schaden zu thun. Es sind aber die darzu ernannte Cathol. Deputirte noch nicht alle zugegen gewesen/ als Cölln/ theils haben nichts damit zu thun haben wollen/ als Oesterreich/ welches die vorigen Relation pag. 30. erzehlte Bewegnüß allegirte; dahero ein anderer an dessen Platz zu ernennen war/ und durch dieses novum emergens gleich ein Auffschub verursacht wurde/ welches die Evangel. in einer Remonstration zu vernehmen gegeben/ daß man nicht sehen kön-

könne/wie Catholici zu dieser Materie so parat wären/indem sie ratione Deputandorum sich noch nicht untereinander verglichen/ ja man hätte bißhero solche ernennt/die nicht dahin erscheinen könten oder wolten. Hiernechst und damit man ihnen keine Schuld wegen schlechter Kriegs-Verfassung geben möchte/liessen sie dem Chur Mäyntzis. Directorio anzeigen / daß sie dieses Werck zum Stand zubringen sich nicht entziehen wolten; Sie hätten aber unter sich eine Reservation adjustiret/mit dem Vorhaben / solche ad protocollum zu bringen / vermöge deren sie / wann etwan die Cathol. nach der Hand die Religions-Gravamina liegen liessen / an das was in besagter Reichs-Kriegs-Verfassungs-Materie von gesamtem Reich geschlossen würde / so dann nicht gehalten seyn wolten. wird aber verhindert.

Nechstdem so hat man die Reichs-Verfassung in Deliberation gezogen/und ist mit dem hierin formirten Concluso dahin kommen/ das solches an Käyserl. Majestät abgeschickt / sonsten aber darinn geschlossen worden/ daß ein jeder Crayß und Stand seine Völcker mit allen Lebens-Mitteln und Kriegsnothwendigkeiten selbst versehen/sein eigenes benöthigtes Fuhrwerck halten/ein eigenes Commissariat/eigene Cassam und Magazin auffrichten / 3 halbe und 3. viertel Cartaunen/ auch 3. Mörser/samt 4. Constablern und 8. Handlangern/zwey Crayse aber zusamen/ 3. drey viertel Cartaunen hergeben; die benöthigte Schiffbrücken aber communibus sumptibus herbey geschafft werden/und dem jenigen Crayß / so zu viel und über sein Contingent præstirt/von denē andern die behörige billige Satisfaction geschehen solle. Es seynd auch dabey nachfolgende hohe Gen. Personen beliebet worden; Ih. Röm. Kön. Maj. als Generalissimus; Ih. Durchl. Printz Louis von Baden General Lieutenant; Marggraf von Bareith General Feld-Marschall; Herr Baron von Thüngen General Feld-Zeugmeister / Hertzog von Würtenberg und Fürst von Hohenzollern Höchingen General von der Cavallerie/und der älteste Printz von Sachsen Memmingen General Feld-Marschall Lieutenant. Reichs-Conclusum wegen der Kriegsverfassung/ und Promotion hoher Generals-Personen von Reichs wegen.

Sonsten hat der Hochfürstl. Würtenbergische Gesandte im Martio starck darauff getrieben/damit durch ein Reichs-Conclusum befördert werden möge/ daß Fürsten und Stände/zumahlen bey jetzigen Kriegs-Troublen erlaubt seyn solle/die unter ihnen sich befindende immediate Reichs-Ritterschafft mit zu collectiren. Dieses Petitum ist von den potioribus secundirt/von der Reichs-Ritterschafft aber so wol am Kays. Hof als auch bey dem Reichs-Convent sehr dargegen gearbeitet/ja ein gantzes Scriptum deßwegen in Truck gegeben worden: Es ist aber dannoch den 9. April diese Materie / nebst der Wiegandischen Affaire contra Würtzburg; und dem Teutschmeisteris. Moderations-Gesucht/in Proposition gestellt/darinn auch so weit avancirt worden/daß man vermöge außgefallener Majorum quoad Collectirung der Ritterschafft wird gesucht.

primum,

primum, so wol dem Herrn Hertzog zu Würtenberg als auch ob paritatem rationis denen Herrn Grafen von Castel (gegen welche die Ritterschafft Orths Rhein und Werra ein abermaliges Memorial übergeben hatte:) in ihren petitis deferirt / und ihnen das jus collectandi auff heimgefallene und consolidirte Lehen eingestanden; Quoad secundum zwischen Ihrer Hochfl. Gn. zu Wurtzburg und dem Camergerichts Assessor Hn. Wigant ein gütlicher Vergleich eingerathen / und Krafft dessen dieser wegen des lædirten Fürstl. Recepts zur submission angewiesen / dabey aber auch auff die Conservation des Cammergerichts mit reflectirt; quoad tertium aber / des Teutschmeisters Durchl. wegen vieler im letzten Krieg verlohrnen Güter auff ein merckliches bey der Reichs-Matricul moderit.

und erhalten.

Reichs-Conclusum in Wigandischer Sache.

Wornach in der zweyten Sach den 30. April ein Reichs-Conclusum verfast / verlesen / approbirt / und per dictaturam publicirt / darinn Münster und Elwangen pro Commissariis, die Sache als möglich in der Güte beyzulegen denominirt / mithin solche Affaire in so weit absolvirt worden. Das Reichs-Conclusum aber den primum punctum nemlich die controvertirte Collectations-Materie betreffend / hat och nicht außgefertigt werden können / unter dem Prætext, daß der Churbäyeris. Gesandte / sonderlich so viel diese Materie betreffe / noch nicht instruirt wäre / ohneracht der Würtenbergis. Hr. Gesandte letzthin die Fürstl. Directoria ersucht hatte / die Mühe zu nehmen und bey dem Chur / Mäyntzis. Directorio Erinnerung zu thun / damit die diese importante und schon bey 3. Jahr her urgirte Sache dermaleinst völlig ausgemacht werden mögte.

Deputati zu Examinirung der Religions-Gravaminum.

Inzwischen wurde die stipulirte Erörterung der Elwangischen Religions-Gravaminum gäntzlich in vergeß gestellt / und ist deren / (nachdem man zu der anzustellenden Extraordinaire Reichs-Deputation, aus den drey Reichs Collegiis, als aus dem Churf. Chur-Mäyntz und Chur-Sachsen; aus dem Fürstl. Constantz und Magdeburg / und aus dem Städtischen Cöllen und Regenspurg abermal denominirt hatte) gar nicht mehr gedacht worden / woran das unter der Hand so embsig getriebene Evacuations negotium und deren so lange vorgewesene Verzögerung Schuld gewesen. Worzu noch kommen / daß sich auch mittler Weil bey dem Käys. und des Reichs Cammergericht zu Wetzlar zwischen dessen HHn. Præsidenten und Assessoribus einige Mißhelligkeiten ereignet / und dieselbe sich von Tag zu Tag vermehret; daher ist zu Examinirung deren Differentien der Reichs-Convent ersucht worden eine Reichs-Deputation und Visitationem Cameræ anzustellen / inzwischen auch bey Käys. Maj. das werck förderlichst und mit Nachdruck dahin zu vermitteln / daß die zum grösten Nachtheil und Schaden der Partheyen gehemmte administratio Justitiæ fördersamst restaurirt / und so dann die zwischen dem streitenden Præsidenten und Assessoren obschwebende

Differentien des Cammergerichts zu Wetzlar.

Dif

Differentien des HHn. CammerRichters Churfl. Gnaden und dem Cammer-Collegio zur Ordnungs-mässiger Erkantnuß überlassen/ oder biß auff die verhoffende Reichs-Deputation ausgestellt werden möge. Gleichwie nun gesamten Ständen des Reichs an Auffrechthaltung des Cammergerichts und Administration der Justitz hauptsächlich gelegen / also zweiffelte man nicht daß diese Materie nun vor allen andern vorgenommen / und zu Beylegung und Untersuchung sothaner Mißverständnüsse eine ordentliche Reichs-Deputation beliebet werden dörffte / welche nebst der zu Wetzlar allschon sich befindenden Käyserl Manutenentz Commission das Werck conjunctim tractiren und erörtern soll. Es gehet aber damit noch zur Zeit schwer her/ indem es wegen der Deputandorum und deren Denomination verschiedene Disputen gibt/darüber man sich anderer Geschäffte wegen noch nicht vergleichen können. Sollen durch eine Deputation erörtert werden.

Zweyter Haupt-Titul.

Von Ungarischen und Siebenbürgischen Geschichten.

Es ist allerdings wahr/und lehret es die tägliche Erfahrung que les armes sont journalieres, daß das Glück im Krieg so wohl als im Spielen veränderlich sey. Ist es aber jemals durch die Göttliche Providentz und Regierung den Menschlichen Augen deutlich genug vorgestellt worden/so ist es versichert in den 6. Monathen geschehen/welche die Helffte dieses 1704. Jahrs machen. Das Glück favorisirte denen durch den Ragozi und etliche grosse Ungarische Edelleuthe verführten Ungarn Anfangs nach Wunsch/es gelunge ihnen das Streiffen/ Rauben und Plündern eine geraume Zeit/ nachgehends aber wurden sie in grössern Actionen geschlagen und fast auß einer Ecke in die andere getrieben. Den 31. Januar. kam ein Rebellischer Officier mit etwan 20. Mann vor Fünffkirchen / und begehrte eingelassen zu werden/ so auch geschehen; andern Tags folgten diesem 600. Rebellen zu Pferd / die eine grosse Summa Geld und sonst allerley von der Stadt forderten / weil nun damit nicht auffzukommen / musten Deputirte hinaus kommen mit ihnen zu tractiren; Nachmittags als dieser Schwarm ein wenig außgeruht/ ritten sie um die Stadt/und als sie ihren Vortheil ersehen/haben ein Theil an das Capuswarer Thor angesetzt/ selbiges ohnerachtet der Bürger Gegenwehr/auffzuhauen angefangen/die andern seynd inzwischen/nachdem sie die Pallisaden hinter dem Capuciner-Closter nieder gerissen/ in die Stadt kommen/und haben denen beym Thor hinein geholffen/ wornach der gantze Schwarm hinein getrungen / und sich vor das Rathhaus postirt. Unter diesem Tumult haben die das Gewehr wegwerffende Rebellen nehmen Fünffkirchen ein.

Ungar-Croat- und Raizische Bürger sich in ihre Häuser retirirt / und die Teutsche Bürger allein chargiren lassen / daher diese endlich von den Rebellen übermeistert / und biß auff gar wenige / die sich mit Hülffe der Nacht salvirt / auf den Strassen oder in ihren Häusern niedergehauen worden.

und Czackathurn; streiffen biß Canischa/

Czackathurn muste sich auch an dieselbe ergeben; darauff haben sie aus der Insul Mazakös sich biß an das noch nicht völlig rasirte Canischa gezogen / und daherumb viel Innwohner genöthiget ihre Partie zu nehmen / die auch aus Mangel des Schutzes sich ergeben und mit lauffen müssen; welches hätte verhindert werden können / wann die Vestung noch gestanden wäre. Ein anderer Schwarm / so aus der Insul Schütt kommen / hat das Dorf Wolffsthal angesteckt / hernach das nahe dabey liegende Schloß angegriffen / aber mit zimlichen Verlust wieder verlassen müssen. Eben so gieng es denen die unter dem Caroli biß 2. oder 3. Stunden von Wien gestreifft / etliche Dörffer angesteckt / und viel Menschen niedergehauen / sich auch so angestellt / als ob sie gar die Wienerische Vor-Städte blocquiren und verbrennen wolten / wordurch überall grosse Furcht und Flüchten entstanden / und der General Heister sich von Eberfurth moviren / und besser hinauff nach Wien zu ziehen müssen; dann als sie auff ihrem Rückmarsch sich an Oedenburg gemacht / und solches eine Zeitlang eingeschlossen / so haben sie nichts davor außrichten können. Der rebellische Anführer Goutti war in Attaquirung des nach den Siebenbürgischen Gränzen gelegenen Schlosses Urdvachel glücklicher / dann weil die darin gewesene Garnison zum Theil gegen den commandirenden Lieutenant vom Thürheimischen Regiment revoltirt / konte er solches leicht bemächtigen / wornach viel Völcker zu den Rebellen gestossen / so daß des Goutti Corpo über 10000. Mann starck worden / welche den Obrist Baron Tige, der den Orth entsetzen wollen / genöthiget / sich wieder nach Weissenburg und Millenbach zu retiriren; worauff er nach Schespurg gangen / als er aber kaum da ankommen / ist dieser Orth noch selbigen Tags von dem Goutti attaquirt / und die Unter-Stadt erobert worden / welche der Obrist Tige verlassen / und sich in die Obere retirirt / allwo er guten Widerstand gethan / und den Feind genöthiget hat die Attaque auffzuheben. Nicht besser gienge es den Rebellen / so die Bloquade Siget vorgenommen / weil sie / nachdem durch die Canonen ihnen viel Volck getödtet worden / unverrichter Sachen wieder davon abziehen müssen.

Und gar vor Wien.

Nehmen Urdvachel ein.

Wollen sich zur Güte nicht wol einlassen.

Indem nun inzwischen viel der Malcontenten sich nebst dem Ragozy und andern Anführern / zu der ihnen durch den Holländischen Herrn Gesandten angetragenen gütlichen Untersuch- und Außmachung ihrer Prætensionen nicht gern bequemen / sondern in dem trüben Wasser lieber noch

noch länger fischen wolten / so wurde auch allerseits mehrere Macht gegen sie angewendet; die Croaten giengen unter Anführung ihres Bannus / Hn. General Palfy / auff die Insul Mureck / schlugen die Rebellen / und erlegten bey 1700. und machten gute Beuthe / giengen darauff vor Czackathurn / und wurde die Guarnison zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Bald hernach hatte auch der Herr General Heister den 20. Mart. als er kurtz vorhero die Rebellen in der Eysenstadt verjagt / und sie mit empfindlichem Verlust verfolgt / attaquirt und geschlagen / auch eine glückliche Rencontre, indem er auff die jenige gestossen / welche zu Mannßwerth / Schwecher und Haimberg viele Häuser verbrannt / Menschen getödet / und grosses Rauben verübet; dann er ihnen den aus der Wienerischen Gegend abgeführten Raub nebst einer grossen Menge Viehes wieder abgenommen / ihnen auff dem Fuß gefolgt / und gesucht / das disseitige Land von diesem Gesindel zu befreyen; so ihm auch angangen / indem er durch Gefangene erfahren / daß sich der Caroli mit seinem Corpo zwischen der Raab und der Donau in einer Insul postirt hätte / und eine Anzahl hin und wieder überkommene Stücke mit sich führete; worauff der Herr Gener. Heister sein völliges Corpo eben in solcher Ordnung wie es die Leitha passirt / gegen selbige Gegend avanciren / und den Feind dermassen vortheilhafftig angreiffen lassen / daß selbiger nach einem kleinen / doch dapffern Widerstand / in Confusion gerathen; so bald dieses seine Leuthe gesehen / haben sie mit solcher Force in die Feinde getrungen / daß sie die Flucht zu nehmen gezwungen worden; allein der Paß wurde ihnen auff der Donau-Seite abgeschnitten / und etliche hundert ins Wasser gesprengt; ihr übriger Verlust bestunde etwan in 1500. Mann / 19. Stück / vielem Vieh / Pferd und Wagen / und der jenigen Bagage / welche dem Dänischen Ditmarischen Regiment gehörig / und etliche Tage vorher von einer feindlichen Parthey bey Verbrennung Mannwerth weggeschnappt / ihnen aber dißmahl wieder abgejagt worden. Den 23. dito lieffe bey der Heisterischen Armee die Nachricht ein / daß sich bey 400. der flüchtigen Feinde zu Goltz in einen Kirchthurn salvirt / und als man den Thurn zu beschiessen einige Mannschafft abgeschickt / die Eingesperrte aber sich tapffer gewehrt / so ist beschlossen worden / mit der völligen Infanterie und mehrern Stücken den Ort formaliter zu attaquiren; drauf wurde gleich Anfangs als sich die Heisterische detachirte angenähert / der Freyhof unter starckem Feuer überstiegen / und alle darin befindliche Rebellen niedergemacht / der Uberrest von 280. Mann / so sich über 8 Stunden desperat gewehrt / wurde endlich gefangen und in die Linien vor Wien geschickt / in derselben bey Wasser und Brod zu arbeiten; das Heistrische Corpo aber kam den 28. dito nach Raab / allda etwas auszuruhen.

Müssen sich hergegen übel tractiren lassen;

Und vom General Heister einige Schlappen einnehmen.

Rebellen übersteigen Verowitiza. Immittelst hat ein anderes feindliches Corpo in 3000. Mann starck unweit Verowitiza übergesetzt / und diesen Orth worin nur 42. Teutsche Soldaten zur Garnison gewesen / überstiegen / den commandirenden Lieutenant jämmerlich getödtet / und die übrige Mannschafft alle gefangen genommen / den Orth verwüstet und wieder verlassen. Streiffen in Mähren. Noch ein anders in 5000. Rebellen bestehendes Corpo hat sich in Mähren gewagt / unter Commando des Graffen Lorenz Perckei sehr im Land herumgestreifft / geraubt und geplündert / etliche mal an den Ort Ungrisch-Brod angesetzt / und ihn so wohl mit kleinem Geschütz als auch mit 6. Stücken beschossen / hernach an drey Seiten die mitgebrachte Sturm-Leitern angeschlagen und einen Sturm versucht; sie sind aber mit Verlust vieler Todten und Blessirten abgetrieben worden / worauff sie die Vor-Städt mit allen umliegenden Höfen und Scheuren angezündet / und während dieser Feuerbrunst abermal angelauffen / Brennen und rauben daselbst. in Hoffnung den Orth zu erobern / weil das Feuer durch den Wind auch einige Häuser in der Stadt angezündet / und die Bürger in Schrecken und Confusion gebracht seyn möchten; allein es hat ihnen abermal gefehlt. Nach diesem haben sie Niconitz dem Fürst Max von Lichtenstein zuständig / nebst 3. dem Graf Kauniz gehörigen Dörffern verbrandt / vieles Rind- und ander Vieh weggetrieben / und über den Brezover Paß sich wieder nach Ungarn begeben. Sie seynd aber bald wieder kommen / und haben zu unterschiedlichen mahlen grossen Schaden gethan / wie wir ein wenig weiter unten sehen werden. Wir wollen aber sehen wie sie sich in Ungarn und Croaten gegen die Herrn Generals Heister und Palfy angestellt / und mit Hauffen umb Pardon gebetten: dann als der Herr General Heister ihnen vielfältigen Abbruch gethan an der Muhr / und Willens gewesen / durch eine neue weit stärckere Attaque ihnen in selbiger Gegend den Garaus zu machen / so hatten gedachte Rebellen / obwohl 10000. Mann starck / sich 10000. Rebellen submittiren sich / und suchen Käyserlichen Pardon. eines bessern besonnen / und sich des vormahls ihnen offerirten Käyserl. Pardons getröstende ihren Obristen Nisky zu erwehntem Herrn General geschickt / mit dem Erbieten / daß wofern er ihnen den Käyserlichen Pardon ertheilen / und sie in Käyserlichen Schutz und Dienste nehmen wolte / sie sämtlich gesonnen wären / die Waffen nicht allein niederzulegen / sondern auch in Käyserl. Dienste zu gehen / und nebst Wieder-Einräumung der 3. von ihnen in Croaten besetzten Orthen zu schweren / Käyserl. Majestät treu zu dienen. und erhalten denselben; denen mehrere folgen. Als nun gedachter Herr General solches angenommen / seynd diese 10000. Mann zu dem Heisterischen Corpo übergangen / haben die 3. Schlösser eingeräumt / und den Eyd der Treu solenniter abgelegt. Eine nicht viel geringere Anzahl hat sich auff gleiche Manir dem Herrn Banno Croatiä Gen. Palfy ergeben / die sich unweit Canischa verschantzt /

aber

aber als sie des General Palfy Intention und Anstalt zu ihrer Attaquirung wargenommen / um Pardon ruffende das Gewehr niedergeworffen / und so gleich denselben erhalten haben. So hatten auch 2000. Rebellen welche umb Stuhlweissenburg gestanden / sich auff gleiche Weise dem General Herberstein / als dieser ihre Cameraden aus Siclos und Fünffkirchen gejagt und gar viel erlegt/ergeben. Dieses war ihr Gebrauch/wann sie sich in Gefahr und übermannet sahen/nahmen sie den Käyserlichen Pardon alsobald an / so daß nicht allein die gantze Rabau/ Papa/Martinsberg sambt vielen andern Orthen sich der Käyserl. Devotion ergeben/ sondern auch gantz Nieder-Ungarn / von diesen Leuten quittiret worden. Allein gleich wie sie sich bald submittirt / also haben sie auch bald wieder die rauberische Streiffereyen vorgenommen/ als worin alles ihr Unternehmen bestanden.

Der Rebellions Director Ragozy nebst seinen Herrn Collegen / stellten sich gegen den Ertz-Bischoff von Colozza/ der nach Jedwar zu dem ersten kommen war / als wann ihm die Käyserliche Gnad und Pardon sehr lieb wäre / die Conditiones aber waren ihm niemahls anständig; der Berezeni erbothe sich gegen den Holländischen Gesandten / der sich zu interponiren und die Sache gütlich beyzulegen bemühet hatte / alles guten von seiner Seite; nur damit entschuldigte er sich / daß er mit dem Ragozi deßwegen communiciren müste; wurden also auff diese Art der Ertz-Bischoff mit seinem Herrn Probst eben so wohl von dem Ragozi amusirt / als wohlgedachter Holländische Herr Gesandte von dem Berezent. Es wurden aber diese beyde umb so viel mehr auff ihrer Partie ferner zu verharren veranlast / als sie ihren Anhang mit vornehmen Ungarischen Herrn / nemlich dem vor einer Zeit übergetrettenen Graf Forgatsch/und nun durch die zwey Grafen Esterhasi vermehrt gesehen ; wiewohl der eine Anton Esterhasi (vielleicht mit seinem Willen und allen bösen Schein zu vermeyden) zwischen Papa und Vesprin von dem Forgatsch gefangen worden. Es war demnach zu dem gesuchten Vergleich schlechte Hoffnung / man feyerte auch nirgend/wo man nur Rebellen antraf/ auff sie loßzugehen ; der Königliche Dänische General von Tramp attaquirte sie auf der Insul Schütt mit der Infanterie / welche er in etliche grosse und kleine Schiffe embarquirt hatte; Er liesse den 20. April des Morgens 150. Mann anländen / so ohne den geringsten Widerstand geschahe; worauff das gantze Corpo von 6. Käyserlichen und 2. Dänischen Regimentern gefolgt/ und sich in Ordnung gestellt ; hernach schickte der General einen Obrist-Lieutenant mit den 150. Mann commandirten zu recognosciren ; dieser gieng biß vors Dorff Pistorff genannt / allwo sich zwar die Rebellen verschantzt / aber aus Furcht vor dieser Parthey aus dem Dorff gewichen waren/ allein sie zogen sich auff

Denen Principal Rebellen ist aber damit nicht gedient/

und bekommen noch mehr Anhang.

Werden vom Gen. Tramp attaquirt auff der Insul Schütt.

der andern Seit des Dorffs starck zusammen; der Obrist-Lieutenant aber saste mit seinen 150. Mann Posto auff dem Kirch-Hoff; eine halbe Stunde hernach kamen 4000. Rebellen zu Pferd und zu Fuß / fielen mit grosser Furie in das Dorff hinein / umringten den Kirch-Hof / und feuerten überaus starck durch die Häuser; wie der Herr General Tramp solches erfahren / ist er in aller Eyl / so viel möglich / mit seinen Battaillons gefolgt / und auff die Rebellen / so sich auff die eine Seite des Dorffs in eine Linie gesetzt / loß gangen / dergestalt / daß diese völlig in Disordre gebracht worden / und weilen sich viele von ihnen noch in den Häusern auffgehalten / hat er das Dorff in Brand stecken lassen / biß auff die Kirch. Als er nun mit seinen Leuthen von Morgen biß an Abend / bald da bald dort gefochten / so hat er sie endlich noch in der Nacht wieder ans Ufer zu den Schiffen zu marschiren beordert / und indem der Herr General Kundschafft bekommen / daß die Rebellen sich wieder auffs neue verstärckt / und sein Corpo mit 8000. Mann frischem Volck anzufallen Willens / so hat er gleich bey anbrechendem Tag den 21. dito alles wieder einschiffen lassen; die Rebellen seind zwar kommen solches zu verhindern / sie haben aber keinen sonderlichen Schaden gethan / und würde der Verlust beyderseits gleich gewesen seyn / wann nicht dieser Herr General Tramp etliche Tage nach dieser Action gestorben wäre / indem er sich dabey sehr erhitzt / und hernach wieder gähling erkältet / daß er das Podagra bekommen / welches samt andern Zufällen bey ihm überhand genommen / daß er dadurch den 26. früh zu Preßburg sterben müssen. Es ist aber dabey doch nicht geblieben / sondern der Herr General Heister hat sich den 28. dito mit seinem Corpo auch nach der Insul Schütt begeben / worauff der grosse Schwarm der Rebellen sich zurück gezogen / indem man aber ihnen ihre über die Waag geschlagene Brücke / mit den Canonen starck beschossen / so seyn deren viel in der Retirade ins Wasser gefallen und ersoffen / mithin die Insul auff eine kleine Zeit verlassen worden. Hergegen liesse sich der Ragozi / nachdem er vorher Erlau eng eingeschlossen / und mit einigen Truppen blocquirt gelassen / bey Dembscheid nebst dem Forgatsch mit 8000. Mann sehen / und bemüheten sich eine Brücke über die Donau zu schlagen / worzu sie alles zu dem grossen Gebäu des Prinzen Eugenii gewidmetes Holtz und die an der Theyß befindliche Schiffe dahin bringen lassen; Als aber bey ihnen der Bericht eingeloffen / daß der Herr Bannus Croatiä sich mit seinen Dalmatiern und Raitzen mit dem General Heister conjungirt / und sich hinunter gegen Ofen zögen / haben sie den Brücken-Bau eingestellt / und sich gegen die Theiß zurück gezogen. Inzwischen hat sich das blocquirte Erlau einen Stillstand auff 8 Monat bey den Rebellen ausgewürckt / wobey alles in der Stadt inventiret worden / und haben hernach

Dieser General stirbt;

Dessen Dessein der Herr General Heister fortsetzt.

Erlau wird von dem Ragozi blocquirt.

hernach die Einwohner ungehindert in ihren Weingärten arbeiten dörffen. Segedin aber hat eine Parthey Rebellen unter Anführung eines Nahmens Andrasi überstiegen/ und darin viel Leuthe massacrirt / sonderlich was Teutsche und Raitzen gewesen/ der Ungarn aber haben sie verschonet.

In Mähren gienge es etwas glücklicher; dann der Herr General und Commendant zu Gradisch/ Baron von Ritschau/ war den 3. Maji mit seinen Trouppen von Bilnitz auffgebrochen/willens die Rebellen so sich wieder in Mähren starck angemeldet/daselbst zu vertreiben/als er nun im Waitzer-Paß an die Schantz gerucket / allwo gegen 2. biß 3000. Rebellen gestanden/hat er sie zum weichen obligirt/und biß auff Trentschin verfolgt/endlich mithin diesen Ort entsetzt / und nachdem er die Stadt und Schloß wieder mit frischer Mannschafft versehen/ist er mit seiner so wol regulirten als Land-miliz, sampt einiger Artillerie auff Scalitz loß gangen/ das er auch den 11. dito erobert/massen sich die Inwohner auff discretion ergeben. Darauff hat er nach etlicher Tage Rastung sich mit seinem unterhabenden Corpo gegen die Waag gewendet/so ihm aber bald Anfangs mißlungen/indem er von den Rebellen ohnversehens/nicht weit vom Weissen Bergmit 15000. Mann umringt worden/und in ein scharffes Gefecht gerathen/endlich wegen Uberlast des Feindes/sich mit den Seinigen retiriren müssen / nachdem er 2. gefährliche Wunden bekommen / die meiste haben sich bey Scalitz wieder zusammen gezogen; Die Rebellen aber seynd den Waag-Fluß repassiret / ihre bey Sereth habende Brücken besetzt lassende. Um Preßburg nahmen sie den Inwohnern das Vieh hinweg/und als die Preßburger mit dem Berezeni wegen Auslösung des Viehes tractiren wollen / hat dieser bedeutet/ wann sie längstens in 3. Tagen entschliessen würden / auff ihre Seite zu tretten/wolte er ihnen das Vieh ohne Geld wieder zustellen / widrigenfalls solte nicht allein das Vieh geschlachtet / sondern auch ihr Haab und Güter mit Feuer und Schwerdt/verheeret werden. Der Herr General Palfy befande sich aber eben in der Stadt/ und ließ so wohl in der Stadt als Schloß alle erdenckliche Anstalt machen ihnen kräfftigst zu widerstehen. Ja wann man alle Streiffereyen der Rebellen beschreiben wolte / welche sie diesen Sommer übertheils gegen Mähren und Schlesien / theils gegen Siebenbürgen/Osten/Croaten und gar biß an Wien gethan/allwo sie den 11. Jun. abermal in der Nachbarschafft grosse Insolentien verübt / und das daselbst stehende so genannte Neu-Gebäude angegriffen / und die alldort in Verwahrung gehaltene rare wilde Thiere (so von den Türcken Anno 1683. verschont blieben) rasender Weiß ermordet; wann man alle dero Partheyen erzehlen wolte / so würde man nimmer damit fertig werden ; Sie haben aber meistentheils wenig Vortheil dabey gehabt / sondern die Raitzen haben ihnen

Der General Ritschau greifft die Rebellen an in Mähren.

Wird aber übel empfangen.

Die Raitzen thun einen glücklichẽ Streiff/ und machen gute Beute.

nen öffters auch auff den Dienst gepaßt; und seynd diese sonderlich glücklich gewesen/als sie eine von Kestemet kommende Parthey angetroffen/ dieselbe geschlagen und grosse Beuthe gemacht. Es ist von dieser Parthey convoyirt worden des Ragozi sein Leib-Medicus / welcher niedergehauen/ ein vornehmer Polack/ und der Capitain Czerneck Pal aus dem Ugozer Comitat, so die Blocquade Zatmar commandirt/und etliche andere von Consideration seynd gefangen / und nebst vieler kostbaren Beut glücklich eingebracht worden. Gleichwol aber thate dieses alles zur Haupt-Sach nichts/ oder doch gar wenig/sondern eine Haupt-Action hätte hierinnen können ein decisum geben. Darzu aber konte es nimmer kommen / weil die Rebellen sich in so viele und nicht gar grosse Corps eingetheilt/sonst würde die Victorie welche der General Heister den 14. Jun. gegen den Graf Forgatsch erhalten/eine Veränderung nach sich gezogen haben; dann es eine vigoreuse Action gewesen/und folgender Gestalt damit hergegangen: Nachdem der Herr General Heister erfahren / daß der Caroli mit etlich tausend Mann nach der Wiener Gegend gegangen/vermuthlich eine ravage zu thun / so hat er gesucht diesem auff dem Ruckweg eins zu versetzen; Er schickte den 11. Junii zu dem End Partheyen aus/um Kundschafft oder Gefangene einzubringen/und war er umb so viel mehr besorgt/weil der bey Semere/ einem nur 1. Stund von dem Heisterischen Corpo gelegenen Dorff / mit einem starcken Corpo sich auffhaltende Forgatsch in der Nacht Losungs-Schüsse thun liese/welches die Ankunfft eines Succurses bedeuten solte; Und ware man dessen umb so mehr befürchtend/weil der Commendant von Gran Bericht einschickte/daß der Ragozy seine Reuterey über Hals und Kopff nach dem Forgatischen Lager Tag und Nacht zu marchiren abgeschickt hätte / dann hiedurch wurde der Herr General Heister mit seinen Truppen nur mehr und mehr umringet; Indem nun die Sache in einem solchen verdrießlichen Zustand/sonsten aber auch eine Retirade vorzunehmen gefährlich/und gar nicht rathsam war dem allschon verstärckten Feind das Land zu seiner Disposition zu überlassen/indem ihm alles Volck würde zugefallen seyn/als liesse der Herr General Heister den 12 dito grossen Kriegs-Rath halten/ darinn beschlossen wurde/noch selbige Nacht die Bagage und Krancke nach Raab zu schicken/und mit den sämtlichen Trouppen zugleich gerad gegen den Forgatsch zu marchiren; Dieses wurde auch gleich nach Mitternacht vollzogen/ und das Corpo in einer länglichten viereckigten Form in die Schlacht-Ordnung gestellt/wie beyliegender Abriß zeiget; Den 13. frühe gegen 5. Uhr stiessen sie auff der Rebellen Vorwachten / welche sogleich durch die Warasdiner Gräntz-Croaten und Raitzen biß in ihr Lager verfolgt wurden. Der Feind thät sich hierauff alsobald auch in Schlacht-Ordnung und gute positur sezen; Er hatte zu seinem Vortheil eine grosse starcke Linie vor das Lager ziehen

Haupt-Action zwischen dem Herrn General Heister und Graf Forgatsch

deren außführliche Relation.

lassen/

4
6
FLUS
7

lassen/ rechter Hand einer Höhe; sein Fußvolck aber stund hinter einem Hügel/ dieses Feindliche Corpo hat sich bald darauff gegen das Käyserliche gewendet/ und es rings herum eingeschlossen/ so daß man die Rebellen wenigstens 18000. Mann geschätzt/ wiewol sie sich weit stärcker ausgegeben. Ob zwar nun diese in solcher Bewegung sehr nahe an der Käyserlichen Linie kommen/ so hat man doch mit dem kleinen Gewehr inne gehalten/ und nur mit Stücken allein/ so wol in der ersten als zweyten Linie oder Treffen / linck und rechter Seits mit 12. Stücken/unter emsiger direction des Gen. Feld-Zeugmeisters von Weilern so geschwind als möglich geschossen/ da hat man mit Verwunderung gesehen/wie diese Rebellen/wider ihre Art und Gebrauch/ die Canonaten so standhafft/da doch über hundert Schüsse geschehen / außgehalten / und sich nicht im geringsten bewegt/ ohneracht sie viel dabey gelidten; Hieraus ließ sich spüren / daß der Forgatsch das Handwerck wol verstünde / und er an seiner guten Anführung nichts ermangeln lasse. Käyserlichen Seits stunde man immer in corpore so fest und eingeschlossen / als es möglich war / und dieses daurete fast gegen anderthalb Stunden/biß endlich der Feind eine Anhöhe (hinter dessen tieffe er sein Fußvolck / umb es vor den Stücken zu bedecken / gestellt) gegen der hintern Linie oder Treffen sich zum Vortheil gesucht / mit dem Absehen/ an dem rechten Flügel/ wo die Croaten stunden / einzudringen; Bey dieser Bewegung machte sich der Herr General Heister die Gelegenheit zu Nutzen / und als die Feinde von ihrer völligen Circulation eine Oeffnung gemacht / und die Flanque gezeigt/ da hat er ungesäumt in eigener Person von gedachtem hintern Treffen das Schlickische Dragoner-Regiment angeführt/ welches in vollem Trab in des Feinds Flanque eingefallen/und unter einem starcken Feuer mit solcher Tapfferkeit gefochten / als nur immer kan verlangt und erwartet werden / so daß nachdem das Groß der Heisterischen Trouppen inzwischen besser avancirt / und das Feuer grösser worden/ die Feinde nach einem 3. Stündigen harten Gefecht sich genöthiget befunden zu weichen/ indem sie ein unablässliches grausames Feuer ausstehen müssen / und Hauffen-weiß zu Boden geworffen worden/ angesehen von Käyserl. Seits vom Höchsten biß zum Niedrigsten/ Officier und Gemeine / eine grosse Tapfferkeit und Eifer erwiesen; womit dann nicht allein von der feindl. Infant. über 3000. auf dem Platz geblieben/ sondern auch ein gut Theil ihrer Cavallerie zu Schanden gemacht/wie nicht weniger zum Zeichen dieser herrlichen und vollkommenen Victorie/des Feindes 6. Stück/nebst Munition/vielen Wägen/28. Fahnen/ (ohne so die Soldaten in der Furie zerrissen) erobert worden. Käyserl. Seits hat man nur gegen 100. Todte und Blessirte gehabt / währender dieser Action, da man eine halbe Stund weit den Feind vom ersten Ort des Angriffs/abgeschlagen/ und die Infanterie über obgedachten Morast rangiren lassen / kam der Caroli

roli, da er das Canoniren gehört/Sporenstreichs gerennt/ mit bey sich gehabten ohngesehr 3000. Mann/dem Forgatsch zu succurriren; wie er aber auf der Wahlstatt angelangt/uñ so viel seines Anhangs todt ligen gesehen/hat sich selbiger gleich wieder gewendet/ und eiligst nach der Brücke Arbbas begeben. Der Herr Gen. Heister hat hernach seine Leuthe wieder in ihr vorhin bey Giermuth gehabtes Lager gegen Abend rücken lassen. Worinn sie den 14. dito unter dreymaliger Lösung des groben und kleinen Geschützes das Te Deum gesungen; Eben selbigen Tag ist ein Coruzischer Rittmeister/welcher sonst zu Raab wohnhafft gewesen/ins Lager übergangen / und umb pardon gebeten; Dieser hat ausgesagt/ daß nebst des vorigen Tags auf etliche tausend Mann sich belauffenden Niederlag der Feinde/ sie noch gegen 1500. Blessirte hätten/ der Forgatsch aber und Caroli sich nach Papa begeben/ und nach Fötwar zu gehen vorhätten. Dieses ist die eintzige action diese Campagne über gewesen/ nach deren man einige Veränderung in der Haupt-Sach hätte vermuthen können/ wann sich nicht die Rebellen in so viel corps zertheilt/ und täglich von den wanckelbaren und gegen die Regierung sehr verbitterten Unterthanen jederzeit einen neuen Anhang hätten formiren können/zumal weil diesen Leuthen (wie die tägliche Erfahrung zeigt/)das Plündern uñ Rauben trefflich anstehet/ über das auch von den Principalen mit einigem Geld (welches diese von frembden Potentaten überschickt bekommen) animirt werden.

Die Rebellen unterlassen das Streiffen nicht/ und achten den Frieden nicht sonderlich.

Dahero haben sich gleich wieder verschiedene Trouppen eingestellt/die bald vor Oedenburg viele Insolentien und Rauberey verübt / bald mit starcken Partheyen umb Ofen/Stulweissenburg/und umb Pest/ Segedin/ etc. unter des Ragozi Comando sich præsentirt haben. Die von dem Ertz-Bischoff von Colozza, durch seine Emissarios intentirte gütliche Beylegung dieser innerlichen Kriegs-Unruh/ist biß dato noch zu keinem erwünschten Ende gelangt/ ohnerachtet Käyserl. Majest. sehr gnädige Puncten (wie droben I. Titul zu ersehen) vorgeschlagen/ und durch die Ungarische Deputirte den Rebellen überbracht worden. Welches nun so viel mehr zu bedauren / weilen Ihre Chur-Fürstl. Durchl. zu Pfaltz / bloß in der Hoffnung / diese Ihro sehr angelegene Sache glücklich geendigt zu sehen/und die letzte Hand mit anzulegen/ sich so lange zu Wien verweilet haben.

Specificirte Auslegung der in dem Kupffer-Blat befindlichen Buchstaben und Ziffern/so bey der Schlacht-Ordnung zwischen dem Herrn Gen. Heister und Graf Forgatsch zu finden.

A. Der Rebellen Linie. B. Berge. C. Hinter diesem Morast war eine Tieffung/ das Feindliche Lager/von dem man in die Linien gienge. D. Morast. E. Hier stunden etliche Rebellische Heyducken. F. Von diesem Ort giengen aus dem Feindlichen Lager grosse Trouppen. G. An diesen Morast wurden die Rebellen getrieben/ und deren sehr viel erlegt und hinein gejagt. H. Hier hatten die Feinde sich auff eine Hö-

ne Höhe postirt/hinter welchen sie ihre Heyducken gegen die Kayserliche Canonen zu bedecken vermeinten; aber hiermit gaben sie ihre Flanque bloß/und drungen die Schlesische Dragoner darein. I. Diese Linie haben die Feinde in zwey starcke Corps zertheilt/und durch diesen Weg geführt. K. Morast. Erste Linie oder Treffen: (1.) Schlick 1. Battaillon. (2.) Harthausen 1. Battaillon. (3.) Dietmarschen 2. Esquadrons. (4.) Heister 1. Esquadron. (5.) Virmont 1. Battaillon. (6.) La Tour 3. Esquadrons. (7.) Bagni 1. Battaillon. (8.) Bareuth 3. Esquadrons. (9.) 5. Trouppen Raitzen zur Reserve. (10.) Etliche Proviant Wägen mit Brod und Wein. (11.) Warasdiner Croaten zur Reserve nebst einer Frey-Compagnie. Zweyte Linie oder Treffen. (12.) Schlick 3. Esquadrons. (13.) Enden 1. Battaill. (14.) Dietmarschen 2. Esquadron. (15.) Virmont 1. Battaillon. (16.) ——— 1. Esquadron. (17.) Virmont 1. Battaillon. (18.) La Tour 3. Esquadrons. (19.) Heister 1. Battaillon. (20.) Bareuth 3. Esquadrons. (21.) Lewel 1. Battaillon. (22.) Commandirte Cavallerie. (23.) Virmontische Granadiers. (24.) Commandirte Cavallerie.

Dritter Haupt-Titul.

Von Römischen und andern Italiänis. Geschichten.

Nachdeme der Cardinal Pignatelli vor etlichen Wochen von Ihrer Päbstlichen Heiligkeit zu dieser hohen Dignitæt promovirt/ so hat er sich endlich zu Rom eingefunden/und daselbst den 6. Jan. mit einer Zahlreichen cortege seinen Einzug gehalten; worauf Er den 9.ten beym Pabst Audienz gehabt/und den Cardinals-Hut von ihm/ und hernach von dem gantzen Sacro Collegio und vielen andern hohen Stands-Personen die Visiten empfangen/ etliche Römische Fürsten aber haben denselben nicht besucht/ weil Se. Eminenz Sie nicht zu seinem offentlichen Einzug eingeladen/noch ihre Carossen verlangt hat. *Cardinal Pignatelli kommt nach Rom.* Es hatte der den 13. Feb. in aller still angelangte Hertzog von Modena gleichfals einige Verdrüßlichkeiten wegen des Ceremoniels; dann ob er schon den 15.ten bey dem Pabst eine geheime Audienz gehabt/in welcher er seine Angelegenheiten wegen des von Franckreich ihme angethanen Gewalts beweglichst recommendirt/und von Seiner Heiligkeit aller assistenz vertröstet worden/ so waren doch nachgehends einige Cardinäle/ welche ihm in Ceremoniali bey den Visiten verschiedene Schwerigkeiten machten; *Der Hertzog von Modena kommt ingleichem allhier an.* dieses hat er temperirt/und den Cardinal Acciajoli, als Vice-Decanum des S. Collegii, den 24. dito unter dem Namen seines favoriten des Marquis Copaconi besucht; In qualität nun eines Marquis, hat er sich durch die verborgene Stiege in den Audienz-Saal begeben/ und dem Cardinal/ der ihn auff der obersten Staffel empfangen/die rechte Hand gelassen. Nachdem er nun eine Stund lang mit demselben sich unterredet/hat der Cardinal ihn wieder an gedachten Ort begleitet/inzwischen haben die Herren von des Hertzogs Suite, in ihren Carossen

sen vor dem Pallast des Cardinals/ dessen Edelleuthe sich nicht mehr sehen liessen/ gewartet. Der Pabst nun/ zu zeigen/ wie hoch er diesen Fürsten halte/ hat seinen Bruder Don Horatio Albani, und seinen 5. Neffen befohlen/ denselben zu besuchen/ welche auch von dem Hertzog sehr freundlich empfangen worden.

Im Vaticano werden Congregationen gehalten.

Umb selbige Zeit ist auch zu Rom auf Ordre des Pabsts in dem Vaticano eine Congregation von etlichen Cardinälen und vielen Prälaten gehalten/ und darin geschlossen worden/ die zwey Spitäl di Sisto und St. Jean Lateran abzuthun/ alle daselbst befindliche Arme in den Spital St. Michael à Ripa zu setzen/ dessen Gemächer zu vermehren/ und das Tribunal des H. Officii in den Spital di Sisto zu versetzen/ indeme er bequemer als das Hauß/ worin dieses Gericht bißhero seine Sessionen gehabt. Es ist auch noch eine andere Congregation gehalten/ und darin die Frage erörtert worden/ ob man einem reichen Juden der daselbst den Christlichen Glauben angenommen/ und mit seiner Familie getaufft worden/ erlauben könte/ seinen grossen Reichthum zu geniessen? welches ihm dann zugestanden worden/ auf Erweisung/ daß er selbigen rechtmässig/ und nit mit beschuldigtem Wucher erworben habe. Es ist

Judt von Livorno läst sich mit seiner Familie tauffen/ und wird beschenckt.

dieser Judt Vitine/ von Livorno/ mit seiner Frau und Tochter den 12. Mart. des Morgens im Vaticano getaufft worden/ der Groß-Hertzog von Florentz ist dessen Pathe gewesen/ seine Stelle aber hat der Cardinal Ottoboni vertretten; und hat er den Namen Clemente Cosmo bekommen; die verwittibte Königin von Pohlen ist der Frauen und Tochter Göthgen gewesen. Sie seynd von dem Groß-Hertzog mit einem sehr kostbaren Creutz von Diamanten; vom Cardinal Ottoboni auf seine Rechnung mit einem kostbaren Ring; von der Königin mit einer Diamanten Uhr/ und von der Hertzogin Mattei mit einem schönen Edelgestein/ und von dem Pabst mit einer kostbaren Cron und güldenen Medaille beschenckt worden; Man hat auch alle Monath 25. Thaler zu ihrem Unterhalt/ ein freyes Hauß/ und ihm Juden einen guten Dienst im Kaufhauß angewiesen. Zwey Tage vor dieser Ceremonie/ als den 10. Nachmittags/ ist von dem Collegio der Cardinäle die Leichbegängnüß des verstorbenen Costaguti/ in der Kirchen St. Carolo di Cattenaci gehalten worden.

Königin in Polen bittet den Pabst um Intercession wegen ihrer gefangenen Printzen.

Die verwittibte Königin in Pohlen wurde kurtz hernach sehr affligirt/ als Sie die Nachricht erhalten/ daß zwey Ihrer Königl. Printzen/ als Jacob und Constantin/ von einigen Chur-Sächsischen Truppen ohnweit Breßlau gefangen worden; In solcher Mütterlichen Bekümmernuß ist sie zu Päbstl. Heil. den 23. Mertz gefahren/ und in 4. Stündiger Audientz gebeten/ deren Freyheit durch seine vielgültige Intercession zu befördern; Wornach der Pabst den Cardinal Sacripante zu ihr geschickt/ sie zu trösten/ und seiner Vorsorge zu versichern/ wie er denn auch Tags hernach einen Courrier an

seinen

seinen Nuncium zu Wien/ und am Polnischen Hof abgehen lassen. Inzwischen beklagte sich der Graf di Legnasco, als Königl. Polnischer am Päbstl. Hof sich auffhaltender Minister, über den Cardinal Racziezovvsky, Primas in Polen/daß er sich gegen dasigen König übel verhalte/ und ihm viel Verdruß mache; welches zu remediren der Pabst auch versprochen/ und deßwegen an seinen Nuntium Ordre gesandt. Mittlerweile nun ist der Pabst Dienstags nach Ostern mit einer grossen Cavalcade, von 8. Cardinälen/vielen Prälaten/seinem Bruder Don Horatio Albani, dessen 2. Söhnen und vielen andern vornehmen Herrn/ nach der Kirch S. Marie à la Minerva geritten/ daselbst Capelle gehalten/und 470. armen Mägdgen eine Anweisung zu ihrem Brautschatz und Aussteuer/durch gewisse Zettul gegeben; Nachmittags hat er sich nach der Kirche der Closter-Jungfern del Incarnatione begeben/daselbst seiner Baase Donna Olimpia Albani, so sich als eine Nonne dieses Ordens dazumahl einkleiden lassen/in Gegenwart der Cardinäl und vieler vornehmen Herrn/den Schleyer übergehängt/ und alle die andern Nonnen zum Fußkuß gelassen/ wornach er wieder zurück ins Vatican gekehrt. Hatte nun Se. Päbstliche Heiligkeit/wie jetztgedacht/ eine charité erwiesen/so bezeigte hergegen der Cardinal Giudici eine curieuse liberalität gegen den Pabst/indem er ihm 12. weisse Maulthiere in gleicher Grösse/Farbe und Schönheit gesandt; Und weil dieses etwas sonderlich rares/ so hat der Pabst solches Geschenck mit grosser Erkäntlichkeit angenommen/ und sich dabey nicht enthalten können/als er diese Thiere mit Verwunderung angesehen/ zu sagen/daß ihm niemals so schöne/ und in allem gleichförmige vor Augen kommen seyen. Gleichwie nun dieses Sr. Heil. Augen ergötzte/also funden die Politici, an einem Brieff/ welchen der König in Franckreich den 4. Jan. von Versailles/ an den Pabst abgegeben/und der nun in Rom sich in der Curieusen Händen sehen liesse/ ein sonderliches Vergnügen/wegen der artigen Touren und Expressionen, des Königs gute Intention zu vormahliger Erhaltung des Friedens/ oder dessen nunmehrigen Wiederherstellung zu erhalten/ und weiterer Fortpflantzung der Catholis. Religion/ rc. beglaubigen zu machen/und weil man den Hertzogen von Savoyen sehr übel tractirt/dessen an Franckreich zu Hülff geschickte Troupen disarmirt/und gefangen genommen hatte/so wurde die Schuld dem Hertzog beygemessen/und dieser Herr darinn mit so veränderlichen Farben abgemahlt/ hergegen aber des Königs Langmuth so hellgläntzend vorgestellt/daß sich nicht gnug über die Geschicklichkeit dieses Politischen Pinsels zu verwundern/und es billig als ein Meisterstück anzusehen. Den Brieff gantz hieher zu setzen/will der Platz nicht leyden/ ein Extract würde die Curieusen nicht contentiren/daher sie billig zu den Cabineten der Curiosen angewiesen werden.

deßwegen ein Courier nach Polen geht/

Pabsts charité und devotion.

Des Cardinals Giudici Præsenten.

Der König von Franckreich schreibt an Päbstl. Heil. wegen des Hertzogen von Savoyen.

Ableben etlicher Cardinäl. Dem wegen seiner Gelährsamkeit berühmten Cardinal Noris/ der im Februario zu Rom gestorben/und nebst andern Plätzen auch die Bibliothecariat Stelle vacant gelassen hat/ist der Cardinal Pamfilio succedirt; Dieser ist willens die Vaticanische Druckerey wieder in Stand zu bringen / ein anders Vorhaben hat der Cardinal Medicis durch einen Courrier von Florentz am Päbstl. Hof kund gemacht/indem er um dispensation und Erlaubnus angehalten / daß er zu Erhaltung der Succession in dem Groß-Hertzogl. Hauß/ den Purpur-Hut ablegen möge. Es ist auch durch einen andern Courrier aus Franckreich das Ableben des Cardinals von Fürstenberg kund gemacht worden.

Die Carmeliten machen einen neuen General. Indem der Tod gleichfals zu Rom dem Carmeliten Orden ihren General hinweg genom̃en/so haben diese im Capitul einen Frantzosen P. Angelo Gamboles der General Procurator gewesen/dazu erwehlet. Weilen aber die Frantzosen und Spanier hierin einige intriguen gebraucht/ und so zu sagen/ in ein Horn geblasen/wider den sonst zwischen diesen beyden Nationen üblichē Gebrauch/so waren die andere Nationales mit dieser Wahl nicht allerdings vergnügt.

Der Courrier komt aus Polen wieder zurück/ Eben so wenig war die verwittibte Königin von Pohlen / bey Rückkunfft des vom Pabst dahin/wie obgedacht/abgeschickten Courriers/zufrieden/ als sie dadurch vernom̃en/daß der König Augustus in Pohlen sich zu Loßlassung ihrer Printzen nit wol oder doch nit anders bequemen wil/ als wañ der Kayser Bürg seyn und versichern würde / daß diese 2. Printzen sich vors künfftige nicht mehr in die Polnische Händel mischen/oder etwas wider den König vornehmen würden ; massen dann auch gedachter König alschon in Teutschland an behörigen Orten in einer publiquen Schrifft die Ursachen welche Ihn zu dieser Wegnehmung veranlast/ klärlich vorgestelt hätte. Dieses Scriptum wird etwan drunten unter dem 7. Titul zu finden seyn) Unterdessen verlohr doch der Pabst die Vorsorge nicht/welche er vor den König in Polen hatte / gestalten Er seinem Nuntio in Polen durch einen Expressen auferlegte/selbigen König bestens zu secundiren/und den Cardinal Primas von allem/ was des Königs und der Cron beständigem Wohlseyn schädlich oder hinderlich seyn mögte/zu dehortiren. Er ließ auch in mitleydiger Betrachtung des verwirten Zustands in Pohlen / einen special Ablaß der Kirchen besagter Nation auf das Fest St. Stanislai, als Schutz-Heiligen des Königreichs Polen publiciren/und das Venerabile aussetzen; Es ist aber biß dato noch nichts erfreuliches aus diesem Königreich vor den Köing oder wegen der Printzen loßlassung zu vernehmen gewesen.

Wie auch aus Franckreich. Ein anderer Courrier welcher von dem Frantzösischen Hof wieder zurück kommen / brachte die auf des Pabsts vor den Hertzog von Modena gethane intercession ergangene Königl. Resolution; daß nemlich mit der Verkauffung der Hertzogl. Mobilien und Güter eingehalten worden/ und der Hertzog sich mit einer jährlichen pension võ 40000. Thalern begnügen solle. Die V

kun

stung Versello aber zu schleiffen müste continuirt werden. Es ist dieser gute Hertzog ein Beyspiel oder Exempel der unglücklichen Italiänischen Fürsten/die durch den jetzigen Krieg sehr embarrassiret. Diese Fürsten haben es jetzo mit mächtigen Potentaten zu thun / die mit starcken Armeen in ihr Land kommen sind / und von ihnen verlangt haben/nicht allein daß sie ihr interesse mit annehmen und befördern helffen/ja auch gar ihre Herrschafften überlassen solten/ damit Ihre Trouppen desto bessern Unterhalt haben / und Sie gegen ihre Concurrenten sich eine neue Schutzwehr machen mögten. Die beste Parthey nun/ so diese Herrn anzunehmen vermeynen/ist/daß sie sich dem Stärckstē ergeben; allein weil das Kriegs-Glück veränderlich/und der die eine Campagne der Stärckste ist/zuweilē in der andern der Schwächste wird; daher komt es auch/daß wer anfangs das Beste erwehlet/hernach das Schlimste ergriffen zu haben befunden wird. So gehets gemeiniglich denen Fürsten die ihrem mächtigen Nachbarn keine Armeen entgegen stellen können / und dieses hat auch obgedachte Herren in nicht geringe Verwirrung gesetzt; dieser hatte sich vor das Hauß Oesterreich erklärt/und damit den König in Franckreich auf den Hals gezogen/ der nicht weit von jenes Herrschafft seine Armee hatte/selbige überfallen/und ihm alles genom̄en / und (wie schon gedacht) diese offerte nur in regard des Pabsts gethan hat. Wie es dem Hertzog von Savoyen ergehe / wird weiter unten zu sehen seyn / und ist vorjetzo nur zu betrachten / wie man sich zu Rom mit der vorgegebenen Neutralität auffführe.

Der Italiänischen Fürsten Zustand.

Es hat S. Heil. solche zu mainteniren und ihre Lande in Ruhe zu setzen/den 29. May. einen Courrier an den Cardinal Legat nach Ferrara abgeschickt/mit Ordre den Käyserl. und Frantzösischen Trouppen/ so in selbigem Land stehen/ anzuzeigen / daß sie beyderseits innerhalb 8. Tagen solches raumen sollten/ oder man dem gehorsamen Theil beystehen / und den Widerspenstigen mit Krieg/Gewalt hinaus treiben wolte / sollten aber beyde Partheyen hierin sich ungehorsam erzeigen/ so müste man die geistl. Waffen ergreiffen/und Sie mit der excom̄unication zwingen. Hierauf haben die Frantzosen offerirt das Land zu räumen/wann die Käys. den Anfang machen würden; die Käys. haben geantwortet/die Frantzosen müsten zu erst ausziehen/angesehen daß sie letzthin wieder hienein kommen wären / nachdeme sie sich gestellt/als wolten sie sich zu rück ziehen. Es haben/umb ihr Stückgen recht zu spielen / die Frantzosen einen willigen Gehorsam fingirt/und seynd endlich zu erst aus dem Ferrarischen in das Modenische gezogen/ worauf sich die Käyserl. auch retirirt. Es waren aber diese kaum aus dem Päbstl. territorio, so wischten die Frantzosen auf der andern Seite wieder hinein/indem sie nächtlicher Zeit mit Schiffē wieder 3000. Frantzös. Soldaten über den Po geführt/und alle von den Teutschen verlassene Posten wieder besetzt/gegen alle Versprechungen. Und obschon der

Neutralität Sr. Päbstl. Heiligkeit bey diesem Krieg/

leidet sehr Noth im Ferrarischen.

der Cardinal Legat einen Courrier aus Ferrara nach Rom geſchickt/ welcher den 3. Jul. zu Rom ankommen/mit dem Bericht/ daß nachdem ſich die Käyſerl. nach ihrem Auszug aus dem Ferrariſchen von den Frantzoſen gantz umringt befunden / als man dieſe wieder in das Päbſtl. Territorium hätte laſſen hinein kommen / ſo wären ſie genöthiget worden/nicht allein Oſtiglia/ ſondern alle andere Orthe in dem Mantuaniſchen zu verlaſſen/und ſich nach dem Tridentiniſchen zu ziehen/ ſo iſt doch der Sache nicht geholffen / noch dieſe Untreu und gegen die Neutralität lauffende Procedur geandet worden. Es iſt zwar der Obriſt Pet von dem Käyſerl. an dem Po en chef commandirenden General Herrn Grafen von Leiningen nach Rom geſchickt worden/der ſich daſelbſt am Päbſtlichen Hof höchſtens beſchwehrt/daß man zum Præjudiz der Käyſerl. Waffen / denen Frantzoſen den Einzug in das Ferrariſche / gegen des Pabſts deßfalls Schrifftlich ausgeſtellte Verſicherung / wieder geſtattet; deshalben derſelben ſchleunige Ausſchaffung nebſt Satisfaction wegen der dem Grafen Viſconti und noch einem andern General zu Figerolo von den Frantzoſen auff 12000. Thl. werth weggenommenen Bagage begehrt. Weilen aber die Austreibung der Frantzoſen aus dem Ferrariſchen / bey dieſen Conjuncturen nicht wohl thunlich/ und derſelben Einzug dem Uberſehen des Grafen Paulucci und anderer Päbſtlichen Officirern beygelegt wird/ ſo haben Jhre Heil. deßwegen zwey eigenhändige Entſchuldigungs-Schreiben an Käyſerl. Maj. und Chur-Fürſtl. Durchl. nach Wien geſchickt/und ihre Unſchuld dadurch mit vielen Proteſtationen bezeugen wollen. Ob nun auch man Päbſtl. Seite wenigſtens ſich ſtellen wird/ als ob man ſeine Trouppen mit dem gehorſamen Theil conjungiren/und den Ubertretter geſamter Hand auszutreiben ſuchen wird / iſt mehr zu zweiffeln als zu hoffen / das gewiſſeſte muß die Zeit lehren. Mit dem Empfang des Jährlichen Tributs wegen des Königreichs Neapolis/iſt die Neutralität etwas beſſer obſervirt worden; dann als den 28. Jan. die Lehenträger den Jährlichen Tribut bezahlt/ ſo iſt doch der Zelter noch nicht præſentirt worden/indem der Pabſt noch keinem die Inveſtitur geſtattet/ inzwiſchen aber hat er die Schrifft zu Erhaltung ſeiner Gerechtſame erneuert; Dargegen haben die beyderſeitige Spaniſche Miniſtri, abſonderlich hierüber/ daß man ihren angebottenen Zelter nicht angenommen/ vor Päbſtl. Cantzley proteſtirt / und ihres Principalen habende Gerechtſame reſervirt. Jndem man durch dieſe letztere Vorſtellung in dem Monat Junium zurück gerathen / ſo wird nicht mißfallen eine umb ſelbige Zeit von dem Pabſt gegebene Viſite zu vernehmen. Maſſen S. Heil. mit allen ſeinen Miniſtris den Cardinal Carolo Barbarini, welcher ſeines hohen Alters und Schwachheit wegen/faſt immer zu Bette liegen muß/ beſucht hat. Nachdem er ſich nun lang mit dieſem Prälaten unterredet / hät er ihm die Benediction gegeben/ und dann

Wird wegen Empfang des Zelters beſſer beobachtet.

Päbſtl. Heil. geben dem alten Cardinal Barbarini eine Viſite.

denen

denen Printzen und Printzessinen vom Hauß Barbarin/welche sich eben bey ihrem Hn. Vetter befunden. Wornach Se. Heil. wieder nach dem Vatican zuruck gekehrt. Der Cardinal Francisco Barbarin des alten Herrn Cardinals Nef begleitete den Pabst in den Vatican/und als Se. Heiligk. aus der Carosse gestiegen / bedanckt er sich gegen Ihm wegen der grossen Ehre/die S. Päbstl. Heil. der Barbarinischen familie erzeigt hätten.

Fernere Erzehlung der zwischen der Käyserl. und Savoyischen einer Seits/und der Frantzösisch-und Spanischen ander Seits verübten Kriegs-Actionen.

Nachdeme der Krieg in Italien einen grossen Sprung gethan / und da vorhero in dem Mantuanischen und dessen Nachbarschafft die meiste Actionen vorgangen/und itzo die gröste force in Piemont gebraucht worden/indem die Teutsche unter des Gen. Starenbergs guten Conduite dem Hertzog einen ansehnlichen Succurs zugebracht/als wollen wir unsern Weg auch dahin nehmen und sie begleiten. Es hatten die Käyserl. um den Hertzog de Vendome irre zu machen/die Secchia passirt/ und ihren March in 3. Columnen eingetheilt/unter dem Gen. Starenberg sich mit dem Hertzogen von Savoyen zu conjungiren. Hierauff versammlete der Duc de Vendome seine Trouppen jenen bey Carpi di Modena das Haupt zu bieten/ allein hierdurch hatten die Käyserl. Gelegenheit einen gantzen Tag voraus zu gewinnen. Er hatte aber gleichwol an zwey vortheilhafften Orten/wo die Teutsche durchpassiren musten/2. Corps von Frantzös. Trouppen postirt. Als nun jene dahin kamen/ hat der Printz Charle de Vaudemont, so mit 2000. Mann der besten Leute die Avantguarde geführet / sich vor dem einen Ort Stradella genannt/præsentirt,und das Frantzös. Retranchement mit dem Degen in der Hand/bezwungen; Er bekam den General/so darinn commandirte nebst 10. Officiers gefangen/die andern wurden entweder getödtet/oder verjagt. Uber diese expedition muste sich der Duc de Vendome verwundern/indem er sich nicht eingebildet/daß die Teutsche bey so garstigem Wetter und sehr bösem Weg so geschwind an selbigen Paß komen/ wenigstens doch sich so lange davor auffhalten würden/biß er sich an sie könte anhängen. Aber sie setzten ihren Weg fort/und kamen nach Voghere,alwo sie allen Uberfluß fanden/und Ochsen zum Vorspann/damit sie ihre im tieffen Weg zurück bliebene 12. Canonen nachschleppen konten. Obschon der Marechal de Tesse sich bey der passage zu Stradella sehen ließ / fand er doch nicht für rathsam anzubeissen/ sondern wiche über den Po. Als nun die Teutschen noch 2. Tage marchirt/so kamen sie an die Bormia/nit weit von Alexandria/ es war aber dieser Strom wegen des stäts anhaltenden Regens sehr auffgeschwollen. Hier meynte man/es würde zu einer bluti-

General Starenberg conjungirt sich mit dem Hertzog von Savoyen/ Dessen March/ und was dabey vorgangen.

gen Action kommen/indem sie der Mr. de Tesse von fornen / und der Vendome von hinten angreiffen konten. Allein der General Starenberg hat die Sach so klug angegriffen/daß sie unangefochten über die von ihnen geschlagene Brücke den Fluß passiren konten. Die von dem General Solari commandirte Arrieregarde hatte allein das Unglück / daß die Brücke als sie bald darüber waren/zuletzt gebrochen; Worauff ein Frantzös. Detachement/welches der Armee allzeit nachgefolgt/diesen Rest der Arrieregarde angegriffen/und etliche nebst dem Gen. Solari getödtet hat. Man hat zwar davor gehalten/daß des Printzen von Lichtenstein allzugrosse Hitze dieses Generals Todt verursacht habe; dann dieser Printz hatte von dem General Starenberg Ordre bekommen/sich in einem gewissen Posten von altem Gemäuer bedeckt und still zu halten/und wann die Arrieregarde würde angegriffen werden/nicht heraus zu gehen; Allein als dieser die Frantzosen Chargiren gesehen/hat ihn die allzugrosse Hitze und Eyfer angetrieben/ der Arrieregarde zu Hülff zu kommen/und auff die Frantzosen loß zu gehen; die sich gegen ihn gewendet/und ihn übermannt; der General Solari solches sehend/wolte ihm zu hülff kommen/wurde aber gleich todt geschossen/ und muste der Printz auch das Leben einbüssen/ sonsten aber ist der Verlust der Teutschen bey dieser Action nur gegen 200. Mann/ und der Frantzosen ihrer weit grösser gewesen; dann als der General Starenberg dieses Contretemps auff der andern Seite des Flusses gesehen/ hat er alsobald etliche Regimenter zu Pferd hinüber schwimmen lassen/welche die Feinde mit dem Sebel sehr tapffer angegriffen/und in die Flucht geschlagen/ so / daß das Feld mit vielen todten Frantzosen bedeckt/den Teutschen überlassen/und sie an ihrem March nicht weiter verhindert worden. Wie dann auch dieses Corps der Teutschen zu Niza de la Paglia mit den Hertzogl. sich conjungirt; An Cavallerie: Taff 800. Darmstadt 800. Vaudemont 800. Palfi 900. Visconti 700. Lotharingen 800. Neuburg 800. Dragoner von Savoyen 1000. Serini 750. Vaubonne 750. Hussaren Paul Diack 600. Etringer 600. In allem 9300. An Infanterie. Guito Starenberg 1000. Mann. Landgraf 800 Lichtenstein 800. Jau 800. Solari 800. Lotharingen 1000. Starenberg 700. Krichbaum 700. Heyducken 700. Rudiani 700. zusammen 7900. Alles zusammen 17200. Mann.

Engell- und Holländische Ministri kommen nach Turin.

Hierauff haben die Frantzosen das Savoyische Montferrat und Asti verlassen/welches nebst andern importanten Pässen von den Käyserl. und Hertzogl. Truppen besetzt/und das Mantuanische Montferrat in Contribution gebracht worden. Damit auch nichts versäumet würde was zu der hohen Alürten Interesse und Wolfahrt gereichen möchte/ so ist von Königl. Engelländischer Seiten der Hr. Hill/und von den Herren General Staaten der Hr. von der Meer an den Hertzog von Savoyen abgeschickt

worden/

worden/ welche sich auch im Februario zu Turin eingefunden. Man hat aber gleichwol nicht verhindern können/ daß nicht der Adel in dem Hertzogthum Chablais der Cron Franckreich den Eyd der Treu an den Marquis de Marcilli abgelegt/ deßgleichen auch die andern Savoyschen Länder dißseits den Alpen gethan haben. Es hat zwar der Hertzog bey den Schweitzern gesucht die Neutralität von diesen Gegenden seines Landes negotiiren zu lassen/ Mr. de Mellarede hat auch ein Momorialien/ die Nothwendigkeit dieser Neutralität/ wann anders die Herren Schweitzer ihre eigene Sicherheit und Wolfahrt nicht in die gröste Gefahr setzen wolten/ vorgestellt/ (wie unten im 5. Titul gedacht wird/ allein es ist damit biß dato nichts ausgerichtet worden: Und obschon man die Kriegs-operationes nebst der Negotiation vorgenommen/ und der Mr. de St. Remy, St. Maurienne, einige Trouppen zusammen gezogen/ selbige Enge passirt / verschiedene Ort in Chablais wieder occupirt / welche die Frantzosen entweder verlassen/ oder daraus verjagt worden/ auch zu Aiquebelle, so 4. Stund von Montmeillan Posto gefast/ und sich unterstanden die Frantzosen vollends aus Savoyen zu vertreiben/ es ihm auch so weit geglücket/ daß diese durch Vorsorge des sich zu Geneve auffhaltenden Frantzös Residenten den Lac zu Geneve flüchtig passiret/ und sich theils nach Verjoye salvirt/ theils zu Saissel über die Rohne gesetzt/ und nur allein das Schloß zu Chambery noch mit etlich 100. Frantzosen besetzt geblieben/ die andern aber sich ins Dauphine retirirt; So hat sich doch das Blat bald wieder gewendet/ und nachdem die Hertzogliche Truppen geschwächt worden/ so haben die Frantzosen nicht allein alles wieder recuperirt/ sondern es ist auch der Duc de Fevillade mit einem aparten corps vor Susa gangen/ von den Schweitzern aber das Neutralitäts-Geschäfft gäntzlich neglidirt, und zu letzt von dem Savoys Envoye selbst gantz kaltsinnig tractirt worden/ dergestalt/ daß Montmeillan allein noch in diesen dißseit den Alpen gelegenen Hertzogl. Landen übrig / so den Frantzosen noch einigen Widerstand thut; Es hat aber der Marq. de Marcilli diese Vestung nun eine geraume Zeit blocquirt; Und damit er die Vestung desto ehender bezwingen möge / hat er sich einer Conspiration bedienen wollen/ worzu sich ein gewisser Soldat gebrauchen lassen/ der sich unterstanden die Vestung durch Anzündung des Pulver-Magazins / den Frantzosen in die Hände zu spielen. Zu dem Ende ist dieser als ein Uberläuffer in die Vestung kommen/ und nachdem er sich etliche Tage darinn auffgehalten / mit 2. Serganten sonderlich bekandt zu machen gesucht; nachdem er nun vermeynt/ er hätte diese sich zu Freunden gemacht/ hat er ihnen sein Vorhaben mit grossen promessen entdeckt/ daß er nemlich das grosse Pulver-magazin in Donjon in die Lufft sprengen wolte/ mit einer machine von Blech/ worinn man die Lunte verbergen/ und brennend in das Magazin practiciren

Das Land Savoyen von den Frantzosen eingenommen /

wird von ihnen verlassen /

und wird besetzt biß auff Montmeillan.

Allwo eine Conspiration entdecket.

ren könte/wann sie ihm darzu behülfflich seyn würden. Diese Sergeanten aber hatten solches dem Gouverneur entdeckt; Worauff der Verräther Hand = vest gemacht/ und examinirt wurde/da er dann alles bekannt/ und hernach nach der Gegend und Seite/ wo das Regiment S. Hilaire, in der blocquade steht/geradbrecht worden ist. Man hat bey ihm einen Brieff gefunden/welchen der die blocquade commandirende Marquis de Marcilli unterschrieben/worinnen er diesem Jacob Alleman 30000. Thl. zum Recompens versprochen/wann er sein Vorhaben außführen würde. Indem nun dieses also unterbrochen worden/so hat er/damit er der Garnison alle Correspondenz und Nahrungs-Mittel mehr und mehr benehmen möge/eine gewisse über die Iser gehende Brücke mit Stücken ruinirt. Der Comendant in Montmeillan Comte de Sautenaz solches sehende/ hat sich so sehr nicht wollen einschrencken/sondern die Brücke wieder zurichten lassen/welches der de Marcilli durch Abschickung einiger Mannschafft zu verhindern gesucht/ diese aber ist mit Verlust biß in das Hauptquartier zu Chavane zurück getrieben worden; Hierauff haben die Frantzosen im Grund eine Batterie formirt/und von Barreaux 2. schwere Stück dahin gebracht/ diese reparirte Brücke wieder zu ruiniren/ worauff der Commendant den 13. Julii einen Außfall unter Anführung eines Obrist-Lieutenants/auff gedachte Stücke thun lassen; Dieser ist so glücklich gewesen/ daß er die feindliche Batterie erobert/die dabey gestandene Mannschafft niedergemacht/und beyde schwere Stücke nach der Vestung gebracht hat. Währenden dieses Außfalls hat man von allen Seiten aus der Vestung gefeuert / und noch andere Trouppen haben die Frantzösische/ welche den Posten zu Chaine, um eine Diversion zu machen/attaquirt hatten zurück getrieben. Der Graf de Santenaz hat diesen Tag durch seine Wachsamkeit grossen Ruhm erlagt. Andern Tags hat er sich der 2. eroberten Stück gegen die Feinde bedienet / welche in obiger Action über 150. so todte als Blessirte bekommen.

und die blocquade sauer gemacht wird.

In Piemont und jenseits der Alpen ware der Hertzog von Savoyen/ weilen es seiner Residentz näher/nebst denen zu ihm gekommenen Käyserl. Generalen/von welchen der vornehmste/nemlich der Hr Graf von Starenberg einige Zeit kranck gewesen/ aber weil seine alte Wunde sich geöffnet/ wieder genesen ist;) täglich in den Kriegs-Geschäfften occupirt/ hatte in verschiedenen Orten das Volck armirt/ den Mondoviner-Rebellen/ (mit Beding/daß sie wieder in ihre Pflichten tretten/ und das Streiffen der Montferriner/die offtmals das Piemontesische verhergen / zurück halten solten/)eine Amnestie ertheilt/und sich von Turin zu Anfang des Maji in die Campagne/nach Crescentin begeben/allwohin die in Savoyen gestandene Trouppen(nachdem der Bar de S. Remi ziemlich gute Verrichtung gehabt/indem derselbe nebst andern gedachten avantageusen Actionen die

Hertzog von Savoyen geht in die Campagne.

Vestung

Vestung Montmeillan auff des Feindes Kosten verproviantirt hatte/(sich auch nach und nach gezogen haben/ und fast den gantzen Sommer in dem Lager stehen blieben. Hierauff fienge die Campagne an/ des Nachts zwischen dem 5. und 6. May hat der Duc de Vendome samt seiner Armee den Po über 3. Brücken/ die er darüber legen lassen/passirt; weil es nun unter den Canonen von Casal/und noch darzu des Morgens drauff ein grosser Nebel war/ so wurde man auff Seiten des Hertzoglichen Lagers der Feinde nicht ehender gewahr/als wie sich der Nebel zertheilt hatte; da sahe man diese Armee an dem Ufer des Flusses stehen/ in 54. Battaillons und 77. Esquadronen starck. Weil nun der Hertzog von Savoyen nicht mehr dann 28. Battaillons un 54. Esquadron bey sich hatte/ als hat er vor rathsam befunden/ von Rive zu decampiren/ und ist mit seiner Armee den 7. noch biß nach Trin zu marchirt; des andern Tags brach sie wieder auff/ und wendete sich nacher Crescentin; die Frantzösische solches sehende/ gedachten sich einen Vortheil zu machen/ und fielen mit 4000. Pferden in die Arrieregarde/bey welcher sich der Monf. de Vaubonne befand/ dessen Regiment am härtisten angegriffen wurde/ als nun dasselbige einiger massen in Unordnung/ kam ihm das Savoyische zu Hülff/ und wie gedachter General de Vaubonne seine Trouppen wieder in Ordnung brachte/ ist sein Pferd unter ihm erschossen/ und derselbe verwundet und gefangen worden. Diese Arrieregarde wurde durch eine noch grössere Anzahl Frantzösischer Trouppen zum zweytenmal attaquirt/ und biß in das Dorff Ramezzana zurück getrieben/ allwo 2. Compagnien von des Hertzogs Gardes/ die der General Starenberg daselbst postirt/ die Frantzosen dergestalt auffhielten/ daß sich die Savoyische Dragoner inzwischen wieder in Bataille stellen konten/worauff sie dann zugleich die Frantzosen anfielen/ und so weit zurück trieben/ daß man sie den gantzen Tag über nicht mehr gesehen hat; wornach die Savoyische Armee ihren March nach Crescentin genommen und sich daselbst gelagert hat/ allwo der Herr Graff von Auersperg/ und die Herren Hill und von der Meer den 14. dito auch angelangt. Der General Vaubonne aber ist unter einer starcken Escorte nach Casal gefangen gebracht worden.

Dessen Armee kommt nach Crescentia.

Deren Arrieregarde attaquirt/ und der General de Vaubonne gefangen wird.

Hernechst ließ es sich nun an/ als ob die Frantzosen einen Anschlag auff Susa hätten/ und solches zu belägern Willens wären/ dahero der Hertzog den Monf. de Blagnac beordert mit einigen Battaillons einen Streiff zu wagen/ und sich hernach bey Susa zu setzen/ um allen falls die Garnison zu verstärcken; so hat er auch dem de St. Remi anbefohlen/ wieder in das Thal Tarantaise zu gehen/ und zu trachten daß er dem Feind eine Diversion machen könne. Dieses aber hat nicht verhindert/ daß nicht

Susa vom Duc de Fevillade belägert. der Duc de Vevillade den 29. May vor Susa kommen wäre/ mit 20. Battaillons/ 4. Regimenter Dragoner und nöthiger Artillerie; worauf er bald eine gewisse Höhe/ worauff die Redoute la Brunette bey Susa attaquirte/ es wurden aber die Frantzosen durch des Monf. de Blagnac gute Defension mit grossem Verlust davor zu weichen genöthiget/ doch hatten sie den Baron de Schulenburg gefangen bekommen/ und mitgeschleppt. Nach dieser Action und zu Begrabung der Todten verflossenem Stillstand/ hat gedachter Duc dieses Fort wieder angreiffen lassen; und weil die Gewalt zu groß/ so hat sich Mr. de Blagnac genöthiget befunden / sich in guter Ordnung nach der Vestung zu retiriren. Die Stadt hat sich ohne grossen Widerstand ergeben / die Citadell aber muste formaliter attaquirt werden; allein man wurde auch bald damit fertig / und hat die Vestung den 12. Jun. sich in Accord eingelassen/ von dannen die Bfsatzung den folgenden Tag/ nach Kriegs-Manier/ und mit allen Ehren abziehend nach Turin convoyirt worden. Nach Verlust dieser Vestung / hat der Hertzog befohlen ein neu Retrenchement zu S. Ambroise anlegen zu lassen / am Eingang des Suser Thals/ das Land von selbiger Gegend vor feindlichem Einfall zu bedecken. Hergegen war durch Eroberung Susa die Passage über den Berg Cenis nach Lion und über die Alpen nach Briancon/ Embrun / Grenoble und Dauphine den Savoyis. Truppen benommen. Der Duc de Fevillade hat sich hernach in das Thal Pragelas und auf Fenestrelle gemacht/ und ist mit seinen Trouppen in das platte Land gangen/ sich anstellend/ als ob er bey Pignerol Posto fassen wolte/ als sich aber einige Esquadrons von der Savoyschen Cavallerie bey Vigon sehen lassen / hat er sich wieder zurück nach der Gegend Fenestrelles begeben.

Und eingenommen.

Duc de Fevillade nach Pignerol.

Vercelli wird vom Duc de Vendome belägert.

Eine andere Arme unter dem Duc de Vendome ist mittler weil vor Vercelli gerückt/ allwo dieser Duc die Nacht zwischen dem 13 und 14. Jun. die Trenchéen etwan 500 Schritt von der Vestung eröffnen lassen/ worzu ihm nicht allein das Capuciner Faucbourg, sondern auch eine grosse Menge vor der Pforte de Milan stehende Bäume einen Vortheil gegeben; Es hat aber der 2. Tag hernach eingefallene Regen die Secchia anlauffend gemacht/ so/ daß nicht allein die Aprochen mit Wasser angefüllt/ sondern auch das Land gutentheils überschwemmet worden; als sich aber das Wetter geändert/ hat man mit der Belägerung zimlich avancirt, ohneracht die Belägerte eine gute Defension und darbey verschiedene avantageuse Außfälle gethan. Als aber der Ober-Ingenieur Lappara von der Belägerung Susa kommen/ die Attaquen und Batterien etwas verändert/ so ist die Belägerung mit weit besserm succeß geführt worden; zudem so ist der Gouverneur Mr. des Hais in Vercelli erkranckt / die Garnison hat auch

viel

viel gelitten/mithin die Gegenwehr ein merckliches abgenommen. Gleichwol haben die Belägerte sich tapffer gehalten/ und die Frantzosen/ als sie den 11. Julii einen halben Mond attaquirt/zurück getrieben/ und als diese gegen Abend den 15. dito dieses Aussenwerck abermal bestürmt/ und nach einem harten Gefecht erobert/ so haben die Belägerer solches den andern Tag wieder eingenommen/und viel Frantzosen erlegt: Allein weil dem Ort kein Succurs zukommen/der Commendant täglich kräncker worden/ so hat die Garnison den 20. zur Capitulation sich bequemet/ und ist den 24. außgezogen. Eingenommen.

Es ist aber die eigentliche Bewandnuß diese: Nachdeme die Geisel gegeneinander überliefffert/und in der Capitulation negotiiret worden/so hat der Duc de Vendome die Garnison nicht anders darin als Kriegsgefangene tractiren wollen/hätte sich also der gantze Handel beynahe zerschlagen; Endlich hat der Conte de Prela, der an Platz des sehr francken des Hais in der Vestung commandirt/die Capitulation wieder zur Hand genommen/und ist darinn das Mittel getroffen worden/daß die Garnison mit allen Ehrenzeichen über die Breche hinaus marchiren/ und wann sie 30. Schritt von dem Glacis, alsdann zu Prisonniers de Guerre gemacht werden solle; welches denn auch also erfolget/und der Garnison sonst kein Uberlast geschehen/sondern diese nach Mayland verlegt worden. Es hat hiernächst der Duc de Vendome auf Kön. Befehl an rasirung der Fortification daselbst den Anfang machen lassen; Er selbst aber ist auff Ivree gangen/ selbigen Orts sich gleichfals zu bemächtigen. Ob aber die rasirung der Vestung durch die Kön. Truppen geschehen wird/oder ob des Hertzogs Unterthanen solches thun werden müssen/davon ist das letztere wol vermuthlich; dann die Vestung Bersello ist auch nicht von den Frantzosen rasirt, sondern der Hertzog von Parma hat auf Kön. Befehl 4000. Bauern hergeben müssen. und die Garnison zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

Der Hertzog von Savoyen hat sich indessen aus dem Lager zu Crescentino begeben/das unter dem Printz von Lothringen seithero zu Germain gestandene Corpo an sich gezogen/und ist damit nach Lucedio und ferners nach Carpanetto marchirt/ von dannen er 500. Pferde zurück commandirt/ den Gen. von Thaun/ so mit einiger Infanterie zu Crescentino stehen blieben/ zu verstärcken.

Wann man sich von dieser Gegend nach Lombardie und in das Mantuanische wendet/so findet man/daß die Campagne in selbiger Nachbarschafft nicht glücklicher gewesen. Es liese der Gen. Trautmansdorff im Martio/ ehe der nach Piemont mit dem Succurs gegangene Printz de Vaudemont wieder bey ihm ankommen/alle Anstalten zu guter Defension machen/ und sahe sich wol vor/daß der Grand Prieur de France ihm mit seinen vielfältigen Bewegungen nicht eins anmachen könte; an den Po-Fluß ließ er hin und wieder Redouten auffwerffen/ gegen dem Land aber vermehrte er General Trautmansdorff stellt sich in gute Positur.

die Fortificationen an Ostiglia und Revere/ welchen letztern Ort der Grand-Prieur gern weggenommen hätte; allein das Regenwetter war so starck eingefallen/ daß er dieses Vorhaben auff eine bequemere Zeit/ und weiter in April zu verschieben sich resolviren muste; Hergegen hat er Concordia angreiffen lassen/ welches die Teutsche schon verlassen/ und sich nach Mirandola gezogen/ sie wurden aber unterwegens durch den Grafen d'Estrades attaquirt, und etliche von ihnen getödtet/ nebst Verlust ihrer Bagage/ doch haben die Frantzosen auch mehr Volck dabey eingebüst/ als diese Bagage der Heyducken/ so daselbst in Garnison gelegen/ werth gewesen. Auf der andern Seite hatte der Marquis de St. Fremond, in dem Modenischen Gebürg/ so an den Genuesischen Staat gräntzen/ ein Schloß besetzt/ womit er die Communication der Teutschen Trouppen/ so in der Lombardie/ und am Nieder Po verblieben/ mit dem Corps d'Armée, welches sich in Piemont befunde/ abzuschneiden vermeynt. Der Prince de Vaudemont ist gleichwol glücklich zu Revere und am Po-Fluß ankommen/ nachdem er seinen Weg über Genua genommen; und weil er den Graf von Trautmansdorff sehr kranck liegend angetroffen/ so hat er das Commando ad interim übernommen/ und allen fernern Anstalt und Fleiß zu guter defension angewendet; weil er aber davor gehalten/ daß Revere zu behaupten/ bey einer starcken attaque sehr schwer seye/ als hat er den 9. April in gedachtem Ort grossen Kriegs-Rath halten lassen/ nachdem er durch gute Kundschaffter die Nachricht erhalten/ daß der Grand Prieur mit einem starcken Corps d'Armée Revere angreiffen wolle; Als er nun daselbst die Ursachen/ warum man diesen Posten verlassen/ und sich gegen über auf die andere Seite des Flusses/ nach Ostiglia retiriren solte/ vorgestellt/ so haben ihm alle Officiers Beyfall gegeben/ angesehen es besser war seine Mannschafft zu conserviren/ als in so einem Ort auffzuopffern; Hierauff fieng man noch selbigen Abend an/ alle Munition/ Artillerie und Bagage über die Brücke nach Ostiglia zu führen/ so/ daß sie den 12.ten damit gantz fertig wurden/ und als er die Mannschafft auch hinüber gebracht/ so ließ er die zu dem Ende gelegte Schiffbrücke hinter sich abtragen/ und zertrennen; Er hatte aber doch noch 400. Mann zu Revere in Garnison gelassen/ um die Frantzosen was weiß zu machen/ und sie etwas auffzuhalten. Als nun die Frantzosen noch selbigen Tag vor diesen Platz komen/ und ihn an 3. Orten angegriffen/ so haben diese 400. Mañ nach einem kleinen Widerstand/ dabey sie nur 4. Mann eingebüst/ sich mit Schiffen zu den Ihrigen nach Ostiglia übergesetzt. Bevor aber der Prince de Vaudemont auff diese Art Revere verlassen/ hat er Mirandola mit allem wol versehen/ die Bürger disarmiren/ und die gar zu verdächtige hinaus schaffen lassen. Als nun die Frantzosen nachgehends in offtgedachtes Revere eingezogen/ haben sie so gleich an dem Ufer des Po-Flusses Batterien auffgeworf-

Die Teutsche verlassen Concordia, werden aber von den Frantzosen unterwegens angegriffen.

Prince de Vaudemont kommt aus Piemont nach Revere/

Hält Kriegs-Rath/

Und verläst Revere biß auff 400. Mann/

Die sich auch retiriren.

geworffen/und hefftig gegen Ostiglia hinüber geschossen/ worgegen die Kayserl. ihnen nichts geschenckt/sondern eben so starck hinüber gefeuert/biß sie es beyderseits müd worden. Der Prince de Vaudemont schickte alsobald von Ostiglia etliche Partheyen aus/worunter die eine unter dem Marquis Davia einen starcken Cours gethan/ indem er mit seinen 300. Reutern durch das Brescianische biß an den Comer-See in aller Stille gekommen/ und verschiedene Posten in der Gegend des Fort de Fuentes überrumpelt/welches in dem Land solchen Allarm verursacht/da der Graf von Toralba einige Mannschafft zu Lecco einschiffen/ und über den See nach gedachtem Fort bringen lassen. Worauf der Marq. de Busso dieser Parthey mit einer weit starckern bey Murbegno zwischen dem Fort de Fuentes und Ardon nachgesetzt/ und solche genöthigt ihre retirade nach dem Veltelin zu nehmen/und sich durch Graubünden und das Tridentinische wieder nach Ostiglia/ohne grosse Beute und sonderliche Verrichtung in ihre Quartier zu begeben. Hergegen hat eine andere von diesen Partheyen eine Frantzösische angetroffen/ viele davon getödtet und gefangen/ so daß sich die wenigste mit Müh nach Carpi salvirt haben/ nebst dem Hertzog von Mirandola und dessen Printzen/ welche sich eben bey den Frantzosen befunden; dann dieser Hertzog hatte sein Land zu retten/ die Käyserl. Parthie ohnlängst verlassen/ und dieses in einem Manifest public gemacht.

Frantzosen schiessen auf Ostiglia.

Parthey unter dem Marquis Davia thut einen starcken Streiff.

Dieser Printz de Vaudemont ließ inzwischen seine Brücke wieder in Stand bringen/ um mit den andern Quartiren/ sonderlich mit Mirandola eine Communication zu haben/ er wendete auch allen Fleiß an/ Ostiglia/Castagnaro und andere zu Conservation des ersten dienlichen Orts in guten Stand zu setzen. Und weil die Frantzosen das Ufer am Po biß nach Stellata besetzt hatten/ so verwahrten die Teutsche die andere Seite dieses Flusses von Serravalle biß nach Francolino und in das Ferrarische; dergestalt/ daß diese/ zeit der Verlassung Revere/ von jenen gar keinen Anstoß gelitten. Eben solchen Fleiß wendeten die Teutsche an / die Posten mehr und mehr zu verstärcken/welche sie von dem untern Po biß an die Etsch besetzt hatten/damit die Communication mit Trient offen bliebe/ biß nach Ostiglia/ alwo der Printz Charles de Vaudemont/nachdem er etliche Tag am hitzigen Fieber kranck gewesen/den 12. May Todes verblichen. In dem Ferrarischen aber wurden beyde Partheyen übel angesehen/und durch den Cardin. Legat ihr Abzug täglich verlangt; worauf so wol die Käyserl. als Frantzosen versprochen/sich daraus zu begeben; Sie hatten auch beyderseits einen Anfang gemacht/allein die Frantzosen kamen etliche Tage hernach stärcker wieder an/und zogen in Stellata ein/suchten sich auch daselbst fest zu setzen/ als die Teutsche hievon Nachricht bekamen/ kamen sie auf der andern Seite auch wieder nach Figarolo/ pflantzeten 10. Stück gegen Stellata/ beschossen dasselbe/und nöthigten die Frantzosen solchen Ort zu verlassen/es hat aber des Grafen Cornelio Pepoli Pallast durch dieses Canoniren nicht wenig gelitten. Hiernechst haben sich die Teutsche an verschiedenen Orten dieser Provintz eingeschantzt / und eine Linie gezogen/ sonsten aber sich bey Ostiglia wohl maintenirt. Dieses konte der Grand Prieur nicht länger dulden/ sondern suchte die Käys. zu delogiren; Er nahm die Schleussen ein vor Serravalle/ und ließ daselbst 2. Thürne mit 12. Canonen beschiessen; Es wurde ihm aber aus denselben auf gleiche Art begegnet / und wehrte sich die Garnison sehr wohl. Weil aber Ferrara ein Theil des Päbstl. Landes von beyden kriegenden Partheyen ferner weit incommodiret/und nun zum 2tenmal heimgesucht worden/so wurde der Pabst hierüber sehr unwillig/und ließ diesen ungebetenen Gästen durch den Card. Legat zu Ferrara wissend machen/daß woferne sich beyde Theile nicht innerhalb 8. Tagen aus dem Päbstl. Territorio begeben würden/

Die Teutschen suchen die Communication von Ostiglia mit andern Ort.

Prince Vaudemont stirbt zu Ostiglia.

Die Frantzosen kommen gegen Parole in das Ferrarische/

denen die Teutsche folgen/

Der Pabst läst beyden den Auszug anmuthen/

der Pabst sich vor den jenigen erklären und seine Trouppen mit dem conjungiren wolte/ der sich hierin gehorsam und willig erzeigen würde/ den Wiederspänstigen aber wolte er vor seinen Feind erklähren / die Frantzosen gaben vor/die Käyserl. solten zu erst räumen/ diese aber weigerten sich dessen/ weil jene bey vorigem Aus-

welches auch beyde Theil belieben.

marsch gegen Parola gehandelt/ und zu erst wieder hinein kommen waren ; endlich zogen die Frantzosen zu erst ab/ mit lauter Contestationen des Respects/welchen sie vor seine Päpstl. Heil. als des Landes Ober-Herrn trügen/ hierauf haben die Käyserliche/ indem man ihnen von Päpstl. Seite versprochen/daß die Frantzosen nicht wiederkommen würden/ und alle/ von ihnen gehabte Posten nunmehro wieder mit Päpstl. Garnison besetzt werden solten/ sich auch aus dem Ferraris. gezogen / sie waren aber kaum heraus/und noch nicht gar zu Ostiglia oder in dessen Gegend an-

Die Frantzosen aber kommen zum zweyten mal mit Betrug wieder.

gelangt/ so haben sich die Frantzosen wieder in das Ferrarische begeben/ mit ihren Trouppen alle Plätze/ welche die Käyserl. verlassen/ besetzt/ auch noch darzu bey Figarolo einige dem Visconti und einem andern Käyserl. General gehörige Bagage/ so noch nicht alle so geschwind hatte können abgeführet werden/geplündert und geraubt/alles dieses geschahe mit Zulassung des Conte de Paulucci Päbstl. Generals und anderer Päbstl. Officiers/ die mit zusahen / und sich mit ihren Soldaten von den Frantzosen austreiben liessen. Dieses böse Stückgen und recht gottloses ungerechtes Verfahren/ machte bey allen ehrlichen Leuten grossen Unwillen/ der Cardinal Legat stellte sich auch/ oder war hierüber sehr erzürnt/ schrieb an den Pabst und beklagte sich/ daß er von den Officirern betrogen worden/ verlangte auch/ daß sie wegen des Ungehorsams und Verachtung seiner Ordres möchten abgestrafft werden. Der Herr Graf von Leiningen/ welcher kurtz vorhero nach Italien kommen war/ die Käys. Trouppen/ als General en chef zu commandiren/ beklagte sich überall wegen dieser verübten Untreu/ schickte auch deßwegen einen Officirer expresse an

Wordurch die Teutsche genöthiget worden/alles zu verlassen.

den Päbstl. Hof/ was aber derselbe daselbst außgerichtet / ist oben in den Päbstl. Hofs-Geschichten zu sehen. In diesen Quartieren aber sahe man/ wie die Kayserl. einpackten / einen Ort nach dem andern/als Ostiglia/Serravalle/Pontmelino/ꝛc. verliessen/ und weil sie ohne ihren gäntzlichen Ruin nicht länger bleiben konten / (indem sie nunmehr an allen Seiten ihres Vortheils und Bedeckung beraubt/ den ihnen ohne dem an Mannschafft und andern Requisitis überlegenen Frantzosen nicht länger widerstehen konten/) sich über die Etsch nach dem Tridentinischen retirirten. Die Frantzosen liessen es dabey nicht beruhen/sondern überrumpelten auch Sanguinetto/einen denen Venetianern in dem Veronesischen gehörigen und an den Mantuanischen Gräntzen gelegenen Ort/ als aber die Venetianischen Soldaten mit den Frantzosen in Streit gerathen/und der Obrist Conte de Ville und ein Dragoner Capitain hinzu gelauffen/ seynd diese beyde zu allem Unglück getödtet worden/worüber die Frantzosen sehr erbittert 20. Venetianer getödtet/ und so viel gefänglich weggeführet haben. Als nun der Proveditor General bey dem Groß-Prior um die Evacuation Sanguinetto angehalten/ hat dieser sich entschuldigt mit dem / daß dieser Posten den Königl. Trouppen nöthig und tauglich sey/dahero er es nicht

biß auf Mirandola.

thun könte. Nun ist den Kayserl. nichts mehr übrig als Mirandola / worin eine gute Garnison liegt/ allein weil der St. Fremond diesen Ort schon eine Zeit hero bloquirt gehalten/ und der Commendant darin die Ohnmöglichkeit eines Entsatzes oder Verpflegung siehet/so hat er sich zur Capitulation und einen honorablen Auszug erbotten/ diesen aber hat ihm der St. Fremond abgeschlagen/und verlangt die Guarnison nicht anders als Kriegs-Gefangene zu tractiren. Solches nun desto gewisser und ehender zu erlangen/ haben sie diese 1200. Teutsche in Mirandola hernach formaliter belägert/davon der Erfolg zu erwarten stehet.

May•

Mayländische und Neapolitanische Geschichte.

Hertzog von Mantua reist nach Pariß.

OB zwar diese zwey ansehnliche und reiche Estaats ein delicater Bissen seyn/von dem Zanck-Apffel/um den man jetzo streitet; so haben sie dannoch bißher das Glück gehabt/ daß sie von des Kriegs Verdrüßlichkeit fast nichs oder doch gar wenig bey sich erfahren/sondern es ist der Zanck-Platz meistens in ihrer Nachbarschafft gewesen/und sie nicht geschreelt worden. Diese Ruh und Annehmlichkeit zu geniessen/hatte sich der Hertzog von Mantua zu Mayland lange Zeit aufgehaltē/ biß er endlich zu Ende des Mart. von da über Geneve nach Pariß gereist/dessen Hofhaltung zu Genua auf des Duc de Tursi Escadre gebracht worden/um nach Franckreich zu segeln. Der Hertzogl. Savoyis. Resident Graf Porro Landriani ware wohl auch gern nach Turin gangen/allein er wurde den 13. Martii nebst seinem Bruder Graff Joan Baptista Landriani, in einer Chaise von Mayland nach Lodi gefänglich gebracht/ allda biß zu Auswechselung des zu Turin arrestirten Königl. Spanischen Ministri zu verbleiben; Sie haben sich aber daselbst nicht lang aufhalten dörffen/ weilen die Auswechselung des Mons. Vernon Savoyis. Ministri an dem Frantz. Hof/ gegen den Mons. Phelippeaux Kön. Frantzös. zu Turin gewesenen Ambassadeur bald erfolgt ist.

Savoische Resident wird arrestirt/

wie auch Mr. Pagno ein Rathsherr zu Mayland.

Dieses Glück aber hatte der Marquis Pagno nicht/der ein Rathsherr zu Mayland und 70. Jahr alt war; massen dieser alte Mañ des Nachts zwischen den 16. und 17. April um 2. Uhr von dem Kön. Lieutenant aus der Citadel in seinē Hauß überfallen und gefänglich genomen worden/ der ihn nach Versieglung aller seiner Brieffschafft/in das Schloß Pizzighitone wegführē lassen/unter dem übelgegründetē Prætext, daß er mit den Feinden der Cron Franckreich und Spanien Correspondentz unterhalten habe; Er ist aber bald hernach in dieser Gefangenschafft gestorben. Der Mons. de Barbesieux kam aber im May nach Mayland aus seiner Gefangenschafft von den Kayserl. welchen man gegen 300. Mann und 30. Officir ausgewechselt hatte. Es musten also die Herrn Mayländer die Frantzös. Proceduren mit Gedult annehmen; sie wusten sich auch ziemlich drein zu schicken/ und bald einige Lebensmittel der Frantzös. Armee ins Feld nachzuschicken/wie sie dann auf einmahl 60. Barquen mit Heu beladen in das Navarrische zur Subsistenz der Cavallerie abgehen lassen;

Mayländer müssen zum Krieg viel beyschaffen.

bald musten sie auf Befehl ihres aus dem Bourbonis. Hauß entsprossenen Königs sich andeuten lassen/daß sie ins künfftige die Frantzös. Auxiliar-Trouppen aus ihren Mitteln würden bezahlen müssen; damit sie auch hierin ihren Gehorsam sehen liessen/so haben sich die 60. Decuriones der Stadt Mayland bemüht/die hierzu benöthigte Gelder aufzubringen. Hergegen hat dieser Staat einen sonderbaren Vortheil erlangt/ wann die Vestung Vercell/wie oben gemeldet/ rassirt werden solte; dann die Mayländ. Unterthanen aus dieser Vestung jederzeit haben beunruhiget werden können/wie die Begebnisse voriger Zeitē genugsam belehren/daß solches von den Hertzogen von Savoyen geschehen/so oft sie mit den Königen in Spanien zerfallen/und einander bekriegt hatten.

Die Guarnison von Vercell komme als Kriegs-Gefangene nach Mayland / und werden allda einquartiert.

Es seynd aber den 27. Jul. 1100. Mann von der Garnison aus Vercell in der Stadt Mayland angelanget/ und in das Schloß eingezogen: Des folgenden Tages wurden sie in das Lazareth verleget/ woselbst sie von dem neuen Italiänischen Regiment de Colmenero verwacht wurden. Die Officirer logirte man in die Wirthshäuser/und hatten die Freyheit in der Stadt herum zu spatzieren. Die vornehmste Articul der Capitulation/so der Garnison den 21. dieses verwilliget worden/waren diese/daß sie (1) als Kriegs-Gefangene angenommen/durch die Breche ausziehen / und ihre Waffen in dem bedeckten Weg ablegen. (2) Die Officier ihr Gewehr und Bediente behalten. (3) Die Garnison in gute Oerter abgeführt/ uñ mit ihren Officirern nicht übel tractirt werdē solten. (4) Die

Commendanten der Vestung solten/wohin sie verlangen/gebracht.(5) Denen Officirern zu Wegführung ihrer Bagages Fuhren verschaffet. (6) Ihre Pferde ihnen gelassen.(7) Die Krancken solten wie bey der Armee verpfleget/und nach Genesung an den ihnen bestimten Ort geführet werden.(8) Bey dem Auszug solten die Trouppen nicht übel tractirt werden.(9) Die krancke Officirer solten in der Vestung auff ihre Parole verbleiben.(10) Die Frantzös. Deserteurs wieder heraus gegeben.(11) Die Einwohner solten ihre alte Privilegia behalten/und die Vestung nicht geplündert noch verwüstet werden. (12) Die Kays. Trouppen solten nicht untergesteckt werden. In diesem Platz sind 2. Teutsche und 11. Savoyische Bataillons nebenst 500. Mann zu Pferd/darunter 200. Teutsche waren/73. Stück Geschütze/6. Steinbüchsen/4. Mörser/viel Kriegs-Munition/ und zieml. viel Lebens-Mittel gefunden worden. Diese Belagerung hat die Frantzosen nur 1200. Mann Todte und Blessirte gekostet/darunter 21. Ingenieurs und 12. Artillerie-Officirer gewesen.

Zurüstung in Neapolis.

In dem Königreich Neapolis ließ man auch eine sonderbare Treu und Willfährigkeit vor den Duc d'Anjou mercken/ indem man aus dem Adel dieses Königreichs ein Garde-Regiment mit grossen Kosten auffrichtete/ und solches mit einer köstl. Montur versahe/solches wurde auch mit grossem Eyfer und Begierde der darzu gewidmeten jungen Edelleute eingeschifft/und mit dem Grafen di St. Istevan von Genua absegelnd/nach Barcellona überbracht/ja man muste auch noch 2. neue Regim. in aller Eyl aufrichten/ welche nach Spanien solten gesendet werden; des Vice Roy Sohn ließ auch seine Bagage ins Schiff bringen/ und giengen selbst als Sergante General di Bataglia nach Spanien. Es seynd zwar viele der Meynung/ daß dieses meistentheils eine angenommene und fingirte Dienstfertigkeit vor den Duc de Anjou sey/massen man gar scharff mit den Leuten verfahrt/so bald sich nur der geringste Argwohn spüren läst; wie solches der Hertzog de Noja Caraffa und der Printz de Trigiano Papacoda erfahren/die wegen einer vermeinten Conspiration angeklaget worden; Sie haben aber das Glück gehabt/vor dem so genanten Rath de l'Inconfidence zu Neapolis unschuldig erkant zu werden; Es hat auch gedachter Rath deswegen eine Bittschrifft an den Duc d'Anjou verfertigt/worinn sie denselben ersuchet/ diesen zwey Fürsten/in Betrachtung ihrer Unschuld/den Schaden/welchen sie währenden ihren langen Arrests erlitten/zu erstatten/ und dem Letztern das beständige Gouvernement des Schlosses zu Bari/als daß ihm durch eine sonderbare Concession gehöre/wieder zu geben.

Unschuldig gefangene Fürsten in Neapolis kommen loß.

In diesem guten Vertrauen/welches einige der Kays. Unterthanen und Alliirte/zu den Einwohnern des Königreichs Neapolis haben/ ist auch erfolgt/daß die von den Segnanern, als Kays. Unterthanen/ ihnen weggenomene Marcilianen und andere Schiffe mit Wahren seynd wieder gegeben worden/un die Seeländische Capers deren Schiffe in dem Mittelländischen Meer niemals angegriffen/ indem die Neapolitaner von ihnen nicht als Feinde nach dem Willen/ sondern zufälliger Weiß/und als gezwungen angesehen werden.

Neapolitanische Schiffe werden gecapret.

Und obschon die Sicilianer ebenfalls keine beständige Neigung vor das Hauß Bourbon haben können/so hat man doch solchen Egard nicht vor sie/ sondern es werden deren Schiffe feindl. tractirt/ wie dann im Aprill eine Felouque von Melazzo mit Gütern beladen/worauf auch der Hertzog von Gallicia/des Ertz-Bischoffs von Meßina Bruder abgefahren/durch einen Armateur mit Savoyischen Flaggen weggenomen worden. Wiewohl man auch vorgeben wollen/daß über 20. Armateurs von Pittlengbi/ darunter etliche von 80. Stücken / in dem Neapolitanischen Meer streiffen/ vermuthlich mehr der Frantzosen als Neapolitaner Handlung zu zerstören/indem sich die Frantzösische Nation täglich mehr und mehr der Superiorität an allen Orten/ wo sie Fuß setzen kan/ anmasset; wie dann auch auf ihren Antrieb die Kriegs-Declaration

claration des Duc de Anjou gegen den neuen König in Spanien Carolum III. und den König in Portugal zu Neapolis im Julio ist publicirt worden. Es seynd aber die Einwohner hierüber nicht so sehr allarmirt worden / als über das grosse Wüten des Bergs Vesuvii / welcher diesen Sommer verschiedene mahl mehr gebrennt und grosse Steine mit erschrecklichem Wüten ausgeworffen hat / als noch kein Jahr / worauff denn bald entsetzliche Erdbeben sich spüren lassen / deren betrübten Effect die Zeit lehren wird.

Der Duc d' Anjou läst die Kriegs-Declaration gegen Portugall declariren.

Florentinische und Genuesische Geschichte.

Es bemühete sich der Groß-Hertzog von Florentz / die Neutralität gegen beyde kriegende Partheyen bestmöglichst zu erhalten / wie ingleichen die Handlung mehr und mehr in Flor zu bringen; zu dem Ende schrieb er im Februario an den König in Franckreich / und bate um die Freylassung des Hamburgischen nach Livorno destinirten Schiffs / welches die Frantzös. Caper nach Toulon geführt. Er ließ auch eine Genuesische Barca loßgeben / welche mit Kays. Flaggen genommen worden / weil solches unter den Stücken eines Thurns / Seiner Hoheit gehörig / geschehen war; Er befahl aber dabey / daß die Waaren der Barca / indem sie ein Engländis. Caper genommen / in das Lazareth von Livorno zur Disposition des Engl. Consuls / biß auf weitere Entschliessung der Engl. Admiralität gebracht werden müssen. Damit man aber auch Consideration vor seiner Macht haben / und diese von dem Groß-Hertzog so accurat beobachtete Neutralität desto besser gehalten werden möge / so hat er seine zu Livorno befindliche Galeeren alles Fleisses möglichst equippiren / und mit allen Nothwendigkeiten versehen / und noch 600. Mann / nebst 6. schweren Stücken dahin geschickt. Dieses aber wäre viel zu wenig gewesen / wann der Groß-Hertzog / wie etl. muthmassen wolten / wegen der Engeländ. Flotte einige apprehension gehabt hätte / welche man von den Portugal. Küsten bald in dem Mittelländ. Meer zu sehen / von einem Engeländ. zu Livorno im Ende des May-Monats eingelauffene Kauffardey-Schiff die Nachricht erhalten. Drey von diesen Galeeren musten auf Ordre des Groß-Hertzogs / unter Commando des Gouverneurs Lanfranchi auslauffen / umb die Barbarische Corsaren in dem Corsischen und Sardinischen Meer zu verjagen / vielleicht etwan auch / um Nachricht wegen der Engel. Flotte einzubringen; welche zwar unter dem Admiral Rouck in das Mittelländ. Meer mit grossen Kosten kommen / aber zu jedermans Verwunderung nichts unternommen / oder der grossen Allianz zu Nutz verrichtet hat. Der Herr de Gibercourt, so bey 11. Jahre Frantzös. Consul zu Livorno gewesen / ist von dem König in Franckreich nacher Pariß zu kommen beordert worden / als er nun bey Ih. Kön. Hoheit Abschied nehmen / und den 24. Jul. abreisen wolte / ist er des Tags vorher arrestirt / und auf Ordre des S. Officii gefangen gesetzt worden. Die Ursach aber seiner Verhafftung weiß man noch nicht / welches bey den speculirenden und andern Leuten viel raisonnirens verursacht.

Der Groß-Hertzog zu Florentz beobachtet die Neutralität / und rüstet seine Galeeren zu Livorno aus.

Die Genueser hatten sich [wie in voriger Oster-Meß Relation zu finden] der in ihrem Hafen oder Territorio weggenommenen Savoyis. Officier halben / resolvirt eine Ambassade an den König in Franckreich abzuschicken / und deren Relaxation auszubitten. Weilen nun der König hierin condescendirt / und diese Officiers nach Turin kommen / so hat der Hertzog von Savoyen die Frantzös. Barque / welche von seinen Armateurs auff der Genueser Küsten von Diano genommen worden / wieder frey gelassen / und sich durch den Kayserl. Residenten / Herrn Molinari / gegen die Republic Genua bedancken lassen / vor das / was sie zu Befreyung gedachter Officiers zu thun Belieben getragen. Hingegen hat sich der Genuesische Extraordinair Envoyé bey dem König / wegen dieser Gnade / in einer Audi-

Ursach der Savoyischen Officierer relaxirung.

entz bedancket. Noch mehr Ursach werden die Genueser Kaufleute haben/ sich wegen dieses Königs Gnade zu bedancken/ wann er ihnen dasjenige reichbeladene Genuesische Schiff/ welches allein an baarem Geld 600000 Thl. in specie gehabt/ und nebst andern kostbaren Waaren/ unter Commando des Capitain Combiaggio/ von Londen kommende/ von dem Frantz. Capers im Früh-Jahr/ in dem Mittelländ. Meer/ nebst andern/ genommen/ und nach Toulon gebracht/ in der Meynung/ daß es Savoyische oder Engeländische Effecten wären/ weilen aber solche den Genueser Kaufleuten zuständig/ als hat der Genueser Handel-Platz nebst den Interessenten einen Expressen um dessen Befreyung zu sollicitiren nach Pariß geschicket. Es hoffet auch die Republicq um so viel mehr dessen Relaxirung zu erlangen/ alldieweil sie dem König bey diesem Krieg grosse Dienste thut/ und vieles Volck in ihrem Hafen aussteigen/ und durch ihr Land marchiren läst/ wie man dann allschon im Anfang des Aprill-Monats gerechnet hat/ daß 4500. Frantzosen zu Fuß und 400. zu Pferd/ nach und nach daselbst angelangt/ uñ nacher Mayland marchirt seynd. Zu geschweigen der grossen Menge Pulver/ Bley/ und allerley Kriegsgeräthschafften/ welche durch dieses Territorium passirt. Im Majo bediente sich Franckreich dieses Hafens noch mehr/ dann es kamen den 15. dito 12. Frantzös. Transport-Schiffe/ nebst drey Kriegs-Schiffen und 14. Tartanen daselbst an/ welche bey 2000. Mann zu Fuß/ und 300. Pferde/ 3000. Bomben/ 27. Stücke/ viel Soldaten-Kleider/ Pulver/ Kugeln/ und sehr viel Getreyd/ nebst andern Lebens-Mitteln ausgeschifft.

Genua dienet Franckreich gar sehr bey diesem Krieg.

Venetianische Geschichte.

Es hat dieser Staat mit allen andern Republiquen jederzeit gemein gehabt/ daß sie in ihren Consiliis allezeit mehr zum Frieden/ als zum Krieg incliniren. In solcher Absicht hat auch Venedig bey jetzigen in Italien vorgewesenē Kriegs-Troublen nicht allein die Neutralität zu erhalten getrachtet/ sondern wann auch ihre Lande etwas von den kriegenden Partheyen ausgestanden/ es nur mit gütlichen Remonstrationen, niemals aber mit Gewalt abzuleinen gesucht. Eines Theils hatten die Teutsche einigen Schaden verursacht/ indem sie an dem Etsch-Fluß einen Damm sehr übel zugerichtet/ so daß durch Anwachsung des Wassers dem Land grosser Schade hätte verursacht werden können; allein es trug der General Molino etlichen Officirern die Sorge auff/ solchen Schaden bestens repariren zu lassen. Noch viel schlimmer machten es anderer Seits die Frantzosen/ diese nahmen Sanguinetto hinweg/ und jagten die Venetianische Garnison nicht allein hinaus/ sondern führten etliche Soldaten gefangen hinweg/ etliche aber tödteten sie/ weil ein Frantzös. Obrister und ein Capitain dabey ums Leben kommen; gleichwohl hat die Republic diese Gewaltthat und insolentz durch einige Kriegs-Action zu revangiren noch zur Zeit nicht gesucht/ sondern nur allein in gute Verfassung zu setzen sich angelegen seyn lassen. Wannenhero die Seigneurie täglich in Deliberation gesessen/ auff welche Art die bey jetzigen Conjuncturen nöthige sehr grosse Ausgaben geschafft werden könten/ ohne grosse Beschwer- und Druckung der Unterthanen; unter andern haben sie eine erfunden/ welche in Auffnehmung einer Million Ducaten auff Leib-Renten bestehet/ wobey folgende Conditionen; nemlich daß eine Person von 15. biß 35. Jahren von ihrem auff diese Manier eingelegten Capital 5. pro cento bekommen; die von 35. biß 50. Jahren/ 7. pro cento; die von 50. biß 60. acht pro cento; und welche über 60. Jahr/ neun pro cento haben sollen. Die gröste avantage aber ist diese/ daß die letzt-lebende Person jeder Classe/ dieses auff Verlust des Capitals angelegten Gelds/ von den Renten aller der vor ihm in seiner Classe Verstorbenen/ nach der gemachten Repartition profitiren soll.

Der Republicq Conduite bey diesen Conjuncturen.

Leib-Renten zu Venedig angesetzt mit ihren Conditionen.

Inzwi-

Inzwischen ist eine Galeazze dieser Republicq / die Amazone genannt / den 13. Maji von Constantinopel ankommen / und hat den bißhero daselbst gewesenen / von dem Ritter Giustiniani aber abgelösten Cavalero Soranzo mitgebracht / welchen der Doge, als Vetter / kurtz hernach in dem Lazareth / (allwo gedachter Ritter Soranzo, mit allen seinen Leuten die quarantaine, üblichem Brauch nach / halten muste) besucht / von diesem aber mit allem Respect und gröster Reverenz tractirt worden; Dann als der Doge in den zur Unterredung bestimmten Saal kommen / ist ihm nicht allein ein kostbarer Sessel præsentirt worden / sondern es hat auch der Soranzo in der 2. stündigen Unterredung allezeit gegen über dem sitzenden Doge gestanden / und ihm in solcher positur von seiner Negotiation, und in welchem Stand er die Affairen bey der Pforte gelassen / Rapport gethan. Der Capigi Bassa aber / so als Envoye von dem Türckis. Käyser nach Venedig gehen sollen / und zugleich mit gedachtem Soranzo zu Schif gangen war / hat sich einige Tage in dem Türckis. Dalmatien verweilen müssen / und ist den 24. Maji zu Venedig ankommen / und in das Lazareth gebracht worden / um seine quarantaine gleichfals zu halten. Im Julio aber haben beyde ihren solennen Einzug in Venedig gehalten. Der Ritter und Procurator Soranzo wurde von 43. Procuratorn und 350. theils Senatoren / theils Nobili de Venetia begleitet. Und der Türckische Envoye Kapigi Bassa / hat mit 18. von seinem Gefolge / vergesellschafftet von 40. Edlen Geschlechtern / einem Secretario und Dollmetscher / seinen öffentlichen Einzug im Durchl. Collegio gehalten / allwo er des Groß-Sultans in ein silbernes Tuch gewickeltes / von einem seiner Verwandten hoch in die Höhe getragenes Creditiv-Schreiben übergeben / und dabey seines Türckischen Käysers Erhebung auf den Ottomannis. Thron notificirt / anbey die Vesthaltung des Friedens und guten Correspondentz mit dieser Durchl. Republicq bekräfftiget und versichert.

Der Ritter Soranzo kommt von Constantinopel nach Hauß / und wird vom Doge besucht.

Türckischer Envoye kommt nach Venedig.

und hält seinen Einzug.

Türckische Geschichte.

Der als neuer Venetianischer Bailo zu Constantinopel angelangte Ritter Giustiniani / hat nach seinem in voriger Oster-Relat. erwehnten Einzug / bey dem neuen Türckischen Käyser die solenne Audientz gehabt; Bey dem ersten Thor stunden mehr als 10tausend Janitscharen / welche ihre Exercitien machten / wie bey dergleichen Actibus bräuchlich; Es ist ohnnöthig alle dabey vorgelauffene und bey solchen Audientzen allezeit gewöhnliche Ceremonien und Gebräuche zu beschreiben / weil alle Reiß-Bücher und Relationen damit angefüllt; Es hatte dieser Venetianis. Bailo die Ehre / daß er von der andern Christlichen Gesandten ihrer Cortege und Edel-Leuten zu dieser Audientz begleitet worden. Der Frantzösische gab ihm die Visite mit einer grossen Suite / deßgleichen hat auch der Engelländische / und nach diesem der Holländische Minister / wie auch der Käyserl. Secretarius gethan. Indem nun der jetzige neue Groß-Sultan sich auf den Ottomannischen Thron ohne jemands Widerspruch erhoben / so hat er auch an verschiedene Christliche Potentaten seine Chiaus und Bassa abzuschicken verordnet; als den Ibrahim Effendi an den Käyserl. Hof nach Wien / den Capigi Bassa nach Venedig / andere nach Franckreich / Spanien / Polen / 2c. Dem Moscowitischen Gesandten aber / der sich an dem Türckischen Hof aufhielt / hat man keine sonderlich grosse Ehre erwiesen / weil der Türckische Hof mit Moscau nicht allerdings zu frieden / sondern verlangte / daß gewisse Fortifications geschleifft werden solten / welche der Moscowitische Czaar an dem Boristhenes Fluß hat bauen lassen / der Moscowitische Gesandte aber will hievon nichts hören. Unterdessen läst der Groß-Sultan viel Völcker und Kriegs-Gereitschafften von Constantinopel nach selbigen Quartieren senden / und etliche

Der Venetianische Bailo hat Audientz bey dem Sultan.

Groß-Türck sendet Gesandte seine Exaltation zu notificiren /

ist mit Moscau nicht wol zu frieden.

etliche Kriegs-Schiffe ausrüsten/ über das schwartze Meer nachzufolgen/ so wohl die Gräntz-Plätze zu verstärcken und die Theils angefangene Fortificationen auf der Passage nach dem Schwartzen Meer/ Jers genannt/ in vollkommenen Stand zu bringen/ als auch den Mund von gedachtem Boristhenes besser zu versichern; vielleicht auch gar offensive gegen Moscau zu agiren/ weil der Czaar mit der Cron Schweden in einem schweren Krieg lebt.

Vierdter Haupt-Titul.

Von Spanisch-/Portugallisch-/Africanisch-/auch Ost- und West-Indianischen Geschichten.

Frantzösischer Succurs langet an den Spanischen Gräntzen an.

DEr vom König in Franckreich seinem Enckel dem Duc d'Anjou versprochene Succurs an Volck begunte nun allgemach auf den Spanischen Gräntzen zum Vorschein zu kommen/ wie dann zu Eingangs Februarii die Vortrouppen zum Theil in Biscayen/ und andern Theils in Ober-Navarra eingerucket. Dieser Succurs solte in 20. Bataillons und 19. Esquadrons der besten Trouppen bestehen/ und dem Engell- und Holländischen neben dem neuen König Carl III. zuvor kommen/ mithin den König in Portugall wieder zu andern Gedancken bringen/ welches Concept auch anfänglich ein ziemlich Ansehen gewanne/ weil hochgedachter König Carl durch einen zweyten Sturm/ als derselbe schon von Engelland abgefahren/ auf dasige Küsten zurück getrieben worden/ jedoch hat nachgehends/ wie unten ferner zu vernehmen seyn wird/ sothanes Concept eine mercklichen Aenderung gefunden. Wahrender Zeit fuhre der Hertzog von Anjou fort/ die Zahl der Spanischen Völcker in Estramadura zu vergrössern/ und allerhand Kriegs- und Mund-Provision/ wie auch aus Sevilien 16. Stücke und 2. Mörser dahin abführen zu lassen. Er liesse auch öffentlich bekant machen/ daß er in eigener Person sich an die Seiten seiner Armee stellen/ und zu Anfangs Martii die Campagne öffnen wolte/ in der Hoffnung stehend/ daß um diese Zeit die Frantzösische Hülffs-Völcker sämtlich anlangen/ mithin alles im Stand seyn würde/ gegen Portugall zu agiren. Immittelst wurden einige verdächtige Gouverneurs in den dortigen Grantz-Vestungen gegen andere/ zu welchen man ein besser Vertrauen gehabt/ verwechselt/ auch vom Hof ein Decret publiciret/ Krafft dessen einige Regimenter Land-Volck angeworben/ und die Obristen darüber von denen Städten ernennet werden solten/ übrigens aber so wol gedachten Städten als der sämtlichen Clerisey angedeutet/ zu denen benöthigten Kriegs-Kosten das ihrige willig mit beyzutragen/ worauf die Städte Merida/ Badajos/ Placentia und andere/ welche bey Estramandura an Portugal gräntzen/ würcklich angefangen Infanterie und Cavallerie auf eigene Kosten zu werben.

Frantzösischer Succurs kommt in Spanien an.

Nunmehro war die Avantgarde deß Frantzösisch. Succurs nach eilfertigem Fortmarsch/ und bereits im halben Febr. bey Burgos in Spanien angekommen/ der Uberrest mit der Artillerie folgte schleunig nach/ und machte sich solcher die Hoffnung den 20. oder 25 dieses in Estramadura zu stehen; es solten auch 300000. Louis d'Or zu Bezahlung dieser Trouppen/ und 95. Stücke Geschützes und 20. Mörser/ einer grossen Menge Kugeln und Bomben/ imgleichen viel Constabler und Feuerwercker/ zu Dienst des Hertzogs von Anjou aus Franckreich nachkommen/ zu Madrit wurde mit gröstem Eyfer an deß Equipagen gedacht. Hertzogs gearbeitet/ und zu Abführung seiner Bagage 800. Maulthiere aufgekaufft; nicht weniger von dannen eine Convoy von mehr als 200. mit Pulver beladenen Wägen nacher Badajos abgeschicket/ und

sonst

sonst mit der neuen Werbung durchs gantze Königreich sehr geeilet. Man ließ auch von Hof aus Befehl ergehen/überall die Güter der Portugiesen wegzunehmen/ausgenommen derjenigen / welche sich mit Spanierinnen verheurathet / die man als Einheimische betrachtet; ingleichen wurden alle Portuges. Schiffe arrestiret/die in den Häfen von Gallicien gelegen. Eben um diese Zeit kam ein Reglement heraus/ wegẽ Aufrichtung 50000. Mañ Land-Militz/welche so wol in Friedens- als Kriegs-Zeiten solten unterhalten werden/und gleiche Privilegien mit den regulirte Trouppen geniessen/und solte ein jedes Regiment aus 12. Compagnien/ die Granadirer-Compagnie aus 50. die übrigen aber jede aus 40. Mann / ohne die Officirer bestehen/anbey in jeder Compagnie 10. Edelleute/unter dem Namen Cadets/stehen/und durch Kleidung und Sold unterschieden werden. Gegen End Febr. kam der Hertzog von Berwyk / der die Frantzös. Auxiliar-Völcker commandiren solte / zu Madrit an/er gerieth bey Hof in grosses Ansehen/und wurde Ihm der Titul Ihro Hoheit/ und eines Grand d'Espagne auf Gutbefinden des geheimen Raths beygeleget/auch so fort von ihm mit dem Marquis de Puissegut und Mons. Renaud, so von Badajos ihn zu complimentiren dahin gekommen/wegen Eröffnung der Campagne wider Portugal Unterredung gepflogen. Drey Commissarien wurden in verschiedene Oerter ausgeschickt/um vor die Armee Vivres und Fourages aufzukauffen / und ihnen zu dem End 100000. Thaler ausgezahlet / auch eine gleiche Summa dem Printz von Vaudemont zu Behuf der Trouppen in dem Mayländischen remittiret.

Neue Land-Militz von 50000. Mann.

Hertzog von Berwick arrivirt zu Madritt.

Um diese Zeit lieff zu Madrit die widrige Nachricht ein/daß der König in Spanien Carl III. mit der Engell- und Holländischen combinirten Flotte den 6. Mertz / vor Lissabonna glücklich arriviret/und sich darauf der Frantzös. Gesandte Mons. de Chateauneuf alsbald/ohne genommene Abschieds-Audientz beym König von Portugall/von Lissabon weggemacht; inzwischen hatte der Marq. de Villadrias 2. Spanis. Spionen von dem Admiranten von Castilien arrestiret / den einen als er aus Portugall in Estramadura kommen mit manifesten/welche er im Land ausstreuen sollen/ umb das Volck aufrührisch zu machen; den andern aber/als er aus Estramadura wieder nach Portugall gehen/und besagtem Admiranten einen mit Ziffern geschriebenen Brief überbringen wollen/den man in einem Brodt/ so er bey sich hatte/ gefunden. Man wurde zu Madrit nicht weniger bestürtzt/als das Gerücht erschollen/ daß die Capitaine von denen Schiffen/ so von Buenos Aires gekommen/von 4. Holländischen angegriffen / auf den Portugesischen Strand gejaget und erobert worden/weil der Werth dieses Schiffes sich auff 3. Millionen belauffen / es hatte aber der Marquis de Villadrias 30. armirte Barques von Porto Santa Maria noch in Zeiten dahin abgeschickt / die etwas Silber und Waaren aus sothanem Schiff gerettet / und nach Cadix eingebracht. Sonsten hatte ein gewisser Grosser in Spanien/den man den Præsident von Castilien zu seyn vermeynet/dem Hertzog von Anjou eingerathen/die Stände des Königreichs zu beruffen/umb bey diesen Weitaussehenden Coniuncturen über der Monarchie Angelegenheiten zu deliberiren / deme sehr viel andere vom geheimen Rath beygepflichtet; dieser Vorschlag aber wurde von andern Staats-Ministern und Grossen/so des Hertzogs Parthey hielten / als ein bey diesen Zeiten sehr gefährlich- und zum Aufruhr des gemeinen Volcks abzielendes Mittel gäntzlich verworffen.

König Carl der Dritte kommt vor Lissabon an.

Biß hieher hatte der Hertzog von Anjou noch keine Feindseligkeiten gegen Portugall angefangen/uñ zweiffelte man auch/ob die operationes in Monatsfrist würde geschehen köñen/weil die Kriegs-Zubereitungen noch ziemlich weit zurück waren/ auch mehrbemeldter Hertzog seine veste Plätze in Castilien/Estramadura, und Gallicien

Kriegs-Operationes gegen Portugall gewinnt noch keinen Anfang.

cien besichtigen wolte/umb zugleich bey dieser Gelegenheit das gemeine Volck durch seine Gegenwart zu animiren; Unterdessen wurde in den Städten Sevilien/Granada und Cordua verschiedene Personen hingerichtet/ welche nächtlicher Weile deß neuen Königs Caroli III. Manifesten außgestreuet hatten. Ohnlängst hernach erfuhr man/ daß der Hertzog von Anjou den 1. April von Placentia abgegangen/und den Fluß Tagus zu Alcantara passiret wäre/um sich nach Albuquerque, wo die General-Musterung der Armee angestellt war/zu begeben/und dieses der Ursachen/weilen er vernommen/daß sein Mitbuhler König Carl von Lissabon auf Ebora kommen solte/ woselbst das Lager vor die mitgebrachte Engel- und Holländ. Völcker abgezeichnet gewesen; hierauf hielte den 8. dieses besagter Hertzog einen Kriegs-Rath zu Albukerque/deme die meisten Frantzösis. und Spanische Generals beygewohnet/da es dann über den Vortrag/ob die Feindseligkeiten gegen Portugall anzufangen wären? hefftige Contestationes abgegeben / angesehen jene hierauff gedrungen / diese hingegen dabey bestanden / daß man deß Angriffs abwarten müste/welche letztere Meinung die Oberhand behalten. Eine andere Nachricht brachte mit/daß die Malcontenten in Asturien die Waffen gegen jetzige Regierung ergriffen / daß deren Anzahl täglich anwüchse/und sie in die benachbarte Provintzen bereits ausstreifften/allwo man aus Mangel der Trouppen nicht im Stand wäre ihnen zu widerstehen. Es wurde auch confirmirt, daß der Admiral Rocke an den Barbaris. Küste 2. in Biscayen neuerbaute Schiffe/jedes von 70. Stücken/so nach Cadix wolten/nach einem langen und blutigen Gefecht erobert habe/ hingegen wolte versichert werden / daß die Spanier 5. Englische Schiffe mit Korn und Kriegs-Munition für Portugal belade/ erbeutet/welche durch ein Ungewitter auf die Küsten zu Vigos geworffen worden. Weiter erfuhre man/ daß der Hertzog von Anjou abermal einen grossen Kriegs-Rath zu Placentia gehalten/worinnen beschlossen worden / den 1. May die Campagne zu eröffnen ; Jngleichen daß weil der König Carl des Tituls eines Königs von Spanien sich angemaßt/gedachter Hertzog aus vermeyntem Recht der Repressalien auf den Portugesischen Grängen verschiedene Edicta und Verordnungen publiciren lassen/ in welchen er die Qualität eines Königs von Castilien/ Portugall und Algarbes sich beygeleget/den Portugiesen anbefehlend / ihn vor ihren rechtmässigen Oberherrn zu erkennen/und ihm zu gehorsamen / bey Straff im widrigen Fall als Rebellen tractirt zu werden.

Hertzog von Anjou masset sich des Titels eines Königs von Portugall an

Endlich hat der Hertz. von Anjou den 2. May die Kriegs-Declaration gegen Portugall publiciren lassen/mithin so gleich die Campagne eröffnet/gestaltenden 7. hierauf Salvaterra durch den Grafen von Aguilar und Marquis de Thony berennet und aufgefordert worden / welcher Platz sich noch selbigen Tags auf Discretion ergeben/ ohnerachtet 20. Compagnien Portugesis. Infanterie zur Besatzung darinnen gewese; Der Commendant dieses Orths / welcher auch zugleich der Gouverneur von dem Portugesischen Estramadura war / schriebe hierauf dem Commendanten zu Segura zu/und ermahnete ihn sich auch gutwillig zu ergeben/um seine Garnison nicht über die Klinge springen zu machen/ deme zu Folg dieser Ort mit dem vorigen / durch Zaghafftigkeit oder Untreu ihrer Befehlshaber gleichmässige Schickung erfahren. Eben um selbige Zeit hat sich der Fürst Serclas von Tilly mit einigen Trouppen auff den Marsch begeben / umb zwischen Aronches und Port-Alegre / so eine von den fruchtbarsten Gegenden Portugalls ist / zu campiren ; verschiedene andere Corps fielen auch in dieses Königreich ein / und hörete man noch nicht / daß feindlicher Seiths eine Armee versammlet worden. Ferner hat Don Joseph de Salazar die Stadt Idanha angegriffen / so sich zwar wohl defendiret, aber

Der Krieg mit Portugall nimmt seinen Anfang.

Progressen des Hertzogs von Anjou in Portugall.

aber nachdem ein Theil von einem Spanischen Regiment / ohngeacht alles Widerstands mit dem Degen in der Hand ein Thor angegriffen / haben die Belagerte solches verlassen / mithin dem Don Antonio Lopez Gallardo erwünschte Gelegenheit gegeben / mit den Granadierern und dem Degen in der Faust einzudringen / wobey zwar Don Lopez blessirt / die Stadt aber erobert / und darinnen gute Beuten gemacht worden / weil sie nicht allein selbst reich ist / sondern auch die Kauff- und Land-Leute ihre Güter hinein salvirt gehabt / hierauf hat sich auch das Schloß auf Discretion ergeben / und kostete die Belagerung wenig Volck; es lagen 3. Compagnien regulirt Volck darinnen / und hat man vorhero 300. Irrländer daraus genommen / und nach Castelbranco in die Provintz Beira verschicket.

Man hörete damalen zu Madrit von nichts anders als grossen Progressen reden / so die Trouppen der beyden Cronen / von der Zeit an dieselbe in Portugall / durch unterschiedliche Wege / und mit verschiedenen Corps eingedrungen / kurtz auffeinander gemacht. Dann über vorbesagte Plätze auch Rosmanigos / Idenhaila Nuova / Miranda und Montsantos eingenommen worden. Die 3. ersten hatten sich / ohne einen Schuß zu thun / und der letzte ohne sonderbare Gegenwehr ergeben. Dieser soll ohnvergleichlich vester seyn / als das Schloß zu Namur und Montmeillan / angesehen selbiger auf einem jähen Felsen / in Form eines Hutzuckers gelegen / worzu man nicht anders als durch einen schmalen Weg kommen kan / dergestalt daß 50. wol resolvirte Soldaten eine gantze Armee nur mit Stein-werffen auffhalten können; Deme ohngehindert hat sich solcher in 24. Stund ergeben / und nicht mehr als 60. Mann Todte und Blessirte gekostet / dahingegen 25. Holländer und 800. Mann Land-Ausschuß / so in Garnison darinn gelegen / zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden / nach dem Exempel der Besatzungen aller übrigen Plätze und Schlösser / so vorhero übergegangen; Weil nun darinn ein grosser Reichthum / den die benachbarte Oerter dahin in Sicherheit gebracht / gewesen / so hat es auch grosse Beute gesetzt / worunter 600. Ochsen / und ein grosser Vorrath an Wein befindlich ware. Nach Eroberung dieses vesten Schlosses haben unterschiedliche Städte in der Runde Deputirte zur Armee geschickt / und sich in des Hertzogs von Anjou Gehorsam ergeben. Dessen fernere glückliche Progressen.

Bey so glücklichem Fortgang der Waffen / ließ der Hertzog von Anjou eine Brücke über den Tagus schlagen / um sein Heil ferner an Castelbranco zu versuchen: Dieser Ort wurde den 21. Maj auffgefordert / den 23. angegriffen / und darauf die Stadt mit Sturm erobert / das Schloß hielte sich hernach noch einige Stunden / und ergabe sich dann auf discretion. Die Garnison so über 3000. Mann starck gehalten wurde / retirirte sich bey Annäherung der Spanisch- und Frantzös. Truppen auf den Berg / und liesse in dem Platz den Gouverneur mit 3. Compagnien und einigem Landvolck. Man wolte zwar anfänglich außstreuen / daß die gantze Garnison in 4. Bataillons Engell- und Holländern bestanden / und als selbige sich ins Gebürg retiriret / von den Frantzös. Truppen eingeholet / und niedergemacht worden / aber die eigentliche Warheit davon ist diese / daß nur 80. Holländer nebst den Portugiesen in der Besatzung gelegen / 2. Holländische Regimenter oder Bataillons hingegen / als Fagel und Norburg in einer ziemlichen Schantz von dem Ort im Gebürg gestanden / welche von dem Duc de Bervvich zwar umzingelt und angegriffen gewesen / also / daß aufs höchste 400. Mann todt / blessirt- und Gefangene davon verlohren gangen / der Uberrest aber hat sich mit dem Sebel in der Hand durchgeschlagen / und einige verlohrne Fahnen dem Feind wieder abgenommen / dahero obgleich die Parthey sehr ungleich war / so haben diese wenige Leute ehe sie sich retiriret / / eine dermassen schöne defension gethan / daß der gemeinen Rede nach 2000. Mann Ihrer

Feinde auf dem Platz geblieben/ mithin dieser wenig Ehr und Vortheil von dieser Action getragen. Weiter ist den 4. Junii deß Hertzogs von Anjou Armee nach überstandener grossen Beschwerlichkeit von der Hitze und hohen Gebürg vor Portalegre gerucket/ woselbst die weltliche Clerisey sowohl als die Ordens-Leute nebst den Soldaten die Waffen ergriffen und starck heraus gefeuert/ als aber zwischen dem 8. und 9. die Approchen eröffnet/ das Geschütz auf die Batterien gebracht/ und den Platz zu beschiessen und zu bombardiren angefangen worden/ ist den 10. das grosse Pulver-Magazin durch eine Bombe in die Lufft gesprungen/ worauf der Gouverneur zwar zu capituliren begehrt/ ihme aber vom Duc d' Anjou keine andere als auf discretion eingestanden/ dergestalt/ daß die Garnison in 1000. Portugesen und 500. Engelländern bestehend zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ und nach Madrit geführet/ über diß auch die Inwohner dieser ziemlich grossen und reichen Stadt auf 150000. Pfund zu Abkauffung der Plünderung gebrandschatzt worden. Bald hernach hat sich der Groß-Prior wie auch die Stadt Crato dem Hertzog von Anjou unterworffen. Diese nach einander erfolgte glücklich- und geschwinde Streiche zogen noch andere nach sich. Es hatte des Printzen von Hessen Darmstadt Durchl. von Zeit dero gehabten Stadthalterschafft in Catalonien eine starcke Parthey vor das Hochlöbl. Hauß Oesterreich daselbst durch Correspondentz unterhalten/ dahero sich fest eingebildet/ wann sie mit der Combinirten Flotte und einigen Truppen zum Außsteigen der Haupt-Stadt Barcellona sich nähern würden/ es nicht fehlen könte daselbst und im gantzen Land eingelassen zu werden/ mithin einen glücklichen Ausgang dero sowohl concertirten Anschlags in favor höchstgedachten Hauses und folglich Königs Carln des 3. zu erleben/ zu diesem End kamen sie zu End deß May mit der Flotte vor Barcellona an/ und schickten in einer Chaluppe etliche Personen an Land um Audientz beym Gouverneur zu suchen/ welche aber abgeschlagen wurde. Den 30. stiegen bey 3000. Mann anderthalb Stund von der Stadt ans Land/ so durch Abgeschickte vom Gouverneur innerhalb 24. Stunden die Stadt-Schlüssel unter Betrohung einer Bombardirung für ermeldten Printzen forderten/ aber wiederum vergeblich. Auf diese abschlägige Antwort fienge die Flotte den 31. von 10. biß 12. Uhren die Stadt zu bombardiren an/ und weil solches beym Gouverneur nichts verfangen wolte/ wiederum gegen Abend die gantze Nacht hindurch/ so zwar grossen Schaden verursachet/ aber den vorgesetzten Zweck nicht zu erzwingen vermochte/ gestalten währender Zeit in der Stadt eine Person entdeckt worden/ die auf Versprechung eines gütlichen Tractaments angezeiget/ daß viel Adhärenten in der Stadt wären/ so eine Verständnüß mit Hochermeltem Printzen hätten/ um demselben ein Stadt-Thor zu eröffnen/ deren viel hierauf gefangen gesetzt/ und eine scharffe Inquisition zu Entdeckung der Conspiration angestellt worden. Als nun der Printz die Mißlingung des Anschlags wahrgenommen/ und daß mit so weniger Mannschafft das Werck mit Gewalt zu heben sich nicht thun lassen wolte/ ist derselbe wieder zu Schiff gestiegen und mit der Flotte davon geseegelt. Uber diß langte noch ferner die gute Nachricht ein/ daß die Stadt und Schloß Castel David in Portugal den 25. Junii sich wegen entstandenen Mißverständnüß zwischen dem Engelländisch- und Portugesischen Commendanten/ und des letzten Verzagtheit/ auf discretion dem Hertzog von Anjou ergeben/ und die Garnison/ so aus 2. Bataillons Portugesen/ 1. Bataillon Engeländer/ 400. Mann Cavallerie/ und 900. Mann Land-Volck bestanden/ zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden/ ingleichen daß kurtz hernach Montalvan und Morvan/ zwey ohnweit davon entlegene kleine Oerter/ mit der Besatzung den Span. in die Hände gerathen/

Barcellona wird bombardirt.

Mißlungener Anschlag auf Barcellona.

then/und hierauff der Hertzog von Anjou um sich von den gehabten fatiguen zu erholen / nach Madrit zurück gegangen / und die Armee wegen grosser Hitze und Abgang der Fourage in die Erfrischungs-Quartier verlegt worden. Gleichwie aber die Glücks-Scheibe sich mit keinem Nagel / besonders unter den Waffen / also fest machen lässet / daß sie sich nicht zu zeiten herum drehe und den Rücken zeige / also ergienge es auch dem Duc d'Anjou mit seinen so geschwind gemachten progressen; dann als endlich nach vielgehabten Verhinderungen / worunter der Pferd-Mangel / die Cavallerie beritten zu machen / nicht die geringste gewesen / die Portugesische Armee mit den Engel- und Holländischen Auxiliar-Völckern gegen End des May zu Feld erschienen / seind nicht allein die Spanisch- und Frantzösische Operationes gehemmet / sondern auch verschiedene occupirte Oerter / darunter Monsanto, Idanha la Nouva und andere waren / von den Portugesen recuperiret worden / weßwegen man zu Madrit den vorgenommenen frühen Feldzug um deßwillen sehr beklaget / weilen solcher mit mercklichem Ruin deß Landes und Volcks / so in grosser Anzahl zum Feind übergegangen / von Hitze gestorben und verdorben / geschehen war / da anderseits der Feind erst kürtzlich zu Feld gegangen / und mit eben solchem Vortheil die gemachte Conquesten zum Theil wieder beygeholet / und nun den Rückmarsch dißseitiger Armee nach den Quartieren / in welchen sie wegen grosser Hitz und Abgang der Lebens-Mittel biß in Septemb. zu verbleiben nöthig hat / abschneiden oder verhinderlich machen könte / worinne man sich auch nicht allerdings betrogen gefunden / gestalten der Marquis das Minas Gouverneur über die Provintz Beira, nach Wieder-Eroberung Mont santo, mit einigen Truppen das feindliche Corpo unter dem Don Ronquillo geschlagen und völlig zerstreuet / anbey ohne die Gefangene zu rechnen / 300. Mann / worunter 6. Capitains von der Cavallerie und 6. Lieutenants neben vielen andern Officirern getödtet / auch hatten die Bauern viele von denen / so sich mit der Flucht salviren wollen niedergemacht / und 1800. Pferde denselben hinweggenommen; Nach der Action ist dieser General auf Castel Branco fortgerückt / und haben einige Partheyen / so voraus geschickt gewesen / zwey ansehnliche Convoyen der Spanier und Frantzosen ertappt und weggenommen / welches ihnen einen grossen Mangel an Provision dißseit des Tagus verursachet / indem ihnen die Communication mit dem Theil von Spanien / woher sie bißher ihren Unterhalt genommen / fast abgeschnitten ist.

Hertzogs von Anjou Kriegs-Glück wendet sich.

Portugesische Geschichte.

In diesem Königreich war man Ihro Maj. des neuen Königs von Spanien Carl des 3. mit sehr grossem Verlangen gewärtig / weil die bißherige Sturm- und widerwärtige Winde denselben in Holl- und Engeland zu jedermänniglichen Betrübnuß so lang zurück gehalten; Unterdessen wurden zu Lissabon zu Dero prächtigem Empfang fleißige Veranstaltungen gemacht / auch die Geschencke / so Deroselben von Ihro Portugesischen Maj. und einigen Grossen von Spanien / so sich alldort auffhalten / überreicht werden solten / parat gehalten. Diese bestunden in nachfolgenden Stücken:

König Carls 3. Ankunfft in Portugall wird sehr verlanget.

1. Ein grosses Lavor von purem Gold / durchgehends mit Diamanten versetzt / dessen Werth sich auff mehr dann 100000 Portugesis. Ducaten belaufft. 2. Ein Königl. Mantel / ein Degen mit dem Wehrgeheng / ein paar Pistohlen / ein Commandir-Stab / alles mit Gold und Diamanten versetzt. 3. Alle Zugehörungen zu einer Königl. Auskleidung. 4. 12. Carossen jede mit 6. der schönsten Pferden bespannt / die Stall- und Reit-Knechte aber alle mit rothem Sammet und guldenen

Kostbare Geschencke vor den König Carl.

Borden bekleidet. 5. 13. Schulgerechte Reit-Pferde/davon der Werth von einem jeden auff 350. Ducaten/der Sattel aber und der gantze Zeug von einem auf 5000. fl. sich beträgt. Folgen die Geschencke von Gold zu der Campagn: 6. Unter-oder Taffelreiffe. 2. Glut-und Rauch-Pfannen/ zusammen 20000. Ducaten. 4. Grosse Auffsätz Staffelweiß gemacht/worauff man Obst und Confect setzt per 16000. Ducaten. Die Geschencke von Silber: 4. Einsätz mit Abtheilungen/allerhand Spezereyen darein zu thun/per 2000. Ducaten: 7. Lavore mit den Gieß-Kannen/ per 3500. Ducaten. 6. Flaschen-Keller mit allerhand Erfrischungen / per 6000. Ducaten. 24. Grosse Schüssel/und 12. Schüssel-Reiffe/per 5000. Ducaten. 14. Gewürtz-Büchsen/ per 1000. Ducaten. 4. Grosse Küchen-Geschirr sambt einem Auffsatz-Heerd/per 3000. Ducaten. 200. Kleinere Küchen-Geschirr/per 8000. Ducaten. 8. Kessel das Wasser zu tragen/4. grosse und 4. mitlere/per 3000. Ducaten. 80. Becher/8. Geschirr vor die Speiß-Kammer/per 4500. Ducat. 8. Andere Geschirr/ per 3000. Ducaten/nebst viel schönem weissem Gezeuge.

König Carl der III. arrivirt glücklich in Portugall/ und wird herrlich empfangen.

Nach endlich zurück gelegter glückl. Schiffart seynd Ih. Kön. Maj. Carl der III. mit der Engel-und Holländ. Kriegs-Flotte/unter Commando des Admir. Roocks den 7. Mertz auf der Rhede von Portugall/und den 8. vor Lissabon arriviret; mithin von J. Portuges. Maj. durch dero Obrist-Hofmeister auf dem Schiff freundlichst bewillkommet/und den 9. nach vorher beyderseits regulirtem Ceremonial von dero Leib-Schiff folgender Gestalt zu Land abgeholet und empfangen worden: Gegen 6. Uhr Abends kam zu Ih. Cathol. Maj. der Kön. Portuges. Obrist-Hoffmeister in einer herrlichen Bregantin von 24. auffgeputzten Pilotten/ auf deren Vordertheile 2. Mohren/so die Trompeten bliesen/sassen/und complimentirte dieselbe über dero glückliche Ankunfft; eine gute Weil hernach kamen Ih. Maj. der König von Portugall selbst in einer schönen Bregantin von 24. Rudern mit ausgesteckter Königl. Standart/auf deren Vordertheil 4. Trompeter sassen/ von mehr Bregantinen begleitet/worinnen die Königl. Guardie befindlich war/welche alle nebst Ih. Majest. dem König/ohngeachtet der sonsten wegen letzthin verstorbener Infantin tragender Trauer/in schöner Gala erschienen/die Kön. Bediente und Ruderer hatten alle roth-sammete Kleider an/und führten das Kön. Wappen in einem kleinen silbernen Schild formiret/auf dem recht-und lincken Arm/bey der Anland-und Aussteigung wurden auff dem Kön Leib-Schiff Paucken und Trompeten/und eine Salve von allen Fortinen und der gantzen Flott gehöret. Es befande sich Ih Kön. Cathol. Maj. Obrist-Hoffmeister Fürst von Lichtenstein/unten an der mit Fleiß dazu bereiteten roth angestrichenen/verguldeten/und mit rothem Tuch bedeckten Stiegen/ und begleiteten Jhro Portugesische Majestät hinauff auff das Königl. Spanische Leib-Schiff/ zu oben besagter Stiegen; weil es die Gelegenheit nicht besser zugelassen/ befanden sich Ih. Cathol. Majestät mit allen dero gleichfalls herrlich auffgebutzten Hof-Cavallieren und Kriegs-Officirern/welche den König empfiengen/und ferners in dero Zimmer begleiteten/auch Jhro allda die rechte Hand/und den besten Sessel gaben; Nach beyderseitig vollbrachten Complimenten begaben sich beyde Könige in die Königl. Portugesische Brigantin/nach vorhero der Cathol. Maj. bezeigtem Compliment/umb zu erst hinein zu steigen/derer dann der Viadore dell Azienda dazu die Hand/auch den obersten Sitz gabe; Nachdem nun beyde Könige sich in der Brigantin befanden/wurde die Portugesische Standart ausgebreitet/die Spanische aber zusammen gewickelt gehalten/und dieses/so lang beyde Majestäten sich im Meer befanden. In währendem hinüber fahren wurde gleich wie bey der Ankunfft auff dem Spanischen Leib-Schiff / und der gantzen Engel-und Holländischen

dischen Flotte eine dreymalige Salve aus allen Stücken gegeben/ und befande sich gedachtes Leib-Schiff mit allen sonst gewöhnlichen Flaggen gezieret; oben an der Brucken/ wo beyde Könige ausgestiegen/ stunde eine sehr herrlich zubereitete Triumph-Pforten/ und nechst dabey die 3. Königl. Portugesische Printzen/ welche Ihro Catholische Majestät complimentirten/ und ferners biß nach Hoff begleiteten. Bey der Ankunfft gienge man sogleich in die Königl. Hoff-Capell/ allwo das Te DEum Laudamus gehalten wurde/ nachgehends aber wurden Ihre Cathol. Maj. unter wiederholter Salve in dero Königl. Appartement geführet/ bey dem Wieder-Abtritt begleiteten Seine Catholische Majestät die von Portugall biß an das erstere Zimmer/ allwo diese mit entblöstem Haupt/ jene um sich zu retiriren bate/ welches auch geschahe; und wiewol sonsten der König in Portugall nicht gewöhnlich in publico speiset/ ist jedoch das Nacht-Essen also geschehen/ und seynd zugleich 2. Portuges. Printzen mit zur Taffel gesessen/ wobey eine herrliche Taffel-Music gehalten/ und die gantze Stadt Lisabon sampt der Gegend/ und alle auf dem Fluß Tagus befindliche Portugesische Schiff illuminirt waren/ welche illumination und Leutung aller Glocken 3. Tage hindurch continuiret worden. Die Devotion und Liebe gegen Ih. Cathol. Maj. höchste Person wie von allen/ also absonderlich von denen alldort zugegen seyenden Spaniern/ nicht weniger die Curiosität und Jubilirung der Stadt und Portugesischen Nation über dero glücklichen Ankunfft/ war nicht zu beschreiben/ und haben die erstern Ihro Cathol. Majest. mit solcher hertzlichen Empfindung bewillkommet/ daß ihnen die Thränen in den Augen gestanden/ so männiglich bewogen hat. Noch viel andere Merckwürdigkeiten seynd bey dieser erwünschten Ankunfft passiret/ so man aber Kürtze halber dermalen übergehen muß.

Nachdem nun obermeldte Solennitäten und allgemeine Freuden-Bezeugungen ein wenig vorbey/ auch nebenst den Engel- und Holländisch-mitgebrachten Auxiliar-Völckern samt allem Kriegs-Vorrath außgeschifft und zu Land gebracht ware/ fieng man hierauf an vom bevorstehenden Feldzug und der Expedition in Spanien fleissige Underredungen zu halten; und damit Ihro Spanis. Cathol. Majest. nichts unterlassen mögte/ was zu holdseliger Einlad- und Gewinnung der Ihro von Gott und Rechtswegen beschehrten Spanischen Provintzien und Unterthanen in dero rechtmässigem Gehorsam ersprießlich seyn könte/ liessen dieselbe so fort ein Manifest publiciren; und überall in Spanien austheilen/ worinnen nach Erzehlung der bewegenden Ursachen/ warum sie einen so weiten und gefährlichen Weg in Portugall gethan/ dieselbe alle deroangeerbte natürliche Unterthanen in den Spanischen Königreichen und Landen gnädigst und liebreichst eingeladē/ deß Duc d'Anjou und Königs in Franckreich ihnen aufgelegtes Tyrannis. Joch abzuwerffen / und ihren neu angekommenen allein rechtmässigen König und Hrr. gutwillig auf- und anzunehmen/ mithin die gegen dieselbe bißher ergriffene Waffen in 30. Tagen nieder zulegen/ und im Gegentheil solche mit Ih. zu Stabilirung dero Trohns zu vereinbahren/ mit Versprechung gnädigsten Schutzes/ Beförderung und Propension gegen allen den jenige so sich in Erinnerung ihrer Pflicht diesem gemäß bezeigen / im Gegentheil Ungnad Straf und Verfolgung denen so sich halsstarrig widersetzen/ und gegen ihren König und Herrn in Waffen continuiren würden. Diesem zu Folg/ erhielte man ohnlängst hernach durch einen Spanischen Officier die Nachricht/ daß in Spanien vor König Carl den III. alles wol stünde/ und die gantze Nation , oder wenigstens der gröste Theil mit Schmertzen erwarte/ um denselben mit offenen Armen zu empfangen / und ihm Proben von ihrer Treue und Unterthänigkeit zu geben.

König Carls Manifest an Dero Reiche und Unterthanen.

Kurtz hierauff langte der Vice Admiral Lacke mit einer Esquadre Engel- und

Holländ-

Der Uberrest deß Engel- und Holländischen Succurses kommt auch glücklich an.

Holländis. Kriegs-Schiffe/ und mit denselben der Uberrest der versprochenen Auxiliar-Völcker zu Lissabon an/ diese wurden wie die vorigen wieder an Land gesetzt und um die Stadt in die Erfrischungs-Quartier/ die Krancken aber zur guten Verpflegung in gewisse dazu bestimmte Häuser verlegt. Man fuhre indessen mit den Kriegs-Conferentien in Gegenwart beyder Könige fleissig fort/ und machte sich Hoffnung den 25. April mit allerseits Trouppen die auf 40000. Mann/ als 12000. Engell- und Holländer und 28000. Portugesen gerechnet wurden/ auf den Spanis. Frontiren zu stehen; Es liessen auch Ihro Cathol. Maj. dero Danckbarkeit gegen den Admiral Roock verspüren/ und ihm eine schöne Hut-Agraffe von Demanten/ dero Contrefait und einen Degen reichlich mit Demanten versetzt/ verehrt/ so alles von hohem Werth gehalten wurde; Nicht weniger auch allen Officiren deß Königl. Schifs Catharina/ womit Sie von Engelland übergefahren/ nach proportion ansehnliche Geschencke austheilen. Es wurden auch alle aus Engelland zu Bedienung des Königs mitgegangene Edelleuthe und Officianten, ein jeder nach seinem Rang/ kostbar regaliret/ welches hierzu specificiren viel zu weitläufftig gefallen würde. Den 20. Mertz gieng itztgedachter Admiral mit dem meisten Theil seiner Flotte wieder in See/ und nahme gleich darauf 3. Spanis. Schiffe/ (wovon oben unter Spanien Meldung geschehen) durch den Admiral Dilkes nach einigem Widerstand hinweg/ es befande sich/ daß es 2. Gallionen oder Kriegs-Schiffe jedes von 60. Stücken/ davon eines die Himmels-pfort/ und das andere St. Theresia genannt/ das 3. aber ein Kauff-Schiff von 24. Stücken war/ genannt St. Nicolaus welche zusammen von St. Sebastian kamen/ wie Canons/ Bomben/ eisernen Stücken/ und andern Materialien nach Cadix beladen/ woselbst diese Schiffe nach West-Indien ausgerüstet werden sollen/ man machte 700. Kriegs-Gefangene auf diesen Schiffen.

Admiral Roock wird reichlich beschenckt.

3. Spanis. Kriegs-Schiff werden erobert.

Hertzog von Anjou ist über der Ankunfft König Carls bestürtzt.

Mitlerzeit hörete man aus Spanien/ daß der Hertzog von Anjou über der Ankunfft König Carls deß III. sehr bestürtzt sey/ derowegen nichts unversucht lasse/ um das gemeine Volck gegen ihn gehässig zu machen/ unter andern mit diesem listigen Vorwand/ daß die Ketzer kämen die Catholische Religion zu vertilgen/ welches die Geistlichen auff den Cantzlen dem armen leichtglaubigen Volck sehr gefährlich vorzustellen wusten; auch erfuhr man/ das zu Granada/ Cordua und Sevilia verschiedene Leute zum Tod verdammt worden/ welche des Nachts vorhin gemeldtes Manifest Königs Caroli außgestreuet.

König von Portugall läst ein Manifest heraus gehen.

Es ließ auch der König von Portugall ein Manifest publiciren/ und darinnen sehr weitläufftig die Ursachen darthun/ so ihn bewogen/ Königs Caroli III. Parthey zu ergreiffen. Die Engel- und Holländische Auxiliar Trouppen waren nun fast alle nach den Spanischen Frontieren abmarschirt/ jene in die Provintz Alentejo, und diese in Albeira, allwo sie beyderseits einen Uberflus an Lebens-Mitteln gefunden. Die beyde Könige waren auch resolvirt den 8. dieses in die erstere gedachter Provintzien abzureisen/ um die Haupt-Armee/ so man dieser Gegend formiren würde/ zu commandiren. Ein ander Corpo/ fast nur von Holländischen Völckern/ würde an den Gräntzen der Provintz d' Albeira zu stehen kommen/ und dem Ansehen nach ehestens die Campagne eröffnet werden/ weil auff beyden Seiten noch keine Feindseligkeiten geschehen. Den 5. May kamen noch 4. Kriegs-Schiffe aus Engelland auff dem Strohm vor Lisabon an/ und waren den 2. vorher 5. andere mit einer Kauffmans Flotte eingelauffen. Den 8. dito gieng Admiral Roock mit 36. Kriegs-Schiffen von hier und zwar nach Mittelländischen See zu/ mit sich führend den Printz von Hessen-Darmstadt/ und nebst andern Trouppen 2. Compagnien Infant. so aus Spanischen Deserteurs formiret worden/ so wohl als ein grosse Anzahl Officier

Officier

fcirer von dieser Nation/ so herüber gekommen/ man glaubte/ daß sie würden eine Anländung in Catalonien thun/ wo alles zu einem Auffstand gegen den Hertzog von Anjou geneigt seye/ wie es aber damit abgelauffen/ ist oben bereits unter den Spanischen Geschichten ausgeführet. Beyde Könige hatten zwar beschlossen den 8. dieses ebenmässig zu Feld zu gehen/ aber nach gehaltenem grossen Kriegs-Rath/ deme die Könige/ der Hertzog von Schomberg und viele andere Generalen beygewohnet/ bliebe die Abreiß aus hochwichtigen Ursachen noch in etwas verschoben/ und wurde dafür gehalten/ daß den 20. die völlige Armee auf der Spitz der Landschafft d'Abeira stehen/ mithin im Stand seyn würde in alt Castilien einzufallen/ und Ciudad Rodrigo zu belagern/ als nach dessen Eroberung der Weg offen stünde in das Hertz von Spanien zu dringen/ auch über diß das Clima aldort nicht so heiß wie in Estramadura, anbey die Gegend sehr fruchtbar ist/ daß man/ ohne die Erfrischungs-Quartier nöthig zu haben/ beständig würde zu Feld bleiben können. Man hatte Mühe/ genugsame Pferd vor die Cavallerie herbey zu schaffen/ aber man verhoffte daß die Feindliche nicht besser beritten seyn würde/ so doch im Ausgang sich anders gezeiget. Mitlerweile erhielte man die Nachricht/ daß der Printz Tserclas de Tilli den 11. May einen Anschlag auf Aronches gehabt/ um sich dessen zu bemeistern/ aber er wäre gezwungen worden sich zu retiriren/ nach dem er einige Verwüstung in der Gegend gethan/ und einiges Vieh hinweg getrieben/ so ihm aber die Schombergische Cavallerie in währendem Marsch wieder abgenommen. Hingegen war Don Joseph de Salazar glücklicher Idanha nach einiger Resistentz wegzunehmen/ die Desertion continuirte noch immerzu in der Armee des Hertzogs von Anjou/ und waren letzthin 2. Compagnien Dragoner mit völliger Montirung zu den Portugesen übergegangen.

Nun ist zwar nicht zu läugnen/ daß weil man Portuges. Seiten grosse Verhinderungen im Weg gefunden/ die Armee im Stand zu setzen/ und folglich die beste Zeit zu den Feld-Operationen vorbey streichen lassen müssen/ die Spanier und Frantzosen indessen sich die Gelegenheit zu Nutz/ mithin verschiedene Conquesten gemacht; es ist aber zu wissen/ daß die Frantzosen nach ihrer gewöhnlichen Art ein grösser Geschrey davon in die Welt ausgebreitet als der Mühe werth ist/ um nur das arme Volck in Franckreich dadurch zu bethören/ und wegen ihres grossen Elends/ worein sie dieser aus übermässiger Herrschsucht ihres Königs entstandener Krieg gesetzt/ einiger massen zu trösten/ weil es in der That mehrentheils nur kleine ohnhaltbare Oerter gewesen/ so weggenommen worden/ mithin mit eben solcher Facilität an den Portugesen und deren Alliirten/ wann sie sich einmal in rechter Positur befinden/ können recuperirt werden/ allermassen dieselbe hiervon schon einige Proben gezeigt/ wie vorhero unter den Spanischen Geschichten erzehlet worden; Man spürte auch würcklich/ daß nachdem der König von Portugall den 27. May/ und der König in Spanien den 31. dito endlich zu Feld gegangen/ sich die jenseitige Progressen gehemmet befunden/ dann so balden der Marquis des Minas und der Graf des Galveas mit 18000. Portugesen zum Gen. Fagel gestossen/ um sich den Feinden gesamter Hand zu widersetzen/ vernahme man/ daß sich diese/ aus Furcht von Spanien abgeschnitten zu werden/ gegen ihre Frontieren/ ohne etwas weiters zu unternehmen zurück gezogen/ und Salvaterra, Segura und andere kleine Plätze wieder verlassen/ deme ohngehindert waren in verschiedenen Rencontren bey 450. Frantzösische Reuter getödtet oder gefangen worden; auch wurde der Feind in alt Castilien allarmiret/ gestalten der Graf von St. Jean mit 2000 zu Fuß und 1600. Portugesischen Reutern die kleine Stadt Gutnaldo angegriffen/ und nach einigem Widerstand sich auf Discretion zu ergeben gezwungen. Nicht weni-

Beschaffenheit der Progressen/ so die Spanier und Frantzosen auff den Portugesisch. Frontieren gemacht.

Beyde Könige von Spanien und Portugall gehen zu Feld.

Das Kriegs-Glück wendet sich auff die Portugesische Seiten.

weniger kamen 300. Languedocker von den Neubekehrten / so unter des Hertzogs von Anjou Armee gedienet / zu den Portugesen über / und verlangten zu dem Hertzog von Savoyen in Piemont abgeschickt zu werden. Von Wiedereroberung Mont Santos und zwar auf Discretion, ist schon unter Spanien Meldung geschehen / daher ohnnöthig hieher zu wiederholen. Am meisten aber ist die Victorie remarquable so vorbesagter Marquis des Minas gegen die Spanier befochten / wovon man folgende Nachricht erhielte: Nachdem der Marquis des Minas mit einem Corp d' Armee von 12000. zu Pferd und zu Fuß nach Penamacor avanciret; und daselbst vernommen / daß die Spanier sich biß Castelbranco retirirt / und alle kleine Garnisonen an sich gezogen hätten / detachirte derselbe den 9. Junii 3000. Fußgänger / und eine grosse Anzahl Bauren um den Feind zu attaquiren / welches so glücklich ablieffe / daß alles was sich nicht in die Schlösser retiriret / massacrirt worden / wie nun von dieser Rencontre Don Francisco Ronguillo Nachricht erhalten / ist er um sich zu revangiren / mit einem ansehnl. Corpo nach selbiger Gegend marschiret / allwo es abermal zwischen ernannten Don Francisco und Marquis des Minas den 11. dito zu einer hitzigen Rencontre gekommen / und obschon die Spanier sich hertzhafft defendiret / so seynd sie doch endlich genöthiget worden das Feld zu raumen / und das gantze Lager / Stück und Bagage zu hinterlassen / in dieser Action seynd 300. Spanier getödtet / und 150. Officiers gefangen worden / die Portugesen haben nur 50. verloren / und ist der Marquis des Minas blessirt; Man hat auch 6. Standarten und 3. Paar Paucken bekommen / und wann die Nacht nicht eingefallen / würden wenig davon echappirt seyn. Die Feinde hatten sich in 2. Theil retirirt / und ist 1 Theil so sich nach dem hohlen Weg in den Steinklippen gezogen / den Bauren in die Hände gefallen / und schier alle massacrirt worden / allwo man auch 1800. Pferde erbeutet. Von dieser merckwürdigen Victorie melden die Frantzosen / weil selbige nicht in ihren Krahm dienet / in ihren Zeitungen wenig oder gar nichts / dahero ein jedweder ob ihrem schreiben oder stillschweigen ihre Partheyligkeit judiciren kan. Ubrigens wurde aus Portugal geschrieben / welcher gestalt das Ausreissen und Uberkommen der Span. Trouppes so groß seye / daß man fast 2. Regimenter daraus formiret / und solten solche vom Admirant von Castilien commandirt werden.

Africanisch- und West-Indianische Geschichte.

AUs Spanien wurde im Monat Febr. geschrieben / daß ohnlängst vorhero 270. Mann von der Garnison zu Ceuta ein Mörisch Schiff auf der Revier von Tetuan überfallen / und solches / weil es wegen der Meer Untieffe nicht fortzubringen gewesen / verbranfft hätten / nachdem sie vorläuffig alles was der Mäh werth / zusamt den Briefen / so der Alcaide Ali an den Bey zu Algier geschrieben / daraus gelichtet. Auf hievon erschollenen Ruff wären die Mohren in aller Eyl hinzu gelauffen / von den Spaniern aber verjaget und viele getödtet worden / ohne daß sie das geringste dabey eingebüst. Die Königin von Engelland hat den Ritter Leack ernennet / als Gesandter nach dem König von Marocco zu gehen / um die Engelländer und Frantzöische Protestanten / so in selbigem Land gefangen sitzen / loß zu kauffen. Im letztverwichenen Sommer kam ein Gesandter vom Divan zu Algier in Franckreich an / und brachte dem König sehr schöne barbarische Pferde mit / was er aber sonst bey diesem Hof zu negotiiren gehabt / hat man eigentlich nicht erfahren kännen. Der Engelländische Gouverneur oder Vice-König von Jamaica in West-Indien / ließ gegen Ausgang vorigen Jahrs ein Circular-Schreiben an die Spanische Gouverneurs der Städt und Landschafften

St. Dominico, Cartagene, Portobello und Havana in West-Indien abgehen/ in welchem er ihnen freund-nachbarlich notificiret/ welcher Gestalt Carolus III. zum König in Spanien declariret/ und zwischen demselben/ dessen Hn. Vater dem Römischen Kayser/ der Königin in Engeland/ König von Portugall und den Hrn. General-Staaten eine Allianz bevestiget worden/ diesem neuen König nach Portugal einen Succurs zuzusenden/ und von daraus mit einer Armee von 40000. Mann in sein Erb-Reich Spanien einzusetzen/ dieselbe bestenns ersuchend/ weil seine Königin also mit Ihrem König genau verbunden sey/ mit Ihm nicht allein gute Freund/und Nachbarschafft zu halten/ sondern auch des Hertzogen von Anjou und allen Frantzösischen Machinationen an Ihrem Ort keinen ingress zu verstatten/ im Gegentheil ihrem rechtmässigen König Carl allein anzuhangen/ und dessen Gebotten zu pariren; Wie er dann seiner Seits zu mehrer Bekräfftigung künfftiger guten Freund-und Nachbarschafft ihnen alle bißher gefangen gehaltene Spanier überschicket/ und gebeten mit gleichmässiger Zurücksendung der Englischen Gefangenen Ihme die Probe von Ihrer Freundschafft und gutem Willen zu geben. Ob und wie weit nun dieses höffliche Schreiben Würckung nach sich gezogen/ ist bißher nicht zu erfahren gewesen.

Fünffter Haupt-Titul.

Von Chur-Pfältz-Fränck-Bayer-und Schwäbischen/ wie auch Elsaß-und Schweitzerischen Geschichten.

Nachdeme der neue König von Spanien Carl der III. nach empfangener herrlichen Bewürdung zu End des Herbsts sich von Ihro Chur Fürstl. Durchl. zu Pfaltz beurlaubet/ und in einer sehr kostbaren Jagd nach Holland/ um sich daselbst nach Portugall zu embarquiren/ abgereiset war/ kamen ohnlängst hierauf im Decemb. Ihro Chur Fürstl. Durchl. hieher nach Franckfurt/ und hielten einige Tage lang mit Ih. Chur Fürstl. Gnaden zu Maynß/ deß Kayserl. General-Lieutenants/ Hn. Marggraffen von Baaden Hoch Fürstl. Durchl. und dem Hn. Baron von Almeloh/ gevollmächtigten Deputirten Ihro Königl. Maj. in Engeland und der Hrn. General-Staaten in Holland/ eine geheime Staats-Conferentz über damalige sehr gefährlich anscheinende Conjuncturen/ nach deren Vollendung begaben sich dieselbe nebst einer kleinen Suite auf die Reise nach dem Kayserl. Hof um Ihro Kayserl. Maj. von dem/ so projectirt und beschlossen worden/ aller unterthänigsten geheimen rapport zu thun/ mithin in denen Reichs- so wohl als Ungarischen betrübten Zustand und Angelegenheiten/ zu folg dero führenden patriotischen Eyfers und beywohnenden hohen prudentz/ behülfflich und beyräthig zu erscheinen/ in welcher höchstlöbl. Absicht Ihro Chur Fürstl. Durchl. über 7. Monat zu Wien beständig occupirt und eiferigst bemühet/ und davon die herrliche Würckungen in seithero darauf erfolgten vernünfftigen Anstalten und glücklichen Begebenheiten gnugsam zu verspühren gewesen/ und hat es an Ihro Chur Fürstl. Durchl. nicht gefehlet/ daß nicht auch die Ungarischen Unruhen ihre erwünschte Endschafft erreichet; Weil Ihro Chur Fürstl. Durchl. aber das Werck zu langweilig und schwer/ und auf der andern Seiten dero eigene bißher hindangesetzte Landes-Angelegenheiten von der Wichtigkeit geschienen um sich wieder nach Hauß zu begeben. Als seynd Ih. Chur Fürstl. Durchl. Anfangs Aug. wohl vergnügt vom Kayserl. Hof wieder abgereiset.

Hohe Staats-Conferentz zu Franckfurt.

Ih. Chur-Fürstliche Durchl. zu Pfaltz reisen nach Wien.

Welcher Gestalt die gewaltige Vestung Breysach an die Frantzosen übergegangen/ ist in voriger Frühlings-Relation ausführl. zu ersehen; Weil man nun wegen dieser so schleunigen Ubergab den gewesenen Gouverneur Graf Arco / und andere hohe Befehlshaber/ in widrigen Verdacht hielte / wurde in der Sach ein scharffes Examen und grosses Kriegs-Recht auf J. Kays. Maj. allergnäd. Befehl angeordnet/ und hierauff an den Schuldigbefundenen / in conformität der den 15. Febr. publicirten Sentenz, zu Bregentz folgende execution vollstrecket: Der Graf Arco ist durchs Schwerdt vom Leben zum Todt gerichtet/ der Graf Marsigli durch Zerbrechung des Degens infam gemacht/ der Obr. Egg aller Ehren entsetzt/ die übrige bey dem Accord unterschrieben gewesene Officiers sämptlich/ nemlich der Obr. Thanner/ 2. Obrist-Lieut. Toldo und Hauben/ nebst 4. Obrist-Wachtm. 8. Hauptleuten/ so viel Lieutenants und Fähndrichs/ völlig cassirt/ und zu Bezahlung der Gerichtskosten/ solcher gestalt condemniret worden/ daß von des Grafen Arco Gütern und Verlassenschafft der 4. Theil confiscirt/ der Graf Marsigli 4000. fl. beyde Obristen 3000. fl. Die 4. Obrist-Wachtm. 1200. fl. Die 8. Hauptleute 1200. fl. erlegen / und samptlich anbey schwören müssen / niemalen gegen den Kayser / auff was Weiß solches seyn möchte/ zu dienen / jedoch seynd einige Zeit hierauf alle cassirt gewesene Officiers/ ausser dem Grafen Marsigli und Obristen Egg/ von Ih. Kays. Maj. begnadiget/ und in ihre vorige Charges restituirt worden / gedachter Graf gieng zwar nach Wien/ um dergleichen zu erhalten/ hat aber biß hieher kein Gehör gefunden. Ohnlängst hernach ertappte man zu gedachtem Bregentz einen Spionen in Capuciner-Habit/ derselbe wurde befunden ein Frantzös. General Major zu seyn / derowegen er in scharffe Verwahr genommen.

Graf Arco gewesener Gouverneur zu Breysach und seine Complices werden abgestrafft.

Die gute Stadt Augspurg war vom Anfang dero Eroberung von den Frantzosen und Bayern mit Quartieren und Geld-Pressuren immerzu sehr geplaget/ und hatte biß zu Anfang des Martii bereits 400000. fl. an Geld erlegen müssen / daran eines vermöglichen Mannes Portion 2. biß 3000. fl. zu stehen gekommen / über diß muste einem jeden Soldaten täglich zur seiner Verpflegung 10. und ein halber biß 15. kr. gegeben werden/ so alle Tag bey 1700. fl. und in 76. Tagen (nach Außsag eines übergelauffenen Frantzös. Schreibers) 13. Tonnen Goldes betragen/ auch musten 2. neue Leilächer von jedwedem Hauß geliefert werden: Die meiste Einwohner waren fast gäntzlich ruiniret/ dannoch wurde verbotten/ daß niemand bey Verlust seiner zuruck bleibenden Habschafft weggehen solte. Den 14. Martii muste die Burgerschafft Se. Churf. Durchl. in Bayern huldigen / nach welchem Actu die Churf. Commissarii dem innern Rath angedeutet/ daß sie ihren Abtritt nehmen/ der grosse Rath aber so in 300. Bürgern bestehet/ wurde befehliget/ das Cathol. Seits ein jeder absonderlich 12. und auff Seiten der Augspurgischen Confession Zugethanen / auch ein jeder 12. zu einer neuen Wahl des Innern Raths schrifftlich eingeben solten/ so auch geschehen/ woraus die Commissarii die Majora ziehen/ und Sr. Churf. Durchl. zur gnädigsten Approbation einschicken wolten. Dieses war ein listiger Fund die gantze Wahl des neuen Magistrats/ dem Chur-Fürsten in die Händ zu spielen/ ohne daß es der gemeine Mann mercken solte. Den 22. erfolgte die Churfürstl. Ratification der neuen Rathsherrn/ nemlich die Helffte Catholisch- und die andere Helffte Evangelischer Seiten; wie die andern Aembter solten besetzt werden/ war noch nicht resolviret. Der gewesene Landrichter zu Amberg ward zum Stadthalter verordnet. Weiter wurde der Chur-Bayeris. Toback- und Papier Licent würcklich eingeführet / nemlich 1. Rieß Türckisch Papier 3. fl. so denen / die solches fabriciren / allzuschwer fällt / auch die mit Papier umbgehen / als Kunst-Händler / Brieff-

Stadt Augspurg wird sehr betrångt.

Brieff-Mahler ꝛc. darob verderben müssen/dann sie die Waar darumb nicht höher anbringen können. Das allerschlimmiste war/daß nun auch die Wälle und Maure herhalten müssen/gestalten selbige auf der einen Seiten rasirt und demolirt/mithin die schöne Stadt einem Dorff gleich gemacht worden/das schöne Werck der Einlaß wurde zwar anfänglich noch erbeten/ob es schon unterminiret gewesen/ ist aber nach der Hand den andern im Ruin gefolget/hingegen legten die Frantzosen ein neu Fort oder Citadelle an der einen Seite der Stadt an/und wurden alle Häuser auf einen Musqueten-Schuß weit davon abgebrochen. Den 6 Aprilis erhielte die Stadt Augspurg von München einen harten Befehl/ krafft dessen dasige so elend ausgesaugte und mitleidenswürdige Burgerschaft von neuem und zwar ehester Tagen 136000. fl. erlegen solte/so doch unmöglich schiene/indem mehr Seufftzer der Gedruckten als Geld vorhanden war. Hierauff giengen bey 200. Bürger beyder Religion zu denen dreyen daselbst befindlichen Churf. Commissarien in das Fuggerische Hauß/und übergaben ein wehmüthiges Memorial/um daß solches Ihro Churf. Durchl. möchte beygebracht werden/in sich haltend die Specification, welcher Gestalt man seithero den 16. Dec. verwichenen Jahrs/Ihro Churfl. Durchl. und der Frantzös. Generalität/allbereit über 21. Tonnen Goldes bezahlet hätte/ohne was die Bürger wegen derer Frey-Quartieren/so auch bißhero etliche Tonnen Goldes gekostet / gegeben; weil sie dann nunmehro in Ih. Churfl. Durchl. Schutz befindlich/ und das gnädigste Versprechen bekommen/daß ihre Stadt nicht gäntzlich ruiniret/vielmehr zu guter Auffnahm gebracht werden solte/bäten sie unterthänigst/daß die auffs neue von Frantzös. Generalität an sie gefoderte 13. Tonnen Goldes möchten abgeleinet werden/mithin auch die noch weiters begehrte 14000. Portiones vor die Cavallerie und 13000. vor die Infanterie/als welches zu præstiren ihnen ohnmöglich wäre/ unterbleiben. Zu Biberach nahmen die Bayern und Frantzosen den gantzen Magistrat in Arrest/umb 50000. fl. Contribution aufzubringen. Zu Anfangs Aprilis entstunde zu München im Laboratorio ein schnelles Feuer/ wodurch eine grosse Menge angefüllter Bomben in die Lufft/und zum Theil in das Churf. Schloß geflogen/viele Munition und daran arbeitende Menschen verbrandten/ der Schaden wurde sehr hoch geschätzt/und dadurch eine grosse Consternation in Bayern verursachet. Den 1. April langte der Marchal de Tallard von Pariß zu Straßburg an/ und zoge er alle Garnisonen/und die sonst in Burgand/Elsaß und in der Pfaltz verlegt gewesene Truppen eilfertig zusammen/wurden auch zu Straßburg 100. halbe Carthaunen und viel Wagen mit Munition und Montirung zu einem grossen Dessein in Bereitschafft gehalten; Hingegen stunde man disseits am Obern Rhein auf guter Hut/und wurden in dasiger Revier einlogirt/und in 28. Bataill. bestehende Trouppen zusammen gezogen/und ein Campement bey Stollhofen formiret / auch die Reuterey aus der disseitigen Pfaltz und den Würtenberger Land näher anzurucken beordert. Zu Neuenburg im Breißgau fiengen die Frantzosen an mit 10000. Mann zu campiren/und wurden solche täglich verstärckt/welches glauben machte/ daß der Durchbruch durch den Schwartzwald bald geschehen dörffte.

Marchal de Tallard kommt zu Straßburg an.

Gleichwie nun vorhero das stattliche grosse Zeug-Hauß zu Augspurg ausgeleeret / und alle darinnen befindliche Stücke / Gewehr und Munition / woran viel hundert Jahr gesammlet / nacher München abgeführet worden / also wurde auch im April die Rüst-Kammer oder das auff dem Rath-Hauß seyende so genannte kleine Zeughauß ausgeleeret / und auff 14. Wagen ebenfalls nacher München geführet/ und furchte man/ daß es auch die schönen Brunnen-Bilder ehestens gelten würde. Unterdessen fuhren die

Augspurger groß- und kleines Zeughauß wird weggeführt.

Frantzosen und Bayern fort die überall im Land ausgeschriebene Brandschatzung mit aller Schärffe einzutreiben/und giengen von Augspurg zu diesem End 50. Mann von jedem Regiment aus die Execution zu thun / weil mit Ausgang Aprilis alles bezahlt seyn solte; die Stadt Ulm war auch mit einer zehnfachen Steuer belegt worden/solche innerhalb 3. Tagen zu erlegen. Sonsten hatte der neue Magistrat zu Augspurg noch nichts zu sagen/indem die Commissarii von Chur-Bayern noch alles dirigirten. Es wurde aber bey allen Gerichten und Aembtern nichts expediret / und weder Geist-noch Weltlichen ihre Besoldung gereichet.

Chur-Sächsische Völcker gehen nach Hauß.

In eben diesem Monat April giengen die bißher bey der Armee in Schwaben gestandene/und den Winter hindurch daselbst einquartirte und etwan noch in 6. Bataill. und 4. Escuadronen bestehende Chur-Sächs. Völcker/ unter dem Gen. Schulenberg wieder nach Hauß/um ihren König in Pohlen Dienste zu thun. Umb diese Zeit wurde der berühmte Frantzös. Partheygänger le Boudi, welcher ohnlängst mit einer Parthey zu Ellingen/im Anspachis. Fürstenthum einige Häuser abgebrandt/ und sonst vorher mit Sengen und Brennen grossen Schaden verübet / zu Weissenburg gefangen und eingebracht / und daselbst / ohngeacht der vor ihn eingelegten grossen Vorbitt/und Anerbietung 1000. Duplonen/auch Wiederauferbauung aller Häuser/nebst Loßlassung 200 Teutscher Gefangenen/mit dem Schwerdt hingerichtet. Er kam in einem weissen Hembd auf den Richtplatz/der Hirten-Jung aber/ dessen Vatter ohnlängst geviertheilet worden/ welcher sich zum Anführer gebrauchen lassen/um seines Vatters Todt zu rächen/wurde seiner Jugend halber Lebensleng gefangen zu liegen/auf die Vestung Wilsburg gebracht.

Mordbrenner wird hingericht.

Chur-Bayern bricht nach dē Schwartzwald mit seiner Armee auff.

Nunmehro hatte Chur-Bayern seine und die Frantzös. Völcker von allen Orten/ wo sie in Garnison und Quartier gelegen/zusammen gezogen / und zum General-Rendevous nach Ulm beordert/von dannen sie zu Anfangs May weiter gegen Ehingen/und nach dem Schwartzwald/ dem neuen Frantzös. Succurs/ der ihn jenseits des Gebürges erwartet/entweder durchzuhelffen/oder wann es fehl schlüge/ein ander wichtiges Dessein zu unternehmen/angerucket/sie hatten viel Artillerie uñ Munition bey sich/und liessen von Ulm viel Mehl nachführen/ man schätzte sie wenigstens 25000. Mann der besten Trouppen/und mit allen Nothwendigkeiten wol versehen. Auf der andern Seiten zogen sich die Kays. und Allirte Völcker den 6. May auch näher bey Nördlingen zusammen/und marchirten demnächst unter des Herrn Marggrafens zu Bayreuth Hochf. Durchl. und Hrn Gen. Feldmarschalls Grafen von Styrums Commando gegen Heydenheim/von dar aber in 2. Routen höher auf/ um des Feindes Bewegungen zu observiren/mithin das Hertzogthum Würtenberg vor allem besorgenden Einfall zu bedecken/und auf den Nothfall sich mit den dortigen Trouppen zu conjungiren; Es stunde auch der Hr. Gen. Feldmarschall Freyherr von Thüngen vom Bodensee an biß in den Schwartzwald mit 10000. Mann postirt/und hatte die vornehmsten Passagen gedachten Walds vor-und rückwerts/ mit Linien/Forten/und Verhackungen dergestalt verwahret/daß er vor allem Uberfall gnugsam bedeckt/und anbey nicht wohl möglich schiene/daß die Frantzosen von jenseits aus dem Breißgau würden durchbrechen können. Besser unten im Schwartzwald nach dem Würtenbergischen stunden die neu aus Niederland angekommene Kön. Preußische/nebst einigen Schwäbisch-und Würtenbergis. Trouppen/und hatten ihrer Seits nicht weniger alle gute Anstalten zu Verhütung eines Durchbruchs verfüget. Dieser gemachten Disposition ohngehindert / vernahme man bald hernach/daß hochgemeldter Hr. Feldmarschall von Thüngen auf vermerckte Annäherung des Churfürsten von Bayern/nebst dem Marschall de Marcin , mit einer star-

Gemachte Gegen-Anstalten zu Abhaltung des Frantzös. Succurs.

starcken Armee seine Linien verlassen/ und besser herwarts ohnfern Rothweil sich gar vortheilhafftig mit seinem Corpo gesetzt/ und wo möglich den feindlichen Succurs und unterhabende Conjunction zu verhindern; worauf ob gleich der Feind solhane Linien ohne Difficultæt passiret/ und sich allbereits zwischen Dütlingen und Villingen gelagert/ so verhoffte man doch ihm seine vorhabende Conjunction schwer zu machen/ weil des Marggraf. von Bayraith und Hertzogens von Würtenb. Durchl. Durchl. sambt dem Käys. Feldmarschallens Graffen von Styrum mit 18000. Mann außerlesener Mannschafft zu dem Käys. Feldmarschall von Thüngen/ wie blad hernach geschehen/ stossen/ un̄ man solchem nach bastant seyn würde dem Feind den Kopf zubieten. Mittlerweil als jetztbesagte Trouppen sich zusammen gefüget/ wurden dem Feind täglich mit starcken Partheyen empfindliche Schlappen beygebracht/ und wurde er von allen Seiten attaquirt, und ohnfehlbare in höchste Noth gebracht worden seyn/ wann er sich nicht allezeit eng zusammen und hinter einer Wagenburg von mehr dann 6000. Wägen verdeckt gehalten/ worunter er dann grossen Mangel an Brod und Fourages gelitten/ mithin viel menschen und Pferd verlohren.

Frantzösischer Succurs kommt glücklich durch zum Churfürsten in Bayern.

Wiewohl man nun der festen Hoffnung gelebet/ durch obverstandene Gegenwehr deß Feindes Vorhaben zur neuen Conjunction Krebsgängig zu machen/ so muste man doch von allen Orten/ daß der Frantzösische Marchal de Tallard zwischen den 16. und 20. May seinen Succurs/ den einige auff 10. biß 15. andere aber auff 24000. Mann schätzten/ worunter 18000. neugeworbene und 6000. alte Trouppen seyn sollen/ Freyburg im Breißgau vorbey/ durch St. Peters Thal oder den so genanten hohlen Graben/ ohne sonderliche Hinderung/ durch/ und glücklich dem Churfürsten in Bayern zugebracht; was aber die eigentliche Ursach sey/ warum dieses mit so vielem Volck nicht verhindert werden können/ ist hiesiges Orts nicht zu untersuchen/ zu glauben ist/ daß die hohe Generalität ohnüberwindliche Schwürigkeiten wird gefunden haben/ die ihrer guten Intention im Weg gestanden/ worunter die beschwerliche situation und Beschaffenheit des Landes nicht die geringste mag gewesen seyn. Währender Zeit ist des Käyserl. Herrn Gener. Lieutenants Hochfürstl. Durchl. mit noch mehrern Trouppen bey disseitiger Armee arriviret/ darauff dieselbe dem Feind überall auff und zum Schlagne zu bringen gesucht/ er hat sich aber nach erhaltenem Renfort plötzlich auff Don Eschingen/ und so weiter ohne Auffenthalt nach Pfullendorff und gegen den Illerstrohm mit starcken Marschen reteriret/ umb die Vestung Ulm zu erreichen/ in welcher schleunigen Retirade ihme viel Volck/ Pferd und Equippape von unsern ihm auf den Fuß gefolgten Trouppen sowohl als von den Bauern und Schnaphanen nieder gemacht und erobert worden/ oder sonst zu schanden gegangen und im Stich geblieben/ deren Anzahl/ so viel das Volck betrifft/ auff 2000. Mann und drüber/ die Wägen aber auff 1000. nebst 10000. rationes an Brod gerechnet worden/ auch soll der neue Succurs wegen der grossen fatigue mehr als die Helffte erkrancket/ zum theil gestorben oder desertiret seyn.

Kayserl. machen vom Feind gute Beute.

Unter andern vielen Beuten/ so unsere Leute bey dieser Gelegenheit erobert/ hat Hr. Obrist. Lebotzky samt dem berühmten Parthey-Gänger Hr. Rittmeister Petrasch 15. wohlbeladene Chur-Bayerische Maul-Esel und etliche 40. Pferde/ nach niedergehauener Convoy/ eingebracht/ es befande sich dabey des Churfürsten geheime Kriegs-Cantzley/ samt verschiedene hochwichtige Hand-Brieffen/ wie nicht weniger ein kostbares Kleid mit demantenen Knöpffen/ sambt einem silbern Reiß-Service, und soll der Deserteurs Anssage nach der Cantzley-Verlust den Churfürsten sonderbar geschmertzt haben. Ingleichen haben die Husaren 32. beladene Maul-Esel so dem Mr. de Blainville zugehöret/ überkommen. So

viel

viel den Marchall de Tallard betrifft/ hat derselbe nach glücklich vollbrachter Expedition sich wieder zurück nach seiner Armee / die er in der Gegend Freyburg postirt gelassen/ und von da weiter auff Reinau und Kehl gewandt. Als nun endlich der

Churfürst in Bayern reterirt sich nach Ulm.

Churfürst in Bayern Ulm erreichet/ hat er sich allдort längst der Iller in ein sicher Lager gelegt/ hingegen ist des Herrn Gener. Lieut. Hochf. Durchl. mit der Käyserl. und Alliirten Armee bey Ebingen 3. Meil oberhalb Ulm/ und bald hernach den 7. Julii bey Ermingen / eine kleine Stund und im Gesichte von Ulm zu stehen gekommen/ woselbst des Printz Eugenii von Savoyen Hochfürstl. Durchl. von Wien glücklich angelangt / um ein besonder Corp d' Armée gegen Bayern oder am Rhein zu commandiren/ dieselbe giengen/ den 9. hierauff nebst dem Käyserl. Gesandten Hrn. Graffen von Vratislao dem im Hinauff-Marsch begriffenen Englischen General Hrn. Hertzog von Marleburg entgegen/ deme des Hr. Gen Lieut. Hochfürstl. Durchl. auch bald gefolget. Den 15. aber bey der Armee revertiret.

Den 11. dito marschirten die Königl. Preussische. und Westphäl. Creyß-Trouppen von der grossen Armee hinweg/ nach dem Rhein zu. Weil nun der Chur-Fürst in Bayern sich mit seiner Armee gegen Güntzburg moviret, hat die Kays. Armee dergleichen gethan / und den 21. bey Lützhausen das Lager geschlagen Den 22. hierauff

Hertzog von Marleburg. conjungirt sich mit der Kayserl. Armee.

hat sich der Hertzog von Marleburg mit seiner Engel- und Holländischen Armee / so in National Englischen/ Holländischen/ Lüneburgischen und Hessischen bestanden/ und etliche 3000. starck gehalten wurde / mit den Käyserl. und Alliirten conjungirt. Den 22. erhielte man Nachricht / daß der Feind sich völlig in sein altes Retrenchement zwischen Lauingen und Dillingen gezogen. Den 24. brachten disseitige beede Armeen in 6. Collonen auff/ und kamen in die Gegend Elchingen und Langenau zu stehen. Den 26. marschirten selbige weiter in die Gegend Heybrechtingen/ und das Reichs-Städtlein Gingen. Den 27. rückte endlich die wegen abgehaltenen Regenwetters und bösen Wegs zurück gebliebene Englische Infanterie / sampt den Schiff-Brücken und schweren Artill. in lauter schöner und gesunder Mannschafft / bey der grossen Armee/ in ihr abgestecktes Lager ein. Man kriegte Nachricht/ daß die Bayern und Frantz. sich sehr angelegē seyn liessē/ unserer Armee überal die Donau-Passage schwer zu machen/ und zu dem End auf dem Schellenberg/ bey Donawerth/ ein starckes Retrancheme verfertigen/ und das jenige zwischen Lauingen und Dillingen mehrers befestigen liesse. Den 30. Jun. marschirten die Armeen biß Bathhausen und Balmershoff; Den 1. Julii biß Amertingen und Ringen / daselbst trachten 2. zu recognosciren ausgewesste Lieut. zurück/ daß der Feind ein Detachem. Kavall. und Infant. aus seinem Retranchem. bey Lauingen abwerths auf Donauwerth gehen lassen. Den 2. dito brach das disseitige Lager gegen Donauwerth auf/ die Armee marschirte lincks ab/ und passirte zu Ober-Mergern/ und Wernitzstein die Wernitz/ daselbst das Lager aufschlagend/ der lincke Flügel ist vom Kaysersheimer Wald / der Rechte aber von der Wernitz bedeckt werdē/ den so genañten Schellenb. in der Fronte ein wenig lincker Hand haben. Der Myl. Duc de Marleburg gieng demnächst mit 6000. Mann der Seinigen vorauß/ um zu sehen/ ob der Schellenberg vom Feind be-

Glorieuse Action aufm Schellenberg bey Donauwerth.

setzt/ wo nicht/ denselben zu occupiren/ welchem dann die übrige Armee auf dem Fuß gefolgt/ und 1. Stund von Donawerth eingeholet / mithin zugleich mit angeruckt. Hierauff wurde von des Herrn Gen. Lient. Hoch-Fürstl. Durchl. und dem Herrn Hertzog von Marlebourg das Retrenchement recognosciret, und so fort zu attaquiren beschlossen. Unter andern vielen Relationen/ so von gefolgter glorieusen Action an Tag gekommen/ ist nachgesetzte von einem vornehmen Officier geschrieben / der Mühe wol werth in ihrer Schreib-Art gelesen zu werden;

Den 2.

Den 27. Julii brach unsere Armee 4. Stund von Donauwerth auf / und kame dieselbe ohngefehr um 4. Uhr Nachmittags vor dem Schellenberg an / meistentheils hungrig und durstig; um diesen Berg waren die Brustwehren und Graben noch nicht gar fertig / ware aber mit 22. Bataillons und 4. biß 5. Esquadrons des besten und außerlesensten Bayrischen Volcks besetzt / unter welchen sich nur 2. Frantzös. Regimenter Infanterie befunden / wie von 2. Frantzös. und Bayerisch Gefangenen vernommen worden. Den Angriff thäten die Engelländer lincker Hand des Retrenchements / ohngefehr nach halb 5. Uhr / sie stunden auch bey 2. Stunden vorm Retrenchement in continuirlichem Feuer der Stücken und kleinen Gewehrs / welches beyderseits nicht grösser seyn kunte / und nimmermehr aus kleinem Gewehr grösser wird seyn geschehen worden. Weilen nun die Hnn. Engelländer auf das Retrenchement nicht weiter avancirten / und sich par plaisir liessen todt schiessen / auch ihre Granadiers endlich anfiengen sich ein wenig zurück zu ziehen / doch aber durch der Generalität Zusprechen sich bald wiedersetzten / thaten die Beyern inzwischen über das Retrenchement heraus einen Außfall mit dem Degen in der Faust auf die Engelländer. Da gieng das chargiren aufs hitzigste an / wurden auch so gleich wieder in die Schantz getrieben / inzwischen fieng der Tantz auch an rechter Hand gegen die Stadt zu / da sich das Retrenchement hinzoge / hier thaten die Kayserl. Schwäbisch. und Fränckisch. Granadiers den Angriff / der aber gantz auf eine andere Art als der Engelländer ihrer geschahe / indem sie ohne Feuergeben angerucket / die feindliche Salve außgehalten / hernach auf das Retrenchem. zu / nicht gegangen / sondern gelauffen / in den Graben hinein / und nach vollendetem Werffen ihrer Granaten / überstiegen sie die Brustwehr / stellten sich darinn / und fiengen an gewaltig zu schiessen; worauf der Feind und zwar die Frantzosen anfiengen die Flucht zu nehmen; darauff wurden die Engeländer zu secundiren beordert / die Bataillons Schebelin / Walt und andere mehr; Indem man sich nun Kayserl. Seits über das Retrenchement hinein / und innerhalb dessen etwas lincker Hand gegen den Feind schwenckte / und zwar weil es so hart gegen die Engeländer hielte / so fiengẽ die Trouppen / welche die Engeländer secundirten / an / auf das Retrenchement loß zu gehen / und brachen also gesamter Hand durch. Nichts destoweniger resistirten die Beyerisch. Bataillons noch immer / und kam sie endlich gar hart an / uns zu weichen; Mittlerweil man sich lincker Hand zoge / wie vorgemeldt / präsentirten sich gegen uns die 4. biß 5. feindliche obengedachte Esquadrons / auf die man gute Obsicht halten muste / weiln uns unbekant / was noch dahinter stecken möchte; als man aber eine Salve auf sie gabe / fiengen sie an zu weichen / endlich zogen sich die halsstarrige Beyerische Bataillons auch zurück / und nahmen die Flucht gegen der Donau zu / allwo sie über die Ordinarie-Brücke noch eine Schiffbrücke hatten / worüber sie sich zu salviren suchten. Ob sie nun gedachte Schiffbrücke selbst abgeworffen / oder aber zu ihrem Unglück zerbrochen ist / so seynd doch ihrer gar viel in der Donau ersoffen / welche unsere Leute zum theil heraus gefischet. In währendem Treffen hielte ein Theil unserer Cavallerie hinter uns / damit wann man das Retrenchement würde überstiegen haben / sie dem Feind könten nachhauen und verfolgen / wie auch geschehen / aber eine Viertelstund zu spät / doch haben sie der Feinde noch viel niedergehauen oder gefangen bekommen. Ich sage ein Theil unserer Cavallerie hielte hinter uns / weil so wohl unsere Infanterie als Cavallerie eine Stunde zurück in unserm neu-ausgesteckten Lager stehen blieben / und nicht vielmehr Infanterie zum Angriff employirt worden / als der Feind starck gewesen. In die Stadt haben sich die Feinde nicht wohl retiriren können / indem sie von

und außführliche Beschreibung in Erober- und Bestürmung desselben Retrenchements.

unsern Granadirern den Paß gleichsam abgeschnitten gefunden. Aus der Stadt hat man uns/ die rechter Hand das Retrenchement überstiegen/ den grösten Schaden gethan/ weil unsere Granadiers nicht allein das Feuer des Feinds/ so in der Linie stunde/ sondern auch der völligen Mousqueterie von der Stadt hat müssen außhalten/ dann was unser Regiment anbelangt/ seynd wir/ so zu sagen/ schier nicht recht zum chargiren kommen/ nichts destoweniger haben wir uns doch von der Stadt her müssen lassen todt schiessen/ weil wir gar nahe an derselben gestanden. Die gantze Action wird etwan 3. Stunden lang gedauret haben/ unter continuirlicher Salve biß gegen die Demmerung. Diese Nacht haben die Feinde die Stadt von selbsten verlassen/ und die Brücke hinter sich abgebrandt/ heute haben wir Besatzung eingelegt. Man hat bekommen ihr völliges Läger und 16. Stück/ die Schiff-Brück und viel Faß Mehl. Die von unserer Seite blessirte und getödte Generals-Personen seynd/ so viel zu erfahren gewesen/ beyde Hn. Gen. Feld-Marschallen Styrum und Thüngen blessirt/ der erstere tödtlich/ Hr. Gen. Feld-Zeugmeister Graf von Friesen durch eine Musqueten-Kugel an der Achsel gestreifft/ Hr. Gen. Feld-Zeugmeister Graf von Fürstenberg in untern Leib geschossen/ des Hn. Gen. Wachtm. Printzen Alexander von Würtenberg Durchl. ins Dicke vom Bein/ der Franckis. Hr. Gen. Wachtm. von Wald tödtlich/ des Hn. Gen. Wachtmeisters Printzens von Braunschweig Bevern Durchl. im Retrenchement todt geschossen. Englischer Seits Hr. Gen. Lieut. Goor todt/ Hr. Gen. Wachtm. von Beinheim todt/ des Hn. Erb-Printzens von Hessen-Cassel Durchl. blessirt/ Hr. Gen. Wachtm. Wond blessirt/ Hr. Gen. Wachtmeister Boland blessirt/ Hr. Brigadier Wolff und Hr. Obrist-Lieut. Grundherr todt. Von Gemeinen aber schätze unsern Verlust aufs höchste 1500. Todte/ meistens Engelländer/ der Feinde hat man ohngefehr 400. Todte in dem Retrenchement gefunden/ es liegen aber gar viel hin und wieder an der Donau/ welche von unsern Reutern niedergehauen worden/ ohne die so in der Donau ersoffen/ daß also ihr Verlust noch viel grösser seyn kan als der unsrige. Obschon wir viel Blessirte haben/ so seynd der vom Feinde Gefangenen nicht wenig. Wir wusten nichts von dem Angriff/ biß wir gleichsam an das Retrenchement kamen/ daß also marschiren und angreiffen fast eins gewesen; zu dem hatten unsere Leute auch 2. Tage zuvor kein Brodt bekommen gehabt.

Die Beschreibung und Angriff des feindl. Retrenchements auf dem Schellenberg vor Donauwerth kan in beygehendem Kupffer und in Erklärung der Ziffern gesehen werden/ als (1) die Stadt Donauwerth. (2) die Vorstädt. (3) Die Donaubrücken. (4) Anmarsch der hohen Alliirten. (5) Angriff der Käyserl. (6) Angriff der Engell- und Holländer. (7) Die mit den Feinden zerrissene Schiffbrücke. (8) Wernitz-Fluß.

Den 3. Julii ruhte die Armee aus/ und brachten die Uberläuffer/ deren bey 300. waren/ die Nachricht/ daß der Chur-Fürst und Frantzös. Gen. Marcin nachdem sie diesen vorgegangenen Streich erfahren/ ihr völliges Lager zwischen Lau- und Dillingen verlassen. Zwischen den 3. und 4. in der Nacht hat der Feind Donauwerth verlassen/ und die Brück hinter sich in Brand gesteckt/ worauf die Unsrigen so gleich den Ort besetzt/ in selbigem befand sich noch ein grosser Vorrath an Vivres und Munition/ so der Feind zwar bey der Retirade zu verbrennen gesucht/ von den Unsrigen aber und der Bürgerschafft noch in Zeiten gelöscht worden/ eine außgeschickte Parthey brachte noch 16. Pontons oder kupfferne Schiffe ein/ so der Feind salviren wollen/ ihm aber abgejagt worden/ andere brachten täglich viel Gefangene ein/ so sie in denen Wäldern und Gesträuchen gegen Jngolstadt und der Orten zerstreuet angetroffen. Den 4. wurde der Käyserl. Gen. Wachtmeister Herr Graf Fugger mit 3. Regimentern nach Lau- und Dillingen commandirt/ nur zu se-

zu sehen/was etwa der Feind daselbst zurück gelassen/welcher so gleich hierauff berichtet / daß er die Stadt Lauingen mit ohngefehr 500. Dillingen aber mit 100. Mann besetzt gefunden/und als er Dillingen durch eine alte Breche überstiegen / hätte sich die Garnison ins Schloß gezogen/worüber hin des Hn. Gen. Lieutenants Hoch-Fürstl. Durchl. ihme Ordre geschickt/das Schloß blocquirt zu halten / und das Städtlein Höchstätt zu besetzen/ auch das evacuirte Retranchement mit Hülff der Bauren/ so schleunig als möglich/einzureissen. Den 5. ist unsere Armee auffgebrochen / bey Donauwerth über verschiedene geschlagene Schiff-Brücken die Donau paßiret/und in das bey Mertingen ausgesteckte Lager eingeruckt. Den 6. ist die Königl. Dänische Cavallerie in 21. Squadronen bestehend / unter Commando des Hn. Hertzogs von Würtenberg Neustatt bey der Armee angelangt. Von Deserteurs kamen täglich viel im Lager an/referirend/daß bey den Beyern und Frantzosen eine grosse Consternation sey/theils machten ihren Verlust an Todten/Blessirten/Ersoffenen und Gefangenen auf 6000. theils aber 7. biß 8000. Mann groß/ hinzufügend/daß der Feind sich bey Augspurg gesetzt hätte. Eod. wurde Hr. Gen. Feldzeugmeister Graf von Friese mit 500. Mann gegen den Lech commandirt/um einen Ort auszusuchen/wo füglich eine Schiff-Brücke darüber geschlagen werden könte. Den 7. wurde unter ersagten Hn. Gen. Bedeckung mit 6000. Mann Kayserl. und Engelländischen Trouppen/ samt 6. Stücken eine Brücke über besagten Lech oberhalb dem Städtlein Rayn ohne Widerstand auffgebauet / die ausgeschickte Partheyen brachten zurück/daß die feindliche Armee sich bey Augspurg starck verschantzte. Den 8. dito ist die Armee auffgebrochen/und/um dem Lech und geschlagener Schiff-Brücken etwas näher zu seyn/das Lager verändert worden/ Hr. Graff von Friesen aber wurde die Ordre gegeben / mit seinem Detachement den Lech zu paßiren/so derselbe auch verrichtet / und sein Lager bey Feldheim in einem sehr avantageusen Posto genommen. Eod. brachte der Hauptmann Seidlitz einen Frantzös. Obersten gefangen ein/ingleichem erhielte man Nachricht/ daß der Feind die Stadt Neuburg verlassen / weswegen des Hn. Gen. Lieut. Hoch-Fürstl. Durchl. dem etliche Stunden davon gestandenem Kayserl. Gen. Grafen von Herbeville Ordre zugesandt/diesen importanten Donau-Paß so gleich/wie auch geschehen/zu besetzen / es hatte zwar der Feind solchen wiederum zu occupiren / einige Trouppen dahin abgeschickt / sie seynd aber zu spät gekommen. Den 10. dito ist die Kayserl. und Alliirte Armee unterhalb des Städtleins Rayn über 3. geschlagene Schiff-Brücken den Lech paßirt/und ihr Lager in der Gegend Rayn formiret. Den 12. ist der Commendant zur Ubergab aufgefordert worden / widrigenfalls er keine Capitulation zu gewarten/so aber geantwortet/daß er sich darinnen zu wehren Ordre hätte/worüberhin zur Attaque die nöthige Anstalt gemacht worden. Dito erhielt man Nachricht/daß die Frau Chur-Fürstin in Beyern sich mit der jungen Herrschafft und kostbarsten Effecten in groster præcipitantz von München nacher Landshut retiriret habe. Den 15. lieff aber Bericht ein/daß der im Schloß zu Dillingen gelegene Hauptmann sich mit der Garnison zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Dito ruckten 2. Fürstl. Zellische Regimenter zu Fuß ins Lager. Den 16. frühe berichtet der Gen. Feldzeugmeister Hr. Graf von Friesen / daß der Commendant in Rayn die Chamade schlagen lassen / und um zu capituliren 2. Geisseln herauß geschickt/ hergegen 2. andere hinein verlanget habe / welches dann von der hohen Generalität/um die Zeit zu gewinnen verwilliget / und der Guarnison/so in 450. Mann bestanden/dieser kurtze Accord gestattet worden / daß selbige den 17. mit Ober- und Untergewehr/jedoch ohne Artillerie und die dabey befindliche Dragoner ohne Pferd ausziehen / und zu ihrer Armee bey Augspurg convoyirt werden solte / so

Stadt Rayn ergiebt sich mit Accorde

auch erfolget. Dieser Ort ist von einer guten Defension, und seynd 24. klein- und grosse Metallene Stücke nebst einem ziemlichen Vorrath an Munition und Proviant darinn gewesen/ die Belagerung hat unser Seits nicht viel über 100. Mann gekostet / und ist dem Würtzburgis. Gen. Major Fuchs mit einer Stück-Kugel ein Bein abgeschossen worden/ wovon er nachgehends gestorben. Eod. ist unsere Armee auffgebrochen/ und in die Gegend Thierhaupten und Aicha/ den 18. aber nach Künbach marschiret / gleichwie nun einige Tag hero im Bayrischen selbiger Gegend alles verheeret und verbrant worden/ also seynd zu Verhinderung fernern Brands und Rauberenen bey Leib- und Lebens-Straff Ordres ertheilet worden/ dergleichen künfftig nicht mehr zu unternehmen. Unterdessen war die feindliche Armee bey Augspurg in grosser Furcht/ von uns überfallen zu werden / weil sie an regulirten Soldaten über 40000. nicht starck gewesen / anbey sehr zu zweiffeln begunte/ ob der erwartende neue Succurs von Franckreich durch- und in Zeiten ankommen möchte; dann sie hatten auff Vernehmung unsers Auffmarsches 3000. Mann nacher München detachiret/ selbige Garnison damit zu verstärcken / denen der Herr Graf de la Tour mit seinem von disseits abgeschickten Corpo vorgebogen/ davon bey 1500. niedergemacht/ und den Uberrest gezwungen / seine Retirade wieder zurück nach dem Lager bey Augspurg zunehmen / woselbst das Elend wegen Brod-Mangels und Fourage / item der grossen Meng dahin geflüchteter Bayerischer Unterthanen nicht gnugsam zu beschreiben gewesen. Den 21. kame unsere Armee in der Gegend Lammeringen zustehen. Den 23. hat selbige ihren Marsch biß Friedberg fortgesetzt/ und das Lager auff der Höhe im Gesicht des Feindes auffgeschlagen. Den 25. kam ein Expresser aus Tyrol an/ mit Bericht/ daß der Hr. Gen. Feld-Marschall-Lieut. Graf von Guttenstein mit seiner regulirten- und Land-Militz in Bayern eingefallen/ grossen Schaden darinnen verursachet/ und sich vieler importanten Oerter bemeistert. Den 26. erhielte man bey der Armee die Nachricht/ daß der Frantzös. Marschall de Tallard mit seiner unterhabenden Armee den Schwartzwald paßiret und Villingen attaquiret / auff verspürten Anzug aber des Printzen Eugenii von Savoyen Hochfl. Durchl. (welche bißhero die am Ober-Rhein und im Schwartzwald gestandene Teutsche Armee commandiret) die Attaque verlassen/ und sich gegen Düttlingen gewendet hatte/ woraus man conjecturiret/ daß er seinen Marsch nach der Donau fortsetzen / und mit dem Chur-Fürsten in Bayern sich conjungiren wolte. Den 28. ist von unserer Armee ein Detachement von 3000. Pferden unter dem Kayserl. General der Cavallerie Grafen de la Tour ausgegangen / umb in Bayern biß gegen München eine Ravage zu thun / deme den folgenden Tag noch einige tausend Mann nachgeschickt worden/ mit dem Befehl/ zwischen München und Augspurg alles zuverwüsten/ damit dem Chur-Fürsten die Vivres und Communication mit seinem Lande abgeschnitten / und er zur endlichen Raison gebracht werden möchte. Den 3. Aug. seynd die in Bayern zu ravagiren ausgeschickte Detachementer wiederumb zurück kommen / und darauff umb Mittags-Zeit die Ordre ergangen / daß die Artillerie sambt der schweren Bagage so gleich auffbrechen/ und zurück nacher Künbach marschiren solte. Den 4. ist bey anbrechendem Tage die gantze Armee decampiret und dahin gefolget/ ohne daß sich das geringste vom Feind verspüren lassen. Eod. kam ein Courrier von des Printzen von Savoyen Durchl. mitbringend/ daß selbige in der Gegend Höchstätt angelangt. Den 5. ist die Armee wieder auffgebrochen / und in die Gegend Schwabenhausen marschirt. Eod. kam ein Deserteur von der feindlichen Armee bey Augspurg / mit dem Rapport/ daß

Furcht der Bayern und Frantzosen bey Augspurg.

daß er gestern frühe zwischen 10. und 11. Uhren den Marchall de Tallard bey Augspurg ankommen gesehen/ mit dem Beysatz/ daß der mit ihm heraus gekommene Frantzösische Succurs selbigen Abend auch anrucken/ und mit dem Churfürsten sich conjungiren sollen. Den 6. ist die Armee still gelegen/ deß Herrn General Lieutenants Hoch-Fürstliche Durchleucht aber haben sich frühe umb ein und andere Anstalten zu machen/ nach Neuburg erhoben. Eodem seynd des Herrn Printzen Eugenii von Savoyen Durchleucht vor Ihre Person bey der Armee arriviret. Vom Feind erhielte man die Nachricht/ daß selbiger nach rasirung seines Retrechements zu Augspurg / auffgebrochen / und in der Gegend Marck-Biberach und Steyfelden sein Lager geschlagen. Den 7. ist der Holländische Brigadier Baldin gegen Ingolstatt / umb diese Vestung zu berennen / commandiret worden / ingleichem wurde der Herr General Wachtmeister Graff Mercy mit 700. Pferden beordert / disseits der Donau die Vestung zusperren. Den 8. ist die Armee auffgebrochen / und sich in der Gegend Botmeß gelagert. Den 9. hat sich dieselbe separirt, und des Herrn General Lieutenants Durchleucht die Infanterie des rechten Flügels / nebst 21. Squadronen zu Pferd zu sich genommen / um die Belagerung Ingolstatt damit vorzunehmen / der völlige lincke Flügel aber nebst der übrigen Cavallerie des rechten Flügels ist bey dem Hertzog von Marlebourg geblieben / und selbigen Tages bey Burckheim zu stehen gekommen. Eodem kame Nachricht ein / das die feindliche Armee von Marck-Biberach wieder auffgebrochen / und ihren Marsch gegen Lauingen und Dillingen genommen/weßwegen dann des Herrn Printzen Eugenii Durchleucht sich wieder zu Ihrer unterhabenden Armee begeben.

Währender dieser Zeit machte der Herr General Graff von Guttenstein seiner Seits im Bayerland auch gute Progressen, und setzte das gantze Land in Furcht und Schrecken; dann nachdem derselbe in der Gegend Kuffstein über die Gebürg am Innthal mit seiner unterhabenden Tyrolischen Militz ein- und durchgebrochen/mithin die in selbiger Gegend gemachte feindliche Linien / ohnerachtet aller Gegenwehr / erobert / und alles darinnen nieder gemacht / ließ er den 22. Julii das feste Schloß Hohen-Aschau attaquiren, welches sich nach kurtzer Gegenwehr den 23. mit Accord ergab / jedoch daß die Garnison das Gewehr nicderlegen/und niemahls wider Ihro Käyserliche Majestät ergreiffen solte / es befanden sich darinnen 20. groß und kleine metall- und eiserne Stück / samt einiger Munition. Hierauff gieng es auff die Bayerische Schantz zu Schlögen / und wurde ebenmäßig bald eingenommen und besetzt; Das Schloß Marquartstein samt seiner Vor-Schantz und Verpallisadirung folgte gleich nach; Worauff es den 26. Julii das feste Schloß Traunstein gegolten; unter währendem Marsch beorderte der Herr General einen Lieutenant mit 25. Granadirern / die zu Bregen befindliche Eisenhütten und Schmeltz-Oefen / allwo der Churfürst jederzeit Bomben und Stück-Kugeln giessen lassen / zu verbrennen. Den 27. langten die Vor-Trouppen vor Burghausen an; Den 28. wurden die bey Reichenhall gelegene Bley-Bergwerck und Schmeltz-Oefen verbrandt und ruiniret/ und zwar im Angesicht des Feindes/ ohne daß er sich zu widersetzen getrauet. Hierauff wurden die starcken Linien beym Forchen-See eingenommen, und geschleifft. Es ward auch dem Herrn General durch wohl-intentionirte Bayern angezeigt/ daß unter den verbrannten Eisen-Hütten ein grosser Vorrath an Bomben und Kugeln vergraben läge / so sich dann so befunden / und etliche hun-

General von Guttenstein macht grosse Progressen im Bayerland.

hundert 60. und 100. pfündige Bomben / nebst unterschiedlicher Sorten Stück-Kugeln gefunden/und nach Tyrol abgeschickt worden. Man disarmirte das gantze Land dort herum weit und breit/und liesse das Gewehr auff Traunstein bringen/ daselbst befunden sich auch 4. grosse Chur-Fürstl. Saltz-Pfannen/ mit vielen andern sehr kostbahren zugehörigen Sachen/welche man aus gewissen Ursachen nicht ruiniret. Die Menge von allerhand Vieh/so man im Land erbeutet / und nach Tyrol treiben lassen / ist nicht zu beschreiben / zugeschweigen des übrigen grossen Raubs/so gemacht/und der Brandschatzung/so ausgeschrieben worden.

Die Frantzosen werden dißmal von den Alliirten hinters Licht geführt.

Aber wieder auf die Frantzösische Veranstaltung und an Ober-Rheinstrohm zurück zu kommen / so ist zu bemercken / daß nachdem der im letztverwichenen December hier in Franckfurt gehaltenen Conferentz ausser Zweiffel zufolge die Königl. Majest. in Engelland und Hrn. General Staaten in Holland resolvirt gehabt / diesen Feldzug einen neuen grossen Succurs gegen Chur-Beyern in Teutschland zu senden / mithin diesen sehr gefährlichen innerlichen Krieg zu Verhütung angeschienener Trennung im Reich mit aller Macht zu dämpffen / und so dann gesamter Hand mit stärckerm Nachdruck gegen Franckreich und dessen Helffers-Helffer zu agiren / so wurde insgemein vorgegeben / daß es auf den Mosel-Strohm eigentlich abgesehen wäre/um in selbiger Gegend / allwo die Frantzösische Gräntzen am schwächsten seynd / Franckreich einen empfindlichen Streich beyzubringen / zu dem Ende dann um die Sach besser zu coloriren/eine grosse Menge Schiff vom untern Rhein mit vielem Proviant / Stücken / Munition und andern Kriegs-Gereithschafften herauff nach Cölln und Coblentz kamen / der Ends damit ein grosses Magazin auffzurichten / wodurch die Frantzosen dergestalt verführt und in Wahn gebracht worden / daß es Trarbach / Diedenhoffen und andern Vestungen selbiger Orten gelten würde / daß sie ebenfals dorthin ihre Magazins eingerichtet / und erstlich unter Mr. de Coigni, hernach aber unter dem Marschal de Villeroy ihre meiste und beste Trouppen aus den Spanischen Niederlanden / ja so gar aus dem Elsaß und von andern Orten zur Gegenwehr detachiret / und damit sie ferner in ihrer Meinung gestärcket würden / so marschirte der Hertzog von Marleburg mit seinen Auxiliar-Völckern gerad nach der Mosel zu / wandte sich aber plötzlich lincker Hand / und gieng zu Coblentz übern Rhein / und so dann weiter dicht am Rhein herauf auf Mayntz / ferner daselbst über den Mayn nach der Pfaltz zu/deme dann viele Schiff mit vorgedachten Kriegs-requisitis zu einer und mehr Belagerungen folgten / hierdurch sahen sich die Frantzosen in ihrer Meinung verführt/und fiengen an zu glauben/daß es auf Landau und das Elsaß möchte angesehen seyn / und liessen derohalben von der Mosel ihre Armee schleunigst dahin abgehen/als aber der Hertzog von Marleburg/ nachdem derselbe zu Ladenburg den Neckar paßirt / sich lincker Hand nach dem Würtenberger Land hinschlug / so vermerckten sie allererst / daß der Anschlag auf Bayern gemüntzt wäre / welches sie als etwas Frembdes ihrem König berichtet / und Verhaltungs-Ordre von Versailles eingehohlet. Daselbst ware man nun nicht weniger über diesen Anschlag bestürtzt / und stunde eine Weil an / was bey so gestalten Dingen vor Gegen-Mesures zu ergreiffen / ob durch eine starcke Diversion am Rhein den Alliirten ihr Concept zu verrucken / oder aber dem Chur-Fürsten in Bayern abermal ein mächtiger Succurs nachzusenden wäre? Endlich behielte diese Meynung die Oberhand / und wurden zu dem End denen Marschallen von Villeroy und Tallard eilfertige Ordres zugesandt / welche dann hierzu allerhand grosse Anstalten schleunigst verfügten / inzwischen aber zu

Verdeck-

Verdeckthaltung ihres Vorhabens unterschiedliche falsche Bewegungen am Rhein machten; wodurch des Printzen Eugenii Durchl. als welche die Teutsche Armee der Ends commandirten/ und noch neulich die Königl. Dähnische Infanterie zur Verstärckung erhalten/ eine Zeitlang in Zweiffel gesetzt worden/ ob die Frantzosen Philipsburg oder die Linien zu Stollhofen angreiffen wolten/ als diese aber endlich/ und zwar insonderheit/ da die unglückliche Zeitung von Ihrer und des Churfürsten Niederlag bey Donauwerth bey ihnen eingelauffen/ sich wieder nach Freyburg/ mithin nach dem Schwartzwald gedrehet/ liessen Ihro Durchl. die Königl. Preussische und andere Trouppen/ nachdem die Bühl- und Stollhoffische Linien mit den Chur-Pfaltz-Ober-Rheinischen und mehrern Völckern wohlbesetzt blieben/ ebenfalls in selbige Gegend marschiren/ um wo möglich/ dem Feind den Durch-Paß zu verhindern oder schwer zu machen/ zugleich aber auch das Hertzogthum Würtemberg vor allem Einfall/ so sonderlich angedrohet wurde/ zu bedecken; Unterdessen brach der Marchal de Tallard mit einer starcken Armee von 51. Bataillons und 60. Esquadrons/ so sie selbst vor 35000. Mann ausgegeben/ worunter die Trouppen des Königl. Hauses waren/ und einer zahlreichen grossen Artillerie abermal hindurch/ der Marchall de Villeroy folgte jenem/ um ihn zu unterstützen/ und die Passage und Communication offen zu halten/ mit 20000. Mann nach/ und besetzte alle Posten im Schwartzwald/ der Mr. de Coigni hingegen blieb nur mit 8000. Mann im Elsaß zurück; Und damit die Armee im Schwartzwald und in Ober-Schwaben/ wo wegen vorjähriger Campagne und Winter-Quartieren alles ruiniret worden/ keinen Mangel an Brod und Fourage biß nach Ulm leiden möchte/ ließ der Marechal de Tallard 4. und mehr tausend Wagen/ jeden mit 4. Pferden bespannt/ und mit Mehl/ Zweyback und Haber beladen/ zugleich mit führen/ er vermeinte auch en passant die Oesterreichische Stadt Villingen und das daselbst befindliche Kayserl. Magazin wegzunehmen/ zu dem Ende er den an sich schlechten Ort 3. Tage lang hart beschossen/ wurde aber durch die tapffere Defension der Guarnison und Burgerschafft und auf vermerckte Annäherung des Printzen Eugenii Durchl. gezwungen/ ohnverrichteter Sach in aller Eil davon abzuweichen/ und verschiedene Gereitschafften im Stich zu lassen/ demnechst er sich gegen die Donau gezogen/ und etliche Tage hernach zu Ulm angelanget/ von wannen er weiter gegen Augspurg marschiret/ und mit dem Churfürsten in Bayern sich conjungirt. Zu folg dieser des Feindes contenence eileten auch Ihro Durchl. der Printz Eugenius mit 16. à 18000. Mann der Donau zu/ nachdem sie vorher um den Villeroy zu observiren/ den Chur-Pfältzischen Herrn General Graffen von Veblen mit einigen Chur-Pfältzischen und Schwäbischen Creyß-Regimentern sich in der Gegend Rothweil und Villingen zu postiren beordert/ und langten zu rechter Zeit bey Höchstett und Donawerth an/ woraufhin/ als die Frantzös. und Bayerische combinirte grosse Armee dieselbe zu überfallen vermeynet/ es den 13. Augusti bey ermeldtem Höchstett zu einem sehr blutigen Treffen gekommen/ wobey die Kayserl. und Hohen Alliirten vermittelst Göttl. Beystandes einen so grossen und herrlichen Sieg über den Feind erhalten/ daß dergleichen in alten und neuen Geschichten wenig oder gar nicht zu finden seyn wird; Unter andern vielen Relationen/ so deßfalls bekannt gemacht worden/ hält man vor gut nachfolgende/ so ein vornehmer Officier an einen seiner guten Freunde erstattet/ hieher zu wiederholen:

Der Marschall de Tallard bringt dem Churfürsten in Bayern einen neuen Succurs zu.

Printz Eugenii von Savoyen Durchl. gehen dem Feind nach.

Nie erhörter vortreflicher Sieg/ den die Käyserl. und Hohen Alliirten wider die Bayern und Frantzosen befochten.

Nachdem ich M. H. den genauen und außführlichen Bericht von dem auf dem Schellenberg erhaltenen Sieg ertheilet habe/ kan ich den/ welchen wir den 13. erwehn-

13. erwehnten Monats erfochten/ nicht unbemeldet lassen. Dieser ist gewißlich einer von den ungemeinsten und merckwürdigsten/ den die Hohen Alliirten seither sie Krieg mit Franckreich führen/ erhalten haben. Damit aber meine Relation desto außführlicher sey/ ist kürtzlich zu berühren/ daß nach Ubersetzung der Donau und Lech/ und Eroberung des Städtlein Rains wir in Bayern geruckt/ und so bald wir zu Friedberg bey Augspurg angekommen/ haben wir das Churfürstl. Land biß an München verwüstet/ und in währenden vier Wochen/ daß wir uns in dieser Gegend auffgehalten/ haben wir viele Städte und Flecken/ und mehr als 400. Dörffer/ welche alle/ so wohl wegen ihrer Schönheit als Grösse ziemlich considerabel waren/ eingeäschert. Mittlerweile kame der Marschall de Tallard mit seinem Secours bey Ulm zu stehen/ woselbst der Churfürst wenig Zeit darauf zu demselben gestossen. Sobald unsere Generalen solches in Erfahrung gebracht/ haben solche für gut befunden/ ihre Macht zu theilen/ damit man solchem Einfall/ mit welchem die Feinde dem Hertzogthum Würtemberg droheten/ vorbeugen könte; und kamen höchstged. HHnn. General. wiederum zurück. Bey Neuburg gieng der Printz Ludwig von Baaden von uns/ und nahmen nebst Dero Armee ihren Weg nach Ingolstadt/ um solche Vestung zu belagern. Den folgenden Tag/ nemlich den 10. Aug. kamen Milord/ Hertzog von Marlebourough mit der unter sich habenden Armee bey Rain zu stehen/ und den 11. darauf/ nachdem sie über den Lech und Donau gesetzt/ ruckten solche biß auf drey Meilen oberhalb Donauwerth/ allwo wir zu dem Printz Eugenio und zu seiner in 20000. Mann bestehender Armee gestossen; von wannen wir den Churfürsten und Monf. de Tallard vor uns stehen sahen/ indem sie sich mit ihrer Armee biß auf eine kleine Meile bey unserm Lager genähert/ und sich längst Höchstätten/ Laugingen und Dillingen postiret hatten/ welche drey Städtlein sehr nahe an der Donau liegen. Den folgenden Tag seynd unsere Generalen das feindliche Lager zu recognosciren ausgeritten/ und um 2. Uhr ruckte die gantze erste Linie aus/ und stellete sich in Schlacht-Ordnung. Dieselbe kame aber bald wiederum in das Lager/ und weilen es schon ein wenig spät/ haben unsere Generalen ihren Anschlag biß auf den folgenden Tag hingestellt. Man schickte gleich darauf die grosse Bagage nacher Donauwerth/ und wurde der Armee Ordre ertheilt/ bey angehendem Tag sich marschfertig zu halten. So bald derselbe angebrochen/ marschirte der Printz Eugenius mit seinen und etlichen andern Trouppen von unserer Armee auf den feindl. lincken Flügel/ so vom Churfürsten und Monf. de Marsin commandiret wurde/ und nahme Duc de Marlebourg seinen Weg auf den rechten/ welchem Monf. de Tallard vorstunde. Als nun die Feinde unser Vornehmen inne worden/ haben sie den Fouragiers durch etliche Canon-Schüß ihre Rückkunfft in das Lager angedeutet/ setzten sich in ziemlicher Eyl in Schlacht-Ordnung/ pflantzten ihre Stücke/ und fiengen an um 9. Uhr entsetzlich auf uns zu feuren. Wir verweilten uns nicht lang/ ihnen zu antworten/ und währete dieses Spiel biß Nachmittag. Endlich gienge das Treffen um 2. Uhr an. Damit ich aber von Beschreibung ihres Lagers einen Anfang mache/ so ware desselben Situatio so vortheilhafftig/ als man sich solche einbilden kunte. Von hinten waren die Feinde mit der Donau bedeckt/ welche mit ihrer Krümmung bey Blödheim die Seite von ihrem rechten Flügel sicher machte/ und hatten sie vor sich 2. Bäche ungefehr 2. oder 3. Schuch tieff. Der lincke Flügel hatte vor sich einen grossen Morast/ also daß die feindliche Armee sich von Blödheim/ allwo des Monf. de Tallards sein Quartier war/ biß auf Laugingen ausbreitete/ ware also solche/ wie gemeldet/ von hinten mit der Donau und von vornen mit dem Morast bedecket. Dieses Vortheils

Umbständliche
RELATION
Dessen/
Was vor/ bey und nach der Kayserlich- und Hoher Alliirter Seite höchst-glücklichen
ACTION
ohnweit Höchstätt passiret ist/
Ertheilt aus dem Haupt-Quartier Wittislingen
Ihr. Hochfl. Durchl.
Printzens Eugenii
von Savoyen.

Anno 1704. 15. Augusti.

Aus dem Haubt-Quartier Prinzens Eugenii Durchl. zu Wittislingen/ vom 15. Aug.

WIe ich den 11. diß von Donauwerth wegreisete / traffe ich unser Regiment / so nebst Sachsen-Gotha und Meklenburg / sich aufm halben Weg nach Prinz Eugenii Durchl. ziehen müssen/ an/ und den folgenden 12/ wie der Feind sein völliges Lager jenseit Höchstätt geschlagen / und den gantzen Morgen mit einigen abgeschickten Esquadrons/ gegen die Unserige/ wiewohl ohne würcklichen Nachdruck / chargiret / musten wir / nebst der gantzen Armee (indem Printz Eugenius Durchl. sich Tages vorhero mit Mylord Marlebourg conjungiret) aufsitzen / und Nachmittags dem Feinde entgegen gehen/ um dessen Contenance zu observiren ; wann aber selbiger sich gantz unerschrocken uns entgegen gestellet/ und grossen Lust zum Schlagen spüren lassen / sind wir um 4. Uhren ohngefähr (weil es damals zum Treffen viel zu spath) in unser Lager wider umgekehret: Es war aber der so glückliche 13te Augusti noch nicht völlig angebrochen / als man schon Boutescelle und so gleich darauf zu Pferde blasen ließ ; alles marschierte in guter Ordnung dem Feinde zu / welcher extraordinairvortheilhafftig postiret / unser in voller Schlacht-Ordnung erwartete: Sein rechter / lincker Flügel / und Corps de Bataille war von dreyen grossen Dörffern bedeckt / und die Georges von seinen Flanquen defendirten 2. nicht geringe Morasten: Um 8. Uhren ungefähr kamen wir so nahe / daß er mit seinem groben Geschütze uns berühren konte/ und weil wir nun die Weite zu gewinnen/ in 10. Linien marschieren / und um/ über die Moräste zu kommen / enge Defilees passiren musten/ so ist kein Wunder / wann wir durch die feindliche Artillerie zimlich einbüsseten/ angesehen/ ohne den geringsten Gegen-Schuß zu thun/ wir von 8. Uhren an biß über Mittags uns canoniren lassen musten ; Es ware in Warheit grausam anzusehen / massen in die 10. Dörffer/ fast in einem Moment/ vom Feinde angezündter liechterloh brannten: Unser erste Angriff geschahe von unsern lincken auf des Feindes rechten Flügel/ welcher hinter Monsr. Tallards Haupt-Quartier / dem Dorffe Bleintheim war ; Die Engelischen erreicheten solchen um drey viertel auf 1. Uhr/ mit solchem Succeß/ daß nach einem viertel-stündigem starcken Feuer/ die vor besagtem Dorff Bleintheim gepflantzte Canons/ in unsere Gewalt kamen / welche auch selbige so fort umkehreten / und damit des Feindes Corps de Battaillie zu bestreichen anfiengen: Mittlerweil nun hatte unser rechter auf des Feindes lincken Flügel auch so weit avanciret / daß mit kleinem Gewehr sowohl Attaque als Defense konte vorgenommen werden ; und obschon es manchmahl schiene / ob dörffte es da ein schlechtes Aussehen gewinnen/ so hat doch zuletzt die Bravour der Königl. Dähnisch- und Preußischen Infanterie es so weit gebracht/ [illegible] gegen 6. Uhren des Abends selbigen Flügel zu pliiren/ und

allmählich das Corps de Battaillie/ so gleichfalls bey die 5. gute Stund in stätem Feuer gestanden / mit nach sich zu ziehen begunten; En fin/ um 7. Uhr gerieth alles in grosse Confusion / und ergrieffe die Flucht/ und jagte man dem flüchtigen Feind biß unter Höchstett mit solchem Vigeur / daß der gantze Weg mit Todt- und Blessirten besäet ward; Hingegen hielte sich doch noch das vor-erwehnte Bleintheim gantz hartnäckigt/ repoussirte zu verschiedenen mahlen die nie ermüdete Engelländer/ und machten sie zusammen ein solches Feuer/ dergleichen nie gehört worden; Wann aber unmöglich/ daß der Feind in seinem schon gäntzlich ruinirten Tranchement sich länger erhalten/ zu dem auch die/durch den Brand eingefallene Häuser / die Hitz im Dorff gantz unleidentlich machten/ hat er um halb 9. Uhr Abends die Chamade geschlagen / und sich als Kriegs-Gefangen ergeben: Und dieses zwar kan ihnen desto-weniger zur Unglimpff ausgelegt werden / je mehr sie sich von allem Succurs entblösset/ und gar keine Apparence zur Flucht gesehen/ massen sie gantz abgeschnitten/ auch hart hinter sich die Donau hatten: Und also endigte sich diese glorieuse Action / und spielte uns des Feindes Lager mit allen aufgeschlagenen Zelten/Canons und Munition-Wägen gantz beladen in unsere Hände: Wann ich nicht besorgte beschwerlich zu seyn / könte ich die Bravour einiger Regimenter in specie beschreiben/ ich lasse aber solches überhin/ und berichte nur / daß deren einige gewesen/ so 7. biß 8. Fahnen und Estandarts erbeutet / und Sieg-prangend des folgenden Tags damit marschirt; Unsere bekandten drey Regimenter haben fünffmahl getroffen / und sind allemahl glücklich gewesen: Das Mecklenburgische / wovon der Hr. Obrist Wachtmeister und Rittmeister Rino und einigen andern todt / hat 2. Fahnen / und unseres einen Marschall de Camp/ Namens Mr. le Marquis de Malsi/ gewesenen Gouverneur von Straßburg / nebst verschiedene andere gefangen gemacht; Hingegen verlieren wir den Rittmeister d'Apeuburg/ einen Cornet/ einen Volontair / und beynahe 40. Gemeine; Der Hr. Obrist Leitsch ist in etwas- und der Hr. Crassau gefährlich blessirt. Des Feindes Verlust ist groß / und sind die gefangene Generals / so viel biß dato erfahren / folgende: Monsr. de Tallard / Mareschall de France; Marquis de Montpese / Maitre de Camp und General der Cavallerie; Marquis de Bleansac/ Mareschall de Camp; Marquis le Malsi / Mareschall de Camp und Capitain des Gens d'Armes; Hautfeville/ General des Dragons; Comte de Roussele / Lieutenant-General; Marqnis d'Usson/ Chevallier Brigadier de Cavallerie/ und noch viel andere mehr; Die Namen der aufgehobenen Esquadrons und Battaillons mag nicht setzen / genug / daß deren 26. Battaillons und 12. Esquadrons Reuter sind/ und schätzet man des Feindes Verlust so wohl an Todt- Blessirt- Gefangen- und Verloffenen / so proxime propter auf 30000. Mann.

Extract eines Schreibens aus Schwaben/

vom 15. Augusti.

Se. Excellentz Herr General N. N. haben mir von der vorgegangenen herrlichen Victorie einige Particularia communicieren lassen/ welche aber wegen Kürtze der Zeit/ nur mit wenigem wieder mittheile. Es ist nemlich der Duc de Marleborow mit der gantzen Kayserl. und Englischen Armee/ ausser was unter Jh. Hochfürstl. Durchl. Printz Louis von Baden nach Jngolstadt detachiret worden/ über die Donau gangen; Jh. Durchl. Printz Eugenius hat den rechten Flügel commandiret; von feindlicher Seits haben Jh. Churfürstl. Durchl. in Bayern den rechten und der Tallard den lincken Flügel angeführet; weil nun der Feind auf seinen lincken Flügel hinter einem Hinterhalt am holen Weg einen schönen Vortheil gehabt / und 4. Mann hoch auf die Kayserlich-Preussisch und Dänische/ so wol aus ihren groben als kleinen Geschoß/ unaufhörlich gefeuret; so haben auch Anfangs/ absonderlich weil die Kayserl. mit groben Geschütz zu viel nicht versehen gewesen/ die Preussische und Dänische Troupen grossen Schaden erlitten/ so daß sie gezwungen worden/ sich etwas zuruck zu ziehen: Darauff aber hat der unvergleichliche Duc de Marleborow deß Feindes rechten Flügel solcher gestalt aus seiner Artillerie angepfiffen/ daß er denselben gleich übern Hauffen geworffen; worauf dann der Dantz erst recht angegangen/ und alles niedergemacht worden/ was sich nicht hat salvieren können. Se. Churfürstl. Durchl. in Bayern hat mit einer solchen Resolution gefochten/ dergleichen fast kein Mensch jemahls gesehen/ und hat er mit seinem Pallasch / so einer guten Hand breit/ sich aller Orten finden lassen/ wo das Gefecht am hitzigsten gewesen. Endlich/ wie er gesehen / daß alles verlohren gangen / hat er sich in den Wald zu retten gesucht/ alleine weil er allda nicht sicher seyn können / sich nach Lauingen und von dar weiters retirirt. Der Tallard / dessen Tochter-Mann und Sohn/ nebst Mons. Marsin/ hatten sich mit 26. Bataillons nach Blindheim retirirt / welche die Unserigen zusammen zu Gefangenen gemacht. Kurtz zu sagen/es ist nicht zu beschreiben/mit was unbeschreiblicher Courage die Unserigen gefochten/ungeachtet auch deß unaufhörlichen Feuers/ so sie anfangs von dem Feind erlitten. Die Dähnen haben am meisten aushalten müssen / man meinet / daß von ihren sieben Regimentern kaum sieben Compagnien/ sonders unbeschädiget entkommen. Sonsten schätzet man deß Feindes Verlust in allem / samt denen Gefangenen/ über die 30000. Mann. Bey diesem Treffen/ hat auch der/ bey dem Feinde um seiner Tapfferkeit willen belobte Printz Eugenius/ drey Schüsse bekommen; GOtt aber der die Treuen deß Reichs schützet/ hat auch diesen Helden in der Gefahr erhalten/ daß solche Schüsse nur den Harnisch / aber nicht den Leib der hohen Person dieses werthen Printzen getroffen.

theils ungeachtet/ beschlossen der Printz Eugenius und Milord Duc de Marlebourg den Angriff zu thun/ es möchte auch kosten was es wolte/ und befunden für gut/ solche bey dem Dorff Blödheim zu thun. Milord Kuts bekame also Ordre mit 20. Bataillons zu marschiren. So bald Mons. de Tallard solches merckte/ legte derselbe seine gantze Infanterie vom rechten Flügel/ nebst 4. Regimentern Dragonern in dieses Ort/ welcher auff allen Seiten verschantzet war/ und postirte sich mit seiner gantzen Cavallerie auff die lincke Seite. Milord Kuts paßirte beyde Bäche/ ungeachtet ihm die Feind grausam mit Feuer zusetzten/ als auch Mons. de Tallard mit seiner Cavallerie auff diese Bataillons zu dringen begunte/ wurde man gezwungen unsere Reuterey zu Hülff zu fordern/ diese hatte das Glück/ die Fuhrt durch die Bäche mit Hülffe der Infanterie zu finden/ und nachdem jene das feindliche Feuer ohne zu schiessen ausgestanden/ drunge sie mit dem Degen in der Faust in die Feinde/ und triebe solche tapffer zurück. Die Englische Guarde hat die Gendarmes übel empfangen/ und auff das heßlichste zugerichtet; und als endlich unsere gantze Cavallerie über den Bach war/ hat man die Feinde so tapffer angegriffen und abgewiesen/ daß diese in erschröcklicher Confusion die Flucht genommen/ unter solchen wurde Mons. de Tallard nebst vielen andern Generalen gefangen/ und viele Esquadrons in die Donau gejagt/ worinnen viel Menschen und Pferde umbkommen seynd. Der Printz von Hessen-Cassel hat mit seinen Esquadronen viele feindliche niedergehauen/ fiele endlich auff etliche Bataillons/ welche zwischen beyden Flügeln postiret waren/ und ruinirte dieselben alle totaliter/ also daß man sie auff der Wahlstatt liegen sehen/ wie sie postiret gewesen/ und unser erwartet hatten. Unterdessen stunde die Infanterie auch nicht müßig/ da unsere Cavallerie in Action ware/ sondern ruckte in währendem Gefecht immer näher an das Dorff/ faßte auch Posto vor dem Retrenchement/ und drungen viele Bataillons hinein/ wurden aber zurück getrieben/ weilen die Feinde zu starck/ und alle Gassen des Orts verhauen hatten. Man liesse darumb den Muth nicht sincken/ und befahle Milord Kuts Mörser und Stücke herbey zu führen/ mit welchen er das gantze Dorff angezündet/ also daß solches einer rechten Hölle ähnlich gewesen/ allermassen man nichts als Feuer und Flammen aller Orten sahe/ ein entsetzliches Heulen und Wehklagen hörete/ und ein continuirlicher Hagel von Kugeln und Bomben fiele. Man wuste unser Seits nicht/ wie starck die Belägerte waren/ und schätzte sie nur 5. oder 6. Bataillons. Man fuhre unterdessen mit der Attaque fort/ welche 4. oder 5. Stund währete/ solches hat uns viel Volck/ so wohl Officiers als Gemeine gekostet. Als aber endlich unsere Cavallerie von dem Nachjagen zurück kommen/ hat man von allen Seiten das Dorff umbringet/ und die Feinde/ welche die extremitat nicht erwarten wolten/ ergaben sich als Kriegs-Gefangene/ doch mit dieser Condition, daß man sie nicht spoliren solte/ welches man ihnen auch gehalten. Wurden also heraus gelassen/ nachdem sie zuvor die Waffen niedergelegt/ und die Dragoner ihre Pferd verlassen. Man hat niemahls eine schönere Frantzösische Infanterie als diese gesehen/ und hat man sich verwundert/ daß/ nachdem sie so starck gewesen/ sie nicht den geringsten Ausfall gethan/ dann ihrer wohl mehr als 10000. gewesen/ darunter über 800. Officierer sich befunden/ und wird man anbey die Lista der gefangenen Generalen/ Bataillonen und Esquadronen finden. Nachdem nun dieses alles/ wie gemeldet/ bey Blödheim vorgegangen/ muß ich auch von demjenigen melden/ was bey dem Printzen Eugenio geschehen. Dieser

hatte anfänglichen viele difficultäten und Widerstand gefunden / aber doch alles mit seiner ungemeinen Tapfferkeit überwunden / indem seine Infanterie an einem Wald marschiren muste / damit sie umb den Morast / welcher zwischen ihm und den Feinden war / kommen könte / wurde solche sehr ermüdet / bevor sie in das Handgemeng mit dem Feind geriethe / nichts destoweniger repousirte sie doch die Bayrische Infanterie / als aber diese unserer überlegen war / und auch an vielen Orten biß an die Knie im Morast gehen musten / konten sie nicht viel avanciren / sondern es wurden etliche Bataillons von den Unsrigen mit ziemlichem Verlust von dem Feind zu weichen genöthiget / gleichfalls ware unsere Cavallerie Anfangs auch nicht glücklicher / welche zwar zu verschiedenen mahlen die Feinde zurück geschlagen / aber auch wieder von denselben repousirt worden / biß endlich der tapffere Printz Eugenius über etlicher Soldaten Zaghafftigkeit erbittert wurde / und mit seinen Pistohlen zween flüchtige Courassirer von den Pferden schosse / und die übrigen durch sein Zureden anfrischete / nachmahls sich vornen an das Treffen setzete / und seine Soldaten mit solchem unverzagten Muth anführete / daß er in die feindliche Cavallerie getrungen / und solche zu weichen genöthiget. Der Churfürst hat sich in grosser Gefahr befunden / gefangen zu werden / solchem aber sich noch zu entziehen gewust / indem er unterschiedliche Esquadrons von seiner Cavallerie zu treffen veranlasset. Als er aber endlich vernommen / daß Monf. de Tallard mit seinem rechten Flügel totaliter geschlagen / und fürchten muste / von beyden Seiten durch unsere Cavallerie umbringt zu werden / hat er endlich zum Abzug blasen lassen / und solchen in ziemlicher Ordnung gethan / indem er allezeit ein Corpo Infanterie zwischen die Reuterey gestellet / und damit sich nach Lauingen retiriret. Jedermann muß bekennen / daß sich dieser Fürst sehr wohl gehalten / und wann Monf. de Tallard mit seinen Trouppen desgleichen gethan / sie unfehlbar den Sieg würden erlangt haben / angesehen sie den Unsrigen mit ihrer vortheilhafftigen Situation überlegen waren. Die Gefangenen sagen / daß sie vor der Schlacht 80000. Mann starck gewesen / man hat sie aber nicht viel über 60000. Mann zu seyn geschätzet. Des Monf. de Tallard sein neuer Secours hat bestanden in 40. Bataillons und 60. Esquadrons / welche ungefehr 30000. Mann ausgemacht. Und des Churfürsten und Monf. de Marsin Armee ware nicht viel starcker / und waren diese Trouppen bey weitem nicht so schön / als die / welche Monf. de Tallard letzlich heraus geführet / welche doch totaliter ruinirt / geschlagen und gefangen worden / und des Churfürsten seine auch sehr eingebüsset haben. Alle ihre Stücke seynd uns zu Theil worden / wie auch viel von ihrer Equipage. Indessen kommt uns dieser Sieg auch sehr theuer an / indem wir unser Seits wohl bey 8. biß 9000. Todte und Bleßirte haben.

Liste der den 13. Augusti gefangenen fürnehmen Frantzös. Officiers, Bataillons und Esquadrons.

Monseigneur Marechal de Tallard avec son fils.
Marquis d'Hauteville, General des Dragons.
Marquis de Margon, General Lieutenant de Cavallerie.
Monsieur de Clenable, General Lieutenant.
Marquis d'Usson, General Lieutenant.
Marquis Blantau, Marechal du Camp.
Monsieur Jolir, Brigadier.

Marquis

Marquis de Valiere, Brigadier.
Monsieur Ligondes, Colonel de Cavallerie.
Marquis de Montperon, Maitre du Chmp, General de Cavallerie.
Marquis de Mareveau, Lieut. General de Cavallerie.
Cavallier, Brigadier de Cavallerie.
Monsieur Donfeville, General des Dragons.
Conte de Roussi, Lieutenant General.
Marquis Gassion, General de Cavallerie.
Marquis de Walseme, Marechal du Camp.
Monsieur le Prince Charle de Lorraine.
Marquis Desilly, Brigadier.
Marquis de S. Pouange, Colonel.
Marquis de Sassevage, Aide de Camp. Mons. le Marechal.
Monsieur Lenfant, Major de Forsac Cavallerie.
Monsieur de Taissac, Officier de Gendarmerie.
Monsieur de Joini, Major d'Orleans Cavallerie.
Marquis de Mauviane, General.
Monsieur Comte de Demon, Capitaine de Cavallerie dans Bourgogne.
Marquis de Bellefont, Capitaine de Cavallerie.
Marquis d'Aunet, Capitaine de Gendarmerie.
Monsieur Maveillac, Capitaine.
Monsieur de Signey, Brigadier.
Marquis de Liomno, Colonel.
Monsieur Culti, Lieutenant Colonel de Provence.
Monsieur Minauclevie, Capitaine dans Auloi.
Monsieur Fischer, Colonel d'Infanterie.
Monsieur Conte Noelle, Colonel.
Monsieur Conte Gallo, Colonel.

Liste der gefangenen Bataillons.

Guise	2	Butlonois	1
Provence	2	Santer	2
Artois	1	Moran	1
Languedoc	2	Montfort	1
Blessis	1	Royal	1
Archantois	1	Navarre	1
Surlaube	2	Sandre	1
Sainton	1	Schrœder	2
Leson	1	Irlandois	4

27. Bataillons.

Liste der gefangenen Esquadrons.

Maitre de Camp	1	La Reyne	3
Vassi	3	Irlandois	3
Royal	3		

13. Esquadrons.

Nach so glücklich erhaltenem Sieg / in welchem der Feinde über 4000. so wohl Todte / Blessirte als Gefangene gezehlet worden / wurde bey der gantzen Armee unter 3. mahliger Salve GOtt zu Ehren ein Danckfest gehalten / worauff selbi- *Danckfest bey der Armee / und wird hierauf der Feind*

weiter verfolgt. selbige den Feind / welcher sich mit dem Uberrest / so in allem nicht über 17000 Mann gewesen seyn solle/unter die Stücke zu Ulm und nach Memmingen retiriret / weiter zu verfolgen so fort auffgebrochen. Es bekam diese Victorie von Tag zu Tag ein grösser und herrlicher Ansehen durch die nähere Nachrichten / so von des Feindes unerhörtem Verlust so wohl als dem schädlichen Nachweh der starcken Desertionen einlieffen / denen dann diejenige von der præcipitanten Verlassung der Stadt Augspurg / mit allem darinnen gewesenen Vorrath / imgleichem von Lauingen auff dem Fuß gefolget ; es wolte auch verlauten / daß alle Frantzosen aus Ulm gezogen / und nur 800. Bäyerische Soldaten darinnen verblieben / imgleichen daß die Vestung Braunau in Bayern sich in Kayserliche Devotion ergeben / und Memmingen verlassen worden / nachdem der Churfürst nebst dem Frantzösischen Marschall Marcin sich weiter auff gegen den Schwartzwald gezogen / im Willens / sich gar ins Elsaß zu retiriren / wohin die Churfürstin mit ihrer jungen Herrschafft und besten Effecten über die Schweitz bereits voraus gegangen seyn solle.

Damit aber bey so glücklicher Conjunctur dem Feinde mit mehrerm Nachdruck begegnet/und er von allen Seiten verfolgt / mithin das frembde Kriegs-Unkraut in Schwaben auff einmahl völlig ausgerottet werden möchte / hat des Kayserl. Herrn General Lieutenants Hochfürstl. Durchl. auff Einrathen und Ersuchen des Printz Eugenii Durchl. und des Herrn Hertzogs von Marlebourg / die Belagerung der Vestung Ingolstatt / allwo man mit den Approchen bereits auff das glacis der Contrescarpen avancirt gewesen / mithin in 14. Tagen den Platz zu erobern verhoffet / in eine weite Blocquade verändert / und mit dero unterhabenden Kayserl. und Reichs-Trouppen den Weg auffwarts zur andern Armee genommen/ von deren stattlichen weitern Progressen nechstkünfftige Relation, so GOTT will/ ein mehrers vorstellen wird.

Schweitzerische Geschichte.

Savoyische Werbung und Neutralität wird starck getrieben. Die in voriger Frühlings-Relation bereits gemeldte Materien/ nemlich die Savoyische Werbung und die Neutralität des Hertzogthums Savoyen / gaben denen HHrn. Aydgenossen noch immer viel zu schaffen/ und kam nun auch der Marquis Beretti Landi mit dem Character eines Abgesandten vom König Philippo V. in Spanien auffgezogen / welcher nebst dem Frantzös. Ambassadeur Marquis de Puisieux beyde Puncta dem Savoyischen Abgesandten Mr. de Mellarede schwer machen wolte/weil aber sein Principal von den protestirenden Cantons noch nicht vor einen König in Spanien/nachfolgl. er als Spanischer Gesandter nicht erkant/noch bey öffentlichen Tagsatzungen zur Audientz gelassen/oder seine Memorialia angenommen worden/so unterstunde er sich im Februario ein Memorial in Druck ausgehen zu lassen/eben als wann er solches bey öffentlicher Versammlung mündlich vorgetragen und schrifftlich übergeben ; Dieses ohngewöhnliche Verfahren bewog den hinterlassenen Gevollmächtigten des Kayserl. Ministri dargegen öffentlich zu protestiren/als wider eine Sache die nur dahin angesehen/der Welt etwas zu bereden / so in der Schweitz keinen Credit und Glauben findet.

Der Frantzös. Ambassadeur übergab umb selbige Zeit ein anderweites Memorial, umb mit weitläufftigen und künstlich-ausgeschmückten Ursachen/die löbl. Cantons in ihrer guten Intention Ihr. Königl. Hoheit in Savoyen irr zu machen / aber Dero Minister wiederlegte selbige in einer öffentlichen Rede dergestalt gründlich/daß die versammlete Aydgenossen darob eine grosse Impression empfunden /

und zwar um desto mehr / als dessen Begehren denen Schweitzerischen Alliantzen mit Franckreich gantz keine Hinderungen gebracht / im Gegentheil denen Schweitzern eine stattliche Gelegenheit gegeben / wegen ihrer selbst eigenen Sicherheit / auf der Hut zu stehen. Sie solten demnach durch das Exempel des Hertzogs von Savoyen und die dermalen obhandene grosse Schwürigkeiten / in dessen Land Succurs einzubringen / diese Sache sehr wohl überlegen / in welche Gefahr sie sich begeben / daß sie sich von allen Seiten von einem allzumächtigen Nachbarn umzingeln lassen; deme ohngeachtet hatten sie den Muth nicht / sich eines gewissen zu entschliessen / noch dasjenige zu bewerckstelligen / was sie selbst nöthig zu seyn / geurtheilet; Also pflegt es gemeiniglich bey Republiquen herzugehen / wo unterschiedlicher Köpffe Absichten und Interesse sich vermischt befinden.

Hierauf begehrte nun der Frantzösische Ambassadeur eine Tagsatzung sämtlicher Cantons auf den 17. Februarii nach Solothurn / um denenselben seines Königs Meinung und Erklärung vorzutragen / da dann einige unter ihnen anstunden an dem Ort / wo der Ambassadeur residirete / und davon man nur 2. Exempel / aber beyde dem Schweitzerland sehr schädlich / wuste / zu erscheinen / aber diesem ohngehindert / kamen sie daselbst alle zusammen / und die meisten mit dem Vorsatz / bey der begehrten Neutralität des Hertzogthums Savoyen und der Sicherheit ihres Landes / beständig zu verharren; daselbst gab ihnen nun gedachter Ambassadeur des Königs Meinung in einer außgekünstelten langen Rede zu verstehen / wobey er nicht vergaß / Ihro Majestät seines Königs vorhin gezeigte Willfährigkeiten zu der begehrten Neutralität der Wald- und am Bodensee gelegenen Städte herauszustreichen / noch weiter aber ihnen die Einwilligung der Neutralität in Favor der beyden zunechst an die Schweitz gräntzenden Savoyischen Lands-Districten Chablais und Faussigny / jedoch mit der Bedingung / daß selbige mit Schweitzerischen Völckern besetzt werden solten / erheblich und kostbar zu machen / ohne von dem gantzen Hertzogthum Savoyen / so die Schweitzer in der Neutralität haben wolten / ein Wort zu gedencken. Er übergab hiernechst der Versammlung ein Memorial / verwiese ihnen ihr übermässiges weitaussehendes Begehren. Weil er aber sich einiger bedencklichen Expressionen sowohl im Discours als Memorial gebraucht / unter andern / daß der König die Neutralität des Bodensees und der Waldstädte denen Schweitzern aus Gnaden nachgegeben / fertigten sie an ihn eine Deputation ab / und liessen ihm ihre Verwunderung und Mißvergnügen über sothane Worte zu verstehen geben / mit dem Zusatz / daß was sie zu ihrer Sicherheit auf der Seite von Teutschland und Savoyens bißher verlangt / ein aus dem gemeinen Völcker-Recht und denen mit Franckreich habenden Alliantzen herfliessendes ihnen gehöriges ohndisputirliches Recht / mithin keine Gnade sey. Worauf die Versammlung außeinander gegangen / mit diesem unter sich gemachten Schluß: Daß man noch einige Tage auf des Königs letzte Resolution über die völlige Neutralität warten wolte / unterdessen jedweder Canton belieben möchte über gegenwärtige Conjunctur reiffliche Berathschlagung zu pflegen / wornach Zürich eine neue Tagsatzung anstellen solte. Auf jetzo gedachte Rede und Memorial des Frantzösischen Gesandten kam der Savoyische Abgesandte mit einem weitläufftigen Memorial abermal ein / und zeigte / mit welchen ohnrechtmässigen und gefährlichen Consiliis zu Unterdruckung aller benachbarten Staaten und Herrschafften Franckreich schwanger gienge / welches so viel gefruchtet / daß die Catholische Cantons Zug / Glaris / Unterwald und Schweitz den Anfang zur Werbung vor Savoyen machen liessen / denen die übrige

Schweitzerische Werbungen vor Savoyen nehmen ihren Anfang.

übrige bald gefolget seynd. Dieses sahen die Frantzösisch Gesinnte mit grossem Verdruß an / weil sie so viel Kosten / solches zu verhindern vergeblich auffgewandt / bemüheten sich dahero ein gleiches zu erhalten / und offerirten zu dem Ende gute Conditiones und verschiedene Pensionen von Seiten Spaniens / aber es schiene nicht / daß ihre Verheissungen grosses Gehör gefunden. Eben um diese Zeit kam in der Schweitz ein Tractätgen an Tag / worinnen die Frag tractirt wurde / ob die mit Sr. Königl. Hoheit in Savoyen im Bund begriffene Catholische Cantons verbunden wären bey diesen Zeiten deroselben den / krafft der Allianz / verlangten Succurs verabfolgen zu lassen? der Autor dieser Schrifft bemühete sich / die Catholische Cantons des Wiedrigens zu überreden / es kam aber bald hernach eine Antwort auf sothane Frage heraus / so diese mit stattlichem Nachdruck und Gründen refutiret. Der effect von allem war / daß die Catholische Cantons die Augen begunten auffzuthun und täglich mehr in ihrer Meinung gestärckt wurden / welcher gestalt ihr Interesse erfordere den Hertzog von Savoyen nicht hülffloß zu lassen.

Seltzame Begebenheit. Noch ist mit anzufügen und wohl zu mercken / welcher gestalt der Herr Escher / älter Bürgermeister zu Zürch / dem Frantzösischen Gesandten seine bey der Tagsatzung zu Solothurn geführte anzügliche Reden vorgerücket: Die Hn. Deputirte der Löbl. Aydgenossen haben in Ew. Excellenz gestrigen und vorherigen Discursen wahrgenommen / wie dieselbe ihnen folgenden Verweiß gegeben: Daß nachdem Sie ohn Unterlaß Gnaden-Bezeugungen vom König erhielten / dieselbe jedennoch sehr wenig daran gedächten / sondern nicht abliessen immerzu noch mehrere zu begehren: Derohalben mich befehlicht Ihro zu hinterbringen / daß Sie nur dreyerley Gnaden-Bezeugungen wüsten: Diejenige so man den Missethätern / die den Tod verdienet / widerfahren lässet: Ferner diese / so ein hoher Potentat einem andern erweiset durch grosse Geschenck und Freygebigkeit; und dann diejenige so ein mächtiger Monarch einem geringen und schwächern Herrn thut / wann er ihm seine Land und Leute nicht wegnimmt. Was nun die erstere Art betrifft / so haben die Löbl. Aydgenossen ja nichts mißhandelt / halten also dafür nicht so weit verfallen zu können / daß sie um Gnad bitten müssen. Die andere belangend / glaubten dieselbe nicht dem König vor eine Gut- und Wolthat etwas schuldig geblieben zu seyn / angesehen sie die Ehre hätten mit Ihro Majestät in Verbündnüß zu stehen: hätten nun dieselbe solchen auf ihrer Seiten ein Gnügen gethan / so wäre solches auf der Schweitzer Seiten vollkommentlich geschehen: Solchem nach weil es hier auf die beyderseitige Erfüllung der Tractaten ankomme / so könte keine Gnade genennet werden / was einer oder ander Seits aus Schuldigkeit geschehen. Angehend die dritte Art / so können wir nicht glauben / daß der König jemals Vorhabens gewesen unser Land und Leute zu überfallen / wann aber dergleichen künfftig geschehen solte / habe ich expresse Ordre Ew. Excellentz zu sagen / daß auf solchen Fall die Schweitzer ihre äusserste Kräffte gebrauchen werden / Ihro Majestät zu zeigen / daß sie rechtschaffene Leute und getreue Patrioten seyen / die lieber den letzten Bluts-Tropffen vergiessen / als im wenigsten ihre Freyheit bekräncken lassen würden. Die Antwort deß Gesandten hierauf war diese: Meine Herrn; wann mir einige Wort und expressionen im Eyfer entfahren seynd / so bitte solches nicht zu empfinden / weil ich keinen Befehl vom König dazu gehabt; wann die Herrn auch mit der eingestandenen Neutralität der Bezircke Chablais und Faussigny nicht zufrieden seyn / so wird ihnen der König die Vestung Montmeillan noch dazu geben.

ben; als aber Herr Escher hierauf repliciret/ dieser Platz sey ja noch in Savoyischen Händen/ so versetzte er/ man würde dann solchen wegnehmen und den Schweitzern zustellen. Wer muß sich nun über der Frantzosen sothanen Griff und Manieren nicht verwundern! Herr Escher konte sich wenigstens nicht enthalten/ darüber zu lachen.

Die Savoyischen Werbungen giengen nunmehro in der Schweitz überall glücklich von statten/ hingegen kaufften die Frantzosen daselbst eine grosse Menge Pferd auf/ und verschickten solche nach Mayland. Ingleichen begehrte der Frantzösische Gesandte an den Canton Bern ein Regiment von 3. Bataillons vor seinen König/ mit dem Erbieten den Saltz-Tractat von Anno 1692. wieder in vorigen Stand zu setzen/ und als ihm nicht so balden gewillfahret wurde/ schrieb er einen langen Brief dahin: Ihm wurde nach gepflogener Berathschlagung geantwortet: Daß dieser Canton sich dermaln in so gefährlicher Situation wegen des rund umher grassirenden Kriegs befünde/ daß die Prudentz nicht zuliesse sich ihrer Mannschafft zu entblössen/ anderseits auch dieses Begehren so beschaffen wäre/ daß solches anders nicht als auf allgemeiner Tagsatzung zugestanden werden könte; welche Antwort dem abgeschickten oder subdelegirten Lumage sehr übel gefiel/ daß er darüber nicht Meister seiner Zunge war. Canton Bern schlägt die Frantzösische Werbung ab.

Im April wurde wieder eine Tagsatzung zu Baden gehalten/ bey welcher man mit dem Savoyischen Gesandten wegen der Neutralität eine Conferentz hielte/ dieser hatte ein Project derenthalber entworffen/ so denen Cantons nicht durchgehends gefallen wolte/ die Deputirte der Cantons Lucern/ Uri/ Schweitz Unterwalden/ und Zug/ waren nicht zugegen/ derowegen die Ubrigen ein ander Project auffgesetzt/ um den Abwesenden zu communiciren/ und wann es durchgehends beliebet worden/ so dann den Frantzösisch-und Savoyischen Ministern vorzuzeigen. Der Frantzösische Gesandte war um gewisser Ursachen willen zu Baaden auch nicht erschienen/ sondern hatte den Chevalier de Lumage, dessen er sich eine zeithero als eines Subdelegirten mit einem Creditiv an die sämtl. Cantons/ und eines absonderlich an den Canton Bern/ bedienet/ an seine Stell dahin gesandt; Er übergab den Bernischen Deputirten ein Memorial/ des Innhalts/ daß der Ambassadeur sich über ihre letzthin von sich gegebene gantz unvermuthete Antwort sehr verwundert/ derowegen er solche dem König noch nicht einzuschicken getrauet/ aus Beysorge Ihro Maj. möchten sich sehr darob irritirt befinden/ jedoch würde er gezwungen seyn davon nach Hof Rapport zu thun/ wann man ihn mit keiner bessern Antwort versehen würde; man solte sich nicht einbilden/ daß aus Mangel Volcks die Anwerbung des Regiments verlangt worden/ sondern nur bloß die Consideration zu bezeugen/ die man vor diesen Canton hätte. Der Savoysche Abgesandte gab abermal bey dieser Versamlung ein Memorial ein/ und recommendirte dick-erwehnte Neutralität zum nachdrücklichsten. Bald hernach schieden die Hhn. Deputirte wieder von einander/ nachdem sie vorher resolvirt hatten bey der Savoyischen Neutralität zu bestehen/ so man dem Marquis de Puisieux nebst den Conditionen notificiren/ und anbey bitten lassen/ die endliche Erklärung des Königs hierüber gemeiner Aydgenossenschafft auf der den 18. May wieder angestellten Tagsatzung bekant zu machen. Zu gleicher Zeit wurde auch beschlossen die Passage fremder Trouppen durch die Schweitz zu verwehren/ mithin der Land-Militz/ so in 25000. Mann starck war/ anbefohlen/ sich aufs erste gegebene Zeichen zum Marsch fertig zu halten. Neue Tagsatzung zu Baaden.

Den

Die Savoyische Neutralität geräth ins Stecken.

Den 18. May gieng die Versammlung wieder zu Baaden an / und erschienen sämtliche Aydgenossen / so wol als der Frantzös. und Savoyische Gesandte / dieser präsentirte sofort ein anderweites Memorial / des Innhalts / daß weilen nach einer 6. monatlichen Negotiation das Werck mit der Savoyischen Neutralität durch allerhand gütliche Vorschläge mit Franckreich nicht zum Stand gebracht werden können / so möchte löbl. Aydgenossenschafft Franckreichs führende gefährliche Anschläge zu ihrem præjuditz / anbey die Geringschätzung ihrer mächtigen Republic und interponirten vielfältigen officiorum ob einer so harten Procedur einmal erkennen / folglich mit Beyseitsetzung fernern negotürens / sich ohnverlangt in solche Positur stellen / damit sie nebst Ihrer Königl. Hoheit in Savoyen den beyderseits nöthigen Zweck mit gewapneter Hand behaupten / und die Frantzösis. forces von Savoyen abhalten könten. Um eben diese Zeit hatte auch der Frantzös. Gesandte seines Königs finale Erklärung übergeben / in Substantz dahin gehend / daß in Betrachtung die Cantons so wenig Consideration vor die genossene Affection und Gefälligkeiten seines Königs und Herrns bißhero verspüren lassen / die so eyferig gesuchte Neutralität Savoyens ihnen keines weges verstattet werden könte / jedoch wolte der König sie versichert haben / daß er bey künfftigē Friedens-Tractatē Savoyen niemals seiner Cron einverleibē wolte / welche Erklärung genugsam hinlängig wäre / ihnen ihren Argwohn mithin alle Unruh zu benehmen. Uber dieser abschlägigen platten Antwort des Frantzös. Gesandtens judicirte man in der Schweitz / daß die öfftere Verschieb- und Zeitgewinnungen / so derselbe vorher affectirt gehabt / zu nichts anders abgezielet / als die Cantons so lang zu amusiren / biß er seine Parthey in geheim unter ihnen selbst vest gemacht / und der glücklichen Uberkunfft des Frantzös. Succurses zum Churf. von Bayern versichert gewesen / gestalten er nach der Hand aus einem viel höhern Thon als sonst gesprochen / und ohne Zweiffel damit continuiren dörffte / so lang die Conjuncturen vor seinen König wohl stehen. Auf diese vernommene Erklärung ist der Congreß von einander geschieden / ohne einen weitern Schluß zu fassen / gestalten alles / so passirt / nur ad referendum genomen worden; viele wollen dafür halten / daß bey künfftigen Zusammenkünfften das Werck auf einen andern Fuß tractiret / und mit dem Hertzog von Savoyen zu dessen so hoch nöthigen Conservation nähere Messures dörfften genommen werden / worzu einige Cathol. Cantons auch unter den Protestirenden Zürch und Bern auf der Engel- und Holländischen Gesandten Ermahnen / sehr incliniren sollen; welches die Zeit am besten entscheiden wird. Unterdessen hat der Holländische Minister Herr von Valkenier im Junio seine Reise nach Hauß genommen / auch seynd die in der Schweitz eine zeitlang sich auffgehaltene Oranier diesen Sommer nach den Königl. Preussischen Landen / woselbst ihnen die wüst- und ledige Güter / insonderheit im Fürstenthum Halberstadt angewiesen werden / abgeführet worden.

Wird von Franckreich abgeschlagen.

Bedencken darüber.

Sechster Haupt-Titul.

Von Frantzösischen Geschichten.

Man berichtete im Martio aus Franckreich / daß die Challente in Piemont / sonst Barbets oder Waldenser genannt / biß ins Delphinat streiffen / und letzlich 6. Dörffer darinnen verbrannt hätten; weil sie sich nun leicht mit den Malcontenten in Sevennes conjungiren könten / so erdachte man bey Hof allerhand Mittel / solches so wol als den Eingang der Sevenneser oder so genanten

genannten Camisards in der Provintz Vivarets zu verhindern / es ist aber der Herr Roland einer von ihren Führern bereits mit einigen seiner Leuten dahin eingedrungen; Königlicher Seits wurden auch die allerunmenschlichsten und Barbarischten Mittel gebraucht / umb diese unglückselige arme Leuthe / wo möglich / mit Stumpff und Stiel außzurotten / die doch umb keiner andere Ursach willen Rebellen seynd / als weil man sie mit aller Gewalt zwingen will / eine Religion zu bekennen / in welcher sie nicht glauben können / seelig zu werden; nachfolgender Brieff / so den 16. Febr. dieses Jahrs geschrieben / gibt davon Zeugnus. Was letzthin in Sevennes geschehen / ist allerdings grausam; Man hat mehr als 50. Kirchspiele verbrannt und vertilget / in deren jedwedes etliche Dörffer und Höf gehöreten / die Einwohner bekamen Befehl sich an gewisse Oerter zu begeben / die man ihnen angewiesen / als sie nun mit aller ihrer Habsal dahin gekommen / wurden selbige confisciret. Wann einige von dar ausgiengen ihren Lebens-Unterhalt zu suchen / wurden sie als das Vieh todt geschlagen; man vernahm auch / daß zu St. André de Valborgue, wo 5. biß 600. Mann lagen / krafft Königl. Ordre war verbotten worden / über die gesetzte Gräntzen oder Schlagbäume zu gehen: Viel nun von diesen armen Leuten / die Noth halber waren hinüber gegangen / und wieder gekommen / durchschoß man / oder schlug sie todt / und warff sie nachdem in das vorbeyfliessende Wasser / so davon gantz blutig worden. Nichts als die armen Kinder unter 7. Jahren wurden verschonet / die übrigen alle musten erbärmlich herhalten. Das Land ist dergestalt zu Grund gerichtet / daß sichs in langen Jahren nicht wieder erholen kan. Der König hatte beym Pabst Erlaubnuß gesucht in die Graffschafft Avignon Truppen legen zu dörffen / damit sie besser an der Hand wären / deß Hertzogs von Savoyen und der Sevenneser Progressen zu hemmen.

Grausame Verfolgungen der Protestanten.

Man suchte auch auf Königliche Ordre in Franckreich die sehr zerfallene See Sachen wieder empor zu bringen / weßwegen der König einen neuen See-Rath angeordnet / weil aber dieses Werck sehr kostbar eye / und viele Millionen erforderen dörffte / so glaubt man / daß viel neue Aufflagen dazu werden erdacht werden; Zu Beförderung dieser See-Zurüstungen wurde im Martio ein sehr favorable Verordnung vor die See- und Boots-Leuthe publiciret / welche auf des Königs Kriegs-Schiffen zu dienen Lust hätten / anbey alle die jenige / die seithero 1700. einig employ auf des Königs Flotten gehabt / citiret / vor der Admiralität sich zu stellen / und ihre Abschiede vorzuzeigen / mithin ihre vorige Dienste zu continuiren / bey Straff / in Weigerungs-Fall / auf die Galeen geschmiedet zu werden; Dieser Verheissungen und Straffen ohngehindert / konte man zu Toulon und in andern See-Häfen so viel Volck / als zu Besetzung der Kriegs-Schiffen nöthig gewesen / nicht zusammen bringen.

Man sucht dem See-Handel und dessen Armatur wieder empor zu helffen.

Aber wieder auff die Camisards oder Malcontenten in Sevennes zu kommen / so hatte sich der Frantzösische Hof flattirt / selbige noch vor Anfang dieser Campagne zu bezwingen; allein vergeblich / sie waren nun / wie vor gedacht / auch in der Landschafft Vivarets eingenistelt / und obwohl die Königl. Truppen 4. fliegende Lager hatten / umb sie von allen Seiten zu beängstigen / so konten selbige doch nicht verhindern / daß die Camisards nicht Meister zu Feld geblieben; Es ist greulich zu hören / was täglich unter ihnen vorgehet / man gibt sich von beyden Seiten kein Quartier / und wann der sogenannte le Févre, der Einsiedler / und andere so des Königs Leuthe commandiren / gantze Gegenden verbrennen / und die Neubekehrte nieder machen / so brauchen diese Repressalien, brennen und plündern hingegen der Cavallier und anderer Häupter Häuser / wo sie können / und bringen die Geistlichen und Alt-Catholischen / so sie antreffen / umb / und schlagen sie todt. Man kan von diesen Händeln nicht ohne Erstaunen reden; das Land / welches der Schau-Platz dieses Einheimischen Kriegs /

Fortsetzung des Kriegs in Sevennes.

ist zu einer entsetzlichen Wüste gemacht/ wo in einem halben Jahr mehr Bluts vergossen worden/ als wann zwey grosse Armeen wären aneinander gewesen. Ob nun also gleich der Marschall de Montrevel alles ins Werck richtet/ was ihm die militarische Grausamkeit eingiebet/ so muß er jedoch mit seinem Verdruß sehen/ daß die Malcontenten sich immerzu verstärcken/ Er bedrohete letzlich die Einwohner zu Nimes mit einem St. Bartholomee oder Parisischen Blut-Bad/ gleich wie er schon solche vorher an andern Orten bewerckstelliget/ ist auch nicht zu zweiffeln/ er werde daselbst und anderwerts die Neubekehrte sämptlich vertilgen. Den 15. Mertz gieng eine scharffe Action zwischen beyden Theilen vor/ wovon hierbey gesetzter Brieff aus der Schweitz/ vom 30. dito gründliche Nachricht giebet: Die Action der Camisards im Wald bey Velenobre ist weit merckwürdiger als die öffentlichen Frantzöischen Zeitungen gemeldet; Man hat mit verschiedenen particulier-Brieffen so viel vernommen/ daß nachdem die Camisards ihre Sachen dergestalt angestellt/ daß sie auff die erste Losung ein Corpo von 1500. biß 2000. Mann zusammen ziehen können/ hätten sie deren 500. voraus geschickt/ und durch einen Bauern dem Feind zu Alais listiger Weiß davon Kundschafft bringen lassen; Dieser hielte hierauff vor gut ein grosses Detachement gegen jene abzuschicken/ und commandirte dazu 2. Regimenter/ welche selbige angegriffen; Die Camisards hielten anfänglich wol aus/ nachdeme wichen sie nach und nach/ jedoch ohnvermerckt zurück/ und gaben hierdurch ihrem Hinterhalt Zeit/ sich auff beyde Seiten zu ziehen/ dergestalt daß des Königs Truppen endlich von allen Seiten eingeschlossen und angegriffen worden/ welches sie in grosse Consternation, mithin zu wege gebracht/ daß ihrer 1200. auff dem Platz niedergelegt wurden/ der Uberrest salvirte sich/ so gut er konte; Es waren eine grosse Menge Officiers geblieben/ wobey über diese Victorie den Camisards sehr vorträglich gewesen/ daß eben diese Leuth neu gekleidet waren/ dahero ihnen eine grosse Menge Waffen und Kleider in die Händ gekommen/ auch noch über diß ihr Trupp sich mit dem übergelauffenen Landvolck/ so wider sie geführet gewesen/ gewaltig verstärckt.

Die Camisards verrichten einen glücklichen Streich.

Marschall de Villars kommt an deß Montrevel seinen Platz.

Weil nun der Marschall de Montrevel gegen die Camisards nichts ausrichten konte/ fiel er bey Hof in einigen Miß-Credit, und wurden seine harte und grausame proceduren äusserlich nicht gebilliget; Er bekam zum Nachfolger den Marschall de Villars, welcher den 13. Aprill von Paris nacher Languedock abgereiset/ umb seinen Vorgänger/ welcher Ordre bekam in Guyenne/ woselbst man sich ebenmässig eines Auffstands befürchtete/ zu commandiren/ abzulösen. Ihm wurde zur Instruction gegeben die Güte und Sanfftmuth gegen dise Leuthe zu gebrauchen/ und zu dem End einen General-Pardon ihnen publiciren zu lassen/ ehe und bevor zur Schärffe geschritten würde. Ob nun wohl von Zeit seiner Ankunfft in dieser Gegend/ in den Frantzösischen Gazettes von seinen glücklichen Verrichtungen gegen diese Leuthe/ grosse Dinge ausgegeben worden/ so lauffen solche aber sehr widereinander/ daß man nicht eigentlich weiß/ was davon zu halten; Indem aber kommen sie meist überein/ daß kein gütlich Accomodement geschehen/ sondern im Gegentheil deß Villars Conduite das Mißtrauen so wol der öffentlichen als heimlichen Malcontenten nur mehr vergrössert/ indem sie wol verspüret/ daß nichts gutes von allen seinen glatten Worten vor sie zu hoffen stehen/ und daß dahero er gleich seinem Vorfahr dem Montrevel/ sich auff die schlimme Seite der Gewalt und Grausamkeit legen werde; Jedoch wil vor gewiß gehalten werden/ daß Cavalier/ ein Chef der Camisards/ sich durch ein Obristen Patent und gute Pension verleiten lassen/ mit etwan 49. Personen von seinem Anhang/ auff die andere Seite zu wenden/ worauff er nach Breisach/ dem König der Enden Dienste zu thun/ sey geführet worden; Wann deme so ist/ muß man in Ansehung dieses jungen Menschens vorher gethaner vortrefflichen Thaten/ sich billig darüber

Cavalier/ Anführer der Camisards tritt auff die andere Seite.

über verwundern/jedoch ist er vor unglücklich zu halten/ weil man ihm zu letzt nicht ermangeln dörffte einen schlimmen Streich zu spielen / angesehen grosse Potentaten das Verbrechen ihrer Unterthanen/aus Noth getrieben/nur eine Zeitlang nicht so wol vergeben/als dissimuliren / und wann einige ihnen anständige occasion sich ereignet/ nur mit härterer Straff heimzusuchen pflegen; wie dann die Historien dergleichen Exempel voll seynd / welches Roland und die übrigen Häupter der Malcontenten sehr wol begriffen / indem dieselbe ihre Waffen auff solchen Schlag keines Wegs niederlegen / sondern ihre gute Sach / biß zu Erhaltung einer völligen Gewissens-Freyheit und öffentlichen Gottesdienstes/fernerhin zu verfechten/sich viel lieber der Göttlichen Providenz, als ihrer Feinde discretion unterwerffen wollen / gestalten sie dann nach der Zeit ansehnliche avantages über jene erhalten haben sollen / wovon in künfftiger Relation etwas gewissers zu melden vorfallen wird; weil die bißherige Zeitungen/ wie vor erwehnet / deßfals etwas variable eingelauffen.

Die übrigen bleiben beständig.

Sonsten überfielen die Savoyischen Truppen zu End deß Mertzens den Ort Chaumont, so der erste in Franckreich ist / wann man auff jener Seite nach dem Delphinat will/der Herr Blegnac, so sie commandirte/ zwunge die Frantzosen in diesem Posten sich nach Exilles sich zu retiriren / nachdem er vorher viel von ihnen niedergemacht oder gefangen. Nach dieser Verrichtung passirte er den Mont-Cenis, und kam nach Lanneburg/ wo er 88. Feindliche Dragoner und 6. Pferde / nebst 2. Standarten erwischt und auffgehoben/der Uberrest salvirte sich kümmerlich/hinter Morienne.

Savoyische Völcker überfallen einen Ort in Franckreich.

Der verstorbene Cardinal von Fürstenberg wurde den 16. Aprill in seiner Abtey St. Germain des Prez mit gewöhnlichen Ceremonien zur Erden bestattet; Den folgenden Tag versammlete der König das Capitel vom Orden des H. Geistes/und proponirte demselben den Abt d'Etées zum Commendeur, in Platz des verstorbenen Cardinals/aber die Abtey wurde dem Cardinal d'Etrées gegeben.

Der verstorbene Cardinal von Fürstenberg wird begraben.

Der Marquis de Chateau Neuf, gewesener Gesandter beym König in Portugall / war nun/wie der/ zu Paris angelangt / und hatte den 9. Maji Audienz, bey Seiner Aller-Christlichsten Majestät/worinnen er von seinen gehabten Verrichtungen Relation abgestattet. Eben diesen Tag kam der Hertzog von Mantua zu Paris an/ und gieng den 12. nach Versailles, dem König/Mr. le Dauphin, und der gantzen Königlichen Familie die Reverenz zu machen / er kehrete aber noch selbigen Tag wieder nach Paris/und wurde in den schönen Pallast Luxenburg einlogiret. Er hielte sich incognito, unter dem Namen eines Marquis de St. Salvador, umb die Schwürigkeiten wegen des Ceremonials zu vermeiden / inmassen Er den Printzen vom Geblüth nicht zu weichen begehrt.

Gewesener Gesandter in Portugall kompt zurück.

Hertzog von Mantua komt nach Paris.

Im Junio wurde in Franckreich ein neues Müntz-Edict publiciret / zu folg dessen alle Gold und silberne Sorten/in die Müntz-Häuser gebracht und reformirt werden/ und hinführo/und zwar vom 1. Septembr. an zu rechnen/ der reformirte Louis d'Or in Franckreich 15. Livres, und die doppelten und halben nach proportion, der reformirte Louis blanc oder Thaler/4. Livres, und die halben und Ortsthaler nach proportion; Im Ellaß hingegen der Louis d'Or 16. Livres 10. Stüber / der Thaler aber 4. Livres 8. Stüber / und die übrigen species nach proportion, im gemeinen Handel und Wandel gelten und angenommen werden sollen; Damit aber unterdessen das Commercium keine Gefahr und Noth lidte / so solten vom Tag der publication, biß den 15. Junii inclusivè, die bißherige Species, und zwar die Louis d'Or 13. Livres, und der Thaler 3. Livres 10. Stüber / und nach Verfliessung dieser Zeit/die Louis d'Or nur 12. Livres 10. Stüber/und der Thaler 3. Livres 8. Stüber gelten und angenommen werden; diese abermalige Müntz-Veränder- und Erhöhung wird nach dem Exempel der vielen vorigen dem Commercio in Franckreich ei-

Das Geld wird in Franckreich erhöhet.

nen grossen Stoß geben / weil aber der König zu Außführung dieses Kriegs Geld haben muß / so wird dieses nebst vielen andern täglich hervor kriechenden Mitteln Geld zu erpressen / als ein nothwendiges Ubel angesehen.

Susa wird erobert.

Den 20. Junii ließ der König zu folg einer an den Ertzbischoffen zu Paris erlassenen Ordre das Te Deum singen und Freuden-Fest anstellen / wegen Eroberung der Vestung Susa in Savoyen. Diese Freude aber wurde bald gemässiget / als darauff die Zeitung einlieff / daß die Engell- und Holländische Flotte auff der Küsten von Provence angelangt / und das Land in Furcht und Schrecken gesetzt / so gar / daß überall das Land-Volck auffgebotten werden müssen; jedoch begunte man sich wieder ein wenig zu erhohlen / wie Nachricht ankam / daß der Groß-Admiral von Franckreich im Hafen zu Toulon mit 29. Kriegs-Schiffen eingelauffen / weil man vor ihn sehr besorgt gewesen; dieser Admiral hatte den 8. Junii die Feindliche Flotte bey der Insul Minorca angetroffen / und sobalden Kriegs-Rath gehalten / ob man selbige angreiffen solte / es wurde aber vor rathsam befunden / sich zu retiriren / und hatte die Frantzösische Flotte grosse Mühe deß Admiral Roocks Händen zu entgehen / indem er solche 3. Tag lang verfolget.

Engell- und Holländis. Flotte auff den Frantzösischen Küsten.

Hertzogin von Burgund kömt mit einem Printzen nieder.

Die Hertzogin von Burgund genaß den 25. Junii zu grosser Freude deß Königl. Hofes eines jungen Printzens / den der König so fort einen Hertzog von Bretagne nennen / und deßwegen in der Königl. Capell zu Versailles das Te Deum, und folgenden Tages in der Haupt-Kirch zu Paris singen ließ / wobey 2. Tag nacheinander Freuden-Feuer angezündet / und sonst allerhand Frölichkeiten bezeuget worden; der Brief den der König derenthalben an den Ertzbischoff zu Paris geschrieben / meritiret hier Platz zu finden:

Mein Vetter /

Die neue und sonderbare Benediction, welche Gott gefallen hat über meine Regierung außzugiessen / vermittelst der Geburth eines Printzens / den meine Enckelin / die Hertzogin von Burgundien / Franckreich gebracht hat / ist eines der allersichtbarsten Kennzeichen / so ich abermal von seiner gütigen Obhut erhalten; Ich bin hierüber um so viel empfindlicher erfreuet / als solche ohne Exempel ist bey allen meinen Königl. Vorfahren und als sie die Wolfarth meines Königreichs befestiget / durch eine so lange Reihe der Königl. Succession, so sie selbigen versichert: gleichwie ich nun hierab eine schuldige Erkänntlichkeit empfinde / so erachte / daß ich Gott hiervor nicht eylig genug die gehörige öffentliche Dancksagung abstatten lassen kan; derohalben ich euch durch gegenwärtige Zeilen meinen Willen und Intention eröffne / daß ihr in der Haupt-Kirchen meiner guten Stadt Paris das Te Deum singen lasset / und zwar den Tag und die Stunde als mein Groß-Hof- oder Ceremonien Meister euch von meinetwegen anzeigen wird / gestalten ich demselben zugleich befehlen werde / meine sämptl. Collegia, und welche sonst bey dergleichen Solennitäten zu erscheinen pflegen / hierzu einzuladen. Womit ich euch / mein Vetter / dem Göttlichen Obschirm empfehle. Gegeben zu Versailles den 25. Jun. 1704 war unterzeichnet Louis: und besser drunter Phelipeaux.

Ingleichem suchte der König den Hertzogen von Savoyen wieder auf seine Parthey zu ziehen / indem er an ihn verbündlich geschrieben / und dabey die Geburt des Printzens von Bretagne notificiret / folgenden Inhalts:

Die Hertzogin von Burgund / Eure Tochter / hat mir eine grosse Freude gemacht / daß ich von ihr einen Uhr-Enckel gesehen / welchen ich Hertzog von Bretagne genennet. In Ansehung dieses lieben Kindes / biete ich euch den Frieden an / mit solchen Conditionen, die euch mein Vetter der Hertzog von Vendome eröffnen wird. Uberleget es wol / und resolvirt euch einen König zu lieben / der sein eigen Blut nicht hassen kan.

Weiter

Neutralität der Waldenser

Weiter wurde zwar von Paris geschriben/daß der Hertzog de la Feuillade mit seinen Truppen den 3. Julii die Waldenser der beyden Thäler St. Germain und St. Martin zu einem Neutralitäts-Vergleich gebracht hätte/mithin das Schloß am Eingang des Thals von Lucern beschiessen liesse / umb nach dessen Eroberung die übrigen Waldenser zu Chor zu treiben / und demnächst in die Ebene gerad auff Pignerol zu gehen; Es versicherten aber andere Brieffe von den Piemontesischen Gräntzen / daß der Holländische Gesandte/ Herr von der Meer / mit dem Herrn Arnaud in selbige Thäler gekommen/und sothane Neutralitäts-Gedancken allen Waldensern benommen hätte/ deme zu folg dieselbe auffs neue versprochen / dem Hertzog von Savoyen beständig getreu zu verbleiben.

Die Sachen ändern sich in Portugall.

Man gestunde nun umb diese Zeit in Franckreich / daß die Sachen in Portugall anfiengen ein ander Gesicht zu bekommen / wider besser Hoffen des Königs / weßwegen derselbe entschlossen seinem Enckel/ dem Hertzog von Anjou einen neuen Succurs von 8000. Mann zusenden / welcher zu End Augusti bey Placenzia in Spanien anlangen solte/ weil die Portugiesen verschiedene Vortheil gegen denselben erhalten/ und viel verlohrnes recuperiret. Nicht weniger konte man nicht umbhin zu bekennen / daß die Käyserl. und hohen Alliirten bey Donawerth einige Avantage über deß Königs und Churfürstens aus Bayern Truppen gehabt/es wurde aber die Action

Action bey Donawerth wird in Franckreich vertuscht.

mit ihren rechten Umbständen dermassen vertuscht/ daß der gemeine Mann nichts sonderliches davon erfahren / im Gegenteil ließ der Hof öffentlich vorgeben / daß der Alliirten Verlust weit grösser als der Ihrige dabey gewesen / wodurch man das einfältige Volck bethören / bey sich selbst aber den schmertzhafft empfundenen und so wenig vermutheten Verlust versüssen und besänfftigen wolte; Deme ohngehindert liessen bey verschiedenen Persohnen Particulier-Brieffe wegen der gantzen Beschaffenheit ein / Krafft deren sie wider Willen gestehen müssen / daß niemahls eine Action vor ihre Feinde glorioser gewesen / gleich als diese.

Die Zeitung von Eroberung Verceil langt zu Paris an.

Bald hierauff befande sich der Frantzösis. Hof wieder getröstet / als den 26. Julii der Hertzog von Elbeuf auff der Post zu Versailles mit der Zeitung ankam / daß die Stadt und Schloß Verceil in Piemont sich den 19. ergeben / wovon oben unter dem Savoyischen Titul gehandelt worden. Und daß der Hertzog von Vendome mit der Armee weiter marschirt / umb Ivrea zu belagern / wovon er / ohnerachtet der Hertzog von Savoyen die Garnison biß auff 3000. Mann verstärckt / in 9. biß 10 Tagen Meister zu seyn verhoffte; Man hat aber seithero nicht vernommen / daß dieser Platz einmahl belagert / viel weniger eingenommen worden / muß also die Zeit den besten Ausschlag ins künfftige geben. Uber dieser guten Zeitung wurde in Franckreich grosse Freude bezeuget / und das Te Deum GOtt dafür zu dancken / gesungen; Nicht weniger als die Nachricht einlieff / daß der Marschall de Tallard sich ohne Anstoß mit den Churfürsten von Bayern conjungiret / inmassen man sich hierdurch die Ausführung grosser Concepten einbildete. So groß aber die daher gefaste Hoffnung zu einer ohnfehlbaren herrlichen Victorie wider die Alliirten war / und daß mithin der König seine in Teutschland zu machen vermeinte Conquesten bereits an den Fingern abzehlte / so übermässig wurde derselbe sambt seinem gantzen Hof betrübet / als ohnlängst

Der Frantzosen und Bayern Niederlag bey Hochstätt setzt Franckreich in grossen Schrecken.

hierauff die Nachricht einlangte / daß der Marschall de Tallard und Churfürst von Bayern den 13 Augusti bey Hochstätt totaliter geschlagen / mithin die gantze combinirte Armee sambt der darauff gebauten Hoffnung gäntzlich zu Grund gegangen / und war das erste Consilium so der König ergriffe / dieses / daß derselbe sofort Ordre ertheilet / in Eyl noch 5000. Mann zu werben / und so dann Couriers in Italien an den Hertzog von Vendome geschickt / umb ein starckes Detachement ohnverzög-

gerlich ins Elsaß abzuschicken; Weil aber die Zeit bißhero zu kurtz gewesen / derentwegen noch mehrere Particularia aus Franckreich zu vernehmen / so muß deren Erzehlung biß zu künfftiger Frühlings-Relation verspart bleiben.

Weitere Beschaffenheit der Sevenneser.

Ubrigens wird dem Publico nicht ohndienlich seyn / zum Beschluß dieses Tituls noch eine Nachricht von dem itztmaligen Zustand der Malcontenten in Sevennes / so von sicherer Hand kompt / anzuhengen: Es ist keine Hoffnung mehr übrig zu einem Vergleich mit diesen Leuten / sie haben sich an verschiedene Oerter retiriret / und begehen eben dieselbe Unordnungen als sie vorhin gethan / ausgenommen den Cavalier mit einem kleinen Trupp von seinem Anhang / so den Pardon oder Amnestie angenommen. Diese Leute hatten noch zu ihren Häuptern und Führern den Roland, Ravanel, Catinat und andere mehr / und bleiben beständig dabey zu begehren daß der Vergleich allgemein sey / und ihnen die Gewissens-Freyheit / sambt der öffentlichen Ubung der Reformirten Religion durchs gantze Königreich gestattet / mithin das bekante / vom König aber ohnbefugter Weise abgeschaffte Nantische Edict wieder in vorige Kräffte gestellt werden müste / weil ihnen aber dieses Begehren abgeschlagen worden / bleiben alle Sachen in voriger Verwirrung. Allermassen nun der Marchal de Villars sich flattirt gehabt selbiger eine baldige Endschafft zu machen / so ist er so erzürnt worden / als ihm sein Anschlag mißlungen / und er täglich sehen müssen / welcher Gestalt die Religions-Versammlungen / allwo die Neubekehrte in grosser Menge zulauffen / continuirt würden / daß er zu anfangs Junii aus Anduse an seine Gemahlin geschrieben / er trüge die Fackel in einer Hand / und den Degen in der andern / und habe er seinen Soldaten befohlen alle Versammlungen niederzumachen / die sie antreffen würden; Er hat auch nicht ermangelt seine Betrohung zu exequiren / in dem er den 8. Junii aus Nimes gegangen / das Dorff Courtillet zu verbrennen / und daselbst alle gefundene Leute zu ermorden / dergleichen er auch einige Tag hernach zu Manoblet und Colognac verrichtet. Man kan sich wohl einbilden / daß diese beträngte Leute ihre Hände dabey nicht in Schoß legen / sie brachten neulich den subdeligirten des Intendanten Baville umbs Leben / und in allen andern Orten / wo sie hinreichen können / vergelten sie die Grausamkeiten / die man an ihnen verübet. Es wird von vielen Orten geschrieben / daß sie neulich das Regiment von Fimarcon sehr übel geputzt haben / und daß der Jovino, einer von ihren Häuptern / in Ober-Sevennes ein Theil des Regiments von Kutza Vallezan bey Alais in die Pfanne gehauen.

Siebender Haupt-Titul.

Von Königl. Preussisch- Sächsisch- und Lüneburgischen Geschichten.

König von Preussen celebrirt seinen Crönungs-Tag

Preussische Gefangene bey Chur-Bayern können nicht liberirt werden.

IM Januario / und zwar den 18. wurde Ih. Königl. Preussis. Maj. Crönungs-Tag mit grösstem Pracht gefeyert / an welchem Tag dieselbe des Erb-Printzens von Bareith und des Marggraffens zu Anspach Fürstl. Durchl. Durchl. zu Rittern geschlagen. Dieselbe liessen auch Ih. Kriegs-Macht sehr verstärcken / umb mit Nachdruck gegen Bayern agiren zu können. Im Februario gienge ein Königl. Preussischer General-Adjutant Hr. von Berlips mit Königl. Commissionen zum Churfürsten in Bayern / umb die vorm Jahr bey der Styrumischen Action gefangene Preussische Officiers und Soldaten loß zu machen / Ihme wurde zwar sehr höfflich begegnet / aber in der Haupt-Sach konte er nichts fruchtbarliches

auß-

außrichten / weil die Bayerischen den von den Käyserl. gefangenen General Schallenberg auf freyen Fuß gestellt haben wolten / welches der Käyserl. Hof nicht zustehen wolte.

Neuer Preussischer Succurs in Schwaben.

Im April marschirten die bißhero im Clevischen gestandene Königl. Preussis. Völcker unter Commando deß Hrn. Gener. Wachtmeisters von Finck in 4000. Mann starck nach dem Ober-Rhein und Schwaben / umb daselbst zu denen andern Königl. Truppen zu stossen / welche bereits vorm Jahr unter dem Fürsten von Anhalt Dessau gegen die Reichs-Feinde ersprießliche gute Dienste gethan; man vermuthete auch ohnfehlbar / daß aus der Marck Brandenburg noch 12. à 15000. Mann weiter dahin abgehen / mithin Ih. Maj. in Krafft der mit dem Käyserl. Hof gepflogenen Tractaten in eigener hohen Persohn eine aparte Armee von 25000. gegen Chur-Bayern anführen würden / da insonderheit schon alle Anstalt zu deren Verpflegung in Francken gemacht gewesen / allein es unterbliebe dieses so hochnöthige Vorhaben zu des Reichs bestem auff einmal / und zwar / wie vermuthlich / wegen der im benachbarten Pohlen immerzu mehr anwachsenden Weitläuffigkeiten / und daß das Sachsen-Land wegen einer frembden invasion in höchster Gefahr stunde; jedoch kamen von dannen noch 3000. Mann Recrouten / damit die in der vorjährigen Bataille geschwächte Regimenter zu ergäntzen / daß also der König ein Corpo von 10. à 12000. Mann wohlversuchter Truppen zu Dienst Ih. Käyserl. Maj. und des Römis. Reichs bey der Käyserl. und Alliirten Armee stehend hat.

König in Pohlen läst 2. Pohlnis. Printzen arrestiren.

Im Februario dieses Jahrs ließ der König in Pohlen die 2. Pohlnische Printzen Jacob und Constantin Sobiesky ohnweit Breßlau auffheben und gefangen nach Sachsen führen / mithin zu Leipzig in der Vestung Pleissenburg verwahren / weil nun der Käyserl. Hof wegen violirten Territorii in der Schlesien sich beklagte und Satisfaction verlangte / so hat man Pohlnischer Seits die Sach mit dem Nothfall entschuldiget / und deßwegen zu Wien und bey dem Reichs-Convent zu Regenspurg nachstehende Declaration übergeben.

Es hat sich von geraumer Zeit hero geäussert / daß der ältere Königl. Pohlnische Printz Jacob / eine nicht allein Königlicher Majestät in Pohlen / sondern auch dem allgemeinen Wesen zum höchsten Præjuditz und Nachtheil gereichende Conduite von sich verspühren lassen / daß dannenhero Käyserliche Majestät ihres allerhöchsten Orts selbst veranlasset worden / denselben zu mehrmahlen davon zu dehortiren / und zu anderer Bezeugung anzuweisen. Ob nun wol Königl. Maj. in Pohlen gehoffet und gewünschet / daß gedachter Printz solchen guten und wolmeinenden Erinnerungen Gehör geben / und sich auff bessere Wege leiten lassen solte; so ist es doch zu Königlicher Majest. höchstem Nachtheil so weit kommen / daß sich besagter Printz nicht allein mit dero Feinden in gefährliche Correspondentz implicirt, sondern auch durch böse Leute / und umb sich habende Frantzosen / dahin verführen lassen / daß er Königl. Maj. umb Cron und Scepter zu bringen getrachtet / und zu dem Ende bereits alle ersinnliche Anstalten gemachet und ergrieffen / wie dann nicht weniger öffentlich bekandt / daß selbe bey Königlicher Majestät jüngster Zurückreise aus dero Chur-Fürstenthum Sachsen nacher Pohlen / die Strassen mit verdächtigen Leuthen hin und wieder dermassen besetzen lassen / daß dieselbe auff darvon erhaltene zuverlässige Nachricht / umb ihrer Sicherheit willen eine weite Detour mit ihrer besondern Ungelegenheit zu nehmen / sich bemüssiget befunden / dahero dann das eigene Heyl / und propria Securitas Königlicher Majest. endlichen bewogen / sich mehrgedachten Printzens Person / jedoch ohne demselben den geringsten Schaden zuzufügen / letzthin bemächtigen / und denselben nebenst seinem Herrn Bruder Printz Constantin (welches doch / so viel

diesen

diesen betrifft / zufälliger Weiß / und ohne Königl. Maj. Ordre / und auff sein eigenes Verlangen / und in selbiger den Hrn. Bruder Printz Jacoben nicht verlassen wollen / geschehen) in Sicherheit nehmen / und auff die Vestung Pleissenburg nacher Leipzig bringen zu lassen / allwo sie beyderseits ihrem hohen Stand gemäß bedienet werden. Ihre Kön. Maj. seynd zu dergleichen Resolution umb so viel mehr veranlasset / und gleichsam wider Willen genöthiget worden / als dieselbe die gewisse und zuverlässige Nachricht erhalten / daß erwehnter Printz in procinctu gestanden / sich nacher Warschau zu begeben / umb sich als einen neuen Canditatum höchst-ohnverantwortlicher Weise auffzuwerffen / und darzubieten. Solchem nach zweiffeln allerhöchstgedachte Königl. Maj. im geringsten nicht / es werde männiglich dieses überaus straffbare Vorhaben und Unternehmen offtgedachten Printz Jacobs (so sie durch authentische Documenta und Beweiß der gantzen Welt vor Augen zu legen bereit seynd) auff alle Weise disapprobiren / hingegen dero aus obenstehenden gar bewegenden Ursachen hierunter ergriffene Entschliessungen / worzu sie wider dero Willen / zu Rettung Cron und Scepter / zu schreiten gezwungen worden / vor billig und genehm halten / und nicht anders als wohl auslegen. Allermassen sie auch bey Käyserlicher Majestät selbst bereits declariren lassen / und überall kund gemacht wissen wollen / daß sie durch diesen zu ihrer eigenen Sicherheit gereichenden Passum, so in denen Käyserlichen Erblanden / und da vielbesagter Printz von Preßlau nacher Olau zurück kehren wollen / geschehen / weder allerhöchstgedachten Ihro Käyserl. Majestät hohen Juribus und allerhöchsten Respect, noch dem Ertz-Hertzoglichen Hause im geringsten nicht zu nahe zu tretten / sondern eintzig und allein Ihrer Königlichen Würde und eigenen Conservation genüglichen zu prospiciren gemeinet gewesen / und hierunter intendiret / welches hoffentlich jedermann alle von diesem Verfahren geschöpffte oder vorkommende ungleiche Opiniones benehmen / und im Gegentheil Königlicher Majestät gefaste Resolution zur Genüge justificiren wird.

Unglücklicher Brand in Pohlen

Sonsten lieff im April zu Dreßden die schlechte Zeitung ein / daß nach dem sich Ih. Königl. Maj. mit dero Hof-Statt und Bagage unweit Sendomir auff einem Vorwercke befunden / in der Nacht / als man im ersten Schlaff gewesen / eine grosse Feuers-Brunst entstanden / welche dergestalt überhand genommen / daß sich Ih. Königl. Maj. mit genauer Noth haben salviren können; über 15. Cavalliers seynd im Feuer erbärmlich umbkommen / deßgleichen auch der Leib-Medicus D. Bretten / deme der Kopff gantz verbrandt gewesen / wobey auch viel Pferde und Bagage verlohren gangen; Auff was Arth das Feuer auskommen sey / davon wird unterschiedlich discurirt / und kan man nichts gewisses davon melden. So viel man erfahren können / seynd im Feuer folgende Personen umkommen: der Marschall Bomstorff / Cammer-Juncker Pflug / Cammer-Juncker Witzleben / Hr. von Pentzing / Leib-Medicus Bretten und Cammerdiener Eacke; es sollen zusammen 36. Persohnen verbrandt seyn.

Chur-Sächsische Regimenter kommen aus Schwaben zurück / und setzen sich bey Guben.

Die an der Donau eine Zeitlang gegen Bayern gediente Chur-Sächsische 8. Regimenter / waren im Majo in Sachsen zurück kommen / wo man sie neu montirt und mit Recrouten versehen / demnechst nach Guben in die Laußnitz marschiren lassen / allda neue Ordre abzuwarten. Man hat nachgehends an selbigem sehr nahe an Polen und an der Oder wolgelegenem Ort ein Corpo von 12000. Mann zusammen gezogen / und dahin Stück und andere Nothdurfft bringen lassen / entweder die Chur-Sächsis. Lande von dem Schwedischen angedroheten Einfall zu bedecken / oder dem König in Pohlen nahe an der Hand zu seyn / damit er sich dessen nach erheischender Nothdurfft bedienen könne. Gegen Ende des Junii ist der meiste Theil

dieser Truppen über die geschlagene Schiff-Brücken zwischen Fürstenberg und Guben die Oder passirt / mithin umb Schlesien nicht zu berühren / über Meseritz in Pohlen marschiret; Es waren in allem 12. Bataillonen / jede zu 750. Köpff / dann 40. Squadronen / alles wohl montirt Volck und mit schönen Pferden versehen. Immittelst blieb die Schiff-Brück und dabey angelegte Schantz mit Infanterie wohl besetzt / auch einige Cavallerie an den Gräntzen / umb Sachsen zu bedecken / wie vorhin postirt stehen.

Welcher Gestalt des Hrn. Hertzogs Anthon Ulrichs zu Braunschweig Hochfürstl. Durchl. Frau Gemahlin / Elisabetha Juliana den 4. Februarii hochseelig verstorben ist in letztvoriger Relation p. 91. mit wenigen Worten gemeldet worden; worauf den 3. April der verblichene Cörper folgender Gestalt prächtig zur Erden bestattet worden.

Prächtige Leichbestattung zu Wolffenbüttel.

Den 3 April sahe man die Hochfürstl. Leiche / Abends umb 6. Uhr / unter einem schönen schwartzen Silber-gemengten Himmel stehen in der Schloß-Kirchen / an dem Sarge ein sehr kostbares von lauter Diamanten besetztes Crucifix / und über dem Haupte auf einem Carmosin-farb sammeten / an allen Ecken gleichfalls mit dergleichen Kleinodien gantz reich besetztes Küssen / worauf ein von gleicher Farbe über die massen von lauter Diamanten blitzender Fürsten-Hut lage. Umb den Sarg stunden die allerköstlichsten grossen Gerodons, von massivem Silber / wie auch etwas von der Leiche abwerts ein zun Füssen stehender silberner Tisch / und auff demselben von gleicher Calibre fast eben so grosses silbernes Feur-Becken mit Kohlen / umb sich desselben bedienen zu können. An den schwartzen Wänden auf den 2. niedrigsten Etagen dieser einer Schnecken gleichenden Schloß-Kirchen / sahe man die Menge wechsels-weise groß und kleine angemachte silberne Leuchter oder Blocker / wie einige nennen / und was dergleichen ungemeine Kostbarkeiten oder Zierrathen mehr waren. So bald des Hochfürstl. höchstbetrübten Herrn Wittwers Hochfürstl. Durchl. mit dero hohem Comitat sich in der Kirche eingefunden / wurde eine vortreffliche Trauer-Music / worzu von fremden Herren der besten Sänger und Instrumentisten / so wol Teutsch- als Italiänischer Nation verschiedene bemercket wurden / präsentiret; Hierauff ward eine fast einer Parentation gleichende Predigt / über die schönen Worte ad Ebr. XII. vs. 22. 23. & 24. von dem Herrn Hoff-Capellen gehalten / und nach derselben / gleich vor der Predigt / so musiciret / als mit Sterbe-Liedern gesungen / in währender Zeit der hochseelige Cörper heraus getragen / auff einem mit einem Himmel gezierten / und mit 8. schwartz behangenen Pferden bespanneten offenen Wagen gesetzet / und unter Begleitung der Fürstlichen Herren Ministern / Cavalliern des Hofes / und des Land-Adels / Processions-weise von dem Schlosse herunter / durch die illuminirten Strassen über den Marckt / zwischen der biß dahin zu beyden Seiten Gassen-weise rangirten Milice / in die Haupt-Kirche / worinnen das Fürstl. Begräbnüß ist / gebracht / und daselbst in der Stille in das Wunderschöne Castrum doloris gesetzet; des folgenden Tages die würckl. Beerdigung folgender Gestalt geschahe: Es kamen erstlich Nachmittags nach 2. Uhr in Gutschen des hoch betrübten Hertzogs Anthon Ulrichs Hochfürstl. Durchl. dero beyder Printzen und Hochfürstl. Schwieger-Söhnen und hoher Agnaten Printzliche Durchl. Durchl. deren die nächst Anverwandten / jeder von 2. der vornehmsten Cavalliers zu beyden Seiten zu dero Bedienung begleitet wurden. Hierauff unter besonderer Führung anderer Marschallen / die so wol frembde als hiesige hohen Ministri / und nachgehends wiederumb die übrigen Hoff-Cavalliers und Land-Adel / so alle Paar-weise folgeten. Nach diesen hielte dero Entree die betrübtesten Princessinnē / derē jede von 2. Cavalliern gleichsam unterstützet hingeführet wurden / alle gleich denen vorigen ihre Tour nehmende /

inwendig des Castri Doloris umb die höchstseligste Leiche herum / und von dannen zu dero Stühlen / diesen folgeten eine grosse Menge Dames / derer wenigst 80. konten gezehlet werden. Die Kleidung differirte so weit / daß die Fürstl. Persohnen über und über weiß gekleidet / dero Angesichter mit Schleyern gantz verhüllet / und dieser weisse Habit über und über mit schwartzem Flor behänget gewesen. Die Dames / so in denen Adelichen Klöstern hier im Lande sich aufhalten / hatten an statt des weissen Leinwandes theils Carmosin-rothe Kleider / theils blaue / welche dannoch mit schwartzem Flor überzogen waren. Die übrigen Dames aber alle nur weiß / und sämtlich mit biß auf die Augen oben und unten verdeckten Gesichtern. Hierauf wurde mit Singung einiger Sterbe-Lieder mit dem Musiciren verwechselt / und eine Erklärung über die Worte aus der Offenbahrung S. Iohannis Cap. XXI. v. 6. & 7. von dem Herrn Ober-Hoff-Prediger gethan / und nach derselben Endigung unterm Singen die gewesene liebste Landes-Mutter mit vielen Thränen in das Fürstl. Begräbnüß eingesetzet / da dann eben die Rückkehrung / wie der Eingang in schönster Ordnung geschehen / und die hohen Anwesenden / und welche der Procession beygewohnet / auf dem Schlosse mit einem kostbahren Trauer-Mahle beehret wurden.

Achter Haupt Titul.

Von Schwedischen und Dänischen Geschichten.

Aus Dennemarck fält dermahlen wenig merckwürdiges zu erzehlen vor / als daß Ihro Königl. Maj. von Ihrer ausgestandenen Kranckheit im April zu grosser Freude der Königin und des gantzen Hofs wieder völlig genesen / und demnechst dero Truppen in Hollstein und auff der Insul Seeland gemustert / dergleichen aber noch ferner zu verrichten / und die Landschafft und Vestungen in Augenschein zu nehmen / im Majo mit einer kleinen Flotte und mittelmässiger Svite eine Reise in Norwegen vorgenommen.

König in Dennemarck reist nach Norwegen.

Aus Schweden vernahm man / daß seit der im Januario vom General Maydel wieder die Moscowiter erhaltenen Avantage es auff den Finnischen Gräntzen wieder gantz still sey. Gedachter General hatte sich bey Wyburg postiret / umb dasiger Orten den feindlichen Einbruch möglichst zu verhindern / und ließ in der Nähe immer zu patrouilliren / damit er des Feindes Marsch- und Contramarschen zeitlich erfahren mögte. In Liefland war es im Februario vom Feind gantz ruhig / derowegen von dorten ein gutes Corpo nach Pohlen gieng dem König alldorten Dienste zu thun. Unterdessen arbeiteten die Moscowiter sehr starck an ihrer neu angelegten Stadt Petersburg / und wolten solche zu einem Stapel machen. In Stockholm wurde umb diese Zeit an equippirung der Flotte gearbeitet / weil man vernommen / daß in benachbarten See-Häffen dergleichen geschehe / umb auff allen Fall in Bereitschafft zu stehen / die Burgerschafft liesse zu dem End 200. Matrosen werben solche zu deß Königs Dienst zu præsentiren.

In Schweden wird die Flott ausgerüstet.

Von Reval in Liffland kam im Junio Nachricht ein / daß der General Major Schlippenbach mit den Moscowitern in Action gerathen / und in Ansehung derselbe nur 1200. Mann bey sich gehabt / der Feind aber 9000 Mann starck gewesen / hätte er sich mit Verlust 2. Stück und etlicher Bagage Wägen / ingleichem 600. Mann Gemeine / 30. Officirer / worunter 2. Obristen / 2. Majors und 3. Rittmeister gewesen / retiriren müssen; hingegen wären vom Feind 1600. Mann auf dem Platz geblieben. Weiter / daß der Czaar mit 12000. Mann bey Weseburg / und ein ander Corpo von 8000. Mann 6. Meilen von Reval stünde / auch daß Dörpt würcklich attaquirt

General Schlippenbach wird von den Moscowitern geschlagen.

Dörpt in Liefland wird von

quirt und hart beschossen würde. Von dieser Belägerung erfuhre man ferner / daß die Schweden davor dem Feind 2. Stürm abgeschlagen / und dieser 5. Bothe mit Todten weggeführet. Ingleichem daß ein Russischer Commissarius mit 10000. Mann an der Langen Brücken stünde / und Ordre ausgeben lassen / daß auff 20. Meilen aus dem Lande Zufuhr nach dem Lager vor Dörpt solte gebracht werden. Man versuchte zwar Schwedischer Seits diesen Ort zu entsetzen / weßwegen Herr General Mäydel dahin zu Lande in vollem Marsch begriffen war / und der Vice-Admiral Preus zur See das Seinige thun wolte / aber den 9. Augusti berichtete der Major Lauenburg nach Riga die Zeitung / daß nachdeme die Stadt Dörpt durch das viele Schiessen so ruiniret / daß sie sich ohnmöglich mehr halten können / selbige nach einem Sturm so 8. Stunden gewähret / mit Accord den 14. Julii sich habe ergeben müssen / und zwar solcher Gestalt / daß ein drittheil der Garnison mit Gewehr / und die übrige ohne Gewehr ausgezogen / der Czaar wäre in Persohn dabey gewesen / und hätte die Schwedische Officiers vor dem Auszug herrlich tractiert / und selbst an einer Taffel mit ihnen gespeiset. Der Commendant Skyt und Obrister Mayerkrantz wären nach Narva / und die andern Officiers nach Riga und Pernau gesandt worden. Es wurde weiter von Riga berichtet / daß der General Mäydel die Peipus-See wieder von den Moscowitischen Capern gereiniget und 2. Schantzen erobert / in deren einer 5000. in der andern 6000. Mann gewesen; nachgehends Nien Schantz / sonst Petersburg genannt / (wovon in nechst voriger Relation pag. 98. mehr zufinden ist) eingenommen / und gieng nun rectà auff Narva / solchen Ort von der Belägerung zu befreyen. Ferner wurde von daraus geschrieben / daß der Graff Löwenhaupt und der Feld-herr Sapieha wider den Litthauischen Fürsten Wießnowisky / Ogynski und 7000. Moscowiter bey Creutzburg den 27. Julii von 6. biß 9. Uhr Abends eine blutige Action gehabt; dann als gedachter Fürst und der Ogynski Seeburg scharff zugesetzt / so daß sie in einem Tage mehr dann 3000. Schüsse in selbige Vestung gethan / habe der Gouverneur in Churland / Graff Löwenhaupt / und der Feld-Herr Sapieha beschlossen selbige Vestung zu entsetzen. Die Belagerer seynd 2. Tag vorher mit 2000. Mann Moscowiter zu Pferd / und 3000. aus Birsen zu Fuß succurirt worden / daß sie also in die 16000. Mann starck gewesen / welche vom Obristen Katowski und dem jungen Sapieha dergestalt angegriffen worden / daß sie nach 3. stündigem Gefecht das Lager verlassen müssen; 28. Metallene Stücke / alle Bagage / Ammunition / 40. Standarten / 1000. Wägen etc. wurden erobert / und 340. vornehme Officiers / nebst 3329. Gemeinen / so feindlicher Seits geblieben / von den Unserigen begraben. Es ist dabey zu verwundern / daß disseits nicht mehr denn 200. Blessirte und 55. Todte gezehlt worden.

[Randnoten:] den Moscowittern belagert / und erobert. — Narva wird belagert. — Graff Löwenhaupt und Feldherr Sapieha gewinnen in Litthauen eine grosse Victorie.

Neundter Haupt-Titul.

Von Pohlnisch-Litthauisch- und Moscowitischen Geschichten.

Es war nunmehro mit der Zusammen-Verschwerung der Groß-Pohlen unter dem Prætext, den Frieden mit Schweden zu stifften / so weit gekommen / daß sie in ein ansehnlich Corpus angewachsen / und fürohin mit auffgerecktem Halß ihr gefastes Vorhaben zu verfolgen gedachten / zu dem Ende der Marschall von Groß-Pohlen Anfangs Januarii Universalia oder Circular-Schreiben ausgeben ließ / worinnen er die Versammlung auff den 14. Januarii nach Warschau beruffen; angefügtes Schreiben aus Warschau vom 14. Januarii gibt darüber mehr Erläuterung:

[Randnote:] Confœderation in Groß-Pohlen.

rung: Die Versammlung der Conföderirten/ wovon so lange Zeit gesprochen worden/ hat endlich gestern in Gegenwart des Cardinal Primas ihren Anfang gewonnen/ ohne daß ein Schwedischer Commissarius dabey erschienen. Es gienge bey dieser ersten Session nichts vor/ ausser daß man solche auff morgen verschoben/ also erst morgen zu erfahren seyn wird/ was dabey resolvirt worden. Inzwischen wollen viel dafür halten/ daß diese Herrn ihre Wiederzusammenkunfft so lang aussetzen werden/ biß der König in Schweden seine Commissarios eingeschickt/ und nach dem sie deren Vortrag verstanden (welcher auff anders nichts als die Absetzung des Königs vom Königreich Pohlen/ oder dessen Abstehung vom Churfürstenthumb Sachsen ankommen wird) sodann eine Deputation an Seine Pohlnische Majestät schicken/ und dieselbe ersuchen werden/ zu ein- oder dem andern zu consentiren; gleich wie aber allem Ansehen nach Ihre Majestät beydes verwerffen dörfften/ so werden hierauff die Conföderirten einen Rockos anstellen/ welcher auff Teutsch so viel sagen will als eine Entziehung vom Gehorsam deß Königs/ und endlich gar zu einer neuen Wahl schreiten. Der Herr Cardinal Primas gabe vor/ daß er nur hieher kommen sey/ als das Haupt der Republicq Abgeordneten/ und daß er nicht wüste/ was die Confœderation vornehmen wolte; Unterdessen versamleten sie sich in seiner Wohnung/ Er præsidirte dabey/ und geschahe nichts ohne seinen Einrath. In Summa/ wir stehen hier in Gefahr mit nächsten eine allgemeine Umbkehrung in diesem Königreich zu sehen. Weil aber unter solchen Händeln der König in Schweden imerzu fortfuhr Contributiones auszuschreiben/ und zwar noch erst neulich der Woywodschafft Massuren 52. Tymphen auf jeden Schornstein (eine Tymphe kombt ohngefehr 13. biß 14. Kreutzer hiesiges Gelds) angesetzt/ und darüber noch à parte 84. Tymphen über 4. Monath zu bezahlen/ so hat die Burggraffschafft Nur/ welche einen Theil von Massuren macht/ sich dagegen gesetzt/ mithin die Resolution ergriffen zu Pferd zu sitzen/ und unter sich selbst eine Steur auszuschreiben/ zu Unterhaltung einiger Trouppen (die sie auß Lithauen wolten kommen lassen/ öffentlich sagend/ daß sie lieber selbst die Einkünfften deß Landes verzehren/ als sich von den Schweden auffressen lassen wolten/ dahero sie dann auch an ihre 4. Commissarien nach Warschau Ordre geschickt/ daß sie insonderheit sich wol vorsehen solten/ damit im bevorstehenden Tractat mit Schweden nichts wieder die Rechte der geheiligten Majestät des Königs/ noch gegen die Fundamental Satzungen der Republic verhenget würde.

König in Schweden schreibt in Pohlen grosse Contributiones aus.

Die Provintz Nur widersetzet sich selbigen.

Uber voriges brachten die Warschauer Brieff vom 26. Jan. weiter mit/ daß Hr. Wachsschlager mit einem Schreiben vom König in Schweden/ worinnen derselbe Ihn nur seinen Residenten genannt/ bey dem Congress der Confœderirten angelangt/ und daß solcher auf den 30. fest gestellt worden. Hinzu fügend/ daß einige von desselben Mit-Gliedern öffentlich erklähret hätten/ daß sie niemals in die Absetzung Ihres Königs gehehlen würden/ und weil andere allerhand Versuch thaten/ umb sich die Abwesenheit des Königs zu nutz zu machen/ mithin ein Interregnum auf die Bahn zu bringen/ so hätten die Wolgesinnte deroselben einen Expressen zu ihm gesand/ umb die Beschleunigung Ihrer Zurückkunfft zu urgiren/ gestalten dann eben umb diese Zeit Ihro Königl. Majestät aus Sachsen (wohin sie kurtz vorhero zu haltung eines Land-Tags abgereist waren) gantz ohnvermuthet wieder nach Pohlen zurück gekehret. Ehe aber in dieser Materie mit der Erzehlung fortgefahren wird/ muß/ obzwar ausser Ordnung/ vorher kurtze Meldung geschehen/ welcher Gestalt Ih. Königl. Maj. in Schweden sich der Stadt Elbing in Preussen bemächtiget/ dieses geschahe auff folgende Weise: Den 10. Decemb. ließ der König die Stadt durch 2. Officiers aufffordern; folgenden Tags kamen Ih. Maj. selbsten zwischen 6. und 7. Uhren früh mit 2. Regimentern zu Pferd/ und begehrten durch den Hrn. Lager-Cron die Auffgab der

Königl. Schwedis. Resident kommt bey den Confœderirten an.

König in Schweden nimmt Elbing ein.

Stadt / gaben auch nicht mehr als 3. Stund Bedenckzeit dazu. Weil man aber in so kurtzer Zeit darüber nicht deliberiren konte / mithin die gegebene Zeit fruchtloß verstriche / so kam der General Steinbock umb 2. Uhr Nachmittag / und verlangte im Nahmen des Königs / daß man die Thoren augenblicklich öffnen solte / oder es würde solches mit Gewalt geschehen / und kein Quartier gegeben werden ; nachdem nun die Stadt sich hierauff resolviret zu capituliren / wurde Ihr zu verstehen gegeben / daß sie ohne Capitulation sich lediglich in die Gnade des Königs ergeben müsse / solchem nach war selbige gezwungen gegen Abend umb 4. Uhr dem stärckern die Thor auffzusperren. Den 12. ließ der König der Stadt 260000. rthl. species vor die Plünderung abfordern / weil selbige Ih. Maj. 7. Stund zu Pferd vor dem Thor warten lassen / und daß sie im vergangenen Sommer die an sie begehrte 100. Wagen nicht geschickt. Man konte keinen Nachlaß von dieser grossen Summa erhalten / und weil ohnmöglich war so viel Geld in so kurtzer Zeit zusammen zu bringen / so brachte ein jedweder auffs Rath-Hauß was er in Gold / Silberwerck / paarem Geld / Zinn und Kupfer hatte / umb seinen Ansatz zu bezahlen. Hiernechst den 23. gieng der König weiter auff Heilsberg / und folgten ihm alle Regimenter zu Pferd und zu Fuß durch diese Stadt ins Bißtumb Ermeland nach / ausgenommen 2. Regimenter zu Fuß so nebst der Artillerie in der Stadt geblieben.

Die Stadt muß die Plünderung mit Geld abkauffen.

Die Versammlung der Confœderirten nahm nun den 30. Januarii ihren rechten Anfang / und zwar nach vorhergehender Celebrirung einer solennen Meß / und Anhörung einer Predigt / worauff eine Procession gefolget / welcher der Cardinal Primas beygewohnet / in der Hand eine brennende Wachs-Kertz haltend. Nachdem nun ein jedweder seinen Platz eingenommen / fing der Cardinal an folgender Gestalt zu reden : daß weilen die vorher zu Thorn / Marienburg und Jaworow gehaltene Berathschlagungen so wol als der Reichs-Tag zu Lublin keine Früchte des Friedens / im Gegentheil ihme nur Verdruß und Anfechtungen zu wegen gebracht / so hätte er ernstlich auff Mittel gedacht / wie der Friede endlich zu erhalten wäre / zu dem Ende stünde er hier unter dem Crucifix, als beruffen vor die Freyheit zu streiten / welches die eintz'ge Zuflucht der Republic sey / und sagte derohalben den hochansehnlichen Confœderirten von Groß-Pohlen Danck / daß dieselbe als Kinder des Friedens / bey ihm als dem Beschützer der Gesetze / der Freyheit und der Religion / Rath und Zuflucht suchen wollen / sie ersuchend in ihrem löbl. Vorhaben beständig zu verharren / und weiter hinzufügend : daß obgleich Ihro Pohlnische Majest. sich absentiret / so hätte er dennoch den Königl. Stuhl nicht verlassen wollen / umb wo nicht die Majest. selbsten / doch die Figur und Bedeutung derselben vorzustellen / in Betrachtung er in der Zeit die Wohlfart seines Vater-Lands auch mit Verlust seiner Gesundheit und eigenen Interessen höchlich zu Hertzen genommen / ohne Freund oder Feind deßfals anzusehen ; Endlich begehrte er zu wissen / auff was Arth es der Versammlung gefallen mögte die vorhabende Berathschlagungen einzurichten. Hierauff nahm der Marschall von Groß-Pohlen mit Erlaubnüß seiner Eminentz das Wort / und stelte kürtzlich die Ursachen vor / welche diesen Theil der Republic veranlasset hätten in Confœderation zu tretten / hinzusetzend / daß sie nicht als Rebellen / sondern als freye Edel-Leute / und die alle grosse Güter besässen / hier erschienen ; daß sie zu diesen Extremitäten durch die Excess des Königs Truppen / und Verachtung ihrer Deputirten auff dem Reichs-Tag zu Lublin gezwungen worden / jedoch hätten sie dabey keinen andern Sinn als Ih. Maj. zum besten der Republic getreu zu verbleiben ; Ersuchten demnach Ihro Eminentz / daß sie als Primas von Pohlen gute Vorschläge eröffnen wolte / Krafft welcher das Vaterland aus gegenwertiger Noth und Gefahr errettet werden könte. Sie hätten auch an den König

Die Versamlung der Confœderirten gehet nun recht an.

Bedenckliche Rede des Cardinals.

Rede des Marschalls von Groß-Pohlen an die Confœderirte.

und die übrige Weywodschafften von groß- und klein Pohlen Schreiben und Deputirte abgeschickt/ umb ihnen die Ursachen beyzubringen/ so die Confœderirte zu gegenwertiger Handlung bewogen/ und möchten Ih. Eminenz dran seyn/ daß in Verfolg sothaner Schreiben die übrige abwesende persuadirt würden ihrem Exempel zu folgen/ und dadurch die erwünschte Ruhe und Freyheit wieder herzustellen. Den 31. proponirte der Cardinal/ daß man eine Deputation an die Feldherrn der Cron-Armee und die Commissarien der Republicq absenden solte/ umb Sie zum Beytrit einzuladen/ nicht weniger auch an den Herrn Wachschlager/ umb zu erforschen/ was er von wegen deß Königs in Schweden in Commissis habe; weil aber eingewandt wurde/ daß diese Deputationes nicht gültig seyn könte ohne vorherige Erwehlung eines Marschals/ so schritte man dazu/ und fiel die Wahl jedoch nicht ohne widersprechē auf den Starosten Pisdky, Marschallen von Groß-Pohlen/ Er wolte aber dieses Ambt nicht anders annehmen/ als daß die Deputirte von Lencizie ihre freye Wahl behielten/ dahero wurde beschlossen/ daß alle die hiernechst beytretten würden/ besagten Marschal vorher erkennen/ und daß ein öffentlich Instrument über die General-Confœderation verfertiget/ und von allen unterzeichnet werden solte. Als dieses geschehen/ legte der neue Marschall seine Pflicht ab/ und empfieng von den Händen des Cardinals den Marschalls-Stab/ nach welchem Er seinen ordentlichen Platz einnahm/ mithin die Deputirte ernannte/ die an die Feldherrn und Commissarien/ so wohl als Herrn Wachschlagern verschickt werden solten. Die Sessiones wurden hierauff fleissig continuiret/ weil aber die Zeit nicht leidet ein weitläufftig Diarium von allem so dabey vorgegangen/ hieher zu setzen/ wird nur das merckwürdigste in seiner Ordnung folgen. Den 13. verlaß man in der Versammlung einige Brieffe/ so von 2. Personen vom Hof geschrieben gewesen/ man wolte daraus erzwingen/ daß der König von Pohlen vorhabens sey/ vor sich allein/ und hinter der Republic Wissen mit dem König in Schweden zu tractiren; Auff dieses vermeinte Fundament/ und andere Mißhandlungen/ so ihro Majestät beygemessen wurden/ begehrte die Confœderation, so dermalen in dem Cardinal/ Bischoff- und Waywoden von Posen/ Burggraffen von Plosko/ und denen Deputirten von 7. oder 8. Woywodschafften bestunde/ daß der Cardinal sich seiner Authorität gebrauchen und das Interregnum oder Ledigstehung deß Throns öffentlich erklären mögte; worauf der Cardinal geantwortet/ daß weil man nicht viel guts mehr vom König zu erwarten hätte/ und anbey ihn die Würde eines Obristen Bischoffs verbünde/ der wanckenden Freyheit und seinen unterdruckten Mit-Brüdern zu Hülff zu kommen/ so könte er nicht umbhin sich ihrem Verlangen gemäß zu bezeigen/ wofern nemlich die Confœderation ihm getreu verbleiben/ und nicht/ wie bey neulicher Königs-Wahl geschehen/ ihn verlassen würde; man muste zu dem Ende den Schluß der Confœderation zu Papier bringen/ mithin dem König den Gehorsam auffkündigen/ worauff er an alle Woywodschafften Universalia ablassen und ihnen Nachricht davon geben wolte/ dadurch könte man Freund und Feind entdecken/ nemlich welche solches annehmen oder verwerffen würden: So viel aber den Punct der Sicherheit von aussenher betreffe/ hätte ihn der General Horn im Nahmen des Königs von Schweden versichert/ daß sobald die Versammlung ihren Zweck erreichet/ alle Contributiones und Belästigungen auffhören und so dann dero Truppen ihnen zu Dienst stehen solten. Weil nun der König von Pohlen einen Succurs von Moscowitern/ Tartarn/ Cosacken und andern erwartete/ so müste man sich disseits nothwendig mit einem mächtigen Potentaten in Verbündnüß einlassen. Dieses alles wurde von der Versammlung einmüthig beliebet/ und sofort beschlossen/ daß die Sächsische Auxiliar-Truppen hinkünfftig vor Feinde des Vater-Lands zu halten wären/ auch ein Decret in folgenden Terminis abgefast: Alldieweilen der Ord.

Die Confœderirte erwehlen einen Marschall.

Sächsische Auxiliar-Völcker werden vor Feinde erklärt.

Königs

König Augustus II. Hertzog zu Sachsen / unsere Gesetze und Rechte nicht beobachtet / und dadurch uns zufolg der Pacta Conventa oder getroffenen Capitulation / von seinem Gehorsam frey gemacht / so sagen wir selbigen hiermit auff / und nehmen wieder zu uns alle hohe Jurisdiction, wir ruffen auch alle Senatores und Ministros der Crohn zurück / und wollen ihme König von dato an keines weges mehr anhangen; mithin erklären wir vor Feinde des Vaterlands alle die jenige / so ihm weiter mit Rath und That beystehen werden / und ersuchen den Hrn. Cardinal das Interregnum zu publiciren / folglich wegen der Justitz und Einkünfften gute Vorsehung zu thun / und einen neuen Wahl-Tag auszuschreiben. Dieses Decret und Confœderations-Schluß ist nachgehends von allen und jeden vermittelst einer dazu abgefasten Juraments-Formul / eydlich bestätiget / und unterzeichnet worden.

König Augustus wird verworffen / und das Interregnum erkläret.

Confoederations-Schluß wird beschworen.

Unterdessen als diese verwirrte Händel zu Warschau vorgiengen / schrieb der Czaar in Moscau einen beweglich- und scharffen Brieff an die Confœderirten / worinne Er Sie ermahnet / bessere Gedancken deß Gehorsams und Respects gegen ihren König zu fassen / oder Er würde in dessen Entstehung ihme mit allen Kräfften beyzustehen / und die Confœderirte als öffentliche Rebellen mit Feuer und Schwerd auszurotten gemüssiget seyn / welches Schreiben bey ihnen eine grosse Consternation verursachet / so umb so viel grösser wurde / als sie erfuhren / daß der König zu Cracau aus Sachsen wieder revertiret / und so fort mit den anwesenden Senatorn gegen das Unterfangen der Confœderirten zu Warschau kräfftige mesuren gefast / vorhero aber die beyde Pohlnische Printzen / Jacob und Constantin Sobiesky bey den Köpffen nehmen / und in das Schloß zu Leipzig gefangen legen lassen.

Moscowitische Czaar schickt den Conföderirten einen scharffen Brieff.

König in Pohlen komt wieder zu Cracau an.

Pohlnis. Printzen werden gefangen genommen.

Ohngehindert alles dessen fuhr der Congress der Confœderirten fort / und ließ unter andern den 1. Mertz das Decret, so sie von Cracau erhalten / und sie samtlich vor Meineydige und Rebellen declariret / verlesen / als solches vorbey war / thaten verschiedene Deputirte eine neue Erzehlung der Beschwerden und Klagen / so sie wider den König hätten / krafft welcher sie vermeinten von ihrer Pflicht frey zu seyn / und baten den Cardinal sich seines Rechts zu gebrauchen; Dieser bestunde selbst hierauff mit grosser vehemenz, und zog zuförderst an / daß der König in Pohlen allezeit nach der ungebundenen Oberherrschafft getrachtet / daran man unter andern eine handgreiffliche Prob hätte / weil er die grossen Familien untergetruckt / und das gemeine Volck erschöpffet. Den 3. Mertz wurde deß Printzen Alexander Sobieski an den Cardinal geschriebener Brieff verlesen / darinnen er ihme die Wegführung seiner beyden Brüder / eine Viertel Stund von Breßlau notificiret / und deßwegen die Republica umb Hülff und Beystand angeruffen. Uber diese Zeitung erschrack / wie vorgemeldet / die Versammlung sehr / und fuhren einige Deputirte mit grossem Eyfer und ohngeziemenden harten Reden gegen den König heraus. Den 6. thaten die von den Feldherrn revertirte Deputirte von ihrer Verrichtung Rapport / darinne bestehend: daß weil die Republic nicht anders als durch eine veste Zusammensetzung bey ihrem Wesen erhalten werden könte / so wolten die Feldherrn mit der Armee bey der Confœderation halten / und sobalden die Commission zu Radom vorbey wäre / sich näher an Warschau ziehen / umb die Versammlung zu unterstützen. Man erhielte aber noch selbigen Tags die unangenehme Zeitung / so bey vielen Deputirten die erste Hitz erkalten machte / daß ein Theil der Cron-Armee sich confœderirt und mit der Woywodschafft Sendomir vereinbahret / mithin der Marschall und viele andere Generalen und Officiers / so selbige commandiren / einen Eyd geschworen bey ihrem König fest zu stehen. Es verlautete über dieses / daß sothane Confœderirte unter sich beschlossen die 36. Compagnien der Armee so sich in Favor des Königs erkläret / selbst zu bezahlen / und daß eben diese Compagnien 2. andere der Generalen / so nach Warschau gegangen / angegriffen / und

Conföderirte werden vom König in Pohlen vor Meineydige und Rebellen erkläret.

Die Cron-Armee erklärt sich vor die Conföderirte.

Ein Theil davon schlägt sich zum König.

zer-

zerstreuet/ anbey ihre Pferd und Montur sambt Paucken und Standarten abgenommen. Nach Verlesung dieser Nouvellen ließ sich der Mars. vernehmen/ daß er mit seinem Leid-Wesen wohl sehe / wie noch zur Zeit weder die innerliche noch äusserliche Sicherheit der Republic zu erhalten stünde/ und dannoch davor hielte/ daß man sich ohngesaumt näher mit dem Kön. von Schweden verstehen müste. Den 10. dito kam der Crohn Groß-Feldherr Lubomirski zu Warschau an/ erschiene aber erst den 14. in der Versamlung / woselbst die Materie wegen Publication deß Interregni hefftig zuvor getrieben / aber von einigen Deputiren dagegen eingewandt wurde/ daß der Tractat mit Schweden vor allen Dingen erst seine Richtigkeit haben müste; weßwegen dann resolvirt worden/ die Schwedische Ministros inständigst zu ersuchen/ daß sie ohne längern Verschub die Tractaten anfangen mögten. Es hatte auch der Cardinal Primas einen in harten und anzüglichen Terminis wieder den Kön. abgefasten Brieff dem Pabst zugeschrieben; auff der andern Seite hingegen war der König nach seiner Abreiß von Cracau ohnermüdet durch Universalia und sonst auff alle möglichste Weise / die Woywodschafften sowohl als die Crohn- und Litthauische Armee an sich zu ziehen/ umb die Insolentien der Confœderirten und ihrer Helffers-Helffer zu unterbrechen/ als welche zu nichts anders als dem gäntzlichen Untergang des Vater-Lands abzielten / woraus erschiene daß Jh. Maj. gäntzlich entschlossen / alles gegen Jhro Feinde zu Behauptung ihrer Crohn dran zu wagen. Unterdessen profitirte niemand bey diesen Trublen in Pohlen mehr als die Schweden / und fischeten sie reichlich bey trübem Wasser/ gestalten sie ohnerachtet aller gegebenen Sincerationen eine schwere Contribution nach der andern unter allerhand Nahmen von Freund und Feind / ja so gar durch Feuer und Schwerd erpresseten / worüber ihre eigene Adhærenten dermassen schwürig worden / daß sie offt im Werck begriffen gewesen zu andern Resolutionen zu greiffen / wann der Cardinal durch seine arglistige Beredungen und affectirtes Comportement sie nicht davon zurück gehalten / und eben dieser Ursachen wegen als durch einen Keil dieselbe mehr angetrieben/ sein längst geschmiedertes gehässiges Vorhaben gegen den König umb so viel geschwinder auszuführen / weil sie dadurch von allen Beschwerungen und Trangsalen der Schweden liberirt werden solten. Deme ohngeachtet giengen dermalen die Sachen bey der Versamlung zu Warschau bald geschwind bald langsam von statten / nachdem die Absichten und Interesse der Partheyen / oder die Zeitungen von deß Königs Armee variirten. Deß Cardinals Dependenten hatten ausgestreuet/ daß der König von dem Schwedischen General Rheinschild bey Petrowin geschlagen worden / und als derselbe sich über die Brück retiriren wollen / 1500. Sachsen/ über die Todte / Blessirte oder Gefangene / in der Weichsel ersoffen wären; deme man noch hinzusetzte / daß der König selbst bald wäre gefangen worden; aber die Brieffe vom Hof und der Armee vom 4. und 7. April lauteten anders/ und zwar/ als den 31. Martii die Vortruppen der Schweden gerad über der Weichsel gesehen worden/ hätte der König den 1. April dem General Rheinschild eine Finte gemacht/ als ob er eine Brücke bey Petrowin schlagen / mithin eine Schantz und Batterie jenseits anlegen wolte / worauff der General in Bataille dahin marschiret/ in Meinung dieses Werck sofort anzugreiffen/ und die Sachsen darinne zu überfallen / hätte sich aber sehr betrogen/ und weder Brück noch Feind auff seiner Seite des Flusses gefunden/ noch mehr aber als er von des Königs Batterien von jenseits stattlich empfangen worden/ nachdem die Brück vorher in Eyl abgebrochen gewesen / also daß dieser Gener. sich gezwungen gesehen mit ziemlichem Verlust sich wieder zurück zu ziehen. Diese Brieffe meldeten ferner / daß der General Brand mit seinen Trouppen ohnweit deß Königs Leger angelangt/ auch der Starost von Sanock mit einer geheimen Instruction von der Lithauischen Armee nebst der Versicherung angelangt / daß solche ohne Verzug sich mit Jhro Majest. conjungiren wolte/ wovon bereits 40. Standarten unter dem General. Baranowicz Wengrow passiret wären: Jngleichen daß der Woywod von Cujavien in Groß-Pohlen dem König Deputirte geschickt/ und denselben seiner beständigen Treue versichern lassen / mit dem Anfügen/ daß Er und die Seinigen die Attentata des Complots zu Warschau höchlich detestirten. Noch weiter aber hätte der Starost zu Pils dem König berichtet/ daß er den 3. April früh Morgens einige Schwedische Truppen/ so Contributiones anfordern wollen/ bey der Stadt Opatow angegriffen/ mehr als 150. davon erlegt,/ und nebst einigen Gefangenen ihnen über 100. Wagen mit dem Raub abgenommen.

Der Cron-Großfeldherr kommt zu Warschau an.

Der König sucht die Armee und Provincien auff seine Seiten zu ziehen.

Die Schweden machen sich die Trublen in Pohlen wohl zu Nutz.

Action bey Petrowin zur Avantage des Königs in Pohlen.

Mitler

Mitlerweil war der Woywod von Posen/ so vorhero von der Versamlung der Confoderirten an den König in Schweden verschickt gewesen/ wieder zu Warschau revertiret/ und brachte die Königl. Resolution über nachfolgende Puncta zurück: 1. Daß Ihro Königl. Majestät in Schweden das Diploma Securitatis, so sie im verwichenen Jahr von sich gestellt/ exequiren wolten/ ohne das geringste von der Republic Provintzen/ Städt- und Schlössern vor sich zu begehren; 2. Wann das Interregnum publiciret/ und ein neuer König erwöhlt und gekrönet worden/ wolten Ihro Majestät ihre Völcker zuruck ziehen/ und 500000. Reichsthlr. zu Bezahlung der Cron-Armee herschiessen. 3. Wann die Republic Pohlen ihre Macht mit der Schwedischen conjungirt/ wolten Ihro Majestät den Confoderirten alle Conquesten überlassen so sie machen würden. 4. Daß alsdann auch Ihro Königl. Majestät alle Pohlnische Gefangene loß lassen wolten/ so bißhero wären zurück behalten worden. Diese 4. Puncta wurden in der Versammlung zu Warschau verlesen und überlegt/ als es aber an das Interregnum und die neue Wahl kam/ konte man nicht einig werden/ und wurden harte Reden desfalls gewechselt. Nachdem aber der Cardinal Mittel gefunden/ alle obhandene Schwürigkeiten zu heben/ so wurde den 19. Aprill der Schluß gefaßt/ das Interregnum zu declariren und public zu machen/ folglich die Acten der Confoederation drucken zu lassen/ umb solche auff die Landtäge zu schicken/ die in diesem Monat solten gehalten werden.

Königs in Schweden Erklärung auf die von den Confoderirten vorgelegte Puncta.

Bey so gefährlicher Beschaffenheit unterließ der Pabst nicht/ seine Authorität und geistliche Waffen in favor des Königs von Pohlen zu interponiren/ gestalten sein Nuntius Spada einige Tage vorher bey dem Cardinal viel Stunden lang gewesen/ umb ihn zu vermahnen/ daß er von der Dethronisirung abstehen/ und seine Sorgfalt auff die Beruhigung des Königreichs allein wenden möchte/ aber es war alles vergeblich/ dahero als derselbe bald hernach einen Currier von Rom mit der Verordnung bekommen/ daß er ein Jubilæum vor alle diejenige/ so eine gewisse Zahl Gebetter vor die Wohlfart des Königs Augusti II. und der Republic sprechen würden/ publiciren solte/ so expedirte derselbe zu diesem Ende die nöthige Bullen ohne Anstand an alle Bischöffe des Königreichs/ es wurde aber gezweifelt/ ob der Cardinal und die Prälaten von seiner Parthey solche in ihren Dioecesen anschlagen lassen würden. Nicht weniger ließ der König von Dennemarck an alle Senatores, und absonderlich den Cron-Feld-Herrn (welcher vom König/ seither derselbe auff dem Thron gesessen/ alle Jahr 10000. Rthlr. Pension nebst andern Wohlthaten mehr genossen/ nun aber mit Undanck ihm dafür gelohnet) Schreiben ablauffen/ und ermahnte sie sammt und sonders zur Einigkeit und Gehorsam gegen ihren König/ offerirte auch seine Mediation zu Beylegung des Kriegs zwischen beyden Königen/ und dann der Mißverständnuß des Königs in Pohlen mit der Republic/ zu dem Ende nechstens ein Gesandter anlangen würde; es wolte aber eben so wenig verfangen. Damit nun der Cardinal den Römischen Hof einiger massen besänfftigen und auff seine Seiten lencken möchte/ schrieb er dem Pabst sehr weitläufftig zu/ und erzehlte darinnen des Königs bißheriges Verhalten gegen die Republic/ und den elenden Zustand/ worein dieselbe durch dessen Schuld gerathen/ mithin suchte er seine und der Confoderirten Conduitte bey sothanen Umbständen auffs beste zu justificiren. Um diese Zeit ließ der König von Pohlen ein Manifest gegen die Warschauische Confoederation im Druck publiciren/ und solches an allen Höfen/ zugleich auch durch den Chur-Sächsischen

Der Pabst interponirt sich/ und läst ein Jubilæum in Pohlen ausschreiben.

Der König in Dennemarck offerirt seine Mediation.

Der Cardinal schreibt an den Pabst.

König in Pohlen läst ein Manifest gegen die Confoderirten publiciren.

sischen Gesandten der Reichs-Versammlung zu Regenspurg einliefern/ solches kan wegen seiner Weitläufftigkeit hier keinen Platz finden/ und ist gnug/ zu wissen/ daß dessen gepflogene Conduite darinnen stattlich defendiret / und im Gegentheil des Cardinals und der Conföderirten treuloses Beginnen mit hellen Farben vorgebildet wird; Warumb es aber auch der Reichs-Versammlung insinuirt worden/ geschach zu dem Ende/ damit Ihro Kayserliche Majest. und das Reich dem von Schweden angedroheten Einfall in die Chur-Sächsische Lande in Zeiten Vorkehrung / und dem König die Guarantie darwider thun möchten.

Des Königs Parthey wird täglich stärcker.

Höchstgeb. Königs Parthey wurde nun von Tag zu Tag grösser / indem die Woywodschafften Lencizta / Cujavia und Lublin der Sendomirischen Conföderation in allen Puncten beygetretten / und darauff ihre Deputirten / wie auch ebenmäßig die Districton Bilz und Brolick die Ihrigen zu dem König geschickt / man schriebe auch den 3. May von Warschau / daß man daselbst in Sorgen stünde / ob möchte die Woywodschafft Plosko diesem Exempel folgen / weil die Noblesse alldort gantz ruiniret / und die Schweden ihnen mehr als 150. Dörffer abgebrandt. Eben dieselbe Brieffe meldeten auch / daß der Bischoff von Culm / der Woywod von Kalis / und der Burg-Graff von Kaminieck / so wohl als andere Senatores mehr / sich beym König eingefunden / und alle zusammen zum Rendevous der Conföderirten Cron-Armee abgereiset / als welche sich vor Ihro Majestät gäntzlich erkläret.

Viele von den Conföderirten wider den König resipisciren.

Auff der andern Seiten gab es zu Warschau unter den Conföderirten mancherley Zwiespalt / und fiengen verschiedene an / Reue über ihre ungeschickte Proceduren zu bekommen / worunter auch einige waren / die dem Cardinal seinen harten Brieff gegen den König an den Pabst sehr verwiesen. Man vernahm ingleichen / daß der Päbstliche Nuntius auf Warnehmung / daß die Dethronisirung aller dagegen gethanen Protesten und Warnungen ohngeachtet / ihren unglücklichen Fortgang haben solte / dem Cardinal ins Gesicht gesaget: Weil ich sehe / daß ihr Herren bey eurer Hartnäckigkeit beharret / und blinder Weiß in euren Ruin rennet / ohne dem treuhertzigen Rath / so ich euch gegeben / zu folgen / so will ich von hier weg gehen / um das ungeheure Monstrum / so ihr in euren Köpffen ausbrütet / nicht sehen zu dörffen.

Harter Verweiß des Päbstlichen Nuntii gegen den Cardinal.

Stadt Dantzig bleibt dem König in Pohlen getreu.

Die Stadt Dantzig war biß hiehin ihrem König getreu verblieben / welches bey den übelgesinnten Conföderirten grosse Jalousie erweckte / weil diese mächtige Stadt mit der Zeit ihrem Vorhaben merckliche Hinderung bringen können / dahero liessen sie nicht nach den König in Schweden gegen dieselbe zu animiren / welcher dann aus eigener Privat-Absicht / oder den Conföderirten zu Gefallen / der Stadt dreyerley Begehren proponiren liesse / mit der Bedrohung / wann dieselbe sich des Königs Willen nicht accommodiren würde / sie auff allerley Weise feindlich zu tractiren.

König in Schweden sucht sie von ihrem König abzuziehen.

Die Puncta waren diese: 1. Den Magistrat, so vom König Augusto gesetzt worden / abzusetzen / und denselben anzunehmen / welchen der neu-erwehlte König verordnen würde. 2. Die Königl. Gefälle einzubehalten / um solche hiernechst dem neuen König auszuliefern. 3. Daß die Stadt von nun an sich mit in die Warschauische Conföderation begeben / und versprechen solte / den neuen König anzunehmen und zu erkennen. Wann nun diesen Desideriis von Seiten der Stadt ein Genügen geschehen / erklärete der König in Schweden so dann von der alten Prætension in favor des Hauses Güldenstern / worüber der General Steinbock bereits mit ihr Handlung gepflogen / und Capital und Interesse gefordert / abzustehen. Ob nun zwar der Magistrat von einem Tag zum andern die Antwort verzögerte / und

die

die Pflicht/womit die Stadt dem König Augusto verbunden/ vorgeschützt/ so hat solcher doch endlich aus Beysorg einer Bombardir- oder Belagerung/worzu bereits alle Anstalt gemacht gewesen/ sich in des Königs Willen accommodiren / und noch darzu eine starcke Summa Gelds / und zwar 1000. Rthlr. vor jedwede Stund / so sie mit ihren Deliberationen und Entschuldigungen verstreichen lassen / erlegen musten.

und zwingt sie endlich der Warschauischen Confoederation beyzutretten.

Gleichwie nun die Warschauische übelgesinnte Confoederation ihren König der Cron verlustig erkannt/und im Werck begriffen war/einen neuen König zu erwehlen/so hatte auff der andern Seiten die wohlgesinnte Confoderation zu Sendomir zu Anfangs Junii ein Decret publiciret/ Krafft dessen alle diejenige/ so der Warschauischen Confoederation sich theilhafftig gemacht/und solche unterschrieben / vor Rebellen und Feinde des Vatterlands erkläret wurden/setzte auch denjenigen/so zwar sich darbey eingelassen/ aber nicht unterzeichnet hatten / eine Zeit von 4. Wochen/um zuruck zum König zu kehren/und hieng die Clausul an/daß wer sich unterstehen würde/von den Rebellen zum neuen König sich ausruffen zu lassen/vor einen Usurpator und Tyrannen gehalten werden solte. Einige wolten zwar / daß man den Feldherrn von Pohlen des Beneficii der 4. Wochen zu seiner Resipiscenz auch geniessen lassen möchte/ aber der Sendomirische Adel wolte darzu durchaus nicht einstimmen; Das Sapiehische Hauß wurde gleichfalls von dieser Gnad ausgeschlossen/ und die Vergebung ihrer Aembter approbiret. Man schickte auch Deputirte zum Päbstl. Nuntio, mit dem Ersuchen/den Pabst dahin zu disponiren/daß er den Cardinal Primas und Bischoff von Posen zu degradiren belieben wolte/ als inzwischen geschlossen wurde/dieser beyden Prælaten geistliche Güter zu sequestriren/ und die Einkünfften zur Bezahlung der Cron-Armee anzuwenden. Als nun diese und andere Conclusa formirt waren/richtete man die Eydes-Formul ein/ die J. K. M. von Pohlen aufs neue ablegen solten/ darinnen war unter andern begriffen/ daß sie alle ohnumschränckte Gewalt detestiren/ mithin die Freyheit und Gesetze des Königreichs vertheidigen wolten; worauff der Kön. Dähnische Gesandte/ wovon oben Erwehnung geschehen/zur Kön. Audientz in völligem Senat admittiret worden. Ein paar Tag hernach legte der König den neuen Eydschwur ab/ worbey der Adel und das gemeine Volck das Lebe lang der König Augustus mit grossem Frolocken schryen/ wie dieses vorbey ware/ schwuren auch die Senatores und der Adel dem König/ und unterschrieben zuletzt die Confoderation.

Die wohlgesinnte Confoederation zu Sendomir erkläret die Warschauische vor Rebellen.

Der König in Pohlen und Sendomirische Confoederation verbinden sich mit einem Eyd.

Endlich erschiene der fatale Tag/ so zu einer neuen Königswahl von den übelgesinnten Confoderirten bestimmet war/ nemlich der 19. Junii / die Versammlung bestunde aus folgenden sehr wenigen Wahl-Herren: Dem Cardinal Primas / Groß-Feldherrn/ Cron-Schatzmeistern Sapieha und seinem Sohn/ dem Starosten von Posen/Siradien und dem von Lancisia und seinem Sohn/dem Cron-Oberschencken und dem Marschall der Confoderation; über diese waren noch zugegen 14. oder 15. Deputirte / der Uberrest bestunde in den Edelleuten des Cardinals und des Groß-Feldherrns/welchen man mit Fleiß Sitz nehmen liesse/umb die Zahl zu vergrössern. Der Anfang geschahe mit dem gewöhnlichen Gesang zu GOtt dem H. Geist/worauff eine solenne Meß/und so dann eine Predigt durch den Jesuiten P. Szerma gehalten wurde. Als dieses vollbracht/ verfügte sich die Versamlung auf die vor Warschau abgezeichnete Wahlstatt/woselbst der Marschall die Proposition, und hiernechst der Cardinal eine zierliche Rede thate. Man wolte in der Wahl fortschreiten / aber einige Herren und Deputirte opponirten sich / und wolten erst die Verheissungen wegen Ausschaffung der frembden Trouppen und schri-

Confoederirte zu Warschau schreiten zu einer neuen Königs Wahl.

übriger Satisfactionen exequirt haben / worüber so wohl als anderer Zufälle und contradictionen halber dieser und viel folgende Tage fruchtloß verstrichen; Inmittelst wurde mit den Schwedischen Ministern und dem König selbst (welcher zu dem End sich incognito zu Warschau auffhielte) durch den Cardinal alles fleißig concertiret / biß endlich nach vielen Beschwerlichkeiten und Contradictionen den 12. Julii früh zwischen 8. und 9. Uhr unter andern vielen Candidaten der Woywod von Posen Monsr. Lescinski zum König erwehlet/und folglich durch den Bischoff von Posen proclamirt worden / wider welche Wahl aber die Deputirte von der Starostey Podlachien als null und nichtig protestiret / auch der Cardinal sambt dem Groß-Feld-Herrn und den Starosten von Stradien / Lencizie und Podlachien / sich dabey nicht finden lassen; diese sämtlich / und bevorab der Cardinal schienen mit dieser Wahl übel zu frieden zu seyn / und hätte der letztere gern solche verzögert gesehen/biß auff die Zurückkunfft des Expressen / den er an den König von Franckreich geschickt hatte; Es funden sich auch andere / welche sich beklagten / daß die Freyheit der Republic dabey sehr gekränckt worden / mithin diese Wahl vor untüchtig schätten / zumahl der Kolo oder Wahl-Platz mit dreyhundert zu Fuß/und hundert Reutern / Schwedischer Völcker / samt vielen Officirn dieser Nation / worunter der König selbst mit gestanden haben soll / besetzt gewesen. Weil nun die Wahl nach des Königs in Schweden Willen ergangen / war nicht mehr Zeit/sich dargegen zu sperren/allermassen dann derselbe hierauff schon Mittel gefunden / den Cardinal und übrige Contradicenten / entweder zum Schein oder aus Ernst/mit Gewalt dahin zu bringen/ daß sie den neu-erwehlten Stanislaum I. vor ihren König erkennen und respectiren müssen. Von welchem allen/und was nach diesem mit dem König Augusto weiters vorgefallen/die nechstkünfftige Relation ein mehrers vorstellen wird.

Starost von Posen Lescinski wird zum König erwehlet.

Wird dagegen von vielen protestirt.

König in Schweden treibt die Contradicenten zu Chor/daß sie den neuen König Stanislaum I. erkennen müssen.

Zehender Haupt-Titul.

Von Engel-Schott-und Irrländischen Geschichten.

In Engel- und Schottland wird eine gefährliche Conspiration gegen die Königin entdeckt.

DIe neulicher Zeit in Engel-und Schottland entdeckte Conspiration gegen die dortige Regirung/ machte in Engelland grossen Lermen/ man ließ zu Londen noch 10. oder 12. Personen in die Gefängnüß werffen/ ohne den Ritter Mackleen/und den Stallmeister des Hertzogs von Berwyck / so nebst einem Spionen/ welcher sich einen Printzen von Marocco nennen ließ/und sehr gut Frantzösisch redete/bereits in dem Tour gefangen sassen/ es wurden auch Anfangs Januarii zu Londen nächtlicher Weil die Wachten verdoppelt/und auf Befehl des Lord Maire nach vielen verdächtigen Personen in den Häusern gesucht/ und einige ertappet/ worauf in der Königl. Residentz zu S. Jacob geheimer Rath wegen dieser Conspiration gehalten worden/ und ließ das Oberhauß im Parlement der Königin eine Dancksagungs Addresse überreichen/ daß sie denselben von der Entdeckung dieser Conspiration Nachricht gegeben/ erwehlten auch unter sich 7. Lords um die Gefangene zu examiniren/ das Unterhauß thäte ebenmäßig seinen Eyfer in dieser gefährlichen Sachen vor die Königin zeigen/wolte aber nicht leiden/daß das Ober-Hauß in den Königl. Vorzugs-Rechten wegen Verwahr- und Examinirung sothaner Conspiranten Eingriff thun möchte/ und übergab deßwegen der Königin eine sehr nachdrückliche Addresse, dieselbe ersuchend/keines weges zu gestatten/ daß das Ober-Hauß in dero Kön. Prærogativen/mithin zu weit um sich griffe. Hierwieder verfaste

Drüber entstandenes Mißverständnüß im Parlement.

das

das Ober-Hauß eine ferner weite Addrefs an Ihro Majest. und bemühete sich sein in dergleichen hohen Criminal-Fällen habendes Inquisitions-Recht vermittelst der Observantz und Gesetzen des Reichs zu behaupten / und daß des Unter-Hauses Beginnen ohne Exempel / mithin dem Ober-Hauß sehr schimpflich / und nur dahin gemeinet sey / die gute Harmonie zwischen den zweyen Cammern zu unterbrechen. Die Königin antwortete hierauf kürtzlich: Daß Ihro die eingeschlichene Mißverstandnus zwischen den zweyen Cammern / als eine dem gemeinen Besten höchst nachtheilige Sach sehr wehe thäte / wolte derohalben gebeten haben / alle Gelegenheit dazu auf die Seite zu raumen / könte aber anbey nicht verhalten / daß die Freyheit und Wohlfahrt ihrer Unterthanen erforderte / die Vorzugs-Rechte ihrer Cron keines weges schmälern noch hemmen zu lassen. Unterdessen ließ die Königin / ohnwissend / aus was Ursachen / gleichwol geschehen / daß die vom Ober-Hauß deputirte 7. Lords die Sachen von diesem Complot nebst ihrem Staats-Rath untersuchten / so aber dem Unter-Hauß nicht gefiel / und dahero eine abermalige Addrefs Ihro Maj. überreichten / mit Vorstellung / daß dergleichen neuerlicher modus von einer gefährlichen Folge sey / und zu Umstürtzung des Gouvernements gereiche / nochmals die Königin ersuchend / daß sie ihre Prærogativen deßfals / wahrnehmen / und die Inquisition durch ihre Räthe allein verrichten lassen möchte / wobey das Unter-Hauß sie kräfftig schützen wolte.

Der Königin Entscheidung derselben.

Aber wieder auf den König in Spanien Carl den III. zu kommen / so ist aus letztvoriger Relation p. 100. erinnerlich / welcher gestalt derselbe den 16. Jan. mit der Flotte von Portsmuth nach Portugal zwar abgesegelt / aber durch einen ohnvermuthlichen Sturm-Wind wieder auf die Engl. Küsten zurück getrieben worden; Nachdem nun der Wind einige Zeit contrair gewesen / indessen aber Ihro Majest. wied er zu Land getreten / und sich mit der Jagd / worzu die Königin auf empfangene Nachricht Ihro durch den Printz von Dennemarck allerhand Vorschub gethan / eine zeitlang divertiret / und die ziemlich zerstreuete Flotte zu S. Helene sich wieder versammlet / seynd sie von dar den 24. Feb. mit gutem Wind wieder zu Segel gegangen / und ohne fernern Anstoß nach einer 14tägigen Reise den 7. Mertz auf den Portuges. Küsten / und den 8. vor Lisabon glücklich angelangt / wie oben unter selbigem Titul davon weitere Nachricht zu finden. Dieser König nun hatte den Kayserl. Gesandten Hn. Grafen von Wratislau auch zu seinem Gesandten bey der Königin von Engel. ernennet / welcher dann den 3. Mertz nach Uberreichung seines Creditivs am Königl. Hof zu Londen mit gewöhnlichen Ceremonien aufgehohlt / und zur Audientz gelassen worden.

König in Spanien Carl der 3. seegelt wieder von Engelland ab / und kommt in Portugall an.

Dessen Gesandter wird in Engelland zur Königl. Audientz gelassen.

Was nun die entdeckte Conspiration ferner betrifft / examinirte den 2. April das Ober-Hauß im Parlement die von gedachten 7. Deputirten Lords darüber verfertigte Relation, befande solche vor gut / und declarirte hierauff / daß würcklich in Engel- und Schottland eine Conspiration obhanden gewesen / der Königin nach dem Leben zu streben / und die Regierungs Form beyder Königreichen über einen Hauffen zu werffen; hierüber übergab diese Cammer der Königin folgendes Gutachten: Daß nichts diese Conspiration mehrers veranlasset hätte / als daß die Succession zu der Cron Schottland in favor der verwittibten Chur-Fürstin zu Hannover und dero Evangelischen Erben / nach dem Exempel von Engelland noch nicht zu ihrer Richtigkeit gebracht worden: Derowegen Ihro Majestät geruhen möchten / mit allem Ernst daran zu seyn / damit solches forderlichst geschehe / mithin kräfftige Mittel vorgekehret würden / um die gefährliche Anschläge dererjenigen zu hintertreiben / die solche Conspi-

Die Conspiration wird vor richtig / mithin die Ursach erklärt / warum solche angesponnen worden.

Conspiration angesponnen/ und könten Ihro Majest. versichert seyn/ daß wann dero Sorgfalt zu Feststellung dieser Succeßion glücklich von statten gienge/ das Ober-Hauß an seinem Ort die Verein der beyden Königreichen mit allen Kräfften zu unterstützen nicht ermangeln wolten. Die Königin gab hierauf in Antwort zu vernehmen/ daß sie sich diß Werck wolte angelegen seyn/ alsdann und zu dem Ende die nöthige Instructiones an ihre Commissarien in Schottland ehestens abgehen lassen. Als dieses geschehen/ fuhr das Ober-Hauß in dieser Verrätherey Sach mit der Inquisition fort/ und ließ noch mehr schuldige Personen zu hafften bringen/ und verurtheilen; Weil aber der Ritter Macklean alle Geheimnisse freywillig entdeckt/ gab ihm die Königin auf Vorbitt des Ober-Hauses Perdon/ hingegen wurden den 21. May der Hr. Lindsey und andere Conspiranten nach Tiburne gebracht/ um hingerichtet zu werden/ er übergab aber dem Scherif eine Schrifft/ und erklärte nichts von der Conspiration zu wissen; als nun der Hencker fertig war die Execution an ihm zu vollbringen/ that ihm der Scherif Einhalt/ und reichete dem Lindsey die schrifftliche Frist dar/ so ihm die Königin verwilliget/ worauf er wieder ins Gefängnüs gebracht wurde/ und soll er nebst dem Hn. Boucher nach der Insul Scilly gebracht/ und daselbst gefangen gehalten werden/ so lang es der Königin beliebet.

Unter andern grossen Beuten und Vortheilen/ so die Engel- und Holländische Kriegs-Schiffe und Capers von den Frantzosen und Spaniern fast täglich zur See erhielten/ deren eigentliche Beschreibung hier zulang und weitläufftig fallen würde/ waren diejenige merckwürdig/ die der Capitain Butler im April gegen die Frantzosen gemacht/ davon man von Londen vom 25. besagten Monats folgende

Engel- und Holländer machen grosse Beute zur See.

Nachricht erhalten: Nachdem der Capitain Butler vernommen/ daß von S. Malo 65. Fahrzeuge ausgelauffen/ gieng er mit 3. Kriegs-Schiffen/ Worcester/ Dunwick und Maidstone zu Segel/ um jene auffzusuchen/ und wurde ihrer nicht lange hernach gewahr: Der Maidstone/ der am meisten voraus war/ gieng auf 21. von solchen Schiffen loß/ und verfolgte sie biß Cherbourg/ wo er 2. kleine Kriegs-Schiffe/ eines von 20. und das andere von 22. Canons gefunden/ so

Capitain Butler ruiniret die Frantzös. Kauffmans-Flotte.

jene convoyirten; Auf Vermerckung dieses/ gab der Capitain Butler dem Commandanten auf dem Kriegs-Schiff Dunwych ein Zeichen/ um gegen Mittag der Baye von Grantanee zusegeln/ indessen er gegen Norden besagter Baye anrücken wolte/ welches so wol gelunge/ daß er die Frantzös. Fregatte von 22. und eine andere von 14. Stücken samt 8. Kauffarday Schiffen aufs Land jagte/ die Frantzös. grosse Fregatte und 2. andere Schiff verbrandte/ die übrige aber in Grund schosse; die Capers von Guernsey/ die bey dem Capitain Butler waren/ eroberten 2 Schiffe/ und das Kriegs-Schiff Maidstone einen Frantzösischen Caper von 8. Stücken/ zwischen Moneville und Cherbourg/ der Hr. Butler nahm auch eine kleine Ketsche/ und legte sich nachdem vor Ancker vor dem letztbesagten Ort/ wo er die entrunnene Schiffe unter den Stücken des Schlosses fande worauf er 60. Mann aufs Land steigen/ und 3. Frantzösische Dörffer auf der Normandischen Küsten verbrennen liesse. Diese und andere erbeutete Schiffe machten die Zahl der gefangenen

Neue Inventien von Pfeilen in die Stücke zu laden.

Frantzösischen Matrosen so groß/ daß man zu Anfang Mayens in Engel- und Irrland derselben 2700. zehlte. Es wurde auch eine neue Erfindung von Pfeilen erdacht/ so die Prob sehr wol thate; welche wann sie an statt der Kugeln in die Stück geladen werden/ die Segeln eines Schiffs in Brand bringen.

Als übrigens die Zeitung aus Portugall nicht allzugut einlieffen/ und der vorher mit dem König in Spanien dorthin geschickte starcke Succurs durch

Kranck-

Kranckheiten und Kriegs-Actionen ziemlich abgenommen / beschloß die Königin in Engeland zu Folg der in gegenwärtigem Krieg vor das gemeine Beste gezeigten höchst ruhmwürdigsten Eyfers einen neuen Succurs von 5. à 6000. Mann dahin zu senden / ließ auch bey den Hn. General Staaten in Holland zu eben diesem Behuf bewegliche Remonstrationes, und zwar mit solchem effect thun / daß sie ebenmäßig einige tausend Mann hinzuzufügen / erbötig waren / also daß der völlige combinirte Succurs in 9. biß 10000. Mann bestehen solte. Zu dem Ende wurden im Julio die Schiffe zum Transport zu Chatam und in andern Häfen von Engelland ausgerüstet / um so bald die hierzu commandirte Trouppen aus Irrland angelangt / und die neue Regimenter complet seyn würden / besagten Transport zu bewerckstelligen; und nachdem auch der Herr Hertzog von Schomberg / welcher die Englische Völcker bißher in Portugall commandiret / in einig Mißvergnügen bey der Königin verfallen / ist der Milord Galloway / der im vorigen Krieg in Piemont stattliche Dienste gethan / ernennet worden / diese Trouppen zu überführen / mithin gedachten Hertzog von Schomberg im General Commando abzulösen / und hat ihm die Königin zu seiner Equippage und Reiß-Kosten 10000. Pf. Sterling geben lassen; Man hat seither vernommen / daß dieser neue Gen. den 2. Aug. mit der Convoy von Spithead nach Portugall abgesegelt. Gleichergestalt hat die Königin aus mitleydiger Behertzigung des erbärmlichen Zustands der sogenannten Camisards in Franckreich die Resolution gefast / ihnen so bald möglich einen namhafften Succurs von etlich tausend Mann durch die Schweitz und Piemont zuzusenden / und zu dem End Patenta zu schlenniger Auffrichtung neuer Regimenter von Frantzösischen vertriebenen Protestanten außtheilen lassen; Es ist die Königin hierzu um so viel mehr angetrieben worden / als einige hundert von sothanen Frantzösischen Vertriebenen in Engeland / aus Mitleiden und Lieb zu ihren verfolgten Mitbrüdern sich selbsten mehrmalen angegeben / mit Ihro Majest. Bewilligung zu dieser Expedition employirt zu werden / sich auch den Namen Camisards / als einen sonderbahren Ehren-Titul / selbst beygeleget / zum Zeichen ihres Eyfers / den sie zu Außführung ihres löblichen Vorhabens hatten / worinnen ihnen dann die Königin gern willfahret / und damit dieses Dessein mit mehrer Conduite und Nachdruck außgeführt werden möchte / den Marquis de Miremont / einen wolversuchten Officier aus einer vornehmen Familie in Franckreich / zu ihrem General bestellt / daß also nicht zu zweiffeln / es werde von ihren Verrichtungen mit Göttlicher Hülffe hiernechst viel Ersprießliches zugewarten seyn.

Königin von Engelland schickt einen neuen Succurs in Portugall.

Ingleichen dem Hertzog von Savoyen und den Camisards in Franckreich.

In Schottland kam das Parlament den 22. Julii wieder zusammen / und that der Königliche Ober-Commissarius Mylord de Twedale im Nahmen der Königin eine weitläufftige Proposition, unter andern obgemeldte Successions-Sach zu endlicher Reguhrung fleißig recommendirend; allein es waren sehr viel der Parlaments-Glieder noch mit der alten Jalousie gegen Engeland praeoccupiret / und konten sich wegen eines Resultats, ob und welcher gestalt dieser Materie zu tractiren sey / lange nicht vergleichen / biß endlich folgendes Praeliminar-Conclusum mit allerseits Einwilligung gefaßt worden: 1. Daß man zu Ernennung eines Successoris nicht ehender schreiten wolte / es seye dann vorher wegen des Commercii und anderer der Schottischen Nation hohen Angelegenheiten / mit Engeland ein sicherer Tractat auffgerichtet. 2. Daß das Parlement vorläuffig / die Regierungs-Form mit gewissen Conditionen zu Sicherstellung der Religion / der Freyheit / und Independentz der Schottischen

Parlement in Schottland versammlet sich.

Die Successions Sache bleibet unerörtert.

Nation /

Nation / zu umschrencken nöthig erachtet / ehe das Werck wegen der Succession vor die Hand zu nehmen sey. Hierbey bliebe es nun dermalen / ohne etwas weiters in dieser Materie zu handeln / und wurde das Werck der Subsidien zu Fortsetzung des Kriegs / und andere in der Proposition enthaltene Puncta in deliberation gebracht. Ob nun gleich viele vermeinten die Königin würde diß Parlament / weil es der Successions-Sache sich so sehr wiedersetzte / prolongiren / oder gar ein neues beruffen / ließ dieselbe doch geschehen / daß es seine Sessiones continuirte / um zu sehen / was endlich dahero resultiren werde.

Eilffter Haupt-Titul.

Von Niederländischen Geschichten.

Geldern ergibt sich an den König in Preussen. Die Frantzosen bombardiren das Fort Doel vergeblich. Neuer Savoyischer Abgesandter erhält Audientz im Haag. Die vorhin in Braband ruinirte Linie werden von dē Frantzosen wieder repariret. Promotion der Generalē und hohen Officiers in Holland. Hertzog von Marleburg kommt mit einem Succurs in Holland an. Holländisch. Armee ziehet sich bey Mastricht zusammen. Der Hertzog von Marleburg gehet mit einem Detachemēt nach der Mosel. Frantzösische Armee bewegt sich.

Weil in nechstvoriger Relation von der Eroberung Geldern nichts gedacht worden / so ist kürtzlich zu wissen / daß diese Spanische Vestung / nachdem solche fast ein Jahr lang blocquirt gewesen / sich den 17. December an Ihro Königl. Majest. in Preussen ergeben / die Guarnison marschirte mit allen gewöhnlichen Ehren-Zeichen heraus / und blieb es wegen der Religion auf dem Fuß der Venlo- und Ruremondischen Capitulation. Die Frantzosen hatten im Jan. das Holländische Fort Doel in Flandern lange Zeit bombardiret / musten aber nach vieler vergeblichen Mühe und Verplatzung ihres Pulvers endlich wieder davon abziehen. In Holland hatte der neue Savoyische Abgesandter Marquis del Borgo den 23. Jan. bey den Hn. General Staaden seine erste Audientz / wobey er einen sehr beweglichen Discurs hielte / und um Succurs vor seinen Principalen ansuchte. Ihm wurde durch den Baron von Lintelo geantwortet / und im Namen der Herꝛn Staaten alle möglichste Assistentz versprochen.

Die im December vorigen Jahrs von den Holländischen und Alliirten Trouppen rasirte Linien zu Wassege in Braband / wurden zu End Martii durch den Frantzös. Marschall de Villeroy wieder repariret / er kam dahin mit einem Corpo von 16000. Mann / und hatte etliche tausend Schantzgräber bey sich / diese Arbeit geschahe in 4. Tagen / nach welcher sich die Trouppen wieder in ihre Guarnison begabē / und verblieb nur die nöthige Besatzung in gedachten Linien zurück.

Im April nahmen die Herꝛn General Staaten die Promotion der Generalen und hohen Officiers bey der Armee vor die Hand / worauf der Herꝛ von Ouwerkerken als Gen. Feld-Marschall / und die übrigen ein jeder nach seinem neuen Rang den Eyd der Treue in der Versammlung abgelegt. Den 21. dieses langte der Herꝛ Hertzog von Marlebourg aus Engeland in Holland an / mit ihm arrivirten zugleich 60. Transport-Schiffe und einige Regimenter zu Fuß und Dragoner / so wol als die übrigen Recrouten vor die Englische auxiliar-Völcker / und wurden sämtlich zu Willemstadt an Land gebracht. Der Kayserl. Gesandter Herꝛ Graf von Bratislaw kam zu gleicher Zeit mit dieser Convoy aus Engelland zurück.

Im Anfang des Mayen zog sich die Holländische Armee unter dem Interims Commando des Herꝛn Grafen von Novelles / 72. Squadronen / und 35. Bataillonen starck bey Mastricht zusammen / und wurde von Tag zu Tag mehrers verstärcket / der Herꝛ Feld-Marschall von Ouwerkerck langte den 10 / und folgenden Tages der Herꝛ Hertzog von Marleburg bey der Armee an; Etliche Tage hernach gieng dieser Hertzog / nebst dem Gen. Goor von dar auf Cölln / und so fort weiter / wie man damals glaubte / an die Mosel / um der Ends gegen Franckreich eine wichtige Expedition vorzunehmen. Nachdem nun auch die Frantzös. Armee hinter ihren Linien in Braband zusammen gestossen war / zoge sich selbige den 17. May von

von dar heraus gegen S. Tron, den 18. separirte sich solche in 3. Corps / daß erste unter dem Marchal de Villeroy passirte die Mahaigne, daß andere unter dem Marquis de Betmar lagerte sich zu negst an die Linien / und das 3te unterm Comte de Guiscar postirte sich bey S. Tron; Ein Theil jener Armee gienge noch selbigen Tages zu Namur über die Maaß / deme der Uberrest den andern Tag folgte / in allem 28. Bataillons und 40. Squadronen ausmachend / umb der Alliirten Armee unter dem Hrn. Hertzog von Marlburg nach zu marschiren; dieses grosse Detachement führte der Sohn des Marschallen de Villeroy, auff Vernehmung dieses / wurden von den Königl. Dänischen Auxiliar-Truppen unterm Hrn. Hertzog von Würtenberg / 7. Bataillonen und 18. Squadronen / den 1. Junii dem Hrn. Hertzog von Marlburg nachgeschickt. Einige Tage hernach thate die an der Maaß zurück gebliebene Alliirte Armee einige Bewegung / und ließ durch 30. Squadronen und einige Granadiers in die feindliche Linien bey Massege 4. Stund unterhalb Namur eindringen / aber sie musten bald darauff / jedoch ohne einigen Verlust wieder weichen / man hielte davor / daß diese Invasion nur zu dem End geschehen / daß der Feind sich weiter in die Linien zurück ziehen / und disseitiger Armee die ausser denselben befindliche Fourage überlassen mögte. Zwischen Bergen op Zoom und Steenbergen wurde umb diese Zeit von den Alliirten auch ein Lager formiret / und solte solches biß auff 20. Bataillonen verstärckt werden / dergleichen auch bey Schluiß in Flandern geschah / umb den Feind auff allen Seiten zu divertiren. Zufolg dieser gemachten Anstalt ruckte der Gener. Baron von Spor zu End Junii mit seinem kleinen Corpo vor Bruges in Flandern / und begehrte Brandschatzung unter Betrohung Militarischer Execution / weil aber der Gouverneur sich hierzu nicht verstehen wolte / ließ er etliche Bomben in die Stadt werffen und einige Häuser verbrennen / wodurch die Burgerschafft genöthiget wurde sich zur Contribution zu bequemen / dieses geschahe auch zu Gent mit ebenmässigem guten Succes. Hierauff wurden die Linien bey Damme in Flandern ruiniret / und den 16. Julii das Fort de Beckof am Brüger Canal gelegen / eingenommen. Auff der Seiten der Maaß machte zwar die Alliirte Armee weiter verschiedene Bewegungen umb den Feind aus den Linien zu delogiren / worzu der Baron de Trognée mit einem Detachement commandirt wurde; es wolte aber damit keinen glücklichen Fortgang gewinnen / weil der Marquis de Betmar entweder auf guter Hut stunde / oder die Mesuren nicht allzuwohl gefast waren / dahero ward man endlich schlüssig mit der Armee über die Maaß oberhalb Huy auf Namur zu marschiren und diese Stadt zu Bombardiren / welches dann den 26. Julii mit solchem Succeß geschehen / daß die Stadt an vielen Orten in Brand gebracht / und dem Feind seine darinnen gehabte Magazins ruiniret worden / hiernechst gieng es auff Dinant / welches man wieder repariren und besetzen ließ / und alldort wieder über die Maaß / umb zwischem diesem Fluß und der Sambre einen Streiff ins Frantzösisch- und Spanische Territorium zu thun / womit der Ends grosse Beuten und Contributiones eingebracht / und im Land Furcht und Schrecken verursacht worden / biß endlich die Armee auf Vernehmung / daß dem Feind ein starcker Succurs aus dem Elsas unter dem Marquis d'Allegre stündlich zukommen würde / sich wieder zurück in ihren alten Posten gezogen / woselbst sie auch bißher ohne etwas sonderliches weiter zu tentiren / stehen geblieben.

Und schickt unterm de Villeroy ein groß Detachement nach der Mosel.

Königl. Dänische Truppen marschiren dem Hertzog von Marlburg nach.

Mouvement der Alliirten Armee an der Maaß.

Bruges und Gent werden bombardirt.

Ingleichen Namur.

Alliirte Armee ziehet sich aus des Feindes Land wieder zuruck.

Sonsten begab sich im Junio zu Cölln ein seltzamer Casus, darüber folgende Nachricht aus Cölln vom 15. dieses eingelauffen: am letzt verwichenen Montag als die Dänischen Völcker hierdurch über den Rhein marschiret / meliirten sich zwischen die Bagage 3. Frantzösische Lieutenants / 2. Sergeanten und 9. Gemeine / lauter resolvirte Leute theils mit Mänteln / theils sonst verkleidet; Diese waren alle vom beschrienen Frantzös. Parthey gänger und Obristen La Croix destiniret / umb vorgestern Freytags / auf welchen Tag Ihro Durchl. Herr Bischoff von Raab / bey denen P. P. Carthäuser Ordens / nebst dem Mittagmahl / gemeiniglich ihre Devotion zu halten pflegen / Hochgedachten Printzen / nebst dem Ober-Stallmeister / auf der Heimfarth /

Endeckte grausame Conspiration gegen den Bischoff von Raab und Hertzogen zu Sachsen / Hochfürstl. Durchl.

fahrt / zwischen denen Weingärten / allwo wenig Leuthe wohnen / zu attaqui-
ren / und lebendig oder todt vor die Stadt (allwo im Korn über 200. Mann zu Fuß/
und 300. Pferd / nebst einer ledigen Carosse zu Lowelaer / 5. Stund von hier / auf Sie
würcklich gewartet) zu liffern / zu welchem Ende Sie durch Bauern-Mägdlein in
Holtzwellen bey 30. paar Pistohlen mit doppelten Lauffen / für gute Belohnung/in
die Stadt practiciren / und nach dem Hauß deß gewesenen Lüttiger Postilions in der
Stern-Strassen / wo diese Schelmen im Keller sich aufgehalten / eintragen lassen.
Gott aber hat die hohe Persohn dieses Fürsten behütet / und gefüget / daß ein Lieute-
nant von den dreyen / Nahmens Jacque de Coulon, ein Limburger / solche grausame
attentirung bereuend selbige den Fürsten geoffenbaret / worauf in der Nacht zwischen
Donnerstag und Freytag vorgedachte Boßwichter in deß Postilions Hauß aufgesucht/
im Keller attrappiret / und so fort eingezogen worden. Vorgestern Nachmittags
hielte man ein ordentliches Examen und Kriegs-Recht / worinnen der Herr Obrist
Uffling præsidirt; gestern früh geschahe folgende Execution: die 2. Lieutenants wur-
den an den Galgen gehenckt / die 2. Sergeanten und neun Gemeine aber alle nach-
einander arquebusiret. Der Lüttiger Postilion / welcher schon 24. Jahr Bürger ge-
wesen / und zehn Jahr hero mit dem La Croix zugehalten / auch vor dreyviertel Jahr
die Königliche Preussische Dragoner Compagnie / so zu Wörringen einquartirt war/
verrathen / und dafür 100. Reichs-Thaler bekommen / sitzt noch fest geschlossen / und
dörffte einen harten Todt bekommen; vor den Vorschub zu dieser bösen That / seynd
ihm 1000. Reichs-Thaler verschrieben worden; sie hatten 6. Liveray Röcke / wie
die vom Fürsten / machen lassen / umb sich derer beym ausführen zu bedienen. Dem
Lieutenannt Jacque als Entdecker der Sach / haben Ihro Durchl. eine Jährliche
Pension von 1000. fl. verordnet / und darneben eine Recommendation an Ih. Käyserl.
Majestät / und eine Obrist Lieutenants-Charge versprochen. Weiter wurde vom 19.
aus Cölln berichtet / daß man noch einen Steinmetzen von Bonn dahin gefänglich ein-
gebracht / welcher auch mit dem La Croix in guter Verständnüs gewesen. Item; daß
bemeldter La Croix einen Trompeter an den dasigen Magistrat abgeschickt / umb die
Gefangene zu reclamiren / solcher wäre aber an den Bischoffen von Raab und den
Kriegs-Rath remittirt und von dar aus mit einer Antwort / nebst einem Extractu pro-
tocolli über gehaltenes Verhör der Conspiranten zurück spediret worden. Ingleichen
vom 26. daß heut abermal einer von den Conspiranten arquebusirt worden / der Häh-
ler aber / der Postilion / nebst dem Steinmetzen / noch gefangen sitze / und scharff examinirt werde. Vom
3. Julii lieff abermal Bericht ein / daß der La Croix den zweyten Trompeter mit Brieffen an den Bi-
schoffen von Raab abgeschickt / des Inhalts / daß Er protestirte jemalen die Gedancken gehabt zu ha-
ben nach dero hohen Person oder Leben zu streben / wäre auch bereit / zu mehrer Versicherung seiner Un-
schuld / seinen eigenen Sohn / als Geissel / darzustellen / rc. Weil er sich nun nicht gescheuet / an Ih. Hochf.
Durchl. zu schreiben / haben sie ihn nicht würdig geacht eigenhändig zu beantworten / sondern durch dero
Secretarium ihn wissen lassen / man verlangte seines Sohns gar nicht / und wäre ohnnöthig viel zu pro-
testiren / oder ohnverschämte Excuses einzuwenden / weil das vorgewesene attentat von seinen eigenen
Leuthen und deren Complicibus klärlich genug gestanden worden. Man hat auch seithero noch aller-
hand Sorten von Leuthen / worunter deß Mauermeisters Tochter-Mann / eingezogen / und extendi-
ret sich dieses Complot so weitläufftig / daß die Inquisition wegen der Confrontation mit den Neuein-
kommenden / noch wohl einige Zeit continuiren mögte.

Zwölffter Haupt-Titul.

Von denckwürdigen Begebenheiten.

DEn 16. Mertz wurde über die Schweitz von Paris geschrieben / daß der Commis-
sarius Locard mit einem Neapolitanischen Artzt in die Bastille gesetzt worden / weil
man

man von ihm gesagt/ daß er das Geheimnüß deß Lapidis Philosophorum habe/ und Gold machen könne; das gewisseste hiervon seye/ daß er vor 10 Jahren sich mit eines Gar Kochs Tochter verheurathet/ und demselben die vor 2. Jahr schuldig gewesene Kost nicht bezahlen können/ jetzt aber habe man 2. Millionen Werth bey demselben gefunden. Den 14. Julii hat sich Peter Keil/ Steindecker-Gesell zu Marpurg auff dem Schloß Morgens zwischen 9. und 10. Uhr zu todt gefallen; Auff eben selbigen Tag/ und in selbiger Stund hat sich auch sein Meister Lorentz Thomas/ Bürger und Steindecker zu Marpurg/ zu Webern in einem nicht weit davon gelegenen Ort zu todt gefallen.

Dreyzehender Haupt-Titul.

Von Zeichen und Wundern ist vor dißmahl nichts zuberichten.

Vierzehender Haupt-Titul.

Von starcken Erdbeben und Ungewittern ist dermahlen auch nichts zuberichten.

Fünffzehender Haupt-Titul.
Von Feuers-Brünsten.

Welchergestalten in J. Maj. des Königs von Pohlen Haupt-Quartier bey Petrowicz den 10. Ap. zu Nachts umb 11. Uhr ein uhrplötzliches Feuer entstanden/ welches etliche 30. Persohnen/ worunter der Hoff-Marschall von Bomstorff mit 4. Dienern/ der Cammer-Herr von Witzleben mit 2. Dienern/ der Cammer-Juncker Pflug mit 1. Diener/ der Cammer-Page Pandemor/ der Leib-Medicus D. Bretten und sein Diener/ der Leib-Barbier Encke und dessen Diener gewesen/ etc. erbärmlich verbrandt/ ist bereits oben unterm 7. Haupt-Titul erzehlt worden; weil nun deren Asche und Reliquien am 19. Ap. in ein grosses Grab zusammen verscharret worden/ so hat Hr. Gen. Venediger eine Lateinische Inscription oder Grabschrifft über diesen traurigen Casum verfertiget/ welche in Dreßden folgender Gestalt verteutscht worden:

Dieses Grab
Bedecket ihrer 33. Hofmänner Gebeine/
Derer etliche ihres hohen Herkommens/
Auch ihrer Tugend halber sehr berühmt/
Etliche aber/
Nur aus Gnaden und Ehren/
Daß sie einem grossen Fürsten gedienet/
Bekandt gewesen sind.
Fragst du Reisender warum?
GOtt hats also haben wollen.
Denn sie sind alle
Durch eine eintzige Feuers-Brunst umkommen:
Und welche die Natur
So wol an Qualitäten und Würden
Unlängst sehr unterschieden hat/
Dieselbe hat Gottes Schickung
Durch einen gleichen Todes-Fall/
Gleich gemacht.
O der flüchtigen Ehre der Menschen/
Welche auff solchen schlüpfferigen Füssen gehet/
Daß nach einer Stunde/
Weder der Herr vom Knechte/
Noch der Gelehrte vom Ungelehrten/
Kan unterschieden werden.
Verwundre dich/ O Mensch!
Uber deine Gebrechlichkeit/
Und
Uber die Nichtigkeit der Ehren und Güter/
Auch über die Eitelkeit aller Dinge.
Siehe zu/
Damit du nicht deinen Gaben
Des Leibes und Glücks
Allzuviel vertrauest/
Welche
Ob sie auch die Allervornehmsten wären/
Ein Augenblick außleschen/
rauben und verderben kan.
Siehe
auch an diesem Grabe/
Wie wahr jenes sey:
Der Tod macht alles gleich.
Lerne wol zu beobachten/
Was beständig und immerwährend sey.
Denn es kommt der erschreckliche Tag/
An welchem alles auff diesen Schlag
Durchs Feuer wird verzehret werden.

Sechzehender Haupt-Titul.
Von Schand- und Laster-Thaten.

VOn Paris wurde den 8. Ap. gemeldet/ daß sich vor einigen Tagen ein Officier vom Churfürsten zu Cölln in seiner Cammer selbsten erschossen / nachdeme man nun die Cammer auffgethan / hätte ein Brieff auff dem Tisch gelegen / darinnen er von seinen Freunden Abschied genommen/ mit Vermelden / daß er seinem Hrn. dem Churf. getreu gedienet / und nun müd wäre zu leben; darauff hätte man ihn in einen Sack gethan und ins Wasser geworffen.

Siebentzehender Haupt-Titul.
Von Gewinn und Verlust zur See.

WEr die Vortheile und Gewinn so in diesem halben Jahr die Engell- und Holländer zur See gegen Franckreich und Spanien/entweder mit Esquadren oder nur Capereyen-weiß erhalten /hier zusammen bringen wolte/ müste wegen ihrer Vielheit mehr als einen Bogen davon voll schreiben/ derowegen weil der Raum hierzu dermalen zu eng fällt / wird der geneigte Leser gebeten/ den Abgang zum Theil oben unter den Titulen von Spanien / Portugall/Engell- und Holland/ oder noch ausführlicher in den gemeinen gedruckten Zeitungen zu erhohlen.

Achtzehender Haupt-Titul.

Von hoher Stands-Personen Vermählung ist dermalen nichts zuberichten.

Neunzehender Haupt-Titul.
Von hoher Stands-Persohnen Geburthen.

DEn 17. Febr. Abends um 7. Uhr ist der regierenden Frau Hertzogin zu Sachsen Gotha Hochfl. Durchl. eines abermaligen jungen Printzens glücklich genesen. Welcher Gestalt in Franckreich die Hertzogin von Burgund den 25. Jun. einen jungen Printzen zur Welt gebracht/welcher vom König ein Hertzog von Britannien genennet worden; ist oben unter dem 6. Titul pag 92. weiters nachzusehen. Es wurde auch von Berlin geschrieben/daß des Hrn. Marggraffens Philipp Wilhelms Hoheit Frau Gemahlin den 30. Mart. zu Schwedt mit einem Printzen glücklich darnieder gekommen. Ingleichem des Printzen Jacobi aus Pohlen Gemahlin genaß zu Wien mit einer Printzessin.

Zwantzigster Haupt-Titul.
Von hoher Stands- und anderer vornehmen Persohnen Todts-Fällen.

DEn 16. Febr. starb des Königs in Portugall älteste Printzessin Donna Theresia, Josepha, Xavier, an den Kinds-Blattern / im Anfang ihres 9. Jahrs / sie war zur Braut gewidmet vor den neuen König in Spanien Carl III. Die Betrübnüß/so dieser frühzeitige Todtes-Fall so wol dero Hrn. Vattern als Herrn Bräutigam verursachet/ist leicht zu ermessen. Den 8. Martii der Cardinal Costaguti, zu Rom. Den 17. Mart. der wohlbekandte Gen. Cohorn im 70. Jahr im Haag. Madame Arkins den 26. Mart. in Londen 104. Jahr alt. Mons. de Harlay Cons. d' Estat zu Paris den 6. Ap. Den 11. Ap. Hr. Hiob Ludolf/der Röm. Käys. Maj. wie auch Fürstl. Sächsis. Rath im 80. Jahr seines Alters zu Franckfurth. Der Bischoff von Meaux 12. April. zu Paris 78. Jahr alt. Den 21. Maji Ihro Hochfürstliche Gnad. Herr Herman Werner/Bischoff zu Paderborn im 79. Jahr seines Alters. Den 27. dito Herr Niclas Freyherr von und zu Cronberg/ der letzte aus dieser Familie. Den 29 dito die Gräfin Bräunerin zu Wien. Im Junio/der Hr. Bischoff von Costnitz. Den 9. Julii ist Ihro Durchl. die regierende Hertzogin von Mecklenburg Strelitz / eine gebohrne von Sachsen / in 23. Jahr ihres Alters todts verblichen.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Memmius, Conrad, -1591

Relationis Historicae Semestralis Autumnalis Continuatio Jacobi Franci Historische Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten, so sich in Hoch- und nieder Teutschland ... vor und zwischen jüngst verflossener Franckfurter Oster-Meß, biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1704.

Franckfurt am Mayn 1704

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Gs 1930 -74a#(Beibd. 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11212171-6
VD18 12573132-001